

Sonderheft 293
Special Issue



Landbauforschung
Völkenrode
FAL Agricultural Research

**Analyse der Leistungsfähigkeit und des Nutzens von
Evaluationen der Politik zur Entwicklung ländlicher
Räume in Deutschland und Großbritannien am Beispiel
der einzelbetrieblichen Investitionsförderung**

Judith Zucker

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

2006

**Landbauforschung Völkenrode - FAL Agricultural Research
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig, Germany**

landbauforschung@fal.de

Preis / Price: 12 €

**ISSN 0376-0723
ISBN 3-86576-017-1**

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	i
1 Einleitung	1
1.1 Problemstellung der Arbeit	1
1.2 Zielsetzung der Arbeit	3
1.3 Vorgehensweise in der Arbeit	3
2 Ländlicher Raum	7
2.1 Konzept des ländlichen Raums	7
2.2 Politik der Entwicklung des ländlichen Raums	9
2.3 Empirisches Vorgehen	15
2.3.1 Untersuchungsdesign	15
2.3.2 Förderstruktur in Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales	19
2.3.3 Einzelbetriebliche Investitionsförderung in Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales	24
3 Evaluation und ländlicher Raum	31
3.1 Geschichtliche Entwicklung der Evaluation	31
3.2 Definition von Evaluation	32
3.3 Evaluationstheorien	35
3.4 Konzept der Evaluation der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums	37
4 Kriterien der Meta-Evaluation	45
4.1 Anforderungen an Bewertungsinstrumente	46
4.2 Diskussion verschiedener Bewertungsinstrumente	47
4.3 Entwicklung von Kriterien für Meta-Evaluationen	49
4.4 Delphi-Methode	53
4.4.1 Historischer Üdelphiberblick	53
4.4.2 Begriffsbestimmungen Delphi-Methode	53
4.4.3 Klassisches Delphi-Verfahren	55
4.4.4 Kritik an der Delphi-Methode	56

4.5	Delphi-Studie	57
4.5.1	Rekrutierung von Experten	57
4.5.2	Ausarbeitung eines Frageprogramms	59
4.5.3	Datenerfassung und Datenanalyse	60
4.5.4	Ergebnisse der Delphi-Studie	61
4.5.5	Bewertungsschema	65
4.5.6	Vergleich der Checkliste mit den MEANS-Kriterien	66
4.6	Zusammenfassung	67
5	Meta-Evaluation zur Halbzeitbewertung	69
5.1	Empirisches Vorgehen	69
5.2	Ergebnisse der qualitativen Meta-Evaluation	71
5.2.1	Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes	71
5.2.2	Ziele und Design der Evaluation	73
5.2.3	Valide und reliable Informationen	75
5.2.4	Analyse quantitativer und qualitativer Informationen	76
5.2.5	Offenlegung der Ergebnisse	77
5.2.6	Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen	79
5.2.7	Effizienz der Evaluation	81
5.2.8	Nutzung der Evaluation	82
5.2.9	Stärken und Schwächen im vergleichenden Überblick	83
5.2.10	Stellungnahme der Evaluatoren	87
5.3	Ergebnisse der inhaltlichen Meta-Evaluation	88
5.3.1	Ziele der Investitionsförderung im vergleichenden Überblick	90
5.3.2	Methodologisches Design im vergleichenden Überblick	91
5.3.3	Ergebnisse im vergleichenden Überblick	92
5.3.4	Schlussfolgerungen im vergleichenden Überblick	99
5.4	Zusammenfassung	104
6	Nutzen	107
6.1	Definition von (Evaluations-) Nutzen	108
6.2	Nutzen-Konzepte	110
6.2.1	Direkter Nutzen	110
6.2.2	Indirekter Nutzen	112
6.2.3	Interaktiver Nutzen	113
6.2.4	Legitimierender Nutzen	113
6.2.5	Taktischer Nutzen	113
6.3	Möglichkeiten der Nutzen-Bestimmung	114

7	Nutzenanalyse zur Halbzeitbewertung	115
7.1	Literaturanalyse	115
7.2	Empirisches Vorgehen	117
7.2.1	Experteninterview	117
7.2.2	Inhaltlicher Schwerpunkt	119
7.3	Ergebnisse zum Nutzen	120
7.3.1	Erwartungen	121
7.3.2	Zufriedenheit	122
7.3.3	Nutzung und Nutzen	126
7.3.4	Nutzen-Kosten-Verhältnis	134
7.3.5	Länderspezifische Unterschiede zur Nutzung	137
7.4	Zusammenfassung	137
8	Ursachenanalyse zur Nutzung der Halbzeitbewertung	141
8.1	Empirisches Vorgehen	141
8.2	Ursachen	141
8.2.1	Status quo: Europäisches Bewertungssystem	142
8.2.2	Status quo: Evaluationszyklus	145
8.2.3	Status quo: Qualität der Kommunikation und Kooperation	148
8.2.4	Weitere Ursachen	151
8.3	Zusammenfassung	156
9	Vorschläge zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und des Nutzens von Evaluationen	159
9.1	Europäisches Bewertungssystem	159
9.2	Proportionalität	160
9.3	Monitoring und Daten	161
9.4	Evaluationszyklus	162
9.5	Inhalt: europäisch vs. regional	166
9.6	Bewertungsansatz	167
9.7	Marketing der Ergebnisse	168
9.8	Evaluationskultur	170
10	Schlussfolgerungen	173
	Literaturverzeichnis	179
	Anhang 1 bis 6	191 – 306

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1:	Prozentualer Vergleich indikativer Finanzpläne der Einzelmaßnahmen nach VO (EG) Nr. 1257/99 für Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales (2000 bis 2006)	17
Tabelle 2.2:	Finanzvolumen im Vergleich für das Programm zur Entwicklung ländlicher Räume in England, Nordirland, Schottland, Wales sowie in Baden-Württemberg und Niedersachsen	20
Tabelle 2.3:	Überblick über Förderschemata in England	22
Tabelle 2.4:	Überblick über Förderschemata in Wales	24
Tabelle 4.1:	Struktur des Kriterienentwurfs	52
Tabelle 4.2:	Zusammensetzung der Expertengruppe in absoluten und relativen Zahlen	59
Tabelle 4.3:	Checkliste für Meta-Evaluationen im ländlichen Raum	63
Tabelle 4.4:	Bewertungsschema für das Einzelkriterium	66
Tabelle 4.5:	Vergleich zwischen den MEANS-Kriterien und der Checkliste	67
Tabelle 5.1:	Notenergebnis der Meta-Bewertung für die Einzelkriterien	83
Tabelle 5.2:	Allgemeine Stärken und Schwächen	84
Tabelle 5.3:	Länderspezifische Stärken und Schwächen für Deutschland	86
Tabelle 5.4:	Länderspezifische Stärken und Schwächen für Großbritannien	86
Tabelle 5.5:	Ziele der einzelbetrieblichen Investitionsförderung im vergleichenden Länderüberblick	90
Tabelle 5.6:	Datengrundlage im vergleichenden Länderüberblick	91
Tabelle 5.7:	In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, das Einkommen der begünstigten Landwirte zu verbessern? Antworten im Ländervergleich	92
Tabelle 5.8:	In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, dass die Produktionsmittel in landwirtschaftlichen Betrieben rationeller eingesetzt werden? Antworten im Ländervergleich	93
Tabelle 5.9:	In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, die landwirtschaftlichen Tätigkeiten neu auszurichten? Antworten im Ländervergleich	94

Tabelle 5.10:	In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, die Qualität der landw. Erzeugnisse zu verbessern? Antworten im Ländervergleich	95
Tabelle 5.11:	In welchem Umfang hat die durch die Förderung alternativer Tätigkeiten herbeigeführte Diversifizierung der landwirtschaftlicher Tätigkeiten in Betrieben zum Erhalt von Arbeitsplätzen beigetragen? Antworten im Ländervergleich	96
Tabelle 5.12:	In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe die Einführung umweltfreundlicher landwirtschaftlicher Produktionsverfahren unterstützt? Antworten im Ländervergleich	97
Tabelle 5.13:	In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe die Produktionsbedingungen verbessert, was die Arbeitsbedingungen und den Tierschutz betrifft? Antworten im Ländervergleich	98
Tabelle 5.14:	Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu Daten und methodischen Aspekten im vergleichenden Länderüberblick	100
Tabelle 5.15:	Schlussfolgerungen und Empfehlungen zum Begleitungs- und Bewertungssystem im vergleichenden Länderüberblick	101
Tabelle 5.16:	Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu Durchführungsbestimmungen im vergleichenden Länderüberblick	102
Tabelle 5.17:	Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur programmatischen Ausrichtung und Prioritätensetzung im vergleichenden Länderüberblick	103
Tabelle 7.1:	Einfluss von Evaluierungen für Informationsableitung bzw. Entscheidungshilfe	128
Tabelle 8.1:	Vorteile und Nachteile des europäischen Bewertungssystems im Überblick	143
Tabelle 8.2:	Qualität der Kommunikation	149
Tabelle 8.3:	Qualität der Kooperation	149
Tabelle 8.4:	Informationsquellen für die Halbzeitbewertung	155
Tabelle 8.5:	Effektivität verschiedener Medien zur Ableitung von Informationen	155

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1:	Konzeption ländlicher Entwicklungspolitik im Zeitablauf	10
Abbildung 2.2:	Vergleich indikativer Finanzpläne der Einzelmaßnahmen nach VO (EG) Nr. 1257/1999 für Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales (2000 bis 2006)	17
Abbildung 3.1:	Europäischer Evaluationszyklus	38
Abbildung 3.2:	Interventionslogik	39
Abbildung 3.3:	Politikzyklus	40
Abbildung 3.4:	Verfahren eines Bewertungsprozesses	40
Abbildung 4.1:	Verfahren zur Entwicklung einer geeigneten Kriteriensammlung	50
Abbildung 5.1:	Ergebnisse für K1 – Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes - der Meta-Evaluation im Ländervergleich	72
Abbildung 5.2:	Ergebnisse für K2 – Ziele und Design der Evaluation - der Meta-Evaluation im Ländervergleich	73
Abbildung 5.3:	Ergebnisse für K3 – Valide und reliable Informationen - der Meta-Evaluation im Ländervergleich	75
Abbildung 5.4:	Ergebnisse für K4 – Analyse quantitativer und qualitativer Informationen - der Meta-Evaluation im Ländervergleich	76
Abbildung 5.5:	Ergebnisse für K5 – Offenlegung der Ergebnisse - der Meta-Evaluation im Ländervergleich	77
Abbildung 5.6:	Ergebnisse für K6 Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen - der Meta-Evaluation im Ländervergleich	79
Abbildung 5.7:	Ergebnisse für K7 Effizienz der Evaluation - der Meta-Evaluation im Ländervergleich	81
Abbildung 5.8:	Ergebnisse für K8 Nutzung der Evaluation - der Meta-Evaluation im Ländervergleich	82
Abbildung 6.1:	Problem-Lösungs-Modell für die Nutzung von Evaluationen	111
Abbildung 7.1:	Intensität der Nutzung von Evaluationsergebnissen 1994 bis 1999 und 2000 bis 2006	131
Abbildung 8.1:	Ursachen im Überblick, warum die Ergebnisse der Halbzeitbewertung nicht genutzt werden	142
Abbildung 9.1:	Wichtige Daten zum Politik- und Evaluationszyklus während der Laufzeit des europäischen Programms für den ländlichen Raum 2000 bis 2006 im Überblick	162

Abbildung 9.2:	Vorschlag für einen neuen europäischen Evaluationszyklus	163
Abbildung 9.3:	Aspekte zur Unterstützung der Nutzung	170

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
AEA	American Evaluation Association
AFP	Agrarinvestitionsförderungsprogramm
AK	Arbeitskraft
Art.	Artikel
CSS	Countryside Stewardship Scheme (Englisches Förderschema)
DEFRA	Department for Environment, Food and Rural Affairs (Englisches Ministerium für Umwelt, Ernährung und Ländlichen Raum)
EAGFL	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft
ECS	Energy Crops Scheme (Englisches Förderschema)
EES	European Evaluation Society
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EG	Europäische Gemeinschaft
ELER-Verordnung	Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EPLR	Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum
ESA	Environmentally Sensitive Areas (Englisches Förderschema)
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
EUR	Euro
FAL	Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
FEG	Farm Enterprise Grant (Walisches Förderschema)
FIAF	Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei
FIG	Farm Improvement Grant (Walisches Förderschema)
FWPS	Farm Woodland Premium Scheme (Englisches Förderschema)
FWPS	Farm Woodland Premium Scheme (Walisches Förderschema)
GAK	Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik (der EU)
GBP	Great British Pound
GD AGRI	Generaldirektion für Landwirtschaft
GD REGIO	Generaldirektion für Regionalpolitik

Ha	Hektar
HFA	Hill Farm Allowance (Englisches Förderschema)
LEADER	EU-Gemeinschaftsinitiative (LEADER = Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft). (Aus dem Französischen: Liaison entre actions de développement de l'économie rurale)
LEL	Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume in Baden-Württemberg
MEANS	Methods for Evaluating Actions of a Structural Nature
MLR	Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg
OFS	Organic Farming Scheme (Walisches Förderschema)
OFS	Organic Framing Scheme (Englisches Förderschema)
PMG	Processing and Marketing Grant (Englisches Förderschema)
PMG	Processing and Marketing Grant (Walisches Förderschema)
PMSG	Processing and Marketing Small Grant (Walisches Förderschema)
RES	Rural Enterprise Scheme (Englisches Förderschema)
RES	Rural Enterprise Scheme (Englisches Förderschema)
STAR-Ausschuss	Ausschuss für Agrarstrukturen und ländliche Entwicklung
SWOT Analyse	Stärken-Schwächen-Analyse (Strength-Weakness) und Chancen-Risiko-Analyse (Opportunities-Threats)
VO	Verordnung
VTS	Vocational Training Scheme (Englisches Förderschema)
WGS	Woodland Grant Scheme (Englisches Förderschema)
WGS	Woodland Grant Scheme (Walisches Förderschema)

Zusammenfassung

Die Evaluation wird heute als ein wesentliches Element bei der Gestaltung und Umsetzung von Politik verstanden. Ihre Bedeutung nimmt im Kontext der Anstrengungen um gute Standards für Regierungshandeln („good governance“) auch im Politikfeld Entwicklung ländlicher Räume der Europäischen Union (EU) stetig zu. Das mögliche Potenzial der Evaluation für eine Verbesserung der Wirksamkeit der europäischen Strukturpolitik wurde bereits während der ersten Reform der Strukturfonds im Jahr 1988 seitens der EU erkannt. Seitdem sind alle EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, die mit EU-Mitteln kofinanzierten Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums zu begleiten (Monitoring) und zu bewerten (Evaluation).

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Leistungsfähigkeit von Evaluationen, d. h. ihr Potenzial, und den Nutzen von Evaluationen über die europäische Politik für den ländlichen Raum (Verordnung (EG) Nr. 1257/1999), d. h. ihre Zweckdienlichkeit für politische Prozesse, zu bestimmen.

Die durchgeführten Analysen zur Leistungsfähigkeit und zum Nutzen von Evaluationen basieren auf vier Halbzeitbewertungen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung aus Deutschland (Baden-Württemberg, Niedersachsen) und Großbritannien (England, Wales), die aufgrund der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den EAGFL erstellt wurden. Die dabei erarbeiteten Ergebnisse können insofern nicht unmittelbar auf andere Politikmaßnahmen des Entwicklungsprogramms oder andere europäische Mitgliedsstaaten übertragen werden.

Zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der Halbzeitbewertungen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung wird eine Meta-Evaluation durchgeführt. Eine Meta-Evaluation ist ein Prozess, dem zwei Funktionen zuzuschreiben sind: Erstens die Qualitätskontrolle einer Evaluation (*qualitative Meta-Evaluation*) und zweitens die Aggregation inhaltlicher Informationen einer Evaluation (*inhaltliche Meta-Evaluation*).

Voraussetzung für eine korrekte und erfolgreiche Bewertung von Evaluationen ist die Entwicklung von geeigneten Bewertungskriterien. Diese wurden in dieser Arbeit im Rahmen eines Delphi-Verfahrens, basierend auf den US-Standards für Programmevaluationen (Joint Committee Standards for Educational Evaluation), entwickelt. In die Delphi-Studie wurden Evaluationsexperten unterschiedlicher EU-Mitgliedstaaten einbezogen. Es wurden zwei Befragungsrunden durchgeführt. In die erste Runde wurden 25 und in die zweite Runde 22 Expertenantworten integriert. Das Ergebnis des Delphi-Verfahrens ist eine Checkliste, die aus folgenden acht Kriterien besteht:

- (1) Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes
- (2) Ziele und Design der Evaluation
- (3) Valide und reliable Daten
- (4) Analyse quantitativer und qualitativer Informationen
- (5) Offenlegung der Ergebnisse
- (6) Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen
- (7) Effizienz der Evaluation
- (8) Nutzung der Evaluation

Jedem Kriterium ist eine unterschiedliche Anzahl von drei bis sieben Checkpunkten zugeordnet, die durch die Bewertungen der Experten begründet ist. Ein Bewertungsschema für das Einzelkriterium ergänzt die Checkliste und gestaltet den Bewertungsprozess möglichst transparent und objektiv.

Anhand der entwickelten Checkliste wird im Rahmen einer Meta-Evaluation die Leistungsfähigkeit von Evaluationen bestimmt. Durch diese Bewertung werden Stärken und Schwächen der Evaluationsberichte offengelegt. Die britischen Evaluationen zeigen Stärken in der Diskussion regionaler Fragestellungen, der operativen Empfehlungen und in der Lesbarkeit der Berichte. Die deutschen Evaluationen überzeugen im Bereich der Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes und in einer kritischen Analyse der Vorgaben der Europäischen Kommission. Die Schwächen der deutschen und britischen Evaluationen betreffen das europäische Bewertungssystem (Bewertungszeitpunkt, Datenlage, Indikatoren) und die Effizienz sowie den Nutzen von Evaluationen.

Die inhaltliche Meta-Evaluation in Form eines systematischen Textvergleichs kommt zu dem Ergebnis, dass Wirkungen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung nicht oder nur in Ansätzen nach drei Förderjahren bewertet werden können. Indes können jedoch Ergebnisse zu methodischen Aspekten und Durchführungsbestimmungen abgeleitet werden.

Folglich kann festgestellt werden: Die Leistungsfähigkeit der bewerteten vier Evaluationsstudien über die einzelbetriebliche Investitionsförderung ist aus qualitativer und inhaltlicher Perspektive unter Berücksichtigung der entsprechenden Bewertungsrahmenbedingungen gut bis befriedigend.

Offen ist, ob die Ergebnisse der Meta-Evaluation die gleichen wären, würden die im Rahmen dieser Meta-Evaluation generierten Ergebnisse beispielsweise in einer Gruppendiskussion entweder mit einzelnen Ländervertretern oder mit allen am Evaluationsprozess beteiligten Akteuren auf den Prüfstand gestellt werden. Zudem wäre noch zu überprüfen, welche Ergebnisse aus einer qualitativen Meta-Evaluation resultieren, die nicht auf der einzelbetrieblichen Investitionsförderung, sondern einer anderen Politikmaßnahme wie

beispielsweise den Agrarumweltmaßnahmen als einer für die Politik für den ländlichen Raum sehr charakteristischen Maßnahme basiert. Außerdem wäre es vor dem Hintergrund eines weiteren Erkenntnisgewinns sehr interessant, wenn der in dieser Arbeit durchgeführte Vergleich nicht nur auf zwei und zudem so genannte nördliche Mitgliedsstaaten begrenzt, sondern auf eine breitere Basis gestellt worden wäre, indem auch südliche oder osteuropäische Mitgliedsstaaten integriert worden wären.

Die festgestellte Leistungsfähigkeit der analysierten Halbzeitbewertungen ist eine Voraussetzung für eine sich anschließende Nutzung von Evaluationen.

Ergebnisse über den Evaluationsnutzen leiten sich aus einer Befragung von 18 Experten ab, die unmittelbar am Evaluationsprozess der europäischen, nationalen, regionalen Ebene aus den vier Fallstudienregionen beteiligt sind. Als Ergebnis der Nutzenanalyse kann festgestellt werden, dass die Halbzeitbewertung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung für die am Evaluationsprozess beteiligten Personen nur einen eingeschränkten Nutzen stiftet. Der Nutzen der Halbzeitbewertung kann durch folgende Merkmale definiert werden:

- Er manifestiert sich nicht in einem direkten, sondern eher in einem indirekten, interaktiven und legitimierenden Nutzen.

Die *direkte Nutzung* der Halbzeitbewertung ist dadurch eingeschränkt, dass Fragen zu den Wirkungen der Fördermaßnahmen in den Evaluationsberichten nur teilweise beantwortet sind.

Die Ergebnisse werden genutzt, weil sie zu einem besseren Verständnis über Programmkontexte und Maßnahmenhintergründe beitragen. Außerdem werden bestehende Einschätzungen quantitativ unterlegt und Ergebnisse unter bestimmten Fragestellungen gezielt aufbereitet (*indirekter Nutzen*).

In der Summe an Politik beeinflussenden Faktoren sind die Informationen der Halbzeitbewertung nur ein Faktor unter vielen (*interaktiver Nutzen*).

Die Halbzeitbewertungen sind aus rechtlichen Gründen durchzuführen und sind für die regionale Programmbehörde eine Voraussetzung für den Erhalt von EU-Kofinanzierungsmitteln. Außerdem übernimmt die Evaluation Rechenschaftslegungs- und Berichterstattungspflichten dem Bürger gegenüber (*legitimierender Nutzen*).

- Eine direkte, indirekte und interaktive Nutzung der Halbzeitbewertung wird von den Auftragnehmern positiver als von Auftraggebern einer Evaluation eingeschätzt.
- Politisches Handeln ist von der Halbzeitbewertung nahezu unbeeinflusst. Die Evaluation ist in der Theorie, nicht jedoch in der politischen Praxis, ein wichtiges Steuerungs- und Kontrollinstrument für politische Prozesse.
- Der finanzielle, personelle und sachliche Aufwand zur Durchführung einer Evaluation steht in keinem angemessenen Verhältnis.
- Die Evaluationsnutzung ist in Großbritannien stärker als in Deutschland formalisiert.

Die Ursachen, warum Evaluationen nicht oder nur in Grenzen auch für die Politiksteuerung von Nutzen sind, liegen einerseits in der Ausgestaltung und Struktur politischer Prozesse und andererseits im politikfeldspezifischen Bewertungsprozess begründet. Zu den identifizierten Ursachen zählen u. a.:

- Inhalt und Präsentation der Ergebnisse
- Politische Vorgaben
- Unterschiedliche Interessen
- Datenlage
- Abstimmung zwischen Programmzyklus und Evaluationszyklus
- Europäisches Bewertungssystem
- Kommunikations- und Kooperationsdefizite

Um die Leistungsfähigkeit von Evaluationen zu optimieren und ihre Nutzung zu steigern, werden auf Grundlage der durchgeführten Analysen Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Zu den wichtigsten zählen:

1. Anstelle der bislang üblichen Halbzeitbewertung sollten *thematische Studien* durchgeführt werden. Diese wissenschaftlichen Analysen bewerten nicht alle Maßnahmen eines Programms in identischer Breite, sondern beziehen sich auf einzelne Themenschwerpunkte. Die Auswahl der Themenschwerpunkte orientiert sich am Gedanken der Proportionalität, indem einige Förderfälle tief und gründlich analysiert werden. Zudem analysieren die thematischen Studien nur solche Maßnahmenbereiche, die über ein hohes fiskalisches Gewicht verfügen oder politisch brisant sind.
2. Der Inhalt der Bewertung bzw. der thematischen Studie sollte speziell an originär *EU-* und an *regionspezifischen Fragestellungen* ausgerichtet werden. Damit soll erreicht werden, dass die Ergebnisse aufgrund ihrer Kontextsensitivität im politischen Prozess von den regionalen Programmbehörden genutzt werden können.
3. Im Hinblick auf das *europäische Bewertungssystem* sollten einerseits sachgerechte Bewertungsfragen formuliert, andererseits die Bewertung auf nur einige zentrale Kriterien aufgebaut sowie außerdem EU-weit einheitlich zu definierende Indikatoren ausgearbeitet werden.
4. Ein auf Nutzung ausgerichtetes zielorientiertes *Marketing der Evaluationsergebnisse* sollte verstärkt werden. Dazu zählen eine verbesserte Aufbereitung der Ergebnisse, operationalisierte Empfehlungen sowie die Informationsstreuung durch Veröffentlichungen und Workshops.
5. Die allgemeine *Evaluationskultur* im Rahmen der EU-Strukturpolitik kann dadurch verbessert werden, indem ein transnationaler Austausch über Evaluationswissen zwischen allen an einem Evaluationsprozess beteiligten Akteuren stattfindet.

1 Einleitung

1.1 Problemstellung der Arbeit

Die Evaluation wird heute als ein wesentliches Element bei der Gestaltung und Umsetzung von Politik verstanden. Ihre Bedeutung nimmt im Kontext der Anstrengungen um gute Standards für Regierungshandeln („good governance“) auch im Politikfeld ländliche Räume der Europäischen Union (EU) stetig zu.

Das mögliche Potenzial der Evaluation für eine Verbesserung der Wirksamkeit der Strukturpolitik der EU wurde bereits während der ersten Reform der Strukturfonds¹ im Jahr 1988 seitens der EU erkannt. Seitdem ist ihre Bedeutung stetig gewachsen. Sie ist in diesem Politikbereich zum festen Bestandteil des Politikzyklus geworden. In der laufenden Förderperiode 2000 bis 2006 sind alle EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, die im Rahmen der EU-Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums (Verordnung (EG) Nr. 1257/1999) durchgeführten kofinanzierten Fördermaßnahmen zu begleiten (Monitoring) und zu bewerten (Evaluation).

Der steigende Stellenwert von Evaluationen korrespondiert mit der wachsenden fiskalischen und politischen Bedeutung der Politik für den ländlichen Raum, die als die so genannte „zweite Säule“ der Gemeinsamen Agrarpolitik fungiert. Die Aufwendungen für Evaluationen der Programme zur Förderung der ländlichen Entwicklung liegen in der laufenden Programmperiode 2000 bis 2006 allein für Deutschland bei ca. 24 Mio. EUR.² Darüber hinaus werden Evaluationen besonders wichtig, weil die aus nationalen politischen Systemen bekannten Mechanismen der Erfolgskontrolle von Politik, etwa durch die Fachöffentlichkeit, den Haushaltsausschuss oder den Rechnungshof, aufgrund der geteilten Zuständigkeit der Entscheidungs-, Finanzierungs- und Umsetzungskompetenz im Bereich der EU-Politik nicht notwendigerweise in gleicher Weise greifen (VOELZKOW, 1999). Schließlich sollen die Informationen einer Evaluation auch in Politikprozesse, wie etwa in Entscheidungsprozesse über die Weiterentwicklung der Politik für den ländlichen

¹ Gemeinschaftsfonds für die Finanzierung „struktureller“ Aktionen der EU, d. h. Aktionen, deren Ziel darin besteht, die Entwicklungsunterschiede zwischen den einzelnen Regionen zu überwinden. Finanzierungsinstrument der Regionalprogramme sind: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Europäischer Sozialfonds (ESF) zur Förderung der Weiterbildung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) für Maßnahmen zur Entwicklung ländlicher Räume und ein Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAP).

² Auch wenn die für Evaluationen aufgewendeten Mittel als absolute Größe umfangreich zu sein scheinen, liegen die Aufwendungen ins Verhältnis gesetzt zu den insgesamt verausgabten Mitteln für diesen Politikbereich bei unter einem Prozent. Vgl. hierzu die indikativen Finanzpläne zu den Entwicklungsplänen zur Förderung ländlicher Räume (EPLR) 2000 bis 2006.

Raum, einfließen. Aus diesen Gründen ist zu prüfen, ob die Evaluation die ihr zugeschriebene Kontroll- und Legitimierungsfunktion für die Politik für den ländlichen Raum erfüllt und ob die Evaluation eine politische Prozesse steuernde Funktion übernimmt.

Wissenschaftliche Untersuchungen zur Evaluation im Kontext europäischer Entwicklungspolitik für ländliche Räume orientieren sich am Prozess der Bewertung von Politikmaßnahmen. Dieser Evaluationsprozess ist in die Auftragsvergabe einer Evaluation, die Durchführung einer Evaluation und in die Rückkopplung der Evaluationsergebnisse zu gliedern.

Zu den Bereichen Auftragsvergabe und Evaluationsdurchführung sind bislang einige methodenorientierte und analytische Arbeiten entstanden, in denen die Evaluationspraxis zum Forschungsgegenstand gemacht wurde. Die Arbeiten von MCELDOWNEY (1991) für die erste Programmperiode (1989 bis 1993), BACHTLER et al. (1994, 1995), BERGSCHMIDT et al. (1999, S. 576), UUSIKYLÄ et al. (2000), ISERMAYER et al. (2000) für die zweite Programmperiode (1994 bis 1999) sowie TOEPEL (2000), ESER (2001, S. 337), TAYLOR et al. (2001) FORSTNER et al. (2002) und ZUCKER (2002) für die nun laufende Programmperiode (2000 bis 2006) sind Beispiele hierfür. Sie kommen zu einem überwiegend kritischen Ergebnis bei ihrer Analyse der Evaluationsdurchführung, machen Vorschläge zu ihrer Verbesserung und haben zweifellos mit dazu beigetragen, dass die Durchführung von Evaluationen der ländlichen Entwicklungspolitik in den letzten Jahren in der EU verbessert wurde.

Der Bereich Rückkopplung von Evaluationsergebnissen zielt auf die Fragen, was eine Evaluation leistet, was sie überhaupt im Kontext europäischer Evaluationen leisten kann, ob die Evaluation das Instrument der Erfolgskontrolle für Politik ist und welchen Nutzen eine Evaluation für ihren Auftraggeber stiftet.

Zu dem Bereich Rückkopplung von Evaluationsergebnissen für das Politikfeld ländlicher Raum wurden bislang kaum Untersuchungen durchgeführt. Wie die Leistungsfähigkeit von Evaluationen in der Praxis an ausgewählten Evaluationsstudien zu bewerten ist und welche spezifischen Stärken und Schwächen die derzeitigen Evaluierungen im ländlichen Raum aufweisen (qualitative und inhaltliche Meta-Evaluation), wurde bislang noch nicht systematisch untersucht.

Zur Frage, ob das was eine Evaluation leistet, auch von Nutzen ist, liegt eine Studie von STERN et al. (2002) vor. Darin wird untersucht, wie die Nutzung von Evaluationen in der Europäischen Kommission im Allgemeinen unabhängig vom Evaluationstyp ist. Inwiefern die Evaluationen über die Politik für den ländlichen Raum, das Instrument der Erfolgskontrolle sind und damit auch eine die Politik kontrollierende und steuernde Funktion übernehmen, wurde in der Literatur bislang noch nicht untersucht.

1.2 Zielsetzung der Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit ist, die Leistungsfähigkeit von Evaluationen, d. h. ihr Potenzial, und den Nutzen von Evaluationen über die europäische Politik für den ländlichen Raum, d.h. ihre Zweckdienlichkeit für politische Prozesse, zu bestimmen.

1.3 Vorgehensweise in der Arbeit

Die Analyse der Leistungsfähigkeit und des Nutzens von Evaluationen wird aus Gründen der Praktikabilität und exemplarischen Bedeutung im Rahmen einer Fallstudie über die Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum (EPLR) in Deutschland und Großbritannien am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung durchgeführt. Aus Deutschland werden die Regionen Baden-Württemberg und Niedersachsen, aus Großbritannien die Regionen England und Wales in die Untersuchung einbezogen. Der Vergleich von deutschen mit britischen Evaluationsstudien wurde deshalb gewählt, weil Großbritannien ein Land ist, das über eine ausgesprochen lange und in den Verwaltungsstrukturen bereits verwurzelte Evaluationstradition verfügt (LEEUEW, 2000; TAYLOR et al., 2001, S. 341).

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit können insofern nicht unmittelbar auf andere Politikmaßnahmen des Entwicklungsprogramms oder andere europäische Mitgliedsstaaten übertragen werden. Sicherlich wäre es vor dem Hintergrund weiteren Erkenntnisgewinns sehr interessant, wäre der in dieser Arbeit durchgeführte Vergleich nicht nur auf zwei und zudem so genannte nördliche Mitgliedsstaaten begrenzt, sondern auf eine breitere Basis gestellt, indem auch südliche oder osteuropäische Mitgliedsstaaten integriert würden. Dennoch gilt, dass für alle europäischen Mitgliedsstaaten das von Seiten der EU Kommission vorgegebene Grundgerüst, wie Evaluierungen durchzuführen sind, identisch ist. Zwar variieren die inhaltlichen Ausgestaltungen der Fördermaßnahmen der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums, grundsätzliche Probleme im Umgang mit dem Bewertungsinstrument Evaluation gleichsam wie Chancen aufgrund der per Verordnung angestoßenen Evaluierungen werden aber teilweise ähnlich ausgeprägt sein.

Die vorliegende Arbeit ist folgendermaßen strukturiert: Zunächst wird das Politikfeld ländlicher Raum der EU, als das Wirkungsfeld der in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchungen, dargestellt. Deshalb wird ein Überblick über die politische Entwicklung des ländlichen Raums seit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft bis heute gegeben. Anschließend wird das Untersuchungsdesign, auf dem die vorliegende Arbeit basiert erläutert. Dabei werden die Gründe für die Auswahl der Untersuchungsregionen (Baden-Württemberg, Niedersachsen, England Wales) und die Politikmaßnahme (Einzelbetriebliche Investitionsförderung) dargelegt sowie ein Überblick über die Förderstruktur des Eu-

ropäischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums und im Besonderen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung gegeben (Kapitel 2).

Darauf aufbauend werden die theoretischen und konzeptionellen Grundlagen der Evaluation erläutert. Diese grundlegenden Informationen dienen dem besseren Verständnis sowie als Rüstzeug, um die nachfolgend in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchungen besser einordnen zu können. Aus diesem Grund wird zunächst der Begriff Evaluation als Bestandteil der empirischen Sozialforschung in seinen historischen Entwicklungszusammenhang eingeordnet. Daran schließt ein Überblick über die definitorischen Grundlagen des Begriffs Evaluation und Evaluationsforschung sowie über theoretische Konzepte, Funktionen und Charakteristiken an. Abschließend wird dargelegt, wie die Evaluation der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums ausgestaltet und strukturiert ist (Kapitel 3).

Um die Leistungsfähigkeit von Evaluationen zu bestimmen, ist zunächst zu klären, welche Anforderungen Bewertungsinstrumente überhaupt erfüllen sollten, um für Meta-Bewertungen geeignet zu sein. Danach werden verschiedene Kriteriensammlungen vorgestellt. Anschließend wird im Rahmen eines Delphi-Verfahrens eine Checkliste für Meta-Evaluationen entwickelt. Ein Exkurs über die Delphi-Methode gibt dann Einblick in die historische Entwicklung dieser Methode, klärt Begrifflichkeiten und stellt das klassische Delphi-Verfahren vor. Schließlich werden der Ablauf und die Ergebnisse der Delphi-Studie vorgestellt. Das Ergebnis dieses Prozesses ist eine Checkliste, die aus acht Kriterien besteht, denen jeweils eine Reihe von Checkpunkten zugeordnet ist (Kapitel 4).

Im Rahmen einer Fallstudie werden die ausgewählten Halbzeitbewertungen zur einzelbetrieblichen Investitionsförderung anhand der zuvor entwickelten Checkliste bewertet. Anschließend werden die Ergebnisse der qualitativen wie inhaltlichen Meta-Evaluation vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse der qualitativen Bewertung zielen auf die Ableitung von Stärken und Schwächen der Evaluation, differenziert nach den vier Untersuchungsregionen. Die Ergebnisse der inhaltlichen Meta-Evaluation vergleichen inhaltliche Aspekte in der Art eines systematischen Textvergleichs (Kapitel 5).

Nachdem untersucht wurde, wie leistungsfähig die analysierten Evaluationen sind, wird anschließend analysiert, welchen Nutzen die ausgewählten Evaluierungen aufweisen. Dafür wird zunächst geklärt, was unter dem Begriff Evaluationsnutzen zu verstehen ist. Danach werden fünf Modelle bzw. Konzepte zum Nutzen vorgestellt. Dazu zählen die Konzepte des direkten, indirekten, interaktiven, legitimierenden und taktischen Nutzens. Abschließend werden zwei Möglichkeiten, wie Nutzen zu bestimmen ist, diskutiert (Kapitel 6).

Aufbauend auf diese theoretischen Grundlagen wird eine Nutzenanalyse zur Halbzeitbewertung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung durchgeführt. Dafür wird im Rahmen einer Literaturanalyse untersucht, wie laut Rechtsvorschriften und Kommissionsdo-

kumenten die Evaluationen zu nutzen sind. Dann wird das empirische Vorgehen zur Bestimmung des Nutzens vorgestellt, indem Aufbau, Struktur und Inhalt der Experteninterviews erläutert werden. Anschließend werden die Ergebnisse der Nutzenanalyse, wie sie aus der Befragung verschiedener am Evaluationsprozess beteiligter Akteure resultieren, vorgestellt und diskutiert. Dabei wird auch auf das Verhältnis zwischen Nutzen und Kosten der Evaluation sowie auf länderspezifische Unterschiede eingegangen (Kapitel 7).

Anschließend werden Ursachen für die im Rahmen der Nutzenanalyse festgestellte Nutzung von Evaluationsergebnissen identifiziert und diskutiert (Kapitel 8).

Schließlich werden Vorschläge zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und des Nutzens von Evaluationen, die aus den Ergebnissen der Meta-Evaluation, der Nutzen- und der Ursachenanalyse resultieren, vorgestellt (Kapitel 9).

Am Ende der Arbeit werden Schlussfolgerungen aus der durchgeführten Analyse der Leistungsfähigkeit und des Nutzens von Evaluationen der Politik zur Entwicklung ländlicher Räume abgeleitet. Zudem wird kritisch, das der Arbeit zugrunde liegende Untersuchungsdesign, hinterfragt. (Kapitel 10).

2 Ländlicher Raum

Die in dieser Arbeit durchgeführten Analysen und Untersuchungen zum Evaluationsprozess konzentrieren sich auf das Wirkungsfeld der so genannten zweiten Säule der Gemeinsamen europäischen Agrarpolitik - den ländlichen Raum.

Zunächst wird in diesem Kapitel der ländliche Raum als Kontrast vom urbanen Raum differenziert. Dafür werden verschiedene Parameter vorgestellt. Vor dem Hintergrund dieser grundlegenden Informationen wird anschließend die Entwicklung der Politik für den ländlichen Raum seit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft bis heute im Überblick dargestellt. Dieser Rückblick in die Geschichte soll einem besseren Verständnis dienen, wie es zu den einzelnen Stufen der GAP Reformen kam, welche Bestimmungsgründe vorrangig waren und welche Ziele mit der Politik verfolgt wurden. Ein besonderes Gewicht im Rahmen dieser Betrachtung liegt dabei auf der derzeitigen Förderperiode 2000 bis 2006, also der aktuellen Entwicklungspolitik. Ein kurzer Ausblick auf politische Entwicklungstendenzen ab 2007 rundet die Politikübersicht ab.

An diese grundlegenden Informationen zum ländlichen Raum und über die Ausgestaltung der Politik für den ländlichen Raum, schließt sich die Beschreibung des empirischen Vorgehens, das der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt, an. Dabei werden das Untersuchungsdesign für die Meta-Evaluation und die Ursachen für die Auswahl deutscher und britischer Halbzeitbewertungen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung diskutiert und begründet.

2.1 Konzept des ländlichen Raums

Über die Hälfte der Bevölkerung der Mitgliedsstaaten der EU lebt in ländlichen Gebieten. Diese Gebiete umfassen 90 % des Territoriums der EU insgesamt (KOM, 2004, S. 3). Der ländliche Raum in Europa verweist auf eine geographische Ortsbestimmung. Er umfasst nach allgemeinem Verständnis Gebietskörperschaften und Naturlandschaften, Ackerland, Wälder, Dörfer, Kleinstädte und regionale Zentren (KOM, 1988, S. 17; KOM, 1997, S. 6). Charakteristisch für den ländlichen Raum sind jedoch nicht nur Regionen und Gebiete, sondern auch ein Geflecht bestehend aus landwirtschaftlichen Betrieben, kleineren und mittleren Industriebetrieben sowie Dienstleistungsunternehmen. Insofern ist der ländliche Raum kein homogenes Gebilde (BLUNDEN et al., 1998; GRAY, 2000). So gibt es gleichsam wirtschaftsstarke Landkreise im Umland der Verdichtungsgebiete oder für den Tourismus interessante Landschaften, aber auch Gebiete ohne eigene Entwicklungskerne. Typisch für diese Gebiete sind ihre Abgelegenheit, eine geringe Bevölkerungsdichte, Abwanderung und niedrige Einkommen. Die Politik für den ländlichen Raum muss dieser Vielfalt gerecht werden. So kann man sagen, dass der ländliche Raum ein Gebiet eines Landes umfasst, das durch eine relativ niedrige Einwohnerzahl oder Bevölkerungsdichte

oder durch bestimmte sozioökonomische Merkmale charakterisiert ist (OECD, 1994, S. 17).

In der Europäischen Union bedient man sich sozioökonomischer Parameter, um den ländlichen Raum vom nicht-ländlichen Raum abzugrenzen. Das hierbei am häufigsten verwendete Kriterium ist die Bevölkerungsdichte (KOM, 1997, S.6). Als Kriterium zur Definition des ländlichen Raums ist die Bevölkerungsdichte jedoch zu unpräzise und als Bezugsgröße für Politikentscheidungen ungeeignet, da die ländlichen Gebiete in Europa sowohl durch Abwanderung als auch durch Zuwanderung gekennzeichnet sind.

Um die unterschiedlichen Verhältnisse in der EU abzubilden, wurden von der OECD und EUROSTAT (EUROSTAT, 1995) zwei Typologien entwickelt. Diese Gebietstypologien bauen auf demographischen Kriterien auf.

Die OECD unterscheidet Regionen am Grad ihrer „Ländlichkeit“, das heißt an der Höhe des Anteils der regionalen Bevölkerung, der in ländlichen Gemeinwesen lebt. Es werden drei Gruppen definiert (OECD, 1994, S. 29 f.):

- überwiegend ländliche Gebiete: über 50 % der Bevölkerung in ländlichen Gemeinwesen;
- stark ländlich geprägtes Gebiet: 15 bis 50 % der Bevölkerung in ländlichen Gemeinwesen;
- überwiegend städtische Gebiete: mit weniger als 15 % der Bevölkerung in ländlichen Gemeinwesen.

EUROSTAT unterscheidet Regionen hingegen am Grad ihrer „Verstädterung“:

- dicht besiedeltes Gebiet: Komplex aneinander grenzender Gemeinwesen (Dichte von mehr als 500 Einwohner pro km²).
- mäßig besiedeltes Gebiet: Komplex aneinander grenzender Gemeinwesen (jedes mit einer Dichte von mehr als 100 Einwohnern pro km²).
- dünn besiedeltes Gebiet: Komplex aneinander grenzender Gemeinwesen, die weder mäßig noch dicht besiedelt sind.

Eine einheitliche bzw. für alle Regionen verbindliche Definition des ländlichen Raums existiert allerdings nicht. Weder beispielsweise die Einwohner noch die Arbeitsplatzdichte sind hinreichende Kriterien für eine eindeutige Definition (HERDZINA, 1993, S. 25 f.). Werden ländliche Räume nach Kriterien typisiert, wie beispielsweise der Siedlungsstruktur und Siedlungsdichte oder Art und Höhe der Arbeitslosigkeit, wird deutlich, dass die Erklärungsmuster und Konzepte zur Abgrenzung des ländlichen Raums komplex und mehrdimensional und nicht in sich geschlossen sind.

Dennoch wird seit Gründung der Europäischen Gemeinschaften Politik speziell zur Entwicklung ländlicher Räume durchgeführt. Wie sich diese im Zeitablauf bis heute entwickelt hat, ist Gegenstand des folgenden Abschnitts.

2.2 Politik der Entwicklung des ländlichen Raums

„Bei der Gestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (...) ist die besondere Eigenart der landwirtschaftlichen Tätigkeit, die sich aus dem sozialen Aufbau der Landwirtschaft und den strukturellen und naturbedingten Unterschieden der verschiedenen landwirtschaftlichen Gebiete ergibt [zu berücksichtigen].“

„Die Gemeinschaft setzt sich insbesondere zum Ziel, die Unterschiede im Entwicklungsstand der verschiedenen Regionen und den Rückstand der am stärksten benachteiligten Gebiete oder Inseln, einschließlich der ländlichen Gebiete, zu verringern.“

*Artikel 33 Absatz 2 und Artikel 158,
Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft³*

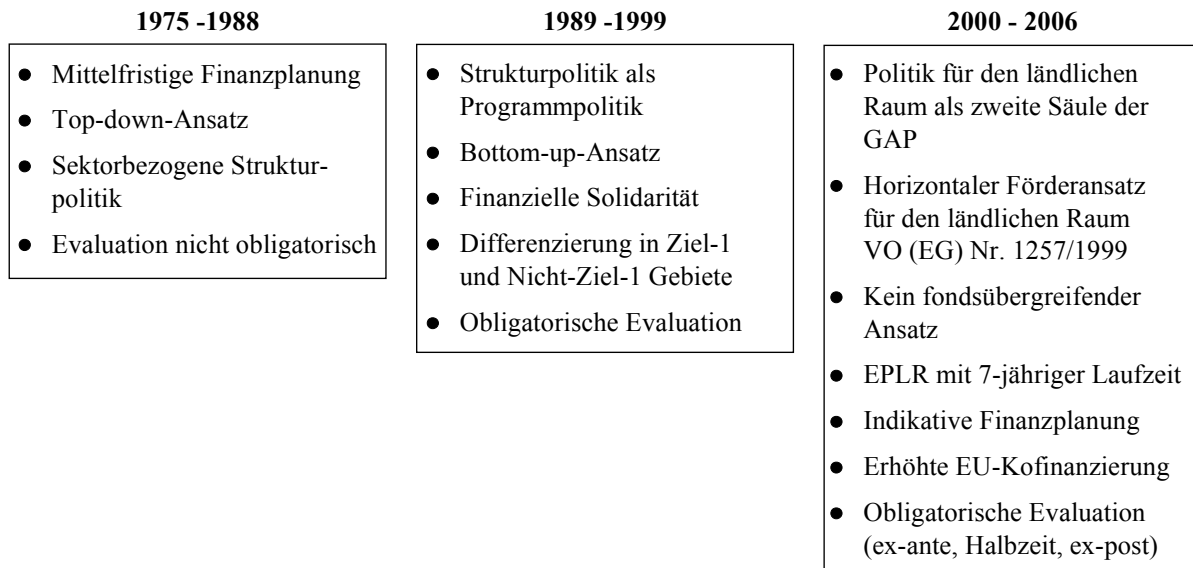
Bereits 1957 wurde in den Römischen Verträgen der Keim gelegt, nicht nur um die Landwirtschaft, sondern auch um die Agrarstruktur zu modernisieren und zu verbessern. Eine Politik der Modernisierung der europäischen Agrarstrukturen war als Begleitmaßnahme zur Marktpolitik konzipiert. Im Besonderen war die Politik für den ländlichen Raum die Antwort auf die Kritik vornehmlich südlicher Mitgliedsstaaten der EU – Italien und Griechenland sowie später auch Spanien und Portugal – auf die spezifische Förderung im Rahmen der EU Marktordnungen für Getreide und Milch, die vorrangig für die nördlichen Mitgliedsstaaten der EU von Bedeutung sind. Insofern wurde der Agrarstrukturpolitik eine wichtige Rolle zugewiesen: der Ausgleich regionaler Unterschiede durch wirtschaftspolitische Maßnahmen in der Europäischen Union. In den ersten Jahren seit ihrem Bestehen wurde die Strukturpolitik jedoch nur langsam ausgeweitet (KOM, 1997, S. 1).

1958 wurden als Basis für die Entwicklung der europäischen Strukturpolitik zwei sektorale Fonds geschaffen: der Europäische Sozialfonds (ESF) und der Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL). 1975 kam als weiterer Fond der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) hinzu. Seine Aufgabe ist es, einen Teil der Beiträge der Mitgliedsstaaten in benachteiligte Regionen umzuverteilen (KOM, 2004a).

³ LÄUFER (1999)

Seit der Einrichtung der europäischen Strukturfonds hat die europäische Politik für ländliche Räume mehrfach erhebliche konzeptionelle Änderungen erfahren (PLANKL et al., 2004). Die Entwicklung lässt sich dabei in drei Schritten einteilen, wie Abbildung 2.1 verdeutlicht.

Abbildung 2.1: Konzeption ländlicher Entwicklungspolitik im Zeitablauf



Quelle: Eigene Darstellung nach Plankl et al., 2004, S. 3.

In der ersten Phase (1975 bis 1988) entwickelte sich die Politik der europäischen Fonds ESF, EAGFL und EFRE voneinander unabhängig. Sie verfolgten dabei ihre jeweiligen sektorbezogenen Ziele (HOPPE, 2001, S 20 f.). Ein gemeinsames Ziel zur Entwicklung strukturschwacher ländlicher Räume auf europäischer Ebene wurde zu dieser Zeit noch nicht formuliert. Die Planung und Bewilligung des Mitteleinsatzes wurde von der nationalen zur regionalen Ebene vorgenommen (Top-down-Ansatz). In Deutschland unterlag dieser der Finanzplanung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Ländern. Eine systematische Evaluation der Politikmaßnahmen war für den Bereich der Agrarstrukturpolitik nicht verpflichtend vorgesehen (KOM, 2004a).

Mit der Reform der Strukturfonds Ende 1988 änderte sich die europäische Strukturpolitik wesentlich (1988 bis 1999) (BACHTLER et al., 1993, 1994; STAME, 2001). Im Zuge der Entwicklung des „Europas der Regionen“ sind von nun an die mehr oder weniger selbständigen territorialen Subeinheiten wie etwa Bundesländer, Provinzen oder neu organisierte Regionalbehörden der verlängerte Arm der europäischen Strukturfondsförderung. Seit dieser Zeit wird die Strukturpolitik als Programmpolitik durchgeführt. Die Programmplanung geht dabei von der regionalen Ebene aus (Bottom-up-Ansatz) (PLANKL et al., 2004). Gleichsam entwickelt sich eine wirkliche Kohäsionspolitik, deren Grundlagen

mit der Einheitlichen Europäischen Akte (1986) gelegt wurden (HOPPE, 2001, S 21 ff.). Die gesamte Regionalpolitik der EU basiert auf finanzieller Solidarität. Das heißt, ein Teil der Beiträge der Mitgliedsstaaten zum Gemeinschaftshaushalt wird an benachteiligte Regionen und soziale Gruppen umverteilt (SITTE et al., 1994). Die Kohäsionspolitik soll für die südlichen Mitgliedsstaaten und die anderen benachteiligten Regionen ein Gegengewicht zu den Zwängen des Binnenmarktes schaffen (BACHTLER et al., 1994).⁴ Für alle Regionen wird nunmehr ein integriertes Konzept angewendet, das landwirtschaftliche Strukturpolitik mit einem breit angelegten regionalpolitischen Konzept verbindet (KOM, 1997, S. 5). Insofern sind seit dieser Zeit Ziel-1-Gebiete⁵ von Nicht-Ziel-1-Gebieten zu unterscheiden.

Verpflichtender Bestandteil dieser Reformen war, Politikmaßnahmen nunmehr zu begleiten (Monitoring) und zu bewerten (Evaluation). So ist die Evaluation in diesem Politikbereich zum festen Bestandteil des Politikzyklus geworden (BOUGAS, 2001; ESER, 2001; PLANKL et al., 2004). In den Förderprogrammen von 1989 bis 1993 sowie 1994 bis 1999⁶ wurde deshalb eine indikatorengestützte Ex-ante-Bewertung und eine entsprechende Ex-post-Bewertung von den regionalen Programmbehörden obligatorisch durchgeführt (BACHTLER et al., 1995).⁷

Im März 1999 reformierte der Europäische Rat in Berlin die Strukturfonds. Es folgten weitere wesentliche Änderungen für die Entwicklung der Politik für den ländlichen Raum. Mit dem Reformpaket Agenda 2000 wird der inhaltliche und finanzielle Rahmen für den Zeitraum 2000 bis 2006⁸ festgelegt (CRAMON-TAUBADEL et al., 2001, S. 172 f.;

⁴ Im Vertrag über die Europäische Union, der 1993 in Kraft trat, wird der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt neben der Wirtschafts- und Währungsunion und dem Binnenmarkt als eines der Kernziele der Union verankert und der Kohäsionsfonds eingerichtet, der Umwelt- und Verkehrsprojekte in den weniger wohlhabenden Mitgliedsstaaten unterstützen soll.

⁵ Zu den Ziel-1-Gebieten zählen Regionen mit einem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf von weniger als 75 % des EU-Durchschnitts.

⁶ In dieser Programmperiode werden die Strukturfonds um das neue Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAF) ergänzt.

⁷ BACHTLER et al. (1995, S. 748) identifizieren allerdings für die Förderperiode 1994 bis 1999 zahlreiche methodologische Probleme des Evaluationsverfahren. Dazu zählen etwa das Fehlen von klar definierten Zielen oder bedingt durch die Verwobenheit von regionalen, nationalen und europäischen Fonds und Maßnahmen eindeutige Kausalitäten oder das Problem der „time lags“ oder die Verflechtung von Evaluation mit den unterschiedlichen Politikebenen oder Datenverfügbarkeit oder definitorische Fragestellungen, was Indikatoren betrifft.

⁸ In dieser Programmphase kommt an neuen strukturpolitischen Instrumenten ISPA, ein Instrument, das auf den Beitritt vorbereiten soll, und das Instrument für die Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes der Beitrittskandidaten (SAPARD) hinzu. Ihr gemeinsames Ziel ist, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung sowie den Umweltschutz in den Beitrittsländern in Mittel- und Osteuropa voranzubringen.

KOM, 1999c; COM, 2003). Durch diese Reform wurde die Politik für den ländlichen Raum zur zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik, der die Marktpolitik als erste Säule flankiert.

Die Erhaltung lebendiger ländlicher Gebiete durch die Entwicklung ihrer Wirtschaft und die Nutzung ihrer besonderen Ressourcen werden als vorrangige Ziele der Europäischen Union bezeichnet (KOM, 1999b, 1999c; HEIJMAN, 2001). Die neue GAP soll eine kohärente, globale und integrierte ländliche Entwicklungspolitik schaffen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der ländlichen Gebiete, den Erwartungen der Gesellschaft von heute und den Umweltaforderungen Rechnung trägt. Insofern soll sie ein Instrument sein, das die engen Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Umwelt und ländlichem Raum voll berücksichtigt (HOLZER, 2001). Konsequenterweise werden Umweltleistungen und Landschaftspflege zu einem wichtigen wirtschaftlichen Standbein für die Landwirtschaft.

Die Politik der Agenda 2000 stützt sich deshalb auf vier *Grundprinzipien* (COM, 2003; KOM, 1999c):

– **Multifunktionalität der Landwirtschaft**

Die Landwirtschaft soll eine über die Produktion von Lebensmitteln hinausgehende vielgestaltige Rolle übernehmen. Dies setzt die Anerkennung und Förderung der breiten Vielfalt der von den Landwirten erbrachten Dienstleistungen voraus.

– **Multisektoraler und integrierter Ansatz**

Die ländliche Wirtschaft soll zur Entwicklungspolitik für den ländlichen Raum durch die Diversifizierung von Aktivitäten, der Schaffung neuer Einkommens- und Beschäftigungsquellen und den Schutz des ländlichen Kulturerbes beitragen.

– **Flexibilität**

Die Beihilfen für die Entwicklung des ländlichen Raums sollen auf der Subsidiarität basieren und begünstigen insofern die Dezentralisierung, die Konsultation auf regionaler und lokaler Ebene sowie die Partnerschaft.

– **Transparenz**

Die Politik für den ländlichen Raum soll transparent ausgearbeitet und die Programme sollen transparent verwaltet werden. Zu diesem Grundsatz zählen auch die Prinzipien für das Monitoring und die Evaluation der Programme.

Insoweit wird mit der ländlichen Entwicklungspolitik in den Jahren 2000 bis 2006 angestrebt, die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Region herzustellen.

Ihre wichtigsten *Zielsetzungen* sind:

- Stärkung des Agrar- und Forstsektors als Stützpfeiler der ländlichen Gebiete,
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Gebiete, um Arbeitsplätze und Lebensqualität zu sichern,
- Erhaltung der Umwelt, der Landschaft und des ländlichen Erbes in Europa.

Im Sinne der neuen Ausrichtung der GAP wird die ländliche Entwicklung durch konkrete Maßnahmen gefördert, die das Leben im ländlichen Raum sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus sozialer oder kultureller Sicht betreffen. Aufgrund der Dezentralisierung der Zuständigkeiten, einer indikativen Finanzplanung und der Flexibilität in der neuen Politik können die Mitgliedsstaaten festlegen, welche Maßnahmen auf welcher geographischen Ebene angewendet werden sollen.

Mit der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den EAGFL etabliert sich ein flächendeckender, d. h. horizontaler Förderansatz für die Entwicklungspolitik ländlicher Raum (PLANKL et al., 2004, S. 4; ISERMEYER et al., 2000). Dieser bündelt in neun Förderkapiteln folgende Politikmaßnahmen:

- I. Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben
- II. Niederlassung von Junglandwirten
- III. Berufsbildung
- IV. Vorruhestand
- V. Benachteiligte Gebiete und Gebiete mit umweltspezifischen Einschränkungen
- VI. Agrarumweltmaßnahmen
- VII. Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
- VIII. Forstwirtschaft
- IX. Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten

Die dargestellten Zielsetzungen und Strukturen bestimmen noch bis Ende 2006 die ländliche Entwicklungspolitik. Schon seit der Halbzeitbewertung der derzeitigen ländlichen Politik im Jahr 2003 zeichnen sich Tendenzen ab, wie sich die ländliche Strukturpolitik ab 2007 neu orientieren wird. Einige Grundzüge dazu werden nun kurz vorgestellt.

Die *neue Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums ab 2007* soll gekennzeichnet sein durch nunmehr nur noch ein Finanzierungs- und Programmplanungsinstrument und zwar den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (KOM, 2004b, ELER-Verordnung). Die neue Entwicklungsstrategie soll auf verstärkter Kontrol-

le, Evaluierung und Berichterstattung basieren. Gleichsam sollen die Zuständigkeiten zwischen den Mitgliedsstaaten und der Kommission eindeutig aufgeteilt werden. Des Weiteren soll sich die neue Politik noch stärker als bislang bereits am Bottom-up-Konzept orientieren, was bedeutet, dass Mitgliedsstaaten, Regionen und lokale Aktionsgruppen mehr Mitsprachemöglichkeiten erhalten werden. Damit soll gewährleistet werden, dass die Programme auf die lokalen Bedürfnisse abgestimmt sind.

Für die neue Politik werden *vier Hauptziele* formuliert:

- **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft**
Beispiele: Förderung des Humankapitals durch Schulungsmaßnahmen und Beratungsdienste, Ausbau und Verbesserung der Infrastruktur, Niederlassung von Junglandwirten, Unterstützung von Semisubsistenz-Betrieben in den neuen Mitgliedsstaaten.
- **Umwelt und Landmanagement**
Beispiele: Ausgleichszulagen wegen naturbedingter Benachteiligungen in Berggebieten, Zahlungen im Rahmen von NATURA 2000, Agrarumweltmaßnahmen, Zahlungen für Tierschutzmaßnahmen.
- **Verbesserung der Lebensmittelqualität und Diversifizierung ländlicher Wirtschaft**
Beispiele: Diversifizierung, Förderung der Gründung von Kleinstunternehmen, Förderung des Fremdenverkehrs, Dorferneuerung.
- **LEADER-Konzept⁹**
Jedes Programm muss ein LEADER-Element umfassen, in dessen Rahmen lokale Entwicklungsstrategien von lokalen Aktionsgruppen durchgeführt werden.

Was die Evaluation betrifft, so ist laut Entwurf der ELER-Verordnung vorgesehen, an der zeitpunktbezogenen Bewertung ex ante (2007) und ex post (2015) festzuhalten. Was die Bewertung zur Halbzeit betrifft, ist beabsichtigt, ein System jährlicher laufender Bewertungen einzurichten. Das heißt, ab 2008 legt die Verwaltungsbehörde dem Begleitausschuss einen Bericht mit den Ergebnissen der laufenden jährlichen Bewertung vor. Diese Bewertung hat im Jahr 2010 die Form einer Halbzeitbewertung (CANENBLEY, 2005; CLEMENS, 2005).

⁹ LEADER ist eine aus den EU-Strukturfonds finanzierte Initiative. Mit dieser Initiative wird angestrebt, Akteure im ländlichen Raum zu unterstützen, Überlegungen über das langfristige Potenzial ihres Gebiets anzustellen. Dabei wird die Durchführung integrierter, qualitativ hochstehender und origineller Strategien für eine nachhaltige Entwicklung gefördert, zudem liegt ein Schwerpunkt auf Partnerschaften und Netzwerke für den Austausch von Erfahrungen.

Inhalt und Struktur dieser neuen Entwicklungstendenzen gilt es jedoch noch in den zuständigen Instanzen des Europäischen Parlaments und des Ministerrats der EU zu diskutieren (WEHRHEIM, 2005).

Nach diesen Basisinformationen zum ländlichen Raum, werden im nachfolgenden Abschnitt die Ursachen und Gründe diskutiert für die Wahl des Untersuchungsdesigns, das dieser Arbeit zugrunde liegt.

2.3 Empirisches Vorgehen

Die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Fallstudie zur Meta-Evaluation stützt sich auf vier Halbzeitbewertungen aus Deutschland und Großbritannien, die im Rahmen der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den EAGFL durchgeführt wurden. Die Meta-Evaluation bezieht sich dabei nicht auf alle Fördermaßnahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum. Die Analyse konzentriert sich auf die Fördermaßnahme „Einzelbetriebliche Investitionsförderung“ als Bewertungsobjekt der Meta-Evaluation. Auf Ursachen und Gründe für die Wahl dieses Untersuchungsdesigns wird nachfolgend eingegangen.

2.3.1 Untersuchungsdesign

Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum

Die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum sind im Förderzeitraum 2000 bis 2006 zu drei Zeitpunkten zu bewerten. Für eine Meta-Evaluation wurde die Halbzeitbewertung herausgegriffen, da ihr im Reigen dieser drei Bewertungstypen (ex ante, Halbzeit, ex post) politiksteuernde Funktionen für die aktuelle Förderperiode (2000 bis 2006) und für die unmittelbar anschließende neue Förderperiode (2007 bis 2013) zuzuordnen sind. Die Bewertung zur Halbzeit des Entwicklungsprogramms ländlicher Raum ist deshalb sehr wichtig. In der Halbzeitbewertung geht es darum, erste Ergebnisse der Politikintervention zu messen, gegebenenfalls Korrekturen am laufenden Programm vorzunehmen und Informationen bereitzustellen für inhaltliche und strukturelle Änderungen für die Ausgestaltung eines neuen Entwicklungsprogramms. Die Berichte zur Halbzeitbewertung über das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum wurden Ende 2003 von den Evaluatorenteams bei den regionalen Programmbehörden bzw. der Europäischen Kommission eingereicht.

Vergleich: Deutschland und Großbritannien

Die in dieser Arbeit durchgeführte meta-evaluative Analyse basiert auf vier Halbzeitbewertungen. Aus Deutschland sind dies die Bewertung über die Entwicklungsprogramme aus Baden-Württemberg und Niedersachsen, aus Großbritannien die Bewertung über die Programme aus England und Wales.

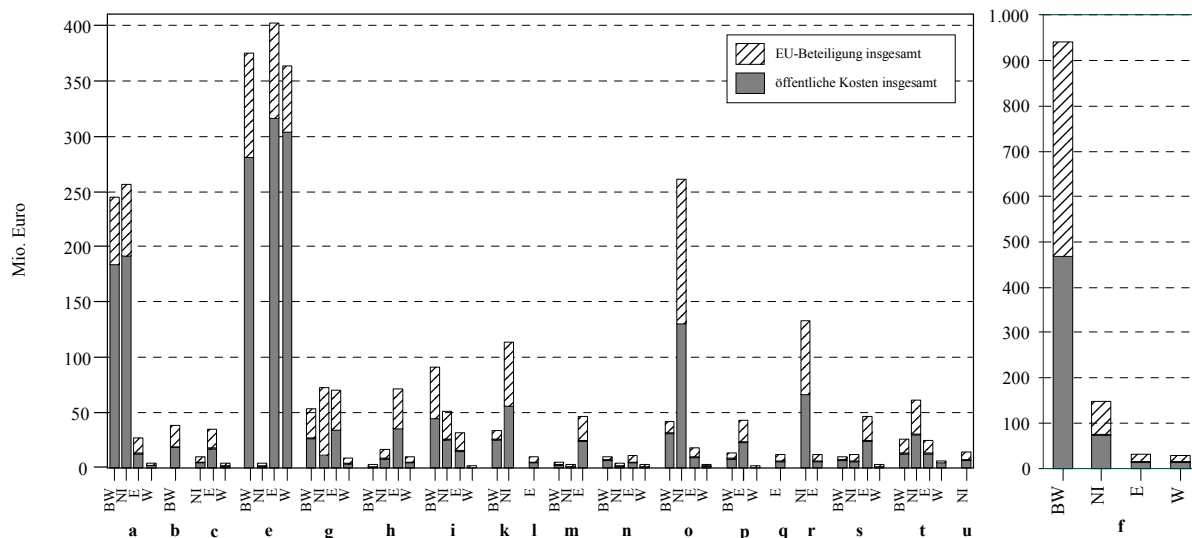
Der Vergleich von deutschen mit britischen Evaluationsstudien wurde deshalb gewählt, weil Großbritannien ein Land ist, das über eine ausgesprochen lange und in den Verwaltungsstrukturen bereits verwurzelte Evaluationstradition verfügt (LEEUEW, 2000; TAYLOR et al., 2001, S. 341). In Deutschland hingegen ist das Instrument Evaluation erst in jüngerer Zeit integraler Bestandteil von Politik- und Verwaltungshandeln.

Es wäre sicherlich sehr interessant, würde der oben benannte europäische Vergleich nicht nur auf zwei und zudem so genannte nördliche Mitgliedsstaaten begrenzt, sondern auf eine breitere Basis gestellt werden, indem auch südliche Mitgliedsstaaten wie Griechenland oder Spanien oder auch osteuropäischen Mitgliedsstaaten wie Polen oder Tschechien integriert würden. Dennoch ist für die südlichen Mitgliedsstaaten, für welche die Politik für den ländlichen Raum ursprünglich als Ausgleich für die eher die nördlichen Mitgliedsstaaten unterstützende Politik der Marktordnungen konzipiert war, das von Seiten der EU Kommission vorgegebene Grundgerüst, wie Evaluierungen durchzuführen sind, identisch. Gleiches gilt für die osteuropäischen Mitgliedsstaaten, die bislang noch über keine lange Evaluationstradition verfügen (CANENBLEY, 2005; CLEMENS, 2005). Zwar variieren die inhaltlichen Ausgestaltungen der Fördermaßnahmen der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums, grundsätzliche Probleme im Umgang mit dem Bewertungsinstrument Evaluation gleichsam wie Chancen aufgrund der per Verordnung angestoßenen Evaluierungen werden aber in Teilen identisch sein.

Maßnahme: Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben

Die Auswahl der vier Regionen ist in Verbindung mit der fokussierten Politikmaßnahme „Einzelbetriebliche Investitionsförderung“ zu sehen. In allen vier Landesteilen soll diese Fördermaßnahme wichtige Entwicklungsimpulse übernehmen. Die außerordentliche Stellung zeigt sich auch an ihrem finanziellen Gewicht, wie Abbildung 2.2 und Tabelle 2.1 im Rahmen eines Vergleichs indikativer Finanzpläne der Einzelmaßnahmen veranschaulicht. Zwar sind Maßnahmen, wie etwa die Förderung benachteiligter Gebiete oder Agrarumweltmaßnahmen, im indikativen Vergleich die weitaus fiskalisch gewichtigeren sowie gleichzeitig für den Politikbereich ländlicher Raum sehr charakteristische Maßnahmen. Allerdings sind etwa die Agrarumweltmaßnahmen von ihrer inhaltlichen und strukturellen Konzeption eher heterogen und ausgesprochen umfangreich aufgebaut, so dass vor diesem Hintergrund und aus Gründen der Praktikabilität die einzelbetriebliche Investitionsförderung für eine länderübergreifende meta-evaluative Analyse gewählt wurde.

Abbildung 2.2: Vergleich indikativer Finanzpläne der Einzelmaßnahmen nach VO (EG) Nr. 1257/1999 für Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales (2000 bis 2006)



ERLÄUTERUNG:

a = Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben; b = Niederlassung von Junglandwirten; c = Berufsbildung; e = Benachteiligte Gebiete und Gebiete mit umweltspezifischen Einschränkungen; f = Agrarumweltmaßnahmen; g = Verarbeitung und Vermarktung h = Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen; i = Sonstige forstwirtschaftliche Maßnahmen; k = Flurbereinigung; l = Aufbau von Vertretungs- und Betriebsführungsdiensten für landw. Betriebe; m = Vermarktung landw. Qualitätserzeugnisse; n = Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung; o = Dorferneuerung und -entwicklung sowie Schutz und Erhaltung des ländlichen Kulturerbes; p = Diversifizierung der Tätigkeiten im landw. und landwirtschaftsnahen Bereich, um zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten oder alternative Einkommensquellen zu schaffen; q = Bewirtschaftung der landw. Wasserressourcen; r = Entwicklung und Verbesserung der mit der Entwicklung der Landwirtschaft verbundenen Infrastruktur; s = Förderung von Fremdenverkehrs- und Handwerksstätigkeiten; t = Schutz der Umwelt; u = Wiederaufbau eines durch Naturkatastrophen geschädigten landw. Produktionspotentials.

Quelle: Eigene Darstellung nach indikativen Gesamtfinanzierungsplänen aus den Entwicklungsplänen für den ländlichen Raum 2000 bis 2006.

Tabelle 2.1: Prozentualer Vergleich indikativer Finanzpläne der Einzelmaßnahmen nach VO (EG) Nr. 1257/99 für Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales (2000 bis 2006)

	a	b	c	e	f	g	h	i	k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	Insgesamt
öffentliche Aufwendungen insgesamt in %																				
BW	13,0	2,0		19,9	49,9	2,8	0,1	4,8	1,8		0,3	0,5	2,2	0,7			0,5	1,4		100,0
NI	22,0		0,9	0,4	12,8	6,2	1,4	4,4	9,8		0,3	0,3	22,5			11,4	1,0	5,3	1,2	100,0
E	3,0		3,9	45,2	3,5	7,8	8,0	3,6		1,1	5,2	1,2	2,0	4,8	1,3	1,4	5,2	2,8		100,0
W	1,0		0,8	83,6	6,6	1,9	2,3	0,4					0,5	0,3			0,5	1,6		100,0
davon EU-Beteiligung in %																				
BW	3,3	1,0		5,0	25,0	1,4	0,1	2,4	0,4		0,1	0,1	0,6	0,2			0,1	0,7		40,4
NI	5,5		0,4	0,2	6,4	5,2	0,7	2,2	4,9		0,1	0,2	11,2			5,7	0,5	2,6	0,6	46,6
E	1,5		2,0	9,6	1,8	3,9	4,0	1,8		0,5	2,4	0,6	0,9	2,2	0,6		2,4	1,3		36,1
W	0,3		0,4	13,8	3,3	0,9	1,2	0,2					0,3	0,3			0,3	0,4		21,3

BW = Baden-Württemberg, NI = Niedersachsen, E = England, W = Wales.

a = Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben, b = Niederlassung von Junglandwirten, c = Berufsbildung, e = Benachteiligte Gebiete und Gebiete mit umweltspezifischen Einschränkungen
f = Agrarumweltmaßnahmen, g = Verarbeitung und Vermarktung, h = Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen, i = Sonstige forstwirtschaftliche Maßnahmen, k = Flurbereinigung, l = Aufbau von Vertretungs- und Betriebsführungsdiensten für landw. Betriebe, m = Vermarktung landw. Qualitätserzeugnisse, n = Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung, o = Dorferneuerung und -entwicklung sowie Schutz und Erhaltung des ländlichen Kulturerbes, p = Diversifizierung der Tätigkeiten im landw. und landwirtschaftsnahen Bereich, um zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten oder alternative Einkommensquellen zu schaffen, q = Bewirtschaftung der landw. Wasserressourcen, r = Entwicklung und Verbesserung der mit der Entwicklung der Landwirtschaft verbundenen Infrastruktur, s = Förderung von Fremdenverkehrs- und Handwerksstätigkeiten, t = Schutz der Umwelt, u = Wiederaufbau eines durch Naturkatastrophen geschädigten landw. Produktionspotentials.

Quelle: Eigene Darstellung nach indikativen Gesamtfinanzierungsplänen aus den Entwicklungsplänen für den ländlichen Raum 2000 bis 2006.

Das oben erwähnte fiskalische Gewicht der einzelbetrieblichen Investitionsförderung gilt nur eingeschränkt für die britischen Regionen England und Wales (Tabelle 2.1). Die geringen Aufwendungen für die Investitionsförderung sind durch die englische Förderstruktur mit spezifischen Förderschemata und durch den hohen Förderanteil für benachteiligte Gebiete zu begründen (vgl. hierzu auch Kapitel 2.3.2 und 2.3.3.).

Evaluatorenteam

Die Halbzeitbewertungen wurden in Deutschland und Großbritannien von vier unterschiedlichen Einrichtungen durchgeführt. Die Auswahl dieser Einrichtungen gründet sich auf ein offenes Auswahlverfahren, das die jeweils zuständigen Programmbehörden¹⁰ durchgeführt haben. Die Bewertung des Programms von Baden-Württemberg wurde von einem Evaluatorenteam, angesiedelt an der Universität Hohenheim, durchgeführt. Für Deutschland besteht für die Durchführung von Evaluationen eine arbeitsteilige Organisation. Die einzelbetriebliche Investitionsförderung wurde als Maßnahme, die im Rahmen der GAK durchgeführt wird, durch die Forschungseinrichtung Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) zentral bewertet. Die Programmbewertung fand durch die Universität Hohenheim statt. Das niedersächsische Programm wurde durch die FAL in Braunschweig bewertet. Das englische Programm bewerteten die zwei Consultingfirmen ADAS Consulting Ltd. und SQW Ltd. Die Bewertung des Programms von Wales übernahm die Consultingfirma Agra CEAS Consulting Ltd.

Die empirische Meta-Evaluation bewertet Evaluationsstudien und verfolgt nicht das Ziel, ein Evaluatorenteam zu bewerten. Diese sind zwar mitverantwortlich für die Qualität und Güte gleichsam wie Stärken und Schwächen einer Evaluierung, doch nicht allein ausschlaggebend. Verantwortlich für die Qualität einer Evaluation sind neben den finanziellen, zeitlichen und personellen Evaluierungsbedingungen alle an einem Evaluationsprozess beteiligten und betroffenen Akteure und in diesem Zusammenhang auch das Evaluatorenteam.

Datengrundlage der Bewertung

Die Meta-Bewertung stützt sich auf den Endbericht der Halbzeitbewertung über das jeweilige regionale Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum sowie auf den zugehörigen Anhang (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003; AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003; DOLUSCHITZ et al., 2003; GRAJEWSKI, 2003).

¹⁰ Die Programmbehörden für die vier Regionen sind folgenden Stellen zugeordnet: für Baden-Württemberg das Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum; für Niedersachsen das Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz; für England das Department for Environment, Food and Rural Affairs; für Wales das Wales European Funding Office.

Weitere Informationsmaterialien, welche zur Bewertung der Halbzeitevaluierungen herangezogen wurden, betreffen die nachfolgend aufgelisteten Rechtsverordnungen sowie Kommissionsdokumente:

- Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 über die Förderung und Entwicklung des ländlichen Raums durch den EAGFL
- Verordnung (EG) Nr. 1750/1999 mit Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 1257/1999
- Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds
- Leitfaden zur Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2000 bis 2006, Generaldirektion Landwirtschaft 1999 (VI/8865/99); (KOM, 1999a)
- Leitfaden für die Halbzeitbewertung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums 2000 bis 2006 (DOC. STAR VI/43517/02); (KOM, 2002)
- STAR-Arbeitspapier: Gemeinsame Bewertungsfragen mit Kriterien und Indikatoren (VI/12004/00 endg.); (KOM, 2000a)
- Arbeitspapier Nr. 8: Die Halbzeitbewertung der Strukturfondsinterventionen, KOM 05.12.2000; (KOM, 2000b)

Im Folgenden wird zum besseren Verständnis ein kurzer Überblick über die Förderstruktur der im Rahmen der meta-evaluativen Analyse untersuchten deutschen und britischen Regionen gegeben. Daran anschließend werden Inhalt und Ausgestaltung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung in diesen Regionen vorgestellt.

2.3.2 Förderstruktur in Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales

Was die Architektur der Förderprogramme in Deutschland und Großbritannien betrifft, so verfügt jedes deutsche Bundesland und jeder britische Landesteil über ein eigenes Programm zur Entwicklung ländlicher Räume. Die Programme für Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales werden nachfolgend im Überblick dargestellt. Die Aufwendungen für die finanzielle Unterstützung sind entsprechend der Landesgröße und Bevölkerungszahl unterschiedlich, wie Tabelle 2.2 verdeutlicht.

Tabelle 2.2: Finanzvolumen im Vergleich für das Programm zur Entwicklung ländlicher Räume in England, Nordirland, Schottland, Wales sowie in Baden-Württemberg und Niedersachsen

	Ländliches Entwicklungsprogramm					
	England	Nordirland	Schottland	Wales	Baden-Württemberg	Niedersachsen
Aufwendungen ¹⁾ in Mio EUR	2.254	402	1.078	699	1.889	1.168
Davon europäischer Kofinanzierungsanteil	996	177	371	210	763	544

1) Aufwendungen beinhalten den europäischen Kofinanzierungsanteil

Quelle: Indikative Finanzpläne der ländlichen Entwicklungsprogramme 2000 bis 2006

Bei einem Vergleich der finanziellen Aufwendungen der Entwicklungsprogramme ist die hohe Unterstützung für ländliche Entwicklung in Baden-Württemberg auffällig, was u. a. durch den Anteil der in der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum tätigen Bevölkerung sowie der Landesgröße zu begründen ist.

Baden-Württemberg

Die Förderstruktur in Baden-Württemberg gliedert sich in zwei Förderschwerpunkte: erstens Strukturverbesserung und zweitens Agrarumwelt und Forstwirtschaft (MLR, 2000b). Im Rahmen der **Strukturverbesserung** werden Investitionen durchgeführt (*Agrarinvestitionsförderung*), die zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Betriebe beitragen und den Erfordernissen der Umwelt Rechnung tragen sollen (Investitionen in Bewässerungsanlagen, Anlagen zur Biomassefeuerung). Daneben sind Fördermaßnahmen für *Junglandwirte* und Maßnahmen der *Flurbereinigung* vorgesehen. Die *Maßnahmen zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur* konzentrieren sich auf den Obst- und Gemüse-sektor und regional erzeugte Produkte. Die *Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete* sind nach vier Gebietskategorien gestaffelt.

Im Rahmen des Förderschwerpunkts **Agrarumwelt und Forstwirtschaft** wird der Großteil der Fördermittel für Maßnahmen zur Verstärkung extensiver Produktionsverfahren, insbesondere für die Grünlandnutzung, und zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume bereit gestellt (*Agrarumweltmaßnahmen*). Die Landwirte können vertragliche Vereinbarungen zum Schutz bestimmter Tier- und Pflanzenarten, zur Entwicklung und Erhaltung der Landschaft als Erholungsraum und zur Einführung einer nachhaltigen Landbewirtschaftung schließen. Die *forstwirtschaftlichen Maßnahmen* konzentrieren sich auf naturnahe Bewirtschaftungstechniken zur Verbesserung der Bestandespflege und Sicherung der ökologischen Funktionen des Waldes.

Niedersachsen

Die Förderung in Niedersachsen zielt auf drei Schwerpunkte: erstens Verbesserung der Produktionsstruktur und Vermarktung, zweitens sektorübergreifende Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung und drittens Agrarumwelt- und Ausgleichsmaßnahmen (ML NIEDERSACHSEN, 2000b). Gegenstand der Förderung im Rahmen der **Verbesserung der Produktionsstruktur und Vermarktung** sind Investitionen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit (*Agrarinvestitionsförderung*). Außerdem werden *Berufsbildungsmaßnahmen* für Landwirte und Waldbesitzer unterstützt sowie Maßnahmen, die bei Obst und Gemüse oder im Fleisch und Viehbereich eine stärkere Angebotsbündelung zum Beispiel über Erzeugergemeinschaften anstreben (*Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung*).

Im Rahmen der **sektorübergreifenden Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung** stehen die Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse im ländlichen Raum sowie die Stärkung der Wirtschaftsfunktion im Mittelpunkt (*Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten*). Unterstützt werden Maßnahmen zur Förderung des ländlichen Tourismus und des Handwerks, aber auch die Einrichtung von Dorf- und Nachbarschaftsläden und die Umnutzung ehemaliger Landwirtschaftsgebäude, um die Wohnqualität in den Dörfern zu erhalten.

Die Förderangebote im Kontext der **Agrarumwelt- und Ausgleichsmaßnahmen** umfassen Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der biologischen Vielfalt. Ein weiteres Förderziel ist die Erhaltung bedrohter landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften und ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit.

Die Förderungen in England und Wales finden im Rahmen so genannter Förderschemata statt. Diese Schemata beziehen sich vielfach nicht auf nur einen Maßnahmenbereich, wie er etwa in der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 vorgegeben ist, sondern auf zwei der drei Maßnahmenbereiche gleichzeitig.

England

Ziel des englischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums ist die Diversifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sowie die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, die Entwicklung neuer Lebensmittel und Non-Food-Erzeugnisse, die Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung der benachteiligten Gebiete und eine erhebliche Erhöhung der Flächen, auf denen Agrarumweltmaßnahmen durchgeführt werden (KOM, 2000c).

Das Entwicklungsprogramm zielt auf zwei Aktionsschwerpunkte. Der erste Schwerpunkt ist die **Schaffung einer produktiven und nachhaltigen Wirtschaft**. Dafür werden zwei neue Regelungen eingeführt, die Energiepflanzenregelung (*Energy Crops Scheme*, ECS) und die Regelung für ländliche Betriebe (*Rural Enterprise Scheme*, RES). Energiepflanzen bieten

neue Einkommensmöglichkeiten und sollen zu den gesamtbritischen erneuerbaren Energiequellen beitragen. Mit dem RES wird eine weite Palette von Aktivitäten unterstützt. Neun Maßnahmenkategorien umfassen Vorhaben von der Diversifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe bis zu Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für ländliche Gebiete (DEFRA, 2000, 2003a).

Der zweite Schwerpunkt umfasst die **Erhaltung und Verbesserung der ländlichen Umwelt**. Die Flächenzahlung für die benachteiligten Gebiete umfasst zwei Bestandteile. Zum einen eine grundlegende Flächenzahlung und fünf fakultative Umweltprämien. Es existieren drei Agrarumweltregelungen: Erstens die Regelung für den biologischen Landbau (*Organic Farming Scheme*), mit der die Landwirte einen Anreiz dafür erhalten sollen, sich auf den biologischen Landbau umzustellen. Zweitens gibt es die Landschaftsschutzregelung (*Countryside Stewardship Scheme*), mit der bestimmte Landschaftsarten und Lebensräume geschützt und den Landwirten Zahlungen dafür gewährt werden, sich zu umweltfreundlichen Anbaumethoden zu verpflichten. Drittens bezieht sich die Regelung für umweltsensible Gebiete (*Environmentally Sensitive Areas Scheme*) auf 22 besondere Gebiete von nationaler Umweltbedeutung. Dieses Förderschema bietet unterschiedliche Zahlungen an Landwirte, abhängig von der Art ihrer Verpflichtung zur Bewirtschaftung ihres Betriebs. Andere Maßnahmen im Rahmen dieses Schwerpunkts umfassen die Erneuerung von Dörfern, den Schutz des ländlichen Erbes sowie Vorhaben zur Ergänzung anderer Umweltmaßnahmen (DEFRA, 2000). Einen Überblick über alle englischen Förderschemata bietet Tabelle 2.3.

Tabelle 2.3: Überblick über Förderschemata in England

Maßnahme laut VO (EG) Nr. 1257/1999	Englische Förderschemata
I. Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben	Energy Crops Scheme (ECS) Rural Enterprise Scheme (RES)
II. Niederlassung von Junglandwirten	-
III. Berufsbildung	Vocational Training Scheme (VTS)
IV. Vorruhestand	-
V. Benachteiligte Gebiete und Gebiete mit umweltspezifischen Einschränkungen	Hill Farm Allowance (HFA)
VI. Agrarumweltmaßnahmen	Countryside Stewardship Scheme (CSS) Environmentally Sensitive Areas (ESA) Organic Farming Scheme (OFS)
VII. Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	Processing and Marketing Grant (PMG)
VIII. Forstwirtschaft	Energy Crops Scheme (ECS) Farm Woodland Premium Scheme (FWPS) Woodland Grant Scheme (WGS)
IX. Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten	Rural Enterprise Scheme (RES)

Quelle: Eigene Darstellung (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003).

Wales

Ziel des walisischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums ist, Agrarunternehmen durch Steigerung der Produktivität und Diversifizierung zu stärken, ländliche Kommunen durch Anhebung der Beschäftigungszahlen im ländlichen Raum zu stützen und Initiativen zum Schutz der Umwelt und des ländlichen Erbes zu erweitern (NATIONAL ASSEMBLY FOR WALES, 2000a; KOM, 2000d).

Das Entwicklungsprogramm zielt auf drei Aktionsschwerpunkte. Der erste Schwerpunkt besteht im **Aufbau einer stärkeren Land- und Forstwirtschaft**. Für Investitionen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Verfahren über Mindeststandards hinaus und für die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Tätigkeit stehen drei Arten von Zuschüssen zur Verfügung. Diese beziehen sich auf umweltbezogene Investitionen, die Verbesserung des Tiereschutzes, die Verwaltung der Tier- und Pflanzenproduktion, die Diversifizierung (einschließlich Energiepflanzen) und die Nahrungsmittelverarbeitung in kleinem Rahmen auf dem Hof. Gesonderte Fördermittel werden für die Aufforstung von landwirtschaftlich genutzten Flächen und die Steigerung des wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Werts bereits bestehender Wälder gewährt (NATIONAL ASSEMBLY FOR WALES, 2000a).

Der zweite Schwerpunkt zielt auf die **Steigerung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Gemeinden und Gebiete**. Die Fortbildungsmaßnahmen konzentrieren sich darauf, Landwirten zu helfen, ihre Betriebe an neue Marktbedingungen und -möglichkeiten anzupassen. Mit den Fördermitteln für die Verarbeitung und Vermarktung werden Investitionen in Gebäude und Geräte finanziert, um die Betriebe wettbewerbsfähiger zu machen. Die vier wichtigsten Sektoren im Rahmen dieses Programms sind Lamm- und Rindfleisch sowie Milchprodukte und Erzeugnisse des ökologischen Landbaus (NATIONAL ASSEMBLY FOR WALES, 2000a).

Der dritte Aktionsschwerpunkt umfasst die **Erhaltung und den Schutz der Umwelt und des ländlichen Erbes**. In ganz Wales wird ein integriertes Agrarumweltprogramm für landwirtschaftliche Betriebe durchgeführt. Dieses Programm sieht neben einer Reihe von Lebensräumen, welche die Landwirte nach bestimmten Kriterien bewirtschaften müssen, eine zweite fakultative Liste mit Lebensräumen vor. Die Zahlungen in den benachteiligten Gebieten setzen sich aus zwei Bestandteilen zusammen: einer Standardzahlung je Hektar, die von der Flächenart abhängt, und einer Zusatzzahlung zur Förderung nachhaltiger Bewirtschaftungsmethoden. Einen Überblick über alle walisischen Förderschemata bietet Tabelle 2.4.

Tabelle 2.4: Überblick über Förderschemata in Wales

Maßnahme laut VO (EG) Nr. 1257/1999	Walisische Förderschemata
I. Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben	Farm Improvement Grant (FIG) Farm Enterprise Grant (FEG) Processing and Marketing Small Grant (PMSG)
II. Niederlassung von Junglandwirten	-
III. Berufsbildung	Tir Gofal Scheme Forestry
IV. Vorruhestand	-
V. Benachteiligte Gebiete und Gebiete mit umweltspezifischen Einschränkungen	Tir Mynydd Scheme
VI. Agrarumweltmaßnahmen	Tir Gofal Scheme Organic Farming Scheme (OFS)
VII. Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	Processing and Marketing Grant (PMG)
VIII. Forstwirtschaft	Woodland Grant Scheme (WGS) Farm Woodland Premium Scheme (FWPS)
IX. Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten	Fünf Maßnahmen aus Artikel 33

Quelle: Eigene Darstellung (AGRA CEAS CONSULTING LTD.,2003).

Im Anschluss an den kurzen Überblick über die Förderstruktur geht es im nächsten Kapitel nun darum, die spezielle Ausgestaltung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung näher zu beleuchten.

2.3.3 Einzelbetriebliche Investitionsförderung in Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales

Die Maßnahme **Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben** nach Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 ist der Bewertungsgegenstand der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Meta-Evaluation. Diese Beihilfemaßnahme wird seit 1973 auf europäischer Ebene durchgeführt. Die Beihilfe soll dazu beitragen, das landwirtschaftliche Einkommen sowie Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen zu verbessern und zielt insofern auf eine Modernisierung und größere Wirtschaftlichkeit landwirtschaftlicher Betriebe. Die Investitionen sollen laut Verordnung einem der folgenden Ziele dienen:

- Senkung der Produktionskosten
- Verbesserung und Umstellung der Erzeugung
- Steigerung der Qualität

- Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Umwelt, der Hygienebedingungen und der Tierschutzstandards
- Förderung der Diversifizierung der Tätigkeit des Betriebs

Die Inanspruchnahme der Beihilfe ist gemäß der Verordnung an mehrere Bedingungen geknüpft, wie etwa eine glaubhafte Darlegung ihrer Wirtschaftlichkeit oder etwa die Einhaltung von Mindestanforderungen in Bezug auf Umwelt, Hygiene und Tierschutz.

Die Förderung findet durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) statt. Der Gesamtwert der Beihilfe, ausgedrückt als Prozentsatz des förderungsfähigen Investitionsvolumens, ist auf maximal 40 % und in den benachteiligten Gebieten auf maximal 50 % begrenzt.

Über die regionsspezifischen Zielsetzungen und Inhalte, wie sie in Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales mit der einzelbetrieblichen Investitionsförderung angestrebt werden, wird nachstehend informiert.

Baden-Württemberg

Das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) für Baden-Württemberg zielt auf (MLR, 2000a):

- Strukturverbesserung für verbesserte Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit (Baumaßnahmen und Anlageinvestitionen insbesondere in der Tierhaltung),
- Umweltverbesserung zur CO²- Minderung, zum Grundwasserschutz, Tierschutz und Tierhygiene (Baumaßnahmen und Anlageinvestitionen),
- Verbesserung alternativer Einkommensmöglichkeiten (Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Gästebeherbergung, Umnutzung, Urlaub auf dem Bauernhof),
- Verbesserung von Arbeitsbedingungen (Spezialmaschinen zur Landschaftspflege) und
- Hofübergabe (Niederlassungsprämie).

Die Zuwendungsempfänger sind Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft,

- die mehr als 25 % ihrer Umsatzerlöse durch Bodenbewirtschaftung oder durch mit Bodenbewirtschaftung verbundener Tierhaltung erzielen,
- die grundsätzlich die im Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte genannte Mindestgröße erreichen oder überschreiten oder
- die einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften und unmittelbar kirchliche, gemeinnützige oder mildtätige Zwecke verfolgen.

Fördervoraussetzungen sind die Einhaltung einer Prosperitätsgrenze, Erfüllung von Mindeststandards und die Flächenbindung der Tierhaltung. Die Zuwendungen können gewährt werden in Form einer Zinsverbilligung für Kapitalmarktdarlehen als Fehlbedarfsfinanzierung und eines Zuschusses als Festbetrag, wenn die Höchstbeträge erreicht oder überschritten werden als Anteilsfinanzierung, wenn diese Höchstbeträge nicht erreicht werden.

Niedersachsen

Das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) in Niedersachsen dient der Förderung betrieblicher Investitionen zur Unterstützung einer beständigen Entwicklung der Landwirtschaft (ML NIEDERSACHSEN, 2000a). Die Zuwendungen werden für Maßnahmen gewährt, die in den landwirtschaftlichen Unternehmen der Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen dienen und Grundlage für eine eigenständige Weiterentwicklung am europäischen Agrarmarkt darstellen. Des Weiteren können Investitionen gefördert werden, die einen speziellen Beitrag zur Verbesserung des Umweltschutzes leisten.

Gefördert werden können alle landwirtschaftlichen Unternehmen unabhängig von der Rechtsform und dem Erwerbscharakter (Haupt- oder Nebenerwerb), wenn bestimmte Zuwendungsvoraussetzungen und Auflagen erfüllt werden.

Die Zielsetzungen der Förderung in Niedersachsen sind:

- verbesserte Wettbewerbsfähigkeit durch Rationalisierung, Kostensenkung sowie durch Diversifizierung der Tätigkeiten des Unternehmens (Einkommenskombination),
- verbesserte Produktions- und Arbeitsbedingungen,
- effizienter Energieeinsatz,
- Einhaltung von Tierschutz und Tierhygiene sowie
- Erhöhung des Umweltschutzes.

Die Förderung erfolgt bei kleineren Investitionen durch den Agrarkredit und bei größeren Investitionen durch die kombinierte Investitionsförderung. Die Zuwendungen bestehen aus Zinsverbilligungen für aufgenommene Kapitalmarktdarlehen und Zuschüssen für Erschließungskosten und Betreuungsgebühren.

England

Das Energy Crops Scheme und das Rural Enterprise Scheme sind die beiden Förderschemata, durch welche die einzelbetriebliche Investitionsförderung in England zur Entwicklung des ländlichen Raums beitragen soll.

Das **Energy Crops Scheme** (ECS) beinhaltet Beihilfen zu zwei Energiepflanzen und zwar zu schnellwachsendem Niederwald (*short rotation coppice*) und zu Miscanthus. Mit der Beihilfe sollen folgende Ziele erreicht werden (DEFRA, 2003b):

- Energiepflanzenanteil in England steigern
- Beitrag leisten, um Treibhausgase zu reduzieren und um den Anteil erneuerbarer Energien zu erhöhen
- Beitrag leisten zu nachhaltiger Entwicklung, Berufsmöglichkeiten im ländlichen Raum und Diversifizierung in der Landwirtschaft

Folgende Voraussetzungen, damit die Beihilfe gewährt wird, sind zu erfüllen:

- Bewerber müssen vorweisen, dass ein Abnehmer für das Energieprodukt gegeben ist (z. B. Biomassekraftwerk, Energieplan einer Gemeinde, Eigennutzung),
- Endabnehmer in vertretbarer Entfernung (10 bis 25 Meilen),
- Mindestanbaufläche beträgt 3 ha,
- Fünfjahresvertrag mit DEFRA,
- Einhaltung von Umweltstandards.

Zu den förderfähigen Pflanzen im Rahmen des ECS zählen einerseits schnellwachsende Niederwälder als eine dicht gepflanzte Dauerkultur für ca. 30 Jahre. Geerntet wird im 2- bis 5-Jahreszyklus. Andererseits wird Miscanthus, ein ausdauerndes Energiegras aus Asien, gefördert, das über einen Zeitraum von ca. 15 Jahren jährlich geerntet werden kann.¹¹

Mit dem **Rural Enterprise Scheme** (RES) wird eine weite Palette von Aktivitäten unterstützt. Die Zielrichtungen dieser Beihilfe sind (MAFF, 2000):

- Beitrag leisten zu einer nachhaltigen, diversifizierten und wettbewerbsfähigen Agrarwirtschaft und Gemeinden,
- Förderung zur Anpassung an geänderte Marktbedingungen,
- Förderung der Diversifizierung des Betriebs,
- Förderung der Anpassung und Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und Gemeinden sowie Erhaltung der Kulturlandschaft und Umwelt

¹¹ Die Prämie pro Hektar ist auf 1.000 GBP und auf ehemaligem Weideland auf 1.600 GBP angesetzt. (DEFRA, 2003b).

Gefördert wird die jeweilige Projektidee. Förderbegünstigt sind neben Landwirten gleichfalls ländliche Gruppen, Körperschaften, etc. Die Förderung durch das RES bezieht sich aber gleichermaßen, wie bereits erwähnt, auch auf die so genannten Artikel 33 Maßnahmen – die Maßnahmen zur Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten. Das RES verknüpft insofern zwei Förderbereiche. Deshalb sind unter dem RES u. a. folgende Aspekte beihilfefähig: Vermarktung von landwirtschaftlichen Qualitätserzeugnissen, Dienstleistungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung, Dorferneuerung und -entwicklung, Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Wasserressourcen oder die Förderung von Fremdenverkehrs- und Handwerkstätigkeiten. In Abbildung 5.1 ist die Förderung durch die Artikel 33 Maßnahmen mit den Buchstaben l, m, n, o, p, q, r, s, t dargestellt.

Wales

Eine Förderung im einzelbetrieblichen Investitionsbereich findet in Wales durch drei Förderschemata statt und zwar durch das Farm Improvement Grant, Farm Enterprise Grant und das Processing and Marketing Small Grant (NATIONAL ASSEMBLY FOR WALES, 2000a; 2000b; 2004).

Die Beihilfe **Farm Improvement Grant** (FIG) wird Betrieben zum Zweck der Verbesserungen der landwirtschaftlichen Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen, für Investitionen im Bereich Tierschutz, Tierhygiene, Verbesserungen der Produktqualität und für den Erhalt und die Verbesserung der natürlichen Umwelt gewährt.¹² Hierbei sind drei förderfähige Kategorien zu unterscheiden:

- *Erhalt und Verbesserung der natürlichen Umwelt* (Erneuerung und Pflege von Hecken, Trockenmauern, etc; Renovierung traditioneller Gebäude; Arbeiten zum Erhalt der Kulturlandschaft)
- *Umweltverschmutzung und Reststoffverwertung* (Modernisierungen im Umgang mit Schafherden; Einrichtung von Güllebehältern; Schmutzwasserbeseitigung)
- *Tierschutz, Herdenmanagement und Management der Pflanzenproduktion.*

Das **Farm Enterprise Grant** (FEG) ist eine Beihilfe, die in Richtung Diversifizierung landwirtschaftlicher Tätigkeiten zielt. Dazu zählen u. a. auch der Anbau alternativer Kulturpflanzen oder die Haltung von Viehbeständen wie auch die Verarbeitung landwirtschaftlicher Non-Food-Produkte (NATIONAL ASSEMBLY FOR WALES, 2000a; 2000b; 2004).

¹² Fördervolumen: Die Beihilfenhöhe beträgt 30 % (40 % für Junglandwirte) und max. 16.000 GBP (20.000 GPP für Junglandwirte) innerhalb einer Zweijahresperiode.

Insofern zielt FEG auch auf den Biomasse bzw. Energiepflanzenbereich. Gefördert wird der Anbau von Miscanthus und anderen Energiepflanzen. Ihre Zielrichtungen sind:

- Förderung von nachhaltigem Umgang mit Ressourcen (Energieeinsparungen, Vermeidung von Schadstoffemissionen),
- umweltfreundliche Anbauverfahren,
- Beitrag leisten zu erneuerbaren Energiequellen.

Das **Processing and Marketing Small Grant** zielt wiederum auf den Bereich Diversifizierung, allerdings was die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte betrifft. Die definierten Ziele sind:

- Entwicklung bestehender und neuer Produktverarbeitung im landwirtschaftlichen Betrieb
- Förderung von neuen Gebäuden oder Erhalt bestehender Gebäude
- Unterstützung für den Kauf von speziellen Anlagen

Die allgemeinen Fördervoraussetzungen für alle drei Förderschemata sind die Üblichen, wie etwa eine glaubhafte Darlegung der Wirtschaftlichkeit des Betriebs oder eine ausreichende berufliche Qualifikation.

Gemeinsamkeiten in der Ausprägung der Maßnahme einzelbetriebliche Investitionsförderung liegen für die Regionen Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales im Bereich der Diversifizierung und der Verbesserung alternativer Einkommensmöglichkeiten. Zielen diese allerdings in Baden-Württemberg oder auch in Niedersachsen etwa auf die Direktvermarktung und die Gästebeherbergung, liegt in England der Förderschwerpunkt auf dem Anbau von Energiepflanzen sowie in Wales etwa auf dem Anbau alternativer Kulturpflanzen. Der Fokus der einzelbetrieblichen Investitionsförderung auf den Bereich der Diversifizierung ist in England und Wales stärker ausgeprägt als in Baden-Württemberg und Niedersachsen. In diesen beiden Regionen ist die einzelbetriebliche Investitionsförderung dominiert durch Baumaßnahmen und Anlageinvestitionen im Bereich der Tierhaltung. Diese Förderschwerpunkte werden zwar auch in England (Rural Enterprise Scheme) und in Wales (Farm Improvement Grant) gefördert, allerdings weniger intensiv.

3 Evaluation und ländlicher Raum

Gegenstand dieses Kapitels sind die theoretischen und methodischen Grundlagen von Evaluation und Meta-Evaluation, die zum Verständnis der vorliegenden Arbeit beitragen. Um den Begriff der Evaluation in einen historischen Entwicklungszusammenhang einzugliedern, wird einleitend die geschichtliche Entwicklung nach ihrem Verlauf in den USA und in der Europäischen Union vorgestellt. Anschließend werden verschiedene Definitionen und Charakteristiken der zentralen Begriffe Evaluation und Meta-Evaluation erläutert. Abschließend wird im umfangreichsten Teil dieses Kapitels auf die Ausgestaltung und Struktur der Evaluation im Politikfeld ländlicher Raum eingegangen. Dazu zählen insbesondere die folgenden Aspekte: Ziel und Zweck der europäischen Evaluierungen, Struktur und Inhalt der zeitpunktbezogenen Evaluationen (ex ante, Halbzeit, ex post), das Zusammenwirken zwischen dem europäischen Evaluationszyklus und dem Politikzyklus, die Interventionslogik eines Programms, der Ablauf eines europäischen Bewertungsprozesses genauso wie die Grundlagen des europäischen Bewertungssystems und Aspekte zur Finanzierung der Evaluierungen.

3.1 Geschichtliche Entwicklung der Evaluation

Die Evaluation einzuordnen in die neuere sozialwissenschaftliche Forschungsgeschichte. Ihre ersten Wurzeln reichen bis in die Jahre um 1800 zurück (LEE, 2000, S. 130). In dieser Zeit begannen Regierungen, Informationen aus soziodemographischen und ökonomischen Datensammlungen zur Entscheidungsfindung über die Ausgestaltung von Sozialpolitik heranzuziehen. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dehnte sich die Evaluationsaktivität durch die Bewertung staatlicher Sozialprogramme, wie etwa für Waisenhäuser, Krankenhäuser, Gefängnisse oder Bildungseinrichtungen, aus. Bedeutende Impulse erfuhr die Evaluationsaktivität durch Einsetzen der industriellen Revolution und später durch die Weltwirtschaftskrise (1929/30) sowie durch den zweiten Weltkrieg (ROSSI et al., 1993, S. 11).

In den USA der Nachkriegsjahre entwickelte sich die Evaluation zu einem unverkennbaren professionellen Verfahren (SHADISH et al., 1991). Zunächst bediente man sich des Instruments Evaluation in den Bereichen Bildung und Erziehung. In den 60er Jahren dehnte sich dann jedoch der Einflussbereich von Evaluationen aus. Die Evaluation wurde nunmehr mit Ressourcenallokation verknüpft, insbesondere im Bereich der Sozialpolitik oder auch der Kriminalitätsvorbeugung (PAWSON et al., 1997). Insofern wurde die Evaluation zu einem Instrument, mit dem systematisch Politik nach strengen finanziellen Haushaltsvorgaben zu planen ist. In den 70er Jahren wurde die Evaluation auf Bereiche wie der Armutsbekämpfung oder auch der Entwicklungspolitik ausgedehnt. Dabei wurde das Verfahren Evaluation in den Politikprozess integriert. Ohne die Durchführung einer Evaluation wurden Projekte wie etwa die Familienplanung in Asien, Ernährungs- und

Gesundheitsprogramme in Lateinamerika oder Programme zur Förderung der Landwirtschaft und Gesellschaftsentwicklung in Afrika nicht gefördert (ROSSI et al., 1993, S. 11). 1986 gründete sich die American Evaluation Association (AEA). Diese verschiedenen Entwicklungsfaktoren beeinflussen die Tradition der Evaluation bis heute. Die Evaluation, heute mit einem ausgeprägten systematischen Charakter, bedient sich dabei den Forschungsmethoden der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und entwickelte eigene Evaluationstheorien.

Im Vergleich zur Entwicklung in den USA setzte die systematische Evaluationsforschung in *Europa* später ein. Ende der 60er Jahre begannen in den nördlichen europäischen Ländern (Großbritannien, Schweden, Dänemark, Niederlande) erste Evaluationsaktivitäten. Diese entwickelten sich schnell zu einer Art Standardpraxis in den öffentlichen Verwaltungen (COM, 1999a, Vol 1, S. 19 ff.). Aufgabe der Evaluation war hierbei die Steuerung einer effizienten Verwendung finanzieller Mittel sowie die Rechenschaftslegung für verausgabte öffentliche Gelder.

Ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Evaluation in der *Europäischen Union* wurden die europäischen Strukturfonds (GUIDE, 2003). Indem die Durchführung von Evaluationen integraler Bestandteil der Strukturfondsverordnungen wurde, verbreitete sich das Verfahren Evaluation über alle europäischen Mitgliedsstaaten. Seit 1988 basiert die europäische Strukturpolitik auf einem mehrjährigen Programmsystem. Jeder Stufe des Programmzyklus (ex ante, Halbzeit, ex post) sind bestimmte Ziele und Verantwortlichkeiten zugeordnet. Mit Beginn der 90er Jahre bildeten sich zur Institutionalisierung von Evaluationen in zahlreichen europäischen Mitgliedsstaaten Evaluationsgesellschaften sowie die European Evaluation Society (EES). In jüngeren Jahren entwickelte sich die Evaluation stark in Richtung öffentliche Verwaltungen. In vielen europäischen Ländern werden Evaluierungen zum Maßstab für Erfolg, wie beispielsweise die „Leistungsgebundene Reserve“, gemacht. Insofern ist das Verfahren Evaluation heute weit verbreitet, nicht nur in den öffentlichen Verwaltungen sondern auch in der Privatwirtschaft, im Bereich der Leistungsmessung und der Qualitätskontrolle.

3.2 Definition von Evaluation

„Evaluation – more than any science – is what people say it is; and people currently are saying it is many different things.“

(GLASS et al., 1980)

Dieses Zitat aus dem Jahr 1980 hat auch heute noch Gültigkeit. Zwar hat sich die Evaluation als Forschungsrichtung seit dieser Zeit stark entwickelt, dennoch gibt es für den Begriff Evaluation bis heute keine allgemein gültige Definition. Ursache hierfür ist, dass die Evaluation als Bewertungsverfahren ein Konzept ist, das anwendbar ist auf alle denkba-

ren Objekte und Inhalte. Evaluationsobjekte können dabei etwa eine Politik, ein Programm, eine Maßnahme, ein Produkt oder auch eine Person sein. Evaluationsinhalte sind entsprechend dieser Aufzählung etwa die Strukturpolitik, ein Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum, eine Umweltmaßnahme, ein pharmakologisches Medikament oder etwa ein Politiker. Die Literatur weist für den Begriff Evaluation zahlreiche Definitionen und Erläuterungen auf, die je nach Inhalt und Objekt unterschiedlich sind, wie die folgende Aufzählung zeigt:

„Evaluation consists simply in the gathering and combining of performance data with a weighted set of criterial scales to yield either comparative of numerical ratings, and in the justification of (a) the data-gathering instruments, (b) the weightings, and (c) the selection of criteria.“

(SCRIVEN, 1967)¹³

“Evaluation is the process of ascertaining the decision areas of concern, selecting appropriate information, and collecting and analysing information in order to report summary data useful for decision-makers in the selecting among alternatives.”

(ALKIN, 1969)

“Evaluation research¹⁴ is the systematic application of social research procedures for assessing the conceptualization, design, implementation, and utility of social intervention programs.”

(ROSSI et al., 1993)

“Judgement on the value of a public intervention with reference to criteria and explicit standards (its relevance, efficiency, sustainability, etc.). The judgment usually concerns the needs which have to be met by the intervention, and the effects produced by it. The evaluation is based on information which is specially collected and interpreted to support the judgement.”

(GUIDE, 2003)

Mit anderen Worten ist die Evaluation ein Instrument, mit dem Informationen über Politikprogramme oder Maßnahmen systematisch gesammelt und bewertet werden, mit dem Ziel Unsicherheiten im Rahmen von Entscheidungsprozessen zu reduzieren.¹⁵ Die Analyse basiert dabei auf sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden.

¹³ Scriven (1967): The methodology of evaluation. In AERA Monograph Series on Curriculum Evaluation, ed. R.E. Stake, 1: 39-83. Chicago: Rand McNally, zitiert nach GLASS et al., (1980).

¹⁴ ROSSI et al. (1993) setzen den Begriff Evaluation gleich mit dem Begriff „Evaluation Research“.

¹⁵ Siehe hierzu auch MERTENS (2000). Sie definiert: “Evaluation is the systematic investigation of the merit or worth of an object (program) for the purpose of reducing uncertainty in decision making”.

Politiker aber auch Programmmanager sind von Zeit zu Zeit mit der Situation konfrontiert, effiziente von ineffizienten Programmen oder Maßnahmen zu differenzieren. Gleichmaßen fällt es in ihren Aufgabenbereich Vorschläge zu generieren, wie Politik weiterzuentwickeln ist, um identifizierten Problemen entgegenzutreten. Antworten auf Fragen dieser Art können Evaluationen geben (HENRY, 2001).

Die Art der Evaluierung wird bestimmt durch ihre voraussichtlichen Nutzer und die Gründe, warum eine Evaluation durchgeführt wird. Hierbei können bei einer Differenzierung nach dem Zeitpunkt der Evaluation formative und summative Evaluierungen unterschieden werden: Für *formative Evaluationen* ist die Untersuchung von Möglichkeiten zur Verbesserung des Managements und der Durchführung von Programmen zentral. Die Evaluation wird als Lernmedium begriffen, „indem [...] Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge laufender oder abgeschlossener Maßnahmen als intelligente Information für laufende oder künftige Initiativen“ genutzt wird (KUHLMANN et al., 2000, S. 387). *Summative Evaluationen* beurteilen die Effektivität von meist abgelaufenen Programmen und beurteilen ihren Wert insgesamt. Diese Art der Evaluierung soll Wirkungen und Effizienz von Programmen abbilden. Im Vordergrund steht die Leistungsmessung und die Rechenschaft nach außen (SCRIVEN, 1996; PATTON, 1996; CHEN, 1996; NAGARAJAN et al., 1997, S. 20).

Der Evaluation als einem Bewertungsverfahren können verschiedene Funktionen zugeschrieben werden (STOCKMANN, 2000). Zum einen ist es eine Aufgabe der Evaluation festzustellen, ob Politikmaßnahmen die Zielgruppe erreichen, ob ein Programm effizient implementiert wird, wie sich Rahmenbedingungen verändern oder welche Kausalbeziehungen bestehen (*Informationsfunktion*). Zum anderen können die im Rahmen der Evaluation gesammelten Informationen für die Politiksteuerung genutzt werden. Auf diesem Weg können Defizite beseitigt werden (*Steuerungsfunktion*). Indem eine Evaluation außerdem offen legt, ob alle an einem Programm oder Projekt beteiligten Akteure ihre Aufgaben erfüllen oder den eingegangenen Verpflichtungen nachkommen, ist mit jeder Evaluation auch eine Form von Kontrolle verbunden (*Kontrollfunktion*). Des Weiteren ist die Grundlage einer Evaluation der Dialog zwischen allen an einem Evaluationsprozess beteiligten Akteuren. Auf der Basis der ermittelten Ergebnisse kann somit gemeinsam bilanziert werden, wo die größten Erfolge zu verzeichnen sind und wo Defizite auftreten (*Dialogfunktion*). Ferner kann eine Evaluation gegenüber den europäischen wie nationalen Rechnungshöfen, Parlamenten und der breiten Öffentlichkeit belegen, mit welchem Input welcher Output und welche Wirkungen einer Maßnahme oder eines Programms zu erzielen sind (*Legitimierungsfunktion*).

Evaluationen können unterschiedliche Analyseperspektiven einnehmen und unterschiedliche Erkenntnisinteressen verfolgen. Demzufolge werden in einer Evaluation auch verschiedene theoretische Ansätze, methodologische Paradigmen und Erhebungsmethoden verwendet. Diese unterscheiden sich vielfach nicht von den typischen Ansätzen und Verfahren so-

zialwissenschaftlicher Forschung. Es gelten jedoch spezifische Bedingungen, was ihre Anwendung betrifft. Denn die Evaluationsforschung agiert in einem Kontext konkreten Handelns und ist nach ihrer Intension nutzungs- und handlungsorientiert ausgerichtet (WEISS, 1974, 1988; ROSSI et al., 1993). Indem die Evaluation eine Erkenntnis-, Steuerungs- und Kontrollfunktion ausübt, zielt sie auf die Unterstützung von verwaltungsspezifischen und politischen Prozessen.

Zusammengefasst ist für die Evaluationsforschung ein Dualismus charakteristisch (STOCKMANN, 2000). Dieser zeigt sich darin, dass die Evaluationsforschung einerseits Teil der empirischen Sozialforschung ist und sich ihrer Methoden und Theorien bedient. Andererseits sind Evaluationen Teil eines politischen Prozesses, den sie mit ihren Ergebnissen zu beeinflussen versucht. Gerade weil eine Evaluation, insofern wissenschaftsfremd, sich als Instrument zur Entscheidungsfindung und zur Steuerung von politischen Prozessen versteht, bildeten sich im Laufe der Entwicklung der Evaluationsforschung unterschiedliche methodologische Paradigmen heraus.

3.3 Evaluationstheorien

Es wurden in der Vergangenheit immer wieder Versuche unternommen, der Evaluation einen theoretischen Rahmen zu geben, um die professionelle Qualität der Evaluation unter methodologischen und substanziellen Gesichtspunkten diskutierbar und kritisierbar zu machen. Die wichtigsten theoretischen Entwicklungsphasen¹⁶ werden nun kurz vorgestellt.

Vor allem in den Anfangsjahren war die Evaluationsforschung bestimmt durch einen *positivistisch methodologischen Rigorismus* (STOCKMANN, 2000). Das Design einer Evaluation war experimentell geprägt. CAMPBELL (1969) stellte sich die Welt als Labor für Sozialexperimente vor. Sein Grundgedanke war, dass das experimentelle bzw. das quasi-experimentelle Design einer Evaluation unter Verwendung ausschließlich quantitativer Daten der einzige Weg zu gültigen Lösungen ist. So misst er im Rahmen einer Evaluation der „internal validity“ (ebd., S. 410) die größte Bedeutung zu.

Dass Evaluationen weniger dem wissenschaftlichen Spektrum als dem politischen zuzuordnen sind, ist eine Tendenz, die in den folgenden Jahren evaluationstheoretische Ansätze bestimmt (ROSSI et al., 1993). Das *handlungstheoretische Paradigma* geht davon aus, dass Evaluationen mehr beinhalten als die Kontrolle der Qualität von politischen Interventionen. Sie sind auch verantwortlich dafür, politisches Handeln zu optimieren und zu

¹⁶ Die jeweilige Benennung der Entwicklungsphasen orientiert sich an STOCKMANN (2000).

legitimieren. Evaluierungen sollten demzufolge nicht nur Situationen beschreiben, sondern vielmehr aktiv bewertend Stellung beziehen und Lösungswege aufzeigen (BALZER, 2005). Insofern verschiebt sich der Untersuchungsfokus einer Evaluierung. Nicht das wissenschaftliche Forschungsinteresse des Evaluators soll im Mittelpunkt einer Evaluation stehen, sondern vielmehr der Informationsbedarf der Politik, also des Auftraggebers einer Evaluation (MERTENS, 2000).

Das *integrative Paradigma* entwickelt die bereits benannten Evaluationsmodelle weiter und ist gekennzeichnet durch die Integration unterschiedlicher Perspektiven in einen Evaluationsprozess (SHADISH et al., 1991; SHADISH, 1994, 1998).¹⁷ Die unterschiedlichen Perspektiven kommen zustande, indem die verschiedenen Akteure einer Evaluation über unterschiedlichen Einfluss verfügen und insoweit auch ihre Nutzung bestimmen. Somit wird in dieser Phase die Diskussion, über die einer Evaluation zugrunde liegenden Methode, überlagert durch das Interesse an einer konkreten Nutzung der Evaluationsergebnisse (BRANDON, 1998).

Heute geht man in der Evaluationsforschung von Multimethodenansätzen aus und dem *Paradigma einer Orientierung an Evaluationsstandards*. Eine Evaluation sollte demzufolge gleichsam quantitative wie qualitative Methoden berücksichtigen, aber auch, vor dem Hintergrund ihrer Nutzung, die Perspektiven und Bedürfnisse verschiedener am Evaluationsprozess beteiligter und von ihm betroffener Akteure einbeziehen (CHELIMSKI, 1998).

ROSSI et al. (1993, S. 15) formulieren: „Evaluation research is more than the application of methods. It is also a political and managerial activity, an input into the complex mosaic from which emerge policy decisions and allocations for the planning, design, implementation, and continuance of programs to better the human conditions“.

Über alle methodischen und theoretischen Fragen hinweg herrscht heute Einigkeit darüber, dass es bei einer Evaluation vor allem darauf ankommt, dass ihre Ergebnisse im politischen Prozess genutzt werden (PATTON, 1996, 2002; WEISS, 1972, 1981, 1988). Damit rückt das Kriterium der Nützlichkeit einer Evaluation in den Vordergrund. Insofern kann nach LEEUW (2000) die Qualität einer Evaluation nicht allein an einem Gütekriterium gemessen werden. Neben der Wissenschaftlichkeit der Ergebnisse ist es für eine Evaluation wesentlich, dass sie für den Auftraggeber einen Nutzen stiftet.

¹⁷ Von SHADISH, COOK und LEVITON (1991, S. 36-64;) wird in diesem Zusammenhang vorgeschlagen, die Evaluation nach verschiedenen Dimension (Was wird evaluiert? Wie wird gewertet? Wie wird gelernt? Wie werden Evaluationen genutzt? Wie werden Evaluationen durchgeführt?) zu differenzieren, mit dem Ziel „to construct knowledge of the value of social programs that can be used to ameliorate the social problems to which programs are relevant“ (SHADISH et al., 1991, S. 36).

3.4 Konzept der Evaluation der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums

Seit der Reform der Strukturfonds der Europäischen Union im Jahr 1988 sind Evaluationen im Politikbereich ländliche Räume zum festen Bestandteil des Politikzyklus geworden (FORSTNER et al., 2002; SUMMA, 1998; TISSEN, 1994). Die Verbindlichkeit von Evaluationen und die formalen Anforderungen an diese wurden stetig erhöht und systematisiert. In der laufenden Förderperiode 2000 bis 2006 sind alle EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, die im Rahmen der EU-Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums (VO (EG) Nr. 1257/1999) durchgeführten Fördermaßnahmen zu begleiten und zu bewerten.

Ziel der Evaluation ist, die „*Effizienz der Strukturinterventionen*“ (Art. 40, VO (EG) Nr. 1260/1999) zu beurteilen. Abhängig vom Stand der Programmdurchführung soll eine Evaluation folgende Aspekte der geförderten Politikmaßnahmen bewerten:

- *Relevanz*: Entsprechen die Ziele des Programms den Prioritäten auf nationaler und europäischer Ebene?
- *Effektivität*: Haben die Programmwirkungen zum Erreichen der Ziele beigetragen?
- *Effizienz*: Wie ist das Verhältnis von Input zu Output?
- *Nutzen*: Entsprechen die Wirkungen des Programms den Bedürfnissen der Zielgruppe?
- *Nachhaltigkeit*: Bestehen die Wirkungen eines Programms nach Ablauf der Förderphase weiter?

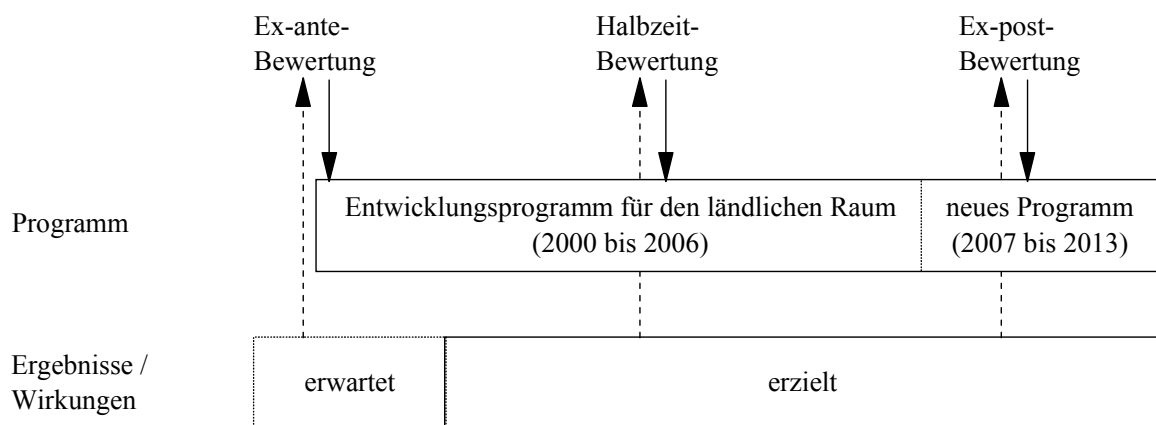
Ihr allgemeiner **Zweck** besteht laut Kommissionsdokumenten in folgenden drei Punkten (KOM, 1999a):

- *Rechenschaftslegung* gegenüber dem Gesetzgeber, den Haushaltsbehörden und der Öffentlichkeit,
- *Transparenz* und
- *verbesserte Programmdurchführung*, indem die Evaluationsergebnisse als „Feedback in die Planung und Entscheidungsfindung sowie in die Durchführungsmechanismen und die Mittelzuweisung einfließen“ (KOM, 1999a, S. 4).

Insofern besteht die Aufgabe einer Evaluierung nicht nur darin, Politik zu legitimieren und darüber zu informieren (*Legitimierungsfunktion, Informationsfunktion*), sondern ihr wird gleichsam die Aufgabe zugeschrieben, die Implementation der einzelnen Politikmaßnahme und des gesamten ländlichen Entwicklungsprogramms zu verbessern. Deshalb sollen die Ergebnisse einer Evaluierung sich auswirken auf Politikentscheidungen über eine zukünftige Entwicklung ländlicher Strukturpolitik (*Lernfunktion, Steuerungsfunktion, Kontrollfunktion*).

Im Rahmen der europäischen Politik für den ländlichen Raum ist die Evaluation klar definiert als eine Aktivität, die vor, während und nach einer Politikintervention stattfinden soll (COM, 1999b). Da sich die Durchführung der Evaluation am kompletten Programm orientiert, ist von einem **Evaluationszyklus** zu sprechen. Abbildung 3.1 veranschaulicht die Interaktionen, die zwischen der Programmdurchführung und der zeitpunktbezogenen Evaluierung ex ante, Halbzeit und ex post stattfinden.

Abbildung 3.1: Europäischer Evaluationszyklus



Quelle: Eigene Darstellung nach COM, 1999, S. 9.

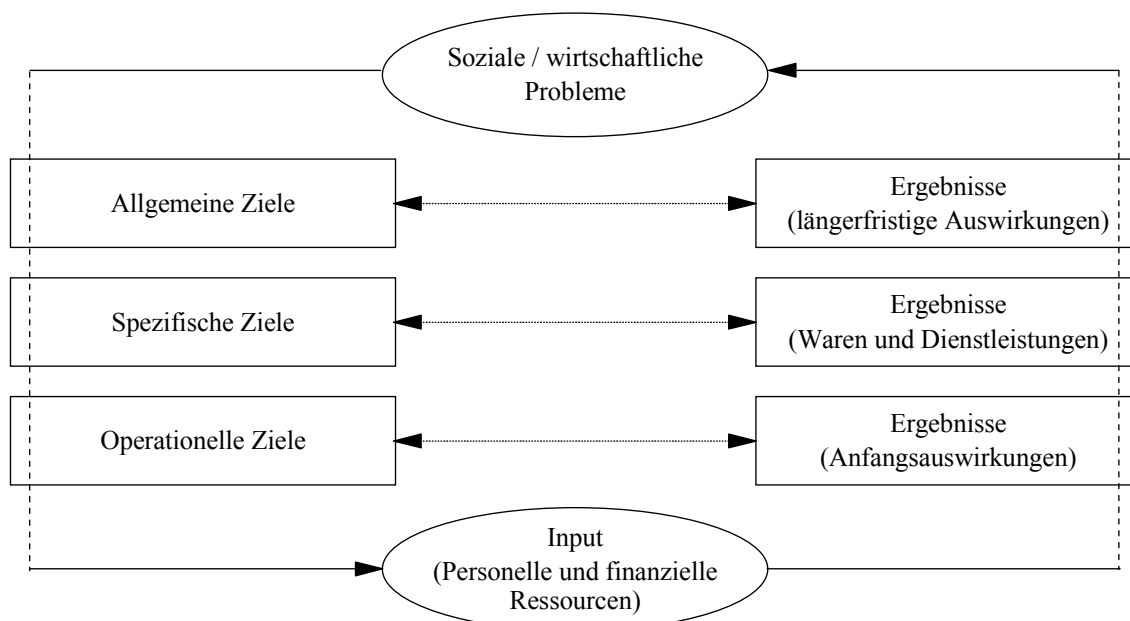
Entsprechend Art. 41, 42 und 43 der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 verfolgt jeder der drei **Evaluationstypen** unterschiedliche Ziele:

- Mittels der *Ex-ante-Bewertung* soll der Entwicklungsplan für den ländlichen Raum vorbereitet und seine Durchführung erleichtert werden. Zweck der Ex-ante-Bewertung ist die Analyse der Disparitäten, Rückstände und Möglichkeiten der derzeitigen Situation. Auf diese Weise soll die Kohärenz der vorgeschlagenen Strategie und die gewählten Ziele mit der Situation gewährleistet werden. Die voraussichtliche Wirkung der gewählten Prioritäten für Aktionen soll ferner beurteilt werden. Durchgeführt wird diese Bewertung unter Verantwortung der Behörden, die für die Ausarbeitung des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum zuständig sind.
- Im Rahmen der *Halbzeitbewertung* sollen die ersten Ergebnisse, ihre Relevanz und Kohärenz mit dem Programmplanungsdokument für die Entwicklung des ländlichen Raums und die Verwirklichung der angestrebten Ziele gemessen werden, um gegebenenfalls Korrekturen am Programm vorzunehmen und die Durchführung zu verbessern. Ferner wird die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung und der Qualität der Begleitung und Durchführung angestrebt. Die für die Abwicklung der ländlichen Entwicklungsplanung zuständige Behörde ist in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission für die Durchführung der Bewertung verantwortlich.

- Die *Ex-post-Bewertung* untersucht die Wirksamkeit und Effizienz der Beihilfen und ihre Auswirkungen in den einzelnen Programmphasen und nimmt eine abschließende Bewertung vor. Die Bewertung nimmt hinsichtlich der Rechenschaftspflicht gegenüber dem Gesetzgeber, den Haushaltsbehörden und der Öffentlichkeit einen zentralen Platz ein. Im Rahmen der Bewertung sind Schlussfolgerungen für die Politik der Entwicklung des ländlichen Raums angestrebt. Die für die Abwicklung der ländlichen Entwicklungsplanung zuständige Behörde ist in Zusammenarbeit mit der Kommission für die Durchführung der Bewertung verantwortlich.

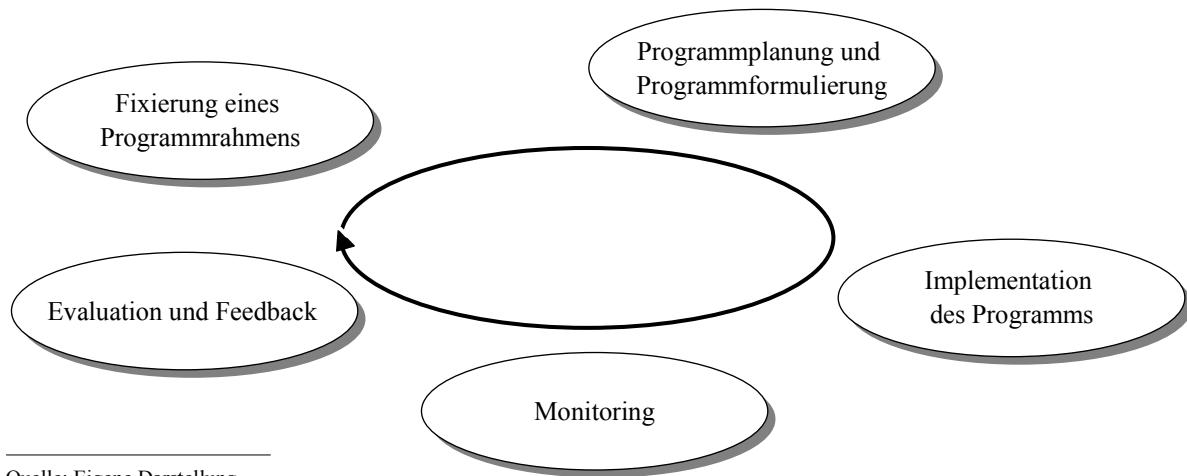
Wie bereits festgestellt, ist das Ziel einer jeden Halbzeit- und Ex-post-Bewertung, Ergebnisse und Wirkungen des Politikprogramms für den ländlichen Raum zu identifizieren und zu bewerten. Der Zusammenhang zwischen Politikzielen auf der einen Seite und Ergebnissen sowie Wirkungen auf der anderen Seite wird mit dem Fachterminus **Interventionslogik** eines Programms belegt (KOM, 1999a, S. 9; COM, 1999a, Vol. 1, S. 87 ff.). Abbildung 3.2 veranschaulicht die Interventionslogik der ländlichen Programmpolitik.

Abbildung 3.2: Interventionslogik



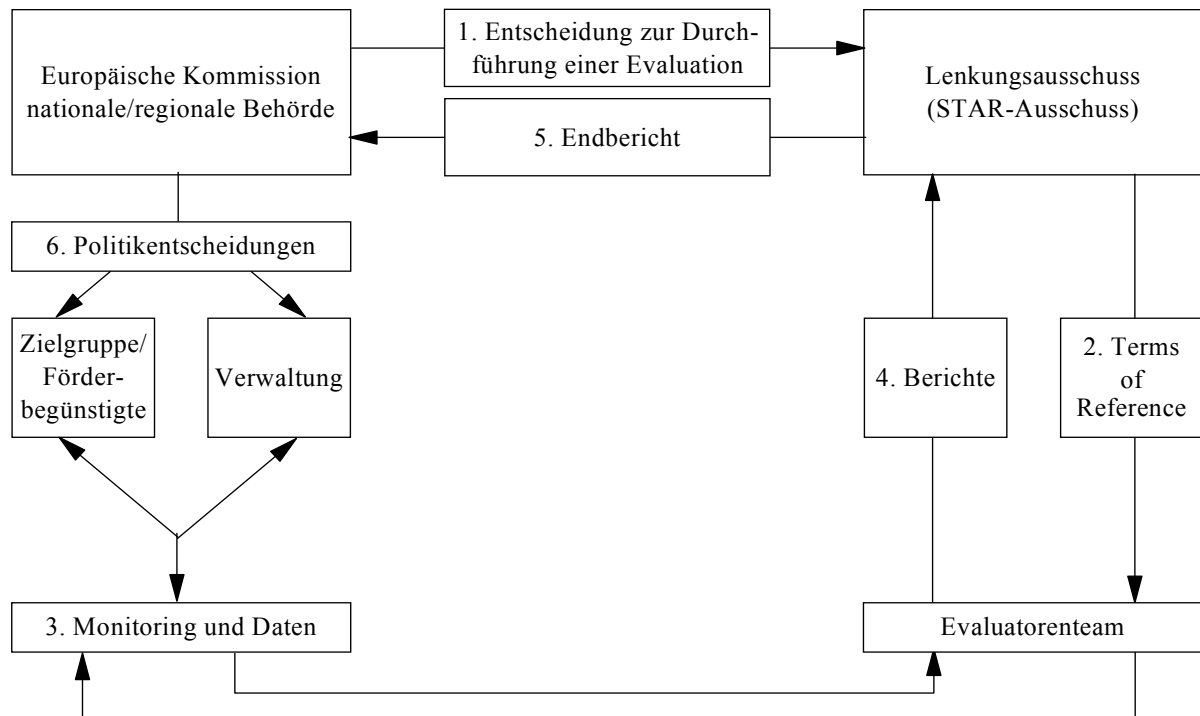
Quelle: Eigene Darstellung nach COM, 1999, S. 88.

Damit eine Evaluation nicht nur ihrer Legitimations- und Informationsfunktion gerecht wird, sondern insbesondere auch ihrer Lern-, Kontroll- und Steuerungsfunktion, ist die Verknüpfung zwischen Evaluationszyklus auf der einen und Politikzyklus auf der anderen Seite unabdingbar. Der **Politikzyklus** für das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum umfasst dabei, seit der Integration von Monitoring und Evaluation, im Idealfall folgende Schritte, wie sie in Abbildung 3.3 dargestellt sind.

Abbildung 3.3: Politikzyklus

Quelle: Eigene Darstellung.

Wird der Politikzyklus mit dem Evaluationszyklus verwoben, resultiert daraus folgendes **Verfahren für einen Bewertungsprozess** zur Halbzeit des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum. Dieser Prozess wird schematisch in Abbildung 3.4 dargestellt.

Abbildung 3.4: Verfahren eines Bewertungsprozesses

Quelle: Eigene Darstellung nach COM, 1999, S. 67.

Das Verfahren eines Bewertungsprozesses kann in sechs Schritte unterteilt werden:

– **Schritt 1: Entscheidung zur Durchführung einer Evaluation**

Die Europäische Kommission sowie die regionalen und nationalen Programmbehörden integrieren laut Verordnung die Evaluation in den Politikzyklus (COM, 1999a). Die Halbzeitbewertung läuft dabei unter Verantwortung der regionalen Programmbehörde in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und dem Mitgliedstaat ab.

– **Schritt 2: Bestimmung der Terms of Reference**

Der so genannte Lenkungsausschuss (STAR-Ausschuss¹⁸) besteht aus Vertretern der Verwaltungsbehörde und der Europäischen Kommission. Seine Aufgabe ist, die Terms of Reference zur Durchführung der Evaluierung festzulegen. Der STAR-Ausschuss prüft dabei nicht nur Auswahlkriterien für die im Rahmen der einzelnen Maßnahmen finanzierten Operationen, sondern ihm fällt u. a. auch die Funktion zu, Ergebnisse der Durchführung, Erreichung der Ziele und Halbzeitbewertung zu prüfen.

– **Schritt 3: Durchführung der Evaluation in Verbindung mit Monitoring und Daten**

Die Halbzeitbewertung selbst soll von unabhängigen Bewertungssachverständigen durchgeführt werden. Dabei basieren die Analysen des Evaluationsteams auf Primär- und Sekundärdaten (BERGSCHMIDT et al., 1999; FORSTNER et al., 2004).

– **Schritt 4/5: Abgabe von Zwischen- und Endberichten**

Die regionale Programmbehörde, gleichsam wie der STAR-Ausschuss, wird über Zwischenberichte informiert. Der Endbericht mit den Ergebnissen der Evaluation wird dann ebenfalls an die Europäische Kommission weitergeleitet.

Die Europäische Kommission prüft die Relevanz und Qualität der Bewertung (Art. 42, VO (EG) Nr. 1260/1999) im Hinblick auf die Revision der Intervention und Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve gemäß Art. 44, VO (EG) Nr. 1260/1999.

¹⁸ Die Abkürzung STAR-Ausschuss steht für: Ausschuss für Agrarstrukturen und ländliche Entwicklung. Der STAR-Ausschuss übernimmt im Rahmen eines Evaluationsprozesses folgende Funktionen:

- Auswahlkriterien für die im Rahmen der einzelnen Maßnahmen finanzierten Operationen prüfen
- Fortschritte im Hinblick auf die spezifischen Interventionsziele überprüfen
- Ergebnisse der Durchführung, Erreichung der Ziele und Halbzeitbewertung prüfen
- jährlichen Durchführungsbericht und den Schlussbericht prüfen und billigen, bevor diese der Europäischen Kommission zugeleitet werden,
- Vorschläge für inhaltliche Änderungen prüfen und billigen,
- und er kann der regionalen Verwaltungsbehörde eine Anpassung oder Revision der Intervention vorschlagen.

– Schritt 6: Politikentscheidungen

Laut Theorie sollten die Informationen und Ergebnisse der Bewertung anschließend im Prozess über die Entscheidung, wie einzelne Politikmaßnahmen oder das komplette Programm zu verändern sind, um besser den identifizierten Problemen und festgesetzten Politikzielen gerecht zu werden, genutzt werden (COM, 2002).

Inwiefern Ergebnisse der Halbzeitbewertung genutzt wurden, darüber informiert die Nutzenanalyse in Kapitel 7.

Die Evaluationen sind nach einem im Einvernehmen zwischen der Europäischen Kommission und den Ländern festgelegten **Bewertungssystem** durchzuführen (KOM, 1999, S 13; KOM, 2002; vgl. hierzu die kritische Diskussion in FORSTNER et al., 2005). Das System besteht aus einer Reihe von *Bewertungsfragen*, welche im Rahmen der durchzuführenden Evaluationen zu beantworten sind. Die Bewertungsfragen umfassen *erfolgsbezogene Kriterien und Indikatoren*. Der hinter der Vorgabe von Bewertungsfragen stehende Gedanke ist, einen Mehrwert des Programms auf Gemeinschaftsebene zu garantieren.

Bei den Bewertungsfragen ist zwischen spezifischen und allgemeinen Fragen zu differenzieren (VO (EG) Nr. 1750/1999, Art. 44, Abs. 2). Die spezifischen Fragen beziehen sich auf das Programmplanungsdokument für die Entwicklung des ländlichen Raums einer Region. Die allgemeinen Fragen zielen auf Aspekte, die auf Gemeinschaftsebene von Bedeutung sind. Hierzu sind die Wirkungen zu untersuchen, die von der Programmdurchführung insgesamt ausgehen. Diese Regelungen beziehen sich vorrangig auf die Halbzeit- und Ex-post-Bewertung.

Zur **Finanzierung** der Evaluierungen bestehen die folgenden Regelungen. Laut Art. 49, Abs. 2 der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 können die Bewertungen auf Gemeinschaftsebene aus dem EAGFL-Garantie¹⁹ im Rahmen der Mittel, die für die Programme bereitgestellt wurden, finanziert werden. Die Kofinanzierung ist an die Bedingung geknüpft, dass die Bewertungen aufgrund ihres Geltungsbereichs, insbesondere durch die Antworten auf die gemeinsamen Bewertungsfragen sowie durch ihre Qualität, einen wirksamen Beitrag zur Bewertung auf Gemeinschaftsebene leisten (Art. 40 Durchführungsverordnung (EG) Nr. 1750/1999). Konkret bedeutet dies, dass die Beteiligung nicht mehr als 50 % eines Höchstbetrags betragen darf, der sich auf 1 % der Gesamtkosten eines Programms beläuft. Im Rahmen der einzelnen Programme sind zur Entwicklung des ländlichen Raums mindestens 40 % des Kofinanzierungsbetrags für die Ex-post-Bewertung bestimmt.

¹⁹ EAGFL steht für Europäischer Ausgleichs- und Garantiefond für die Landwirtschaft.

Zusammengefasst ist die Evaluationen im ländlichen Raum ein Verfahren, dessen Stellenwert seit der Reform der Europäischen Strukturfonds 1988 stetig gewachsen ist. Der Evaluation werden verschiedene Funktionen zugeschrieben, wie die Legitimitäts-, Informations- und die Dialogfunktion, aber auch Lern- und Steuerungsfunktionen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums. Die derzeitige sowie die sich abzeichnenden zukünftigen Entwicklungstendenzen, lassen die Evaluation zu einem – scheinbar – zunehmend einflussreicheren Politikinstrument werden.

4 Kriterien der Meta-Evaluation

Entscheidungen über die zukünftige Entwicklung von Politikprogrammen, wie etwa das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum, oder einzelne Politikmaßnahmen, wie etwa die einzelbetriebliche Investitionsförderung, sollten laut Art. 42 Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 abhängig sein von den Ergebnissen einer Evaluierung.

Allerdings, „evaluations can be good, bad, or somewhere in between. Many things can and do go wrong in evaluations. Evaluations might be flawed by inadequate focus, inappropriate criteria, technical errors, excessive costs, abuse of authority, shoddy implementation, tardy reports, biased findings, ambiguous findings, unjustified conclusions, inadequate or wrong interpretation to users, unwarranted recommendations, and counterproductive interference in the programs being evaluated“ (STUFFLEBEAM, 2001, S. 184). Um diese Probleme identifizieren zu können und um aus ihnen zu lernen, ist es erforderlich, dass die Qualität und die Güte einer Evaluation überprüft werden.

Diese Qualitätskontrolle wird üblicherweise mit dem Begriff **Meta-Evaluation** umschrieben. Der Begriff Meta-Evaluation ist zu definieren als die Evaluation einer Evaluation oder einer ganzen Reihe von Evaluationen. SCRIVEN (1991) definiert die Meta-Evaluation als die „evaluation of evaluations – indirectly, the evaluation of evaluators“. Darüber hinaus führt er aus, dass eine Meta-Evaluation nur dann durchgeführt werden kann, wenn für Evaluierungen spezifische Kriterien oder Standards angewendet werden. STUFFLEBEAM (2000b, 2001) argumentiert in ähnlicher Weise. Er definiert die Meta-Evaluation als einen Prozess, und zwar als den „process of delineating, obtaining, and applying descriptive information and judgmental information [...] to guide the evaluation and/or report its strengths and weaknesses“. Beide, sowohl SCRIVEN als auch STUFFLEBEAM heben in ihren Argumentationen hervor, dass die Basis für die Durchführung einer Meta-Evaluation Kriterien oder Standards sind. PAWSON and TILLEY (1997) wiederum ergänzen die Definition des Begriffs Meta-Evaluation um einen weiteren Aspekt. Für sie ist eine Meta-Evaluation nicht nur eine Qualitätskontrolle, sondern auch die „aggregation of the evidence of a number of evaluation studies into a single database, which allows the results to be analysed collectively rather than individually“. Um diese spezielle Art der Informationszusammenfassung im Sinn eines Textvergleichs zu beschreiben, verwenden ROSSI et al. (1996) den Begriff „*meta-analysis*“.

Somit ist eine Meta-Evaluation ein Prozess, dem zwei wesentliche Funktionen zuzuschreiben sind: erstens die *Qualitätskontrolle einer Evaluation* und zweitens die *Aggregation von inhaltlichen Informationen mehrerer Evaluationen*.

Wie bereits in Kapitel 1 dargelegt, ist es eine Zielsetzung dieser Arbeit, systematisches Wissen über die Leistungsfähigkeit von Evaluationen, welche Politik für den ländlichen Raum bewerten, zu gewinnen. Diese Informationen kann eine Meta-Evaluation bereitstel-

len. Deshalb werden ausgewählte deutsche und britische Evaluationsberichte im Rahmen einer Meta-Evaluation bewertet und ihre Ergebnisse miteinander verglichen. Aus diesen Ergebnissen sind nicht nur Problempunkte zu identifizieren, sondern qualitative Stärken und Schwächen wie auch inhaltliche Ergebnisse der analysierten Bewertungsstudien gleichermaßen abzuleiten. Insofern ist die Meta-Evaluation zu nutzen als ein Instrument, welches systematisches Wissen über die Leistungsfähigkeit einer Evaluation bereitstellt und das als Lernmedium genutzt werden kann.

Eine sachgerechte Beurteilung der Qualität und Güte einer Evaluation erfordert jedoch, dass darüber aufgeklärt wird, welche Kriterien der Bewertung zugrunde gelegt werden. Denn diese Kriterien erfüllen im Rahmen der Meta-Bewertung die Funktion eines Referenzsystems. Eine besondere Herausforderung besteht diesbezüglich darin, einen umfassenden Bewertungsansatz zu verfolgen, der den Kontext des ländlichen Raums in Europa erfasst. Auf theoretischer Ebene sind die Kriterien zu entwickeln, die zur Überprüfung der Leistungsfähigkeit einer Evaluation eingesetzt werden.

Gegenstand von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum sind ganz unterschiedliche Politikmaßnahmen, Objekte, Verfahren, Instrumente, etc. Inhaltlich befasst sich die Politik für den ländlichen Raum mit ökonomischen, sozioökonomischen, umweltspezifischen, ökologischen, sozialen sowie bildungspolitischen Fragestellungen. Gegenstand von Meta-Evaluationen hingegen sind die Evaluationen selbst. Da sich die Evaluation als angewandte Forschung aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen heraus entwickelt hat, weist sie einen ausgeprägten multidisziplinären Charakter auf. Dieser vielseitige Charakter kennzeichnet die Evaluierungen im ländlichen Raum nicht nur in methodischer, sondern auch in inhaltlicher Hinsicht. Dies führt zu der Problemstellung, für ein so heterogenes Politikfeld wie die ländlichen Räume geeignete Kriterien zur Bewertung von Evaluationen zu finden.

4.1 Anforderungen an Bewertungsinstrumente

Die Auswahl von Kriterien zur Bewertung von Programmen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine korrekte und erfolgreiche Bewertung von Evaluationen. Damit Kriterien für den zweckmäßigen Einsatz im Rahmen einer Evaluation überhaupt geeignet sind, sollten sie *verschiedene Erfordernisse* erfüllen (vgl. WIDMER, 1996, S.9 f.; WIDMER et al., 1999, S.245 f.).

- *Methodologische Offenheit*: Die Kriterien sollten so gestaltet sein, dass die Bewertung von Evaluationen unterschiedlicher methodologischer Ausrichtungen möglich ist. Von daher sollten die Kriterien sowohl offen sein gegenüber unterschiedlichen verwendeten Evaluationsansätzen (hypothesen-, theoriegeleitet oder naturalistisch) als auch gegenüber qualitativen oder quantitativen Methoden.

- *Umfassender Ansatz*: Anhand der Kriterien sollte eine Evaluation als Ganzes durchgeführt werden können. Die Kriterien sollten sich nicht nur auf spezifische Aspekte einer Evaluation konzentrieren, wie beispielsweise der Methodik oder der Nutzung einer Evaluation.
- *Breite institutionelle Abstützung*: Die Kriterien sollten möglichst weit verbreitet sein und innerhalb der Scientific Community von Vertretern der unterschiedlichsten Evaluationsansätze auf breite Anerkennung und Akzeptanz stoßen.
- *Ausreichender Detaillierungsgrad*: Die unterschiedlichsten Aspekte von Evaluationen sollten durch die Kriterien abgedeckt werden. Dafür ist eine größere Anzahl von Kriterien erforderlich, deren Einzelkriterien detailliert formuliert sind.
- *Praktische Verwendbarkeit*: Die Kriterien sollten so praktikabel ausgestaltet sein, dass sie im Rahmen einer Evaluation Anwendung finden können.

Es besteht im Bereich der Evaluation eine große Vielfalt an Instrumenten für die Bewertung von beispielsweise politischen Programmen. Diese sind mit entsprechenden Anpassungen auch für Meta-Evaluationen anwendbar. Allerdings erfüllen viele der existierenden Kriteiensammlungen diese Anforderungen nicht oder nur in Teilen.

4.2 Diskussion verschiedener Bewertungsinstrumente

Je nach Entstehungs- und Anwendungskontext bilden Regelwerke oder Sammlungen den Rahmen, in dem Standards, Prinzipien, Leitlinien oder Kriterien definiert werden. Diese können entweder auf den Leistungsprozess, wie etwa eine Evaluation oder Meta-Evaluation Bezug nehmen oder sie können auf eine Fachperson, wie etwa den Evaluator oder den Psychologen, ausgerichtet sein (BEYWL et al., 1999, S. 259-295). Regelwerke, die sich auf den *Leistungsprozess* beziehen, sind beispielsweise die Standards des Joint Committee, MEANS-Kriterien, DFG-Kriterien²⁰ oder die PUMA-Guidelines.²¹ Regelwerke, die sich auf eine *Fachperson* beziehen, sind beispielsweise die AEA-Principles²² oder die DGPs.²³

²⁰ Qualitätskriterien für den Bereich Umfrageforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Erstfassung von 1999.

²¹ Best Practice Guidelines für Evaluationen im Bereich Public Management Service der OECD. Erstfassung von 1998.

²² Guiding Principles für Evaluatoren der American Evaluation Association (AEA). Erstfassung von 1994.

²³ Ethische Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Erstfassung von 1998.

Von diesen Regelwerken werden nachfolgend aufgrund ihrer Bedeutsamkeit sowie weiten Beachtung die Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“ und die MEANS-Kriterien der Europäischen Kommission näher erläutert.

Die Standards des „*Joint Committee on Standards for Educational Evaluation*“ (nachfolgend nur noch Standards genannt) wurden 1981 ausschließlich für die erziehungswissenschaftliche Evaluationsforschung entwickelt. Der Begriff „Standard“ wird hier definiert als „ein von Experten allgemein anerkanntes Prinzip, das bei der Durchführung und Nutzung von Evaluationen als Maßstab genutzt wird, um den Wert oder die Qualität einer Evaluation einzuschätzen“ (SANDERS, 1999, S. 232). Die Standards bestehen aus insgesamt 30 Einzelstandards, die den vier Gruppen Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Korrektheit und Genauigkeit zugeordnet sind (SANDERS, 1999).

- Die *Nützlichkeitsstandards* (utility standards) sollen sicherstellen, dass sich eine Evaluation an den Informationsbedürfnissen der vorgesehenen Evaluationsnutzer ausrichtet.
- Die *Durchführbarkeitsstandards* (feasibility standards) sollen sicherstellen, dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst ausgeführt wird.
- Die *Korrektheitsstandards* (propriety standards) sollen sicherstellen, dass eine Evaluation rechtlich und ethisch korrekt durchgeführt wird und dem Wohlergehen der in die Evaluation einbezogenen und auch der durch die Ergebnisse betroffenen Personen gebührende Aufmerksamkeit widmet.
- Die *Genauigkeitsstandards* (accuracy standards) sollen sicherstellen, dass eine Evaluation über die Güte und/oder die Verwendbarkeit des evaluierten Programms fachlich angemessene Informationen hervorbringt und vermittelt.

Die Standards stehen in der Tradition einer nordamerikanischen bzw. westeuropäischen Evaluations- und Wissenschaftskultur. Sie sind geprägt durch die dort vorherrschenden Besonderheiten der politischen Kultur und der sozialen und ökonomischen Beziehungen. Zwar haben die Standards ihren Ursprung im US-amerikanischen Bildungs- und Erziehungsbereich, sie sind jedoch in ihrer heutigen Ausgestaltung auch auf andere Anwendungsfelder auch außerhalb des Bildungsbereichs übertragbar (vgl. DeGEval, 2002; SANDERS, 1999, S. 34 f.; WIDMER, 1996, S. 10 f.; WIDMER et al. 2000, S. 246 f.). So stellen sie eine Art Richtmaß für Evaluationen dar und haben zudem Vorbildcharakter für viele weitere Werke.²⁴ Darüber hinaus erfüllen sie die oben angeführten Anforderungen an Bewertungsinstrumente.

²⁴ Vgl. beispielsweise die Standards der Deutschen oder Schweizerischen Evaluationsgesellschaft.

Die englische Version der Standards steht in Anhang 1.

Die MEANS-Kriterien der europäischen Kommission liegen seit 1996 vor (COM, 1999a). Sie wurden speziell zur Qualitätsverbesserung und -bewertung von Evaluationen entwickelt. MEANS steht für „Methods for Evaluating Actions of a Structural Nature“. Initiiert wurden die Kriterien von der Generaldirektion für Regionalpolitik (GD REGIO).

Die Kriteriensammlung besteht aus folgenden acht Beurteilungskriterien:

- (1) Erfüllung der Anforderungen
- (2) Umfang
- (3) Hinreichende Konzipierung
- (4) Zuverlässige Daten
- (5) Umfassende Analyse
- (6) Glaubwürdigkeit der Erkenntnisse
- (7) Unvoreingenommene Schlussfolgerungen
- (8) Klarheit.

Voraussetzung für die Annahme einer Evaluation auf europäischer Ebene ist die Überprüfung ihrer Qualität anhand dieser Kriterien.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass zur Bewertung von beispielsweise politischen Programmen, einzelnen Politikmaßnahmen oder anderen Evaluationsgegenständen verschiedene Bewertungsinstrumente wie etwa Standards, Kriterien oder Leitlinien vorliegen. Diese Instrumente sind für Evaluationen sowie auch für Meta-Evaluationen anzuwenden.

4.3 Entwicklung von Kriterien für Meta-Evaluationen

Für Meta-Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum sind die vorliegenden Kriteriensammlungen nicht geeignet. Um für den hier verfolgten Bewertungszweck geeignet zu sein, sollte die Kriteriensammlung von ihrer Struktur und ihrem Inhalt so gestaltet sein, dass nachstehende Schlüsselaspekte erfüllt sind:

- *Meta-Evaluation*: Anleitung eines meta-evaluativen Bewertungsprozesses
- *Besonderheiten des Politikfeldes*: Adaption an die Besonderheiten des Politikfeldes ländlicher Raum – sofern bei der Zielheterogenität des Politikfeldes (ökonomisch, ökologischen, sozioökonomischen, sozial) möglich
- *Relevanz*: Konzentration auf wenige besonders wichtige Kriterien (Checkliste)

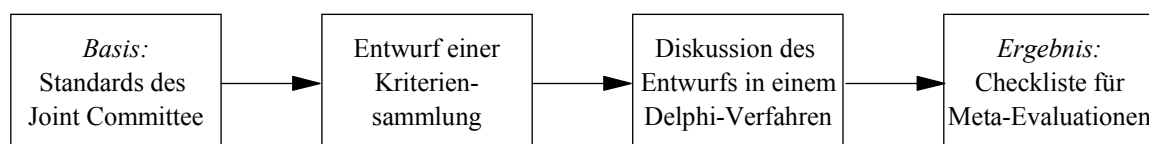
- *Exakte Beurteilung*: Transparente und wissenschaftlich exakte d. h. intersubjektiv überprüfbare Bewertung

Für jedes Kriterium ist der Erwartungshorizont präzise und umfassend zu formulieren, um dadurch den subjektiven Bewertungsspielraum eines Evaluators möglichst gering zu halten und die Bewertung nachvollziehbar zu gestalten.

Diese vier Funktionen sind von den überhaupt in Frage kommenden Kriteriensammlungen nicht durch die Standards und nicht durch die MEANS-Kriterien erfüllt. Zwar sind die MEANS-Kriterien durchaus geeignet, meta-evaluative Bewertungsprozesse anzuleiten. Ebenso beziehen sie sich auf nur wenige wichtige Kriterien. Dennoch wird auf eine Verwendung der von der Europäischen Kommission initiierten und teilweise selbst entwickelten Kriterien verzichtet, um nicht einseitig die Perspektive der Europäischen Kommission als eines zentralen Auftraggebers der Evaluation in den Bewertungsprozess zu integrieren, ohne diese Vorgaben analytisch zu hinterfragen. So soll durch die Nichtverwendung dieser Kriterien eine Art Innenperspektive vermieden werden.

Auch die Standards sind nicht unmittelbar für den hier verfolgten Bewertungszweck zu verwenden, denn das Wirkungsfeld der Standards wird darin gesehen, ein Diskussionsforum über den idealen Charakter und die Gestalt von Evaluationen anzuregen. Die Aufgabe der Standards ist, Evaluationsverantwortlichen Hilfestellungen zu bieten, wenn es darum geht, Evaluationen von Programmen, Projekten und Materialien zu planen, durchzuführen und zu bewerten (SANDERS 1999, S. 26). Die Standards bieten dafür Ratschläge und Lösungen. Folglich sind die Standards für eine hier beabsichtigte meta-evaluative Bewertung als vollständiges Werk zu komplex bzw. zu allgemein formuliert. Zwischen den einzelnen Standards existieren außerdem zahlreiche inhaltliche Überlappungen. Für die unmittelbare Bewertungsarbeit sind insofern Checklisten, die mittels von Checkpunkten Normen festsetzen, das geeignetere Bewertungsinstrument. Diese Situation macht es erforderlich, dass für den hier verfolgten Bewertungszweck eigene Kriterien zu entwickeln sind. Zur Entwicklung einer geeigneten Kriteriensammlung wurde folgendes Verfahren, wie in Abbildung 4.1 dargestellt, gewählt.

Abbildung 4.1: Verfahren zur Entwicklung einer geeigneten Kriteriensammlung



Quelle: Eigene Darstellung.

Um bisheriges Wissen auf dem Gebiet der Kriterienentwicklung zu nutzen, diene als Basis für eine Kriteriensammlung zur Durchführung von Meta-Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum die in den USA entwickelten Evaluationsstandards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“. Die allgemeinen Standards wurden jedoch an den hier verfolgten Bewertungszweck angepasst.

Wie wurden die Kriterien für den Entwurf ausgewählt?

- Von Seiten des Joint Committee, als dem Entwickler der Standards, spricht nichts gegen einen „freien“ Umgang mit den Standards. Vielmehr sind nichtschematische Anwendungen der Standards erwünscht. Aus den 30 Einzelstandards wurden deshalb nur die Kriterien für eine Kriteriensammlung ausgewählt, die den oben genannten Zielvorgaben gerecht werden.
- Die Strukturierung der Standards in die vier übergreifenden Qualitätsthemen (Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Korrektheit, Genauigkeit) wird aufgebrochen, da der Fokus hier auf Meta-Evaluationen gerichtet ist. Aus diesem Grund werden speziell die Standards herausgegriffen, die für einen strukturierten Ablauf einer Meta-Evaluation erforderlich sind.
- Mehrfachnennungen oder Überschneidungen von Kriterien, wie sie in den Standards vorkommen, werden vermieden. Nur so ist die praktische Handhabbarkeit einer Kriteriensammlung zu erhöhen.
- Der Aufbau des Entwurfs der Kriteriensammlung für Meta-Evaluationen orientiert sich primär an den Standards zum Qualitätsthema Genauigkeit. Diese Standards sollen sicherstellen, „dass eine Evaluation über die Güte und/oder die Verwendbarkeit des evaluierten Programms fachlich angemessene Informationen hervorbringt und vermittelt“ (SANDERS, 1999, S. 155). Hierbei ist die Überprüfung der Güte, das heißt ihrer Qualität, ein zentraler Aspekt für Meta-Evaluationen.
- Aus dem Bereich der Korrektheitsstandards wird nur auf die „Offenlegung der Ergebnisse“ als Kriterium eingegangen und nicht auf die weiteren Standards, die sich auf rechtliche und ethische Aspekte beziehen.²⁵
- Aus den Durchführungsstandards wird nur der Standard Kostenwirksamkeit zu einem Kriterium der Entwurfssammlung.

²⁵

Bei der relativen Freiheit im Umgang mit den Standards verweist das Joint Committee allerdings darauf, dass den „Korrektheitsstandards unter allen Umständen entsprochen werden sollte“ (SANDERS, 1999, S. 32). Diesem Qualitätsthema wird zwar in dem Entwurf für eine Kriteriensammlung entsprochen, jedoch nicht in allen Punkten. Denn auch in diesem Bereich existieren unterschiedlich wichtige Kriterien. So sind nach Auffassung des Autors die Standards K1 Unterstützung der Dienstleistungsorientierung, K2 Formale Vereinbarungen, K3 Schutz individueller Menschenrechte und K4 Human gestaltete Interaktion im hier interessierenden Politikfeld nicht von zentraler Bedeutung. Den weiteren Korrektheitsstandards wurde im Kriterienraster ein entsprechendes Gewicht eingeräumt.

- Die Nützlichkeitsstandards bilden ebenfalls teilweise eine Basis für die Formulierung von Checkpunkten.
- Die Kriterienbezeichnungen wurden in Anlehnung an die amerikanische Vorlage vorgenommen. Die Kriterien und Checkpunkte entstammen teilweise der Literatur zu den Evaluationsstandards²⁶, teilweise aber auch der Literatur zur Evaluierung sozioökonomischer Programme in der EU.²⁷

Um den Bewertungsvorgang höchstmöglich exakt und nachweislich überprüfbar zu gestalten, wurde für den Kriterienentwurf eine Struktur gewählt, die aus Kriterien und Checkpunkten besteht. Die Checkpunkte haben hierbei die Funktion, eine Norm zu formulieren, die eine Evaluation zu erfüllen hat. Die klare Differenzierung eines Standards nach Checkpunkten soll anschließend eine Bewertung nach Bewertungskategorien und eine vergleichende Analyse der Ergebnisse ermöglichen (vgl. WIDMER, 1996; PATEL, 2002; STUFFLEBEAM, 2001).

Der ausgearbeitete Kriterienentwurf ist, wie in Tabelle 4.1 dargestellt, strukturiert

Tabelle 4.1: Struktur des Kriterienentwurfs

Kriterienbezeichnung	Checkpunkte
Kriterium K1	Checkpunkt n1...10
...	...
bis	bis
...	...
Kriterium K(i)	Checkpunkt n1...10

Quelle: Eigene Darstellung.

Der auf Basis der Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“ ausgearbeitete Entwurf ging in einem nächsten Schritt als Diskussionsgrundlage in den Delphi-Prozess ein. Zu dessen Verständnis wird zunächst die Delphi-Methode kurz vorgestellt.

²⁶ SANDERS (1999): Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“. Leske und Budrich, Opladen. STUFFLEBEAM (2000a): Guidelines for Developing Evaluation Checklists: The Checklists Development Checklist (CDC). Evaluation checklists Project. <http://www.wmich.edu/evalctr/checklists>. Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2002): Standards für Evaluationen. <http://www.degeval.de>.

²⁷ COM (1999a) Vol. 1-6:MEANS-Collection.

4.4 Delphi-Methode

Die Delphi-Methode ist das hier eingesetzte methodische Instrument, um Antworten zur Lösung eines spezifischen Problems, wie etwa die Entwicklung von Kriterien zur Bewertung von Evaluierungen, zu finden. Deshalb zunächst einige geschichtliche und begriffliche Grundlagen zur Delphi-Methode. Anschließend wird das Delphi-Verfahren in seiner klassischen Form vorgestellt und einige Aspekte, die von Seiten der Kritiker dieses Verfahrens geäußert werden, reflektiert.

4.4.1 Historischer Überblick

Die Delphi-Methode, benannt nach dem aus der griechischen Mythologie bekannten Orakel von Delphi, wurde in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt. Die Delphi-Technik wurde 1948 zum ersten Mal eingesetzt, um die Ergebnisse eines Pferderennens vorherzusagen (WOUDENBERG, 1991, S. 132). In den folgenden Jahren hatte die Delphi-Methode ihr Haupteinsatzgebiet im militärischen Bereich. So ging es in den Experimenten der „RAND Corporation“ u. a. um die Schätzung möglicher Ziele für sowjetische Angriffe auf die USA (DALKEY et al., 1963, S. 458; LINSTONE et al., 1975, S. 10).²⁸ Seit den 70er Jahren breitete sich die Delphi-Methode auch in Westeuropa aus (HÄDER, 2002, S. 15). Diente die Delphi-Untersuchung während dieser Zeit vornehmlich der quantitativen Prognoseerstellung, wurden ihre Einsatzgebiete in den nachfolgenden Jahren schnell vielfältiger und befassten sich sowohl mit quantitativ als auch qualitativ ausgerichteten Fragestellungen (WOUDENBERG, 1991, S. 132). In jüngster Zeit kann ein stark wachsendes Interesse an der Delphi-Methode als eine Quelle für Orientierungswissen verzeichnet werden. Ursächlich dafür kann nicht nur eine verstärkt wahrgenommene allgemeine Unsicherheit, der verschärfte Wettbewerb auf den Weltmärkten, die Globalisierung der Wirtschaftsunternehmen, sondern auch der immer unüberschaubarer werdende technische Fortschritt genannt werden (HÄDER, 2002, S. 16).

4.4.2 Begriffsbestimmungen Delphi-Methode

Das Delphi-Verfahren ist ein stark strukturierter Gruppenkommunikationsprozess. Experten beurteilen Sachverhalte, über die nur unsicheres und unvollständiges Wissen vorliegt. Die Expertenmeinung wird hierbei zur Problemlösung verwendet und liefert anonymes Feedback. Dieses wird als Informationsgrundlage für Entscheidungen genutzt. In gewisser Weise rechtfertigt sich die Delphi-Methode durch das Argument, das besagt, dass in $1 + n$

²⁸ Die Bezeichnung dieser Methode als „Delphi-Methode“ wurde durch den Philosophen A. Kaplan geprägt, der für die RAND Corporation arbeitete (WOUDENBERG, 1991, S. 132).

Köpfen mindestens soviel Information enthalten ist wie in einem, wahrscheinlich jedoch mehr²⁹ (HÄDER, 2002, S. 38 f.). In der Literatur zeichnen sich für eine Definition des Begriffs Delphi-Methode zwei prinzipielle Richtungen ab: Delphi-Befragungen werden *erstens* als Verfahren zur Steuerung von Gruppenkommunikation angesehen und *zweitens* als Verfahren zur Erforschung bestimmter Sachverhalte (HÄDER, 2002, S. 19).

Die Delphi-Befragung als *Instrument zur Erfassung von Gruppenmeinungen* sowie für eine gezielte Steuerung der Gruppenkommunikation ist eine der gängigen Auslegungen der Delphi-Methode. Die Gruppenkommunikation wird gezielt durch Feedback gesteuert. Diese Facette der Delphi-Methode wird gestützt durch unterschiedliche Definitionen und Erläuterungen aus der Literatur. DALKEY et al. (1963, S. 458) beschreiben die Delphi-Methode wie folgt: „*Its object [of the Delphi method] is to obtain the most reliable consensus of opinion of a group of experts [...] by a series of intensive questionnaires interspersed with controlled opinion feedback.*“ Das Feedback als wichtige Komponente des Gruppenkommunikationsprozesses wird auch von BARDECKI (1984) als für die Delphi-Methode sehr charakteristisch angesehen. BROCKHAUS (1975, S. 127) unterstreicht in seiner Definition hingegen die bewertende Komponente der Methode („...*approach for gathering judgements and opinions from several experts ...*“). LINSTONE et al. (1975, S. 3) heben den strukturierten Gruppenkommunikationsprozess als zentral für die Methode hervor („... *method for structuring a group communication ...*“). RIGGS (1983, S. 89) sieht den Vorteil der Methode darin, dass ein face-to-face Kontakt zwischen den Experten nicht erforderlich ist und insofern eine mögliche „... *domination by high-status participants or strong personalities*“ verhindert wird.

Die Delphi-Befragung als *Instrument zur Erforschung bestimmter Sachverhalte* hebt inhaltliche Aspekte in den Vordergrund. So wird die Delphi-Befragung als Ansatz für Problemlösungen gesehen, wobei in der Literatur insbesondere der Einsatz der Delphi-Methode zur Behandlung prognostischer Fragestellungen hervorgehoben wird. ONO et al. (1994, S. 290) sprechen von „*cornerstone of future research*“ oder GRUPP et al. (1999, S. 85) von „... *backbone of foresight projects*“. KAYNAK et al. (1994) betonen hingegen den Aspekt der Lösung unsicherer Sachverhalte. Sie definieren: „... *the Delphi technique is suitable to use when dealing with uncertainties in an area of imperfect knowledge*“.

Die oben genannten Zitate über das Delphi-Verfahren zeigen, dass sich im Laufe der Zeit der zentrale Fokus der Methode verschoben hat. Standen zunächst gruppendynamische Prozesse im Zentrum der Delphi-Methode, betonen neue Definitionen stärker den Aspekt der Problemlösung unsicher oder unvollständig geklärter Sachverhalte. Diese Entwick-

²⁹ Die Schlussfolgerung, dass die Informationsqualität proportional zur Anzahl der Köpfe wächst, ist in diesem Zusammenhang allerdings nicht gültig, da mit steigender Personenzahl schließlich auch die minderwertigen Informationen zunehmen können.

lung zeigt aber auch an, dass es sich heute zwar um eine etablierte Methode handelt, eine allgemein anerkannte Arbeitsdefinition über die Delphi-Methode allerdings noch nicht vorliegt (HÄDER, 2002, S. 22).

4.4.3 Klassisches Delphi-Verfahren

Im Rahmen des klassischen Delphi-Designs ist nach HÄDER (2002, S. 24 f.) folgendes Vorgehen zu wählen:

- (1) *Operationalisierung der allgemeinen Frage- und Problemstellung* mit dem Ziel konkret Kriterien abzuleiten, anhand derer die Experten einer quantifizierenden Befragung einen Sachverhalt beurteilen sollen.
- (2) *Ausarbeitung eines standardisierten Frageprogramms*, damit die Experten zum interessierenden Sachverhalt anonym nach ihrer Meinung befragt werden können.
- (3) Durch die *Aufbereitung der Befragungsergebnisse* erhalten die Befragten eine anonymisierte Rückmeldung über die Ergebnisse.
- (4) *Wiederholung der Befragung*, indem die Befragten unter Kenntnis einer statistischen Gruppenantwort erneut zum interessierenden Sachverhalt Stellung beziehen.

Werden in der Literatur die charakteristischen Merkmale einer klassischen Delphi-Befragung dargelegt, berufen sich die Autoren i. d. R. auf den Delphi-Ansatz von LINSTONE und TUROFF (1975, S. 5-10). Zu den charakteristischen Merkmalen eines klassischen Delphi-Designs sind demnach folgende Aspekte zu zählen:

- Verwendung eines formalisierten Fragebogens,
- Befragung von Experten,
- Anonymität der Einzelantworten,
- Ermittlung einer statistischen Gruppenantwort,
- Information der Teilnehmer über diese statistische Gruppenantwort (Feedback) und
- mehrfache Wiederholung der Befragung nach dem beschriebenen Vorgehen.

Als wesentliches methodisches Design-Element von Delphi-Befragungen werden die Anonymität der Experten untereinander sowie die Rückinformation an die Teilnehmer (Feedback) angesehen. DALKEY et al. (1963) als die Begründer des Delphi-Ansatzes gingen in ihren Studien davon aus, dass es den Experten in einer anonymen Situation leichter fällt, ein bereits einmal getroffenes Urteil in einer weiteren Befragungsrunde gegebenenfalls zu revidieren. Zudem ist zu vermuten, dass die Bereitschaft zur Beteiligung an einer Delphi-Befragung, in der es darum geht, unter Unsicherheit ein Urteil abzugeben, durch eine anonyme Befragungssituation erhöht wird. In diesem Zusammenhang ist aber auch

denkbar, dass es gerade aufgrund der Anonymität der Antworten zu „übereilten, nur unzureichend durchdachten Einschätzungen kommen könne“ (HÄDER, 2002, S. 147). Diesen Bedenken kann allerdings dadurch, dass Experten ihre Einschätzungen verbal begründen, entgegengetreten werden.

Viele Studien greifen bei ihrem Delphi-Design nur auf ausgewählte Elemente des klassischen Designs zurück, andere Elemente werden variiert oder ganz weggelassen. Hierzu gehören u. a. die unterschiedlichen Ansichten über den Umfang der Expertengruppe, die unterschiedliche Auslegung der erforderlichen Anzahl der Befragungswellen oder der Einsatz von „Self-ratings“ der Experten über deren Kompetenz bezüglich der Aufgabenstellung.

4.4.4 Kritik an der Delphi-Methode

Die vielfältigen Vorstellungen über die Ziele von Delphi-Befragungen begründen in der Konsequenz eine praktizierte relative Beliebigkeit bei der Gestaltung des Delphi-Designs. Daher rührt die Auffassung, die Delphi-Methode sei eine „Allround-Methode“ oder eine Art universales „Notfallinstrument“, das immer dann einsetzbar ist, wenn andere Verfahren nicht mehr weiterhelfen (vgl. COATES, 1975; JILLSON, 1975; ROWE et al., 1991; KAYNAK et al., 1994). Fehlende methodische Standards und eine fehlende Beschreibung der Voraussetzungen und Grenzen für eine erfolgreiche Nutzung der Methode machen das Verfahren für Kritiker hierbei durchaus anfechtbar. Anlass für weitere Kritik am Delphi-Ansatz stellen diejenigen Prognosen dar, die falsche Vorhersagen über die Zukunft getroffen haben (HÄDER, 2002, S. 27-29).³⁰ Diese „Misserfolge“ würden nach HÄDER der Methode angelastet. Er spricht in diesem Zusammenhang von einer falschen Erwartungshaltung im Umgang mit den Delphi-Ergebnissen. Ziel der Erstellung von Prognosen sei nämlich in vielen Fällen nicht die „Realisierung der vorausgesagten Situation“, sondern vielmehr das „Ableiten von Handlungs- oder Entscheidungshilfen“, die allerdings eine plausible und realitätsnahe Basis haben sollten.

³⁰ Der Eindruck vom Scheitern des Delphi-Ansatzes wird durch einige berühmte Vorhersageirrtümer von Experten gestützt (vgl. HÄDER, 2002, S. 28):

Marktforschungsstudie der Daimler Motoren Gesellschaft (1901): „Die weltweite Nachfrage nach Kraftfahrzeugen wird eine Million nicht überschreiten – allein schon aus Mangel an verfügbaren Chauffeuren“.

Thomas J. Watson, Vorstandsvorsitzender von IBM (1943): „Ich glaube, auf dem Weltmarkt besteht Bedarf für fünf Computer, mehr nicht“.

Business Week (1968): „Es wird der japanischen Automobilindustrie nicht gelingen, einen nennenswerten Marktanteil in den USA zu erreichen“.

Und genau darum geht es in der hier durchgeführten und im nächsten Abschnitt vorgestellten Delphi-Studie.

4.5 Delphi-Studie

Das Ziel der Delphi-Studie dieser Arbeit ist, den zuvor vorgestellten Entwurf einer Kriterienammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum auf den Prüfstand zu stellen. Da über die „Entwicklung von Kriterien zur Beurteilung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum“ bislang nur unsicheres sowie unvollständiges Wissen vorliegt, soll Expertenwissen im Rahmen dieses strukturierten Gruppenkommunikationsprozesses Antworten und Lösungen bieten. Dieses Wissen wird anschließend als Informationsgrundlage zur Entscheidung über Inhalt und Gestalt einer Kriterienammlung genutzt.

Im Rahmen der Delphi-Befragung beurteilen die Experten den Kriterienentwurf, indem die Einzelkriterien und Checkpunkte nach ihrer Wichtigkeit differenziert bewertet und dadurch gewichtet werden (*quantitative Dimension*). Darüber hinaus werden die Ansichten und Meinungen der Experten erhoben, indem Aspekte, die es zu bedenken gilt oder die bislang noch in der Entwurfsvorlage fehlen, ermittelt werden (*qualitative Dimension*).

In der Delphi-Studie geht es zunächst darum, festzulegen, wie die Experten im Rahmen dieses Delphi-Verfahrens ausgewählt wurden. Anschließend wird die Entwicklung eines Fragebogens, der den Experten vorgelegt wurde, vorgestellt. An die Befragung schließt sich der Schritt der Datenerfassung und -analyse an. Dieser mündet dann in die Präsentation der Ergebnisse. Abschließend wird ein Schema zur Bewertung der in der Checkliste enthaltenen Kriterien dargelegt und die gewisse Vorzüglichkeit bzw. Eignung der entwickelten Kriterienammlung im Vergleich zu den MEANS-Kriterien belegt.

4.5.1 Rekrutierung von Experten

Da es bei der Delphi-Methode nicht um eine zufällige Auswahl von Experten, sondern vielmehr um gezielte „Interaktionsprozesse zur Wissensgenerierung“ geht, muss bei der Auswahl von Teilnehmern im Rahmen von Delphi-Verfahren anders vorgegangen werden, als bei der Rekrutierung von Zielpersonen in der Umfrageforschung (HÄDER, 2002, S. 91). Entscheidend für die *Auswahl der Experten* war, dass zu ihrem Arbeitsgebiet die Evaluation der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums sowie die Beschäftigung mit Standards zur Qualitätssicherung der Evaluation zählen. Zudem war für die Zusammenstellung des Expertenpools maßgeblich, dass die Experten von ihrer professionellen Herkunft her das Spektrum der Betroffenheit bzw. Vertrautheit mit diesem Thema repräsentieren.

Sie stammten deshalb zu ähnlichen Teilen aus folgenden Bereichen:

- supranationalen, nationalen und regionalen Verwaltungsbehörden,
- Evaluationsdurchführungsorganen (öffentlich-rechtlich, privat) und
- aus der Wissenschaft und Forschung.

Über die Einbeziehung von Experten aus verschiedenen geographischen Regionen der EU sollen einseitige länderspezifische Sichtweisen bei der Entwicklung einer Kriterienammlung vermindert werden.

Zur Festlegung der *Anzahl der zu befragenden Experten* wurde zuerst in der Literatur nach Hinweisen zum optimalen Umfang einer Expertengruppe für eine Delphi-Befragung gesucht. Hier werden sehr vielfältige Empfehlungen gegeben. So wird eine Panelgröße von drei Personen als zu gering bewertet (WOUDENBERG, 1991), eine Gruppe von 30 gut ausgesuchten Experten würde hingegen ein Maximum darstellen (DELBECQ et al., 1975, zitiert nach HÄDER, 2002, S. 94). Die erste Delphi-Studie von DALKEY et al. (1963, S. 460) wurde mit einer Panelgröße von sieben Experten durchgeführt. HÄDER et al., (2000, S. 19) sind der Auffassung, dass es keine Obergrenze für die Zahl der Teilnehmer geben sollte, sofern ein für den Untersuchungsgegenstand angemessen strukturiertes Panel existiert. Zweckdienlich scheint auch der Hinweis von LOO (2002, S. 765), der empfiehlt, dass sich die Panelgröße an der Komplexität des zu untersuchenden Problems sowie an der Homogenität einer Expertengruppe orientieren sollte. Bei sehr heterogen strukturierten Expertengruppen sollten deshalb größere Panels gewählt werden, um sicher zu gehen, dass das gesamte Spektrum an unterschiedlichen Auffassungen durch das Panel abgedeckt wird. Plausibel ist auch der Grundsatz, dass bei qualitativ ausgerichteten Befragungen auf ein großes Panel verzichtet werden kann, wo hingegen bei quantitativ ausgerichteten Befragungen mit der Größe der Expertengruppe auch die Kompetenz zunimmt, mit der Einschätzungen vorgenommen werden (HÄDER, 2000, S. 5).

Zur *Identifizierung der Experten* wurden unterschiedliche Wege gewählt. Die Namen der erforderlichen Experten, ihre Anschrift, E-Mail-Adresse und Telefonnummer wurden rekrutiert durch Publikationen in Fachzeitschriften, Vorträgen auf Fachkonferenzen, Internetrecherchen, Mitgliederlisten von Evaluationsgesellschaften und Veröffentlichungen der Mitglieder von Begleitausschüssen zur Programmverwaltung und Begleitung der Evaluation der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Die Rekrutierung der Experten stützt sich auf eine bewusste Auswahl und erfolgte in dieser Studie nicht aufgrund einer Voll- oder Totalerhebung. In der Konsequenz bedeutet dies, dass die Ergebnisse nicht verallgemeinert und Schlussfolgerungen nur auf die direkt

einbezogenen Teilnehmer bezogen werden dürfen.³¹ Die Teilnehmer wurden, wie aus Tabelle 4.2 zu entnehmen ist, nach diesen Vorgaben identifiziert. Mitglieder dieser Gruppen repräsentieren die Expertise, die zur Lösung des hier interessierenden Sachverhalts sehr geeignet scheint.

Tabelle 4.2: Zusammensetzung der Expertengruppe in absoluten und relativen Zahlen

Struktur der Expertengruppe	Gesamtheit der angefragten Teilnehmer		Runde 1		Runde 2	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Auftraggeber	15	34,1	11	44,0	9	36,0
supra-nationale Behörde	3	6,8	2	8,0	2	8,0
nationale Behörde	10	22,7	7	28,0	5	20,0
regionale Behörde	2	4,5	2	8,0	2	8,0
Auftragnehmer	14	31,8	8	32,0	7	28,0
öffentliche Einrichtungen	1	2,3	1	4,0	1	4,0
private Einrichtungen	13	29,5	7	28,0	6	24,0
Wissenschaft und Forschung	15	34,1	6	24,0	6	24,0
Experten insgesamt	44	100,0	25	100,0	22	88,0

Quelle: Eigene Erhebungen.

Experten aus den Bereichen Evaluationsdurchführung und Wissenschaft/Forschung waren im Vergleich zu den Experten aus den Verwaltungsbehörden weniger stark vertreten (vgl. Tabelle 4.2). Dadurch, dass viele der einbezogenen Evaluatoren neben ihrer Evaluations-tätigkeit allerdings noch wissenschaftlich arbeiten, wird dies teilweise ausgeglichen.

4.5.2 Ausarbeitung eines Frageprogramms

„Ein Fragebogen ist eine standardisierte Zusammenstellung von Fragen, die Personen zur Beantwortung vorgelegt werden mit dem Ziel, deren Antworten zur Überprüfung der den Fragen zugrunde liegenden theoretischen Konzepte und Zusammenhänge zu verwenden. Der Fragebogen fungiert somit als das zentrale Verbindungsstück zwischen Theorie und Analyse“ (PORST, 1998, S. 21).

Der ausgearbeitete Kriterienentwurf wurde im Rahmen eines Fragebogens den Experten vorgelegt. Zur Bestimmung der Relevanz von Kriterien und Checkpunkten sollten die Befragten den Grad der Zustimmung zu Aussagen über die Wichtigkeit anhand einer

³¹ Da die Bewertungen und Urteile der beteiligten Experten sicherlich auch von anderen kompetenten Personen geteilt werden, ließe sich möglicherweise eine „fiktive Grundgesamtheit“ konstruieren; eine prinzipielle Übertragung auf eine imaginäre Population ist jedoch nicht möglich.

fünfstufigen Likert-Skala³² (sehr wichtig, wichtig, teilweise wichtig, fast unwichtig, ganz unwichtig) aufzeigen. Die zentrale Expertenfrage wurde folgendermaßen formuliert: Wie beurteilen Sie die Wichtigkeit des Kriteriums K_n oder des Checkpunkts C_n auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Die Erhebung wurde schriftlich durchgeführt. Der Fragebogen wurde als Word-Formular im Anhang einer E-Mail verschickt und konnte am Bildschirm ausgefüllt und per E-Mail oder alternativ per Post bzw. Fax wieder zurückgeschickt werden. Geplant und durchgeführt wurden insgesamt zwei Befragungsrunden. In die erste Runde wurden 25, in die zweite Runde 22 Expertenantworten integriert. In anonymisierter Form wurden die Antworten der Panel-Teilnehmer aus dem ersten Befragungsdurchgang den Experten in der zweiten Befragungsrunde zur Kenntnis gegeben. Unter Berücksichtigung dieser Informationen beurteilten die Experten die Kriterien und Checkpunkte ein zweites Mal. Im Vorfeld der Untersuchung wurde der reibungslose Ablauf durch einen Pretest sichergestellt, durchgeführt im Institut für Betriebswirtschaft, im Institut für Ländliche Räume und im Institut für Marktanalyse und Agrarhandelspolitik der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL).

Der Fragebogen zur ersten Runde des Delphi-Verfahrens steht im Anhang 2.

4.5.3 Datenerfassung und Datenanalyse

Die Antworten der Experten aus den beiden Befragungsdurchgängen wurden erfasst und statistisch aufbereitet. Dies erfolgte anhand verschiedener statistischer Kennziffern wie der relativen Häufigkeit, dem arithmetischen Mittelwert, der Standardabweichung und einem Bewertungsfaktor. Die Kommentare zu den einzelnen Kriterien und Checkpunkten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet.

Grundsätzlich kann bei allen Kriterien und Checkpunkten des den Experten vorgelegten Kriterienentwurfs ein positives Bewertungsverhalten festgestellt werden, was auf Akzeptanz sowie Zustimmung der Befragten zum vorgelegten Kriterienentwurf verweist.

³² Von LIKERT (1932) entwickelte Technik, die Rating-Skalen zur *Selbsteinschätzung* verwendet. Sie wird auch „Methode der summierten Ratings“ genannt. (BORTZ et al., 2002, S. 222 f.).

Um zwischen den unwichtigen und wichtigen Kriterien und Checkpunkten zu differenzieren, wurden die summierten Bewertungsergebnisse der einzelnen Punkte mit einem Bewertungsfaktor gewichtet.³³ Bestimmend für die Auswahl der Checkpunkte waren *einerseits* die Höhe des Bewertungsfaktors, das heißt es wurden nur diejenigen Checkpunkte in die Kriteriensammlung übernommen, die einen Bewertungsfaktor $BF \geq 0,75$ aufweisen, also eindeutig von den befragten Experten als „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ eingestuft wurden. Dieses Vorgehen zielte im Hinblick auf die Auswahl der geeigneten Checkpunkte auf eine möglichst enge und nachvollziehbare Orientierung an dem durch den Delphi-Prozess generierten Expertenwissen. Um dennoch nicht ausschließlich die Entwicklung des Kriterienentwurfs auf eine quantitative Analyse zu stützen, waren *andererseits* die Kommentare der Befragten zu den einzelnen Aspekten der Kriteriensammlung ausschlaggebend dafür, ob ein Checkpunkt in die Kriteriensammlung integriert wurde.

Wird untersucht, inwiefern die Bewertungen des gesamten Panels an Unterschiedlichkeit im Laufe der beiden Befragungsdurchgänge verloren haben, sich also wie es das Delphi-Verfahren vorsieht einander angenähert haben, dann kann die Standardabweichung als ein gebräuchliches quantitatives Maß für die Variabilität eines Datensatzes herangezogen werden. Es kann festgestellt werden, dass die Standardabweichungen von Runde 2 des Delphi-Verfahrens tendenziell geringer sind als von Runde 1. Ein Prozess der Konsensfindung unter den Experten dürfte demzufolge stattgefunden haben. Eine noch stärkere Annäherung der Expertenbewertungen und damit noch stärker eindeutige Expertenaussagen hinsichtlich der zentralen Checkpunkte ist, so bleibt zu vermuten, erst im Laufe mehrerer Befragungsrunden zu erwarten. Mehr als zwei Befragungsrunden waren aus Gründen der Praktikabilität nicht durchzuführen.

Die Tabellen zur Datenanalyse und Abbildungen statistischer Kennzahlen stehen im Anhang 3.

4.5.4 Ergebnisse der Delphi-Studie

Das Ergebnis des Delphi-Verfahrens ist eine Kriteriensammlung, die, wie in untenstehender Tabelle 4.3 dargelegt, die Struktur einer Checkliste hat. Diese Checkliste ist geeignet, Evaluationen über ländliche Entwicklungspolitik aus der Meta-Perspektive zu bewerten.

³³ Diese Vorgehensweise hat gegenüber dem arithmetischen Mittelwert, der nur innerhalb der einzelnen Bewertungskategorien ausgewiesen werden darf, den Vorteil, dass die Expertenaussagen über die Bewertungskategorien hinweg in den Faktor aufgenommen werden. Hierbei wurde so vorgegangen, dass die Summe der Einzelantworten der fünfstufigen Bewertungsskala (sehr wichtig, wichtig, teilweise wichtig, eher unwichtig, ganz unwichtig) mit einer Wägezahl (1; 0,75; 0,5; 0,25; 0) gewichtet und in summierter Form durch die Anzahl der absoluten Nennungen dividiert wird. Demzufolge kann der Bewertungsfaktor zwischen 0 und 1 liegen.

Nach einer iterativ durchgeführten Analyse besteht die Checkliste in ihrer Endversion aus acht Einzelkriterien. Jedem Kriterium ist eine unterschiedliche Anzahl von Checkpunkten zugeordnet, die durch die Bewertungen der Experten begründet ist. Die Anzahl der Checkpunkte pro Kriterium variiert zwischen drei und sieben Punkten.

Im Vergleich zum ursprünglichen Kriterienentwurf hat das Delphi-Verfahren zu verschiedenen Aspekten beigetragen:

1. Es wurde ein neues Kriterium in die Checkliste aufgenommen. Im ursprünglichen Entwurf waren die Kriterien Nutzung und Effizienz der Evaluation zu einem Kriterium zusammengezogen. Aufgrund der Kommentare der befragten Experten wurde das Kriterium der Effizienz zu einem eigenständigen Kriterium der Checkliste.
2. Das Verfahren hat dazu beigetragen, wichtige von unwichtigen Checkpunkten zu differenzieren. Wie bereits im voran stehenden Kapitel (4.5.3) erläutert, waren für die Auswahl der Checkpunkte ein Bewertungsfaktor und die Kommentare der Befragten bestimmend. Als Ergebnis dieses Vorgehens wurden beispielsweise folgende Checkpunkte nicht in die Checkliste aufgenommen: Politische Bedeutsamkeit des Evaluationsgegenstandes benennen. Evaluation von einem Evaluationsteam und nicht von einer Einzelperson durchführen lassen. Evaluationsbericht wird von mindestens zwei neutralen Personen gegengelesen. Oder: Kosten-Nutzen-Analyse durchführen.
3. Es wurden Checkpunkte umformuliert, d.h. Checkpunkte wurden sprachlich präziser oder mehrheitskonform formuliert. So wurde beispielsweise der Checkpunkt, was den richtigen Zeitpunkt der Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse betrifft, so umformuliert, dass die Mehrheit der Befragten zustimmte. Der Checkpunkte lautet nun: Der Evaluationsbericht ist veröffentlicht.
4. Es wurden neue Checkpunkte in die Kriteriensammlung integriert. Neu hinzu kam beispielsweise der Checkpunkt: Allgemein festgelegte Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des Erfolgs einer Beihilfemaßnahme sind im Bericht erläutert und dargestellt.
5. Es wurden Checkpunkte mit zwei- oder mehrdimensionalen Prüfinhalten getrennt gelistet, wie beispielsweise die Aspekte, „Grenzen der Evaluation sind dargelegt“ und „Schlussfolgerungen sind umfassend argumentativ begründet“, die zuvor zu einem Checkpunkt zusammengezogen waren.

Besteht der größte Vorteil der Checkliste in der Konzentration auf sehr wenige, aber wichtige Aspekte sowie in einer strukturierten Bewertung, ist die schematische Anwendung der Liste gleichzeitig auch ihr größter Nachteil. Darüber hinaus fordert die Checkliste, dass der Evaluationsbericht Checkpunkte enthält wie beispielsweise einen Zeitplan für die Durchführung einer Evaluation oder einen Haushaltsplan, der die Kosten einer Evaluation kalkuliert. Ein Evaluationsbericht kann zweifelsohne aus qualitativer Sicht sehr gut sein, auch wenn der Bericht keinen Zeitplan oder Haushaltsplan enthält.

Tabelle 4.3: Checkliste für Meta-Evaluationen im ländlichen Raum

<p>K1: Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes</p> <p><i>Die Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sollen klar beschrieben und detailliert untersucht werden, so dass ihr Einfluss eindeutig identifiziert werden kann.</i></p> <p>C1: Ziele und Zielgruppe des Evaluationsgegenstandes sind klar und genau beschrieben.</p> <p>C2: Wichtigste finanzielle Aspekte des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.</p> <p>C3: Interessen verschiedener Beteiligter und Betroffener am Evaluationsgegenstand sind dargestellt.</p> <p>C4: Sozioökonomische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.</p> <p>C5: Institutionelle und politische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.</p> <p>C6: Einfluss der Rahmenbedingungen auf den Erfolg/Misserfolg einer Maßnahme wurde abgeschätzt.</p> <p>C7: Wechselwirkungen zwischen Beihilfemaßnahmen innerhalb eines Programms wurden erkannt und bewertet.</p>
<hr/> <p>K2: Ziele und Design der Evaluation</p> <p><i>Die Ziele der Evaluation sollen für alle Beteiligten und Betroffenen klar bestimmt und insofern operationalisiert sein, dass das Evaluationsteam einen klaren Arbeitsauftrag verfolgen kann. Im Rahmen des Evaluationsdesigns sollen die Evaluationsverfahren so gewählt werden, dass sie in einem angemessenen Verhältnis zum erwarteten Nutzen der Evaluation stehen.</i></p> <p>C1: Zweck der Evaluation ist dokumentiert.</p> <p>C2: Ziele der Evaluation sind in Absprache mit dem Auftraggeber geklärt und dokumentiert.</p> <p>C3: Ziele der Evaluation sind operationalisiert (Einteilung in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte).</p> <p>C4: Zu Beginn einer Evaluation wurde ein realistischer Zeitplan für ihre Durchführung erstellt.</p> <p>C5: Auftraggeber wurden in Planung und Durchführung der Evaluation einbezogen. Ihre Kritik und Vorschläge wurden berücksichtigt.</p> <p>C6: Allgemein festgelegte Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des Erfolgs einer Beihilfemaßnahme sind im Bericht erläutert und dargestellt.</p>
<hr/> <p>K3: Valide und reliable Informationen</p> <p><i>Die im Rahmen der Evaluation verwendeten Verfahren zur Informationsgewinnung und die genutzten Informationsquellen sollen präzise dokumentiert und so gewählt oder entwickelt und dann umgesetzt werden, dass die Gültigkeit der gewonnenen Interpretationen für den gegebenen Zweck sichergestellt ist und die Qualität der Daten eingeschätzt werden kann.</i></p> <p>C1: Informationsquellen sind präzise benannt und kurz beschrieben.</p> <p>C2: Verwendete Kriterien und Methoden zur Auswahl der Informationsquellen sind kurz dokumentiert und begründet.</p> <p>C3: Grundgesamtheit und verwendete Stichprobe sind definiert.</p> <p>C4: Vollständigkeit und Stichhaltigkeit der Informationen zur Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Evaluationsgegenstand wurden eingeschätzt.</p> <p>C5: Qualitative und quantitative Verfahren zur Datenerhebung von Primär- und Sekundärdaten sind im Anhang kurz dokumentiert.</p> <p>C6: Auswirkungen nur bedingt valider und reliabler Datenerhebungsverfahren und Daten sind dargelegt und bewertet.</p> <p>C7: Qualitative Verfahren sind, sofern sie der Evaluationsgegenstand erfordert, korrekt durchgeführt und dokumentiert.</p>
<hr/> <p>K4: Analyse quantitativer und qualitativer Informationen</p> <p><i>Die in einer Evaluation gesammelten, aufbereiteten und präsentierten quantitativen und qualitativen Informationen sollen angemessen und systematisch analysiert werden, damit die Fragestellungen der Evaluation effektiv beantwortet werden können.</i></p> <p>C1: Fehler und mögliche Konsequenzen im Bereich der Analyse von Informationen sind im Bericht transparent diskutiert.</p> <p>C2: Angemessene Verfahren sind zur Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Evaluationsgegenstand gewählt.</p> <p>C3: Alle durchgeführten Evaluationsverfahren sind beschrieben und dokumentiert.</p> <p>C4: Auswahl der Evaluationsverfahren (Methodenmischung, -mix) ist umfassend begründet (Vor-/Nachteile).</p>

Tabelle 4.3 – Fortsetzung: Checkliste für Meta-Evaluationen im ländlichen Raum

<p>K5: Offenlegung der Ergebnisse</p> <p><i>Evaluationen sollen in der Überprüfung und in der Präsentation der Stärken und Schwächen des Evaluationsgegenstandes vollständig und fair sein. Hierbei sollen Interessenkonflikte offen und aufrichtig behandelt werden, damit die Evaluationsergebnisse nicht beeinträchtigt und die Stärken des Evaluationsgegenstandes weiter ausgebaut und Problemfelder angesprochen werden können.</i></p> <p>C1: Interessenkonflikte wurden erkannt und es wurde unparteiisch darüber berichtet.</p> <p>C2: Ergebnisse sind aus unterschiedlicher Perspektive und aus Sicht von Programmbefürwortern und Kritikern interpretiert.</p> <p>C3: Wirkungen des Evaluationsgegenstandes sind in kurz-, mittel- oder langfristige Wirkungen eingeteilt.</p> <p>C4: Evaluationsbericht ist veröffentlicht.</p> <p>C5: Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind analysiert und im Bericht dokumentiert.</p> <p>C6: Die statistischen Ergebnisse sind klar interpretiert und verständlich dargestellt (graphische Darstellungen).</p> <p>C7: Evaluationsbericht ist vollständig.</p>	<hr/> <p>K6: Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen</p> <p><i>Empfehlungen sollen sich aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse ableiten lassen. Sie sollen ausdrücklich begründet werden, damit die Auftraggeber die Glaubwürdigkeit und Korrektheit der Folgerungen einschätzen können.</i></p> <p>C1: Schlussfolgerungen sind unmittelbar aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse abgeleitet.</p> <p>C2: Grenzen der Evaluation sind dargelegt.</p> <p>C3: Schlussfolgerungen sind umfassend argumentativ begründet.</p> <p>C4: Auswirkungen der angewandten Verfahren auf Interpretation und Schlussfolgerungen sind analysiert und im Bericht dokumentiert.</p> <p>C5: Operative Lösungen für Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind aufgezeigt.</p> <p>C6: Alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme sind im Evaluationsbericht diskutiert.</p>
<hr/> <p>K7: Effizienz der Evaluation</p> <p><i>Die Evaluation soll effizient sein und Informationen mit einem Wert hervorbringen, der die eingesetzten Mittel rechtfertigt.</i></p> <p>C1: Kosten der Evaluation wurden zu Beginn kalkuliert (Haushaltsplan).</p> <p>C2: Auswahl der Evaluationsverfahren ist nach Effizienzmaßstäben vorgenommen.</p> <p>C3: Evaluationsbericht ist durch Finanzierungsquellen und Ausgabenüberblick ergänzt.</p>	<hr/> <p>K8: Nutzung der Evaluation</p> <p><i>Die Evaluation soll genutzt werden. Sie soll so geplant, durchgeführt und dargestellt werden, dass die Beteiligten und Betroffenen die Evaluation aufmerksam zur Kenntnis nehmen können und die Ergebnisse der Evaluation in den Entscheidungsfindungsprozess zur Politikfindung einfließen lassen können.</i></p> <p>C1: Präsentation des Berichts ist so kurz und direkt wie möglich.</p> <p>C2: Berichte sind offen.</p> <p>C3: Berichte sind korrekt.</p> <p>C4: Gewünschte Zwischen- und Schlussberichte sind fristgerecht abgeliefert.</p> <p>C5: Auftraggeber sind durch Rückmeldungen über den Evaluationsprozess kontinuierlich und transparent informiert. (Checkpunkt nur bei formativer Evaluation einbeziehen.)</p> <p>C6: Effektive Medien sind eingesetzt, um die Auftraggeber zu erreichen und über die Evaluationsergebnisse zu informieren (Zusammenfassungen, Feedback Workshops, Podiumsdiskussionen,...).</p>

K = Kriterium, C = Checkpunkt.
Quelle: Eigene Darstellung.

Das Aufstellen eines Zeitplans belegt die strukturierte Arbeitsweise eines Evaluations-teams. Ein Haushaltsplan ist die Voraussetzung dafür, dass die Effizienz und der Nutzen einer Evaluation bestimmt werden können. Um diese Aspekte aus der Meta-Perspektive bewerten zu können ist es deshalb erforderlich, dass entweder Informationen darüber Bestandteil des Evaluationsberichts sind oder dass diese Punkte alternativ in einem Gespräch geklärt werden können.

Indem spezielle Erfordernisse des Politikfeldes, in die Checkpunkte integriert sind, ist die entwickelte Checkliste (auch) an die Besonderheiten der Politik zur Entwicklung ländlicher Räume angepasst. Eine Kriteriensammlung, die ausschließlich geeignet ist, Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum zu bewerten, ist aufgrund der mehrdimensionalen Zielanforderungen des Politikfeldes nicht realisierbar. Die Vielfalt des Politikfeldes ländlicher Raum lässt spezifische Anpassungen nur insofern zu, als dass die Kriteriensammlung auch zur Bewertung von Evaluationsstudien in ähnlich ausgerichteten Politikfeldern, wie etwa der allgemeinen Struktur- und Regionalpolitik, herangezogen werden könnte. Die Kriteriensammlung wäre im Umkehrschluss allerdings nicht oder nur in Teilen geeignet, Evaluationen aus den Bereichen Bildung, Forschung, Technologie, Innovation, Gesundheit, Medien, etc. zu bewerten.

Die entwickelte Checkliste stellt keinen Entwicklungsendpunkt dar. Sie ist vielmehr das Ergebnis eines fortlaufenden Prozesses, weshalb weitere Anpassungen bei geänderten Evaluationsbedingungen immer wieder notwendig sein werden.

4.5.5 Bewertungsschema

Um einen Bewertungsprozess möglichst transparent sowie nachweislich objektiv zu gestalten, wurde ein Bewertungsschema entwickelt. Durch dieses Schema wird erreicht, dass der subjektive Bewertungsspielraum des Evaluators minimiert und die Bewertung nachvollziehbar ist. Das Bewertungsschema bezieht sich auf das einzelne Kriterium innerhalb der Checkliste. Das Schema sieht vor, das Einzelkriterium anhand der Anzahl der Checkpunkte zu bewerten. Wie aus Tabelle 4.4 zu entnehmen ist, wird hierbei jeder Checkpunkt eines Kriteriums anhand einer fünfstufigen Skala (sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, ungenügend)³⁴ bewertet. Die Anzahl der Checkpunkte pro Bewertungskategorie wird anschließend mit einem Faktor gewichtet, dann über die Bewertungskategorien aufsummiert und

³⁴ Hierbei ist unter den Bewertungskategorien folgendes zu verstehen: sehr gut = eine hervorragende Leistung; gut = eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt; befriedigend = eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht; ausreichend = eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt; nicht ausreichend = eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt.

schließlich durch die absolute Anzahl der Checkpunkte dividiert. Das Ergebnis sind Noten mit Feinjustierung. Die Notenvergabe zielt darauf ab, die Einzelkriterien untereinander in einen Vergleich zu setzen, um detailliert festzustellen, in welchen Bereichen die Stärken und Schwächen einer Evaluation liegen.³⁵ Die Einzelkriterien der Kriteriensammlung werden untereinander gleich gewichtet.

Tabelle 4.4: Bewertungsschema für das Einzelkriterium

Kriterium n	Bewertungsskala				
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	ungenügend
Checkpunkt 1					
...					
bis					
...					
Checkpunkt m					
Summe					
Gewichtungsfaktor	1	2	3	4	5
Note					

Quelle: Eigene Darstellung.

4.5.6 Vergleich der Checkliste mit den MEANS-Kriterien

Gemäß Artikel 42 der Strukturfonds-Rahmenverordnung (EG) Nr. 1260/1999 prüft die Kommission die Relevanz und die Qualität der Bewertung anhand der bereits erwähnten MEANS-Kriterien (COM, 1999a, S. 169-180). Wird die entwickelte Checkliste den MEANS-Kriterien gegenüber gestellt, zeigen sich Unterschiede in den Bereichen inhaltlicher Schwerpunkt, Präsentation und Bewertung (siehe Tabelle 4.5.). Was inhaltliche Schwerpunkte anbetrifft, so unterscheidet sich die Checkliste von den MEANS-Kriterien in Aspekten hinsichtlich der Effizienz und Nutzung der Evaluation, die aus öffentlicher Sicht äußerst wichtig sind. Infolge der Struktur mit Kriterien und Checkpunkten wird die Checkliste für praktische Bewertungen einfach handhabbar. Indem jedem Kriterium eine unterschiedliche Anzahl von Checkpunkten zugeordnet ist, enthalten die Einzelkriterien zusätzlich eine Gewichtung. Als ein Ergebnis des detaillierten Bewertungsschemas ist der Bewertungsprozess transparent sowie nachvollziehbar und die Subjektivität des Bewertung weitestgehend eingeschränkt.

³⁵ Mit Hilfe des Bewertungsschemas wird nicht beabsichtigt, eine exakt bestimmte Gesamtnote über alle Kriterien hinweg zu vergeben. Die Note wird nur dazu verwendet, Kriterien untereinander besser vergleichen zu können mit dem Ziel, Stärken und Schwächen von Evaluierungen zu identifizieren.

Tabelle 4.5: Vergleich zwischen den MEANS-Kriterien und der Checkliste

Kriteriensammlung	MEANS-Kriterien	Checkliste
Herkunft und Entwicklung	(a) Entwicklung im Rahmen des MEANS-Programms, initiiert von der DG-Regio (b) Kriteriensammlung unter Mithilfe von Experten verschiedener EU-Mitgliedsstaaten entwickelt (c) Ableitung der Kriterien: „the quality criteria [...] are largely drawn from professional standards, developed within the framework of assessments of this kind“ (COM 1999, Volume 1, S. 170)	(a) Kriteriensammlung unter Mithilfe von Experten verschiedener EU-Mitgliedsstaaten entwickelt (n = 25 (22)) (b) Methode: Delphi-Verfahren (2 Runden). Ableitung der Kriterien: Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“ (Schwerpunkt: Genauigkeitsstandards)
Zielsetzung	(a) Meta-Evaluation (b) Konzentration auf wenige sehr wichtige Kriterien	(a) Meta-Evaluation (b) Konzentration auf wenige sehr wichtige Kriterien (c) Exakte Bewertung
Anwendungsfeld	Strukturpolitik	Strukturpolitik
Inhaltlicher Schwerpunkt	(1) Erfüllung der Anforderungen (2) Umfang (3) Hinreichende Konzipierung (4) Zuverlässige Daten (5) Umfassende Analyse (6) Glaubwürdigkeit der Erkenntnisse (7) Unvoreingenommene Schlussfolgerungen (8) Klarheit	(1) Kontextanalyse des Evaluationsgegenstands (2) Ziele und Design der Evaluation (3) Valide und reliable Informationen (4) Analyse quantitativer und qualitativer Informationen (5) Offenlegung der Ergebnisse (6) Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen (7) Effizienz der Evaluation (8) Nutzung der Evaluation
Präsentation	Beschreibung des Einzelkriteriums	(a) Kurze Beschreibung des Einzelkriteriums (b) Strukturierung in Kriterien und Checkpunkte
Bewertung	Vier Bewertungskategorien für das Einzelkriterium (sehr gut, gut, akzeptabel, inakzeptabel)	Bewertungsschema für das Einzelkriterium mit fünf Bewertungskategorien für den einzelnen Checkpunkt (sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, ungenügend)

Quelle: Eigene Darstellung nach COM (1999, Vol. 1).

4.6 Zusammenfassung

Gegenstand dieses Kapitels ist die Entwicklung einer Kriteriensammlung, die geeignet ist, Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum zu bewerten. Voraussetzung für eine korrekte Bewertung von Evaluationen ist die Auswahl von geeigneten Bewertungskriterien. Diese wurden im Rahmen eines Delphi-Verfahrens, basierend auf den „Standards des Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“, entwickelt. Der Delphi-Prozess bestand aus zwei Befragungsrunden. In die erste Runde wurden 25 in die zweite Runde 22 Expertenantworten integriert.

Das Ergebnis des Delphi-Verfahrens ist eine Kriteriensammlung, die aus folgenden acht Kriterien besteht:

- (1) Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes
- (2) Ziele und Design der Evaluation

- (3) Valide und reliable Daten
- (4) Analyse quantitativer und qualitativer Informationen
- (5) Offenlegung der Ergebnisse
- (6) Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen
- (7) Effizienz der Evaluation
- (8) Nutzung der Evaluation

Jedem Kriterium ist eine unterschiedliche Anzahl von Checkpunkten zugeordnet, die durch die Bewertungen der Experten begründet ist. Die Anzahl der Checkpunkte pro Kriterium variiert zwischen drei und sieben Punkten.

Im Vergleich zum ursprünglichen Kriterienentwurf hat das Delphi-Verfahren dazu beigetragen, (i) ein neues Kriterium in die Checkliste aufzunehmen, (ii) wichtige von unwichtigen Checkpunkten zu differenzieren, (iii) Checkpunkte sprachlich präziser oder mehrheitskonform zu formulieren, (vi) neue Checkpunkte in die Kriteriensammlung zu integrieren und (v) Checkpunkte mit zwei- oder mehrdimensionalen Prüfinhalten getrennt aufzulisten.

Anhand der entwickelten Checkliste wurden Evaluationsberichte im Rahmen einer Fallstudie bewertet. Die Ergebnisse dieser qualitativen Meta-Bewertung werden im nachstehenden Kapitel vorgestellt.

5 Meta-Evaluation zur Halbzeitbewertung

Gegenstand dieses Kapitels sind die Ergebnisse der Meta-Evaluation zur Halbzeitbewertung. Wie bereits zu Beginn von Kapitel 4 dargelegt, ist eine Meta-Evaluation ein Prozess, der zwei Funktionen umfasst: *erstens* die Qualitätskontrolle einer Evaluation und *zweitens* die Aggregation von inhaltlichen Informationen mehrerer Evaluationen.

Für die *qualitative Bewertung* werden ausgewählte deutsche und britische Halbzeitbewertungen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung anhand der entwickelten Checkliste im Rahmen einer Fallstudie bewertet.

Für die *Aggregation inhaltlicher Gesichtspunkte* werden die analysierten Evaluationen zur Politikmaßnahme „Einzelbetrieblicher Investitionsförderung“ im Sinne eines systematischen Textvergleichs bestimmt.

Zunächst wird das empirische Vorgehen für die vergleichende Analyse und qualitative Bewertung der Evaluationsstudien erläutert. Anschließend werden die Ergebnisse der qualitativen Bewertung dargelegt. Die vier Evaluationsstudien werden anhand der entwickelten Checkliste, geordnet nach den acht Bewertungskriterien, beurteilt. Länderübergreifend und länderspezifisch werden Stärken und Schwächen der Evaluierungen abgeleitet und diskutiert. Daran anknüpfend werden Stellungnahmen von Evaluatoren zur durchgeführten Meta-Bewertung vorgestellt und kommentiert. Im Anschluss daran werden die inhaltlichen Ergebnisse der Meta-Evaluation zur einzelbetrieblichen Investitionsförderung dargelegt.

5.1 Empirisches Vorgehen

Analyse und Bewertung

Zur Bestimmung der qualitativen Bewertung wird die im Rahmen des Delphi-Verfahrens entwickelte *Checkliste* angewendet. Die vier Fallstudien der Länder Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales werden dahingehend untersucht, inwiefern sie die zu jedem Kriterium benannten Checkpunkte erfüllen. Die Bewertung der einzelnen Checkpunkte wird differenziert nach den fünf Bewertungskategorien (sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, ungenügend) des zuvor vorgestellten Bewertungsschemas vergeben (Kapitel 4.5.5, Tabelle 4.4). Die Bewertung wird von der Autorin dieser Arbeit durchgeführt. Die jeweilige Bewertung wird, wie aus Anhang 4 zu entnehmen ist, schriftlich begründet sowie erläutert und durch die Nennung von Kapitel und Seitenangaben der Evaluationsberichte belegt.

Mit einer Bewertung nach diesem Vorgehen wird einerseits das Ziel verfolgt, den subjektiven Bewertungsspielraum, der jeder Bewertung anhaftet, möglichst gering zu halten, andererseits sind dadurch, Stärken und Schwächen von Evaluierungen eindeutig zu identifizieren.

Stellungnahme der Evaluatoren

Um sicherzustellen, dass die bewerteten Fallstudien möglichst wenig Lücken und Fehleinschätzungen enthalten und um den an der Evaluierung beteiligten Evaluatoren die Gelegenheit zu geben, ihre eigene Perspektive darzulegen, wurde die durchgeführte qualitative Meta-Bewertung den jeweiligen Evaluatoren zur *Stellungnahme* vorgelegt. Auf die Kommentare der Evaluatoren wird im Anschluss an die Ergebnisvorstellung der qualitativen Bewertung eingegangen.

Vergleichende Analyse

Voraussetzung dafür, dass Evaluierungen auf Meta-Ebene überhaupt zu vergleichen sind, ist die Einhaltung bestimmter Grundsätze. VARTIAINEN (2002) spricht von vier zu erfüllenden Prinzipien für die vergleichende Evaluierung (*comparative evaluation*). An diesen Prinzipien soll gemessen werden, ob eine vergleichende Analyse im Rahmen der Fallstudie möglich ist. Zu den Prinzipien zählen:

- Themenbereich
- Identische Ziele und Rahmenbedingungen
- Konzeptionelles Verständnis im Sinne eines gleichen Interpretationsansatzes
- Methodik

Diese Prinzipien werden eingehalten, indem die einzelbetriebliche Investitionsförderung als Untersuchungsgegenstand in allen vier Regionen nach europäischen rahmenrechtlichen Bedingungen, so wie sie in der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 dargelegt sind, durchgeführt werden. Darüber hinaus wurden die Evaluierungen nach einem EU-weit identischen Bewertungssystem mit identischen Bewertungsfragen, Kriterien und Erfolgsindikatoren durchgeführt. Diese Punkte sprechen dafür, dass die vier gewählten Evaluationsstudien im Rahmen dieser Fallstudie zu vergleichen sind.

Ziel der hier durchgeführten vergleichenden Analyse ist, zum einen die Ergebnisse der einzelnen Evaluationsstudie im internationalen Vergleich zu messen. Zum anderen zielt die vergleichende Analyse darauf, Wissen über Bewertungsprozesse, wie sie üblich sind für Deutschland am Beispiel von Baden-Württemberg und Niedersachsen sowie für Großbritannien am Beispiel von England und Wales, zu gewinnen.

Da die hier gewählte empirische Vorgehensweise einem *multiple case study design* entspricht, sind die nachstehend vorgestellten Ergebnisse, nur auf die einzelne Evaluationsstudie und den Fallstudienvergleich zu beziehen.

5.2 Ergebnisse der qualitativen Meta-Evaluation

Die vier ausgewählten Evaluationsstudien werden anhand der entwickelten Checkliste bewertet (ZUCKER, 2004a; 2004b). Dabei werden die Ergebnisse der qualitativen Bewertung im Ländervergleich dargestellt und kommentiert. Die ausführliche Analyse und Bewertung der vier Fallstudien stehen im Anhang 4. Dort ist zu sehen, dass die Evaluationsstudien entsprechend der zuvor beschriebenen Vorgehensweise bewertet wurden. Die Bewertung der jeweiligen Checkpunkte wird umfassend begründet und mit Kapitel- und Seitenangaben aus den Evaluationsberichten (Quellenangaben) belegt.

Nachfolgend werden die Bewertungsergebnisse, geordnet nach den acht Bewertungskriterien, vorgestellt. Eine graphische Abbildung vermittelt zu jedem Kriterium einen schnellen Überblick über die Ergebnisse der Meta-Bewertung im Ländervergleich. Die Graphiken zeigen, dass die Qualität der vier Bewertungsberichte insgesamt zufrieden stellend ist. Über Ländergrenzen hinweg ist festzustellen, dass das Bewertungsspektrum der einzelnen Checkpunkte von sehr guten bis ungenügenden Leistungen reicht. In der Summe jedoch sind die meisten der acht Einzelkriterien mit den Noten gut, befriedigend oder ausreichend zu beurteilen.

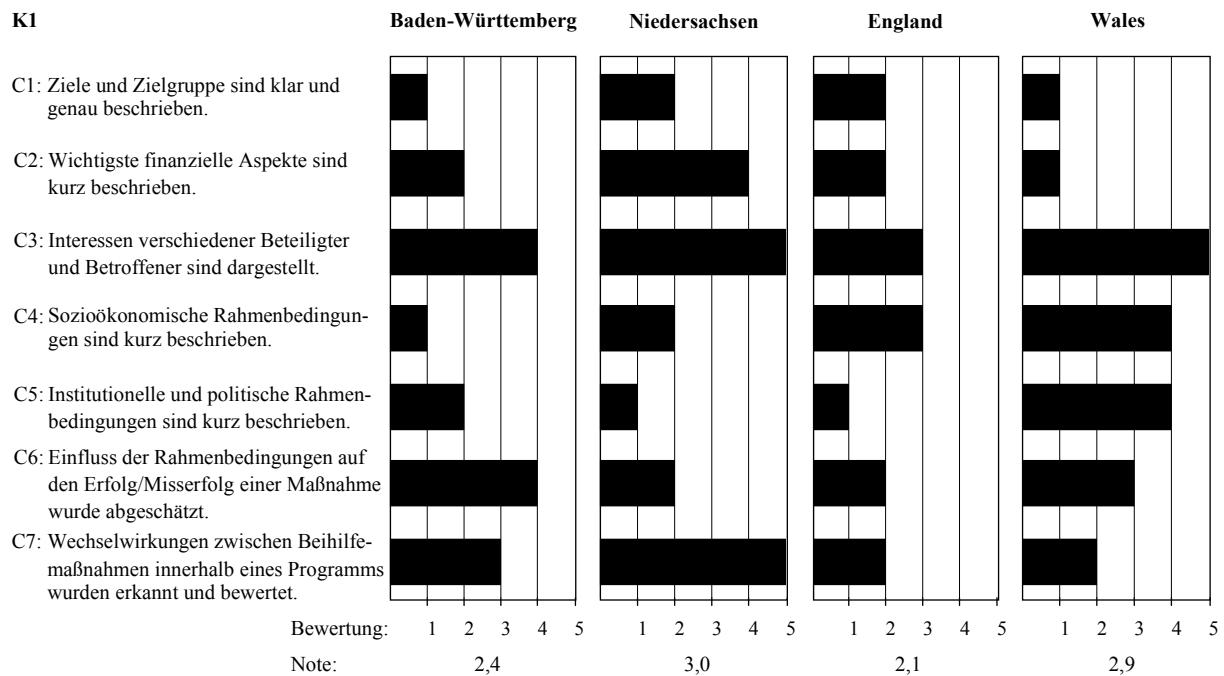
Eine vollständige Erfüllung der jeweiligen Checkpunkte und Kriterien ist, in der Evaluierungspraxis kaum möglich. Einerseits grenzen die Rahmenbedingungen, wie etwa finanzielle, personelle oder zeitliche Ressourcen, die Durchführung von Evaluationen ein. Andererseits handelt es sich bei den entwickelten Kriterien und Checkpunkten um ein Ideal, wodurch jedoch erst eine kritische Bewertung der Evaluationsstudien möglich wird.

Unmittelbar aus diesen Meta-Bewertungen sind Problempunkte der vier Evaluationsstudien abzuleiten. Diese identifizierten Schwächen, ebenso wie die Stärken der jeweiligen Evaluationen, werden im Folgenden dargelegt.

5.2.1 Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes

Im Rahmen der Kontextanalyse sollen die Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes klar beschrieben und detailliert untersucht werden, so dass ihr Einfluss auf eine Evaluierung eindeutig identifiziert werden kann.

Abbildung 5.1: Ergebnisse für K1 – Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes - der Meta-Evaluation im Ländervergleich



Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Bewertungen.

Folgende Ergebnisse sind aus Abbildung 5.1 abzuleiten:

– Ziele und Zielgruppe

Über alle Ländergrenzen hinweg ist festzustellen, dass die Ziele und Zielgruppe des Evaluationsgegenstandes klar und genau beschrieben werden. Das heißt, die Evaluatoren identifizierten genau die Förderziele, die in jeder der vier Regionen unterschiedlich platziert sind, sowie die Förderbegünstigten der Investitionsförderung.

– Rahmenbedingungen

Speziell in den beiden deutschen Berichten werden die sozioökonomischen, institutionellen und politischen Rahmenbedingungen umfassend dargestellt. Dabei handelt es sich für alle am Evaluationsprozess beteiligten Akteure um wichtige Informationen, die zur Orientierung beitragen, indem die Investitionsförderung in den gesamten Förderkontext integriert wird. Allerdings werden, was den englischen Bericht betrifft, die institutionellen und politischen Bedingungen sehr gut klargelegt.

– Wechselwirkungen

Die Wechselwirkungen zwischen der Maßnahme Investitionsförderung und anderen Beihilfemaßnahmen innerhalb eines Programms werden in den britischen Berichten zur Zufriedenheit geprüft und diskutiert. Diese werden im niedersächsischen Bericht

nicht darlegt. Dabei handelt es sich jedoch um zentrale Auskünfte einer Evaluation über die Wirkungen von Maßnahme, die sich mit anderen Maßnahmen überschneiden.

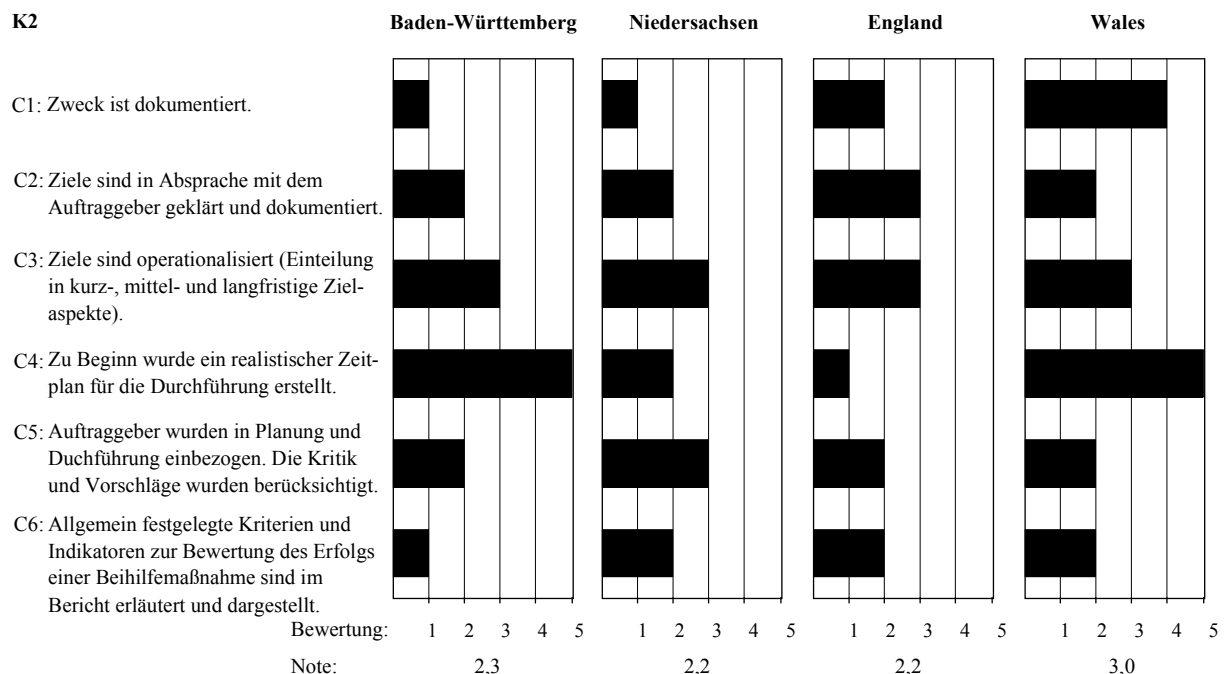
– **Finanzielle Aspekte**

Vorzugsweise in den britischen Berichten, aber auch im niedersächsischen Bericht, werden die wichtigsten finanziellen Aspekte des Evaluationsgegenstandes, wie in der Checkliste gefordert, kurz beschrieben.

5.2.2 Ziele und Design der Evaluation

Die Ziele der Evaluation sollen für alle Beteiligten und Betroffenen klar bestimmt und insofern operationalisiert sein, dass das Evaluationsteam einen klaren Arbeitsauftrag verfolgen kann. Im Rahmen des Evaluationsdesigns sollen die Evaluationsverfahren so gewählt werden, dass sie in einem angemessenen Verhältnis zum erwarteten Nutzen der Evaluation stehen.

Abbildung 5.2: Ergebnisse für K2 – Ziele und Design der Evaluation - der Meta-Evaluation im Ländervergleich



Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Bewertungen.

Aus Abbildung 5.2 sind folgende Ergebnisse abzuleiten:

– **Zweck der Evaluation**

Der Zweck, warum die Evaluation durchgeführt wird, ist sowohl in den deutschen als auch im englischen Bericht dargelegt, im walisischen Bericht hingegen nur in Ansätzen. Zum besseren Verständnis, gerade auch für Auftraggeber, ist es eine wichtige Information zu wissen, warum eine Evaluierung durchgeführt wird.

– **Operationalisierte Ziele**

Die Ziele der Evaluation werden in allen vier Evaluationsberichten nur insofern operationalisiert, als dass die Europäische Kommission einen Fragenkatalog mit Kriterien und Indikatoren vorgab. Eine darüber hinausgehende Einteilung in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte, wie es bei investiven Fördermaßnahmen wünschenswert wäre, fehlt in den Berichten.

– **Bewertungssystem**

Im Rahmen der Darstellung des Designs der Evaluation werden die von Seiten der Europäischen Kommission festgelegten allgemeinen Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des Erfolgs der Beihilfemaßnahme in allen vier Berichten, besonders jedoch in Baden-Württemberg, zur vollsten Zufriedenheit erläutert und dargelegt.

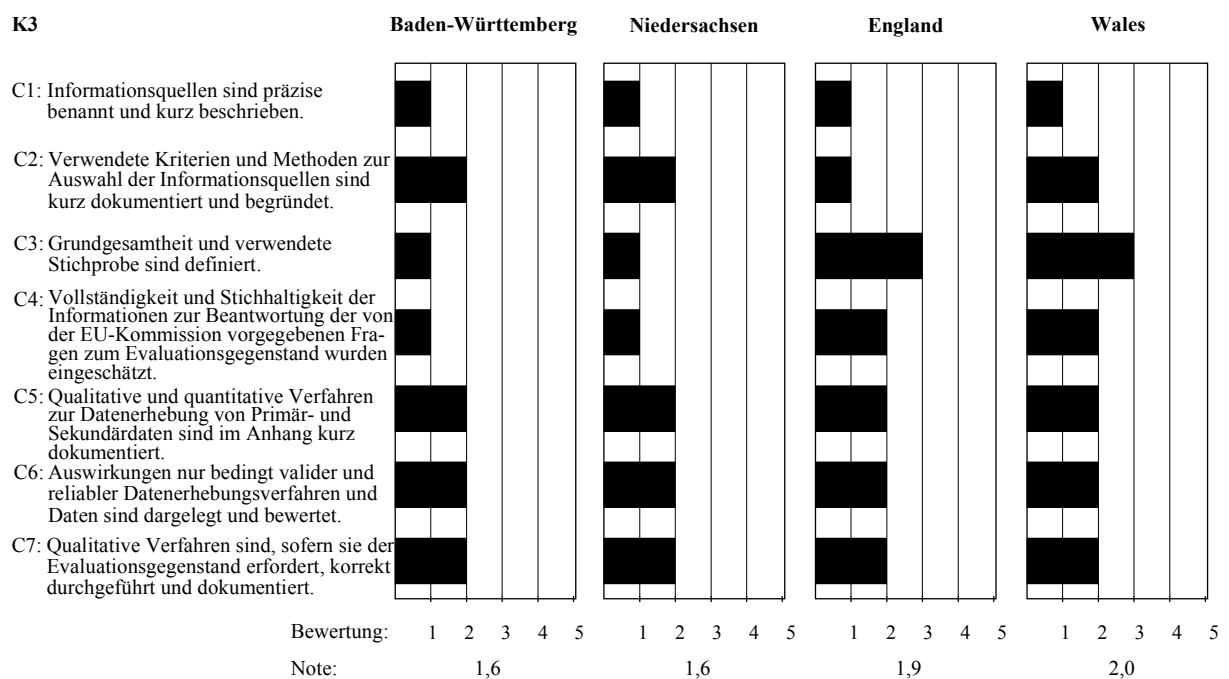
– **Zeitplan**

Ein detaillierter realistischer Zeitplan für die Durchführung der Evaluation wird sehr gut in England und gut in Niedersachsen dargelegt. In Baden-Württemberg und Wales fehlt ein solcher Arbeitsplan. Ob ein Evaluationsteam einen Zeitplan erstellt oder nicht und ob er ihn zum Bestandteil eines Evaluationsberichts macht, verweist auf die Organisiertheit eines Evaluationsteams und zeigt dem Auftraggeber Professionalität im Umgang mit Evaluierungen.

5.2.3 Valide und reliable Informationen

Die im Rahmen der Evaluation verwendeten Verfahren zur Informationsgewinnung und die genutzten Informationsquellen sollen präzise dokumentiert und so gewählt oder entwickelt und dann umgesetzt werden, dass die Gültigkeit der gewonnenen Interpretationen für den gegebenen Zweck sichergestellt ist und die Qualität der Daten eingeschätzt werden kann.

Abbildung 5.3: Ergebnisse für K3 – Valide und reliable Informationen - der Meta-Evaluation im Ländervergleich



Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Bewertungen.

Wie die Abbildung 5.3 auf den ersten Blick erkennen lässt, ist die Qualität der verwendeten Datengrundlage, ganz generell gesprochen, in allen vier Berichten überwiegend gut. Die Evaluierungen stützen sich auf vielfältige Datenquellen, die in den überwiegenden Fällen nachvollziehbar dargelegt werden. Die Verfahren zur Informationsgewinnung werden präzise dokumentiert. Mit Ausnahme der britischen Berichte werden auch statistische Größen, wie etwa die Grundgesamtheit oder die Stichprobengröße der verwendeten Informationsquellen, definiert, was für die beiden deutschen Berichte ein Pluspunkt hinsichtlich der Glaubwürdigkeit der verwendeten Datengrundlage darstellt.

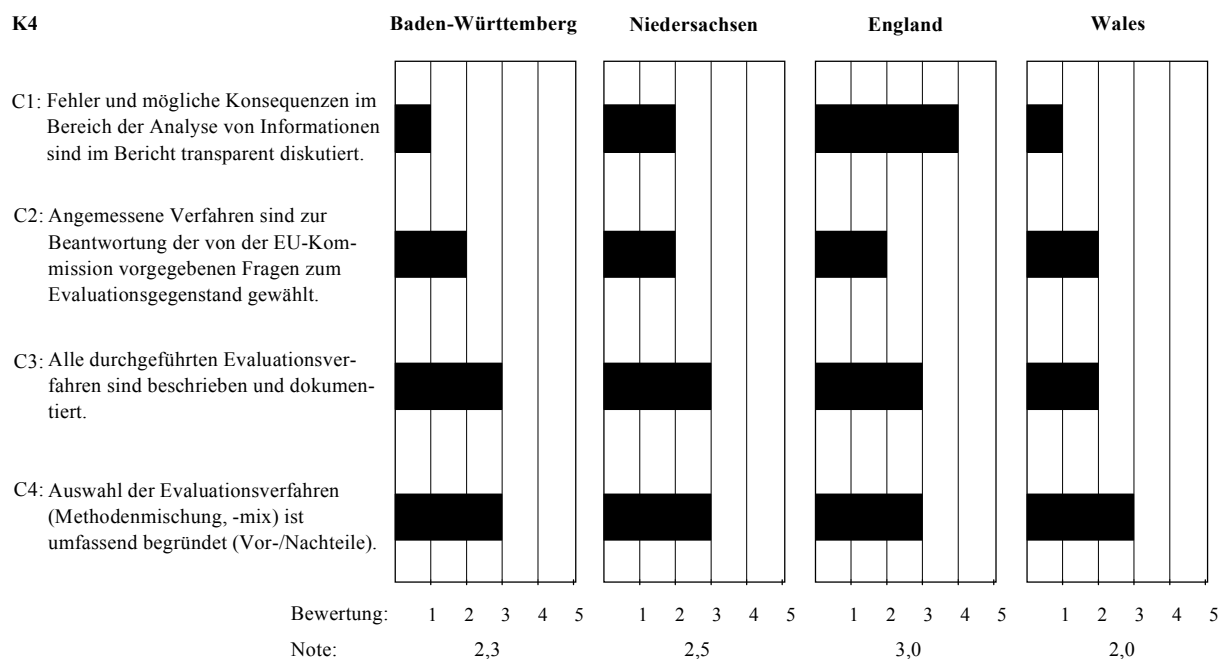
Dennoch darf dieses Bild nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade die Frage nach validen und reliablen Daten, um die Maßnahme Investitionsförderung bewerten zu können,

eine sehr schwierige war. Zwar sind die verfügbaren und im Rahmen der Evaluierung verwendeten Daten valide und reliabel zu nennen. Doch war der Bewertungszeitpunkt nach nur drei Förderjahren nicht geeignet, die Bewertung auf einer umfassenden Datengrundlage, überdies für eine investive Maßnahme, aufzubauen. Zudem wäre eine intensivere Nutzung von Daten des Monitoringsystems wünschenswert gewesen. Da Monitoring und Evaluation allerdings nicht aufeinander abgestimmt waren, beanspruchte die Datensammlung viel wertvolle Zeit der Evaluatoren.

5.2.4 Analyse quantitativer und qualitativer Informationen

Die in einer Evaluation gesammelten, aufbereiteten und präsentierten quantitativen und qualitativen Informationen sollen angemessen und systematisch analysiert werden, damit die Fragestellungen der Evaluation effektiv beantwortet werden können.

Abbildung 5.4: Ergebnisse für K4 – Analyse quantitativer und qualitativer Informationen - der Meta-Evaluation im Ländervergleich



Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Bewertungen.

Zu der obigen Abbildung 5.4 ist folgendes zu bemerken:

– Fehler bei der Analyse

Fehler und mögliche Konsequenzen im Bereich der Analyse von Informationen werden ganz besonders in Baden-Württemberg und Wales, aber auch im niedersächsi-

schen Bericht, sehr transparent diskutiert. Im englischen Evaluationsbericht findet eine solche Diskussion nur am Rande statt. Für die Glaubwürdigkeit von Berichten ist es äußerst wichtig, den Leser über mögliche methodologische Probleme transparent zu informieren.

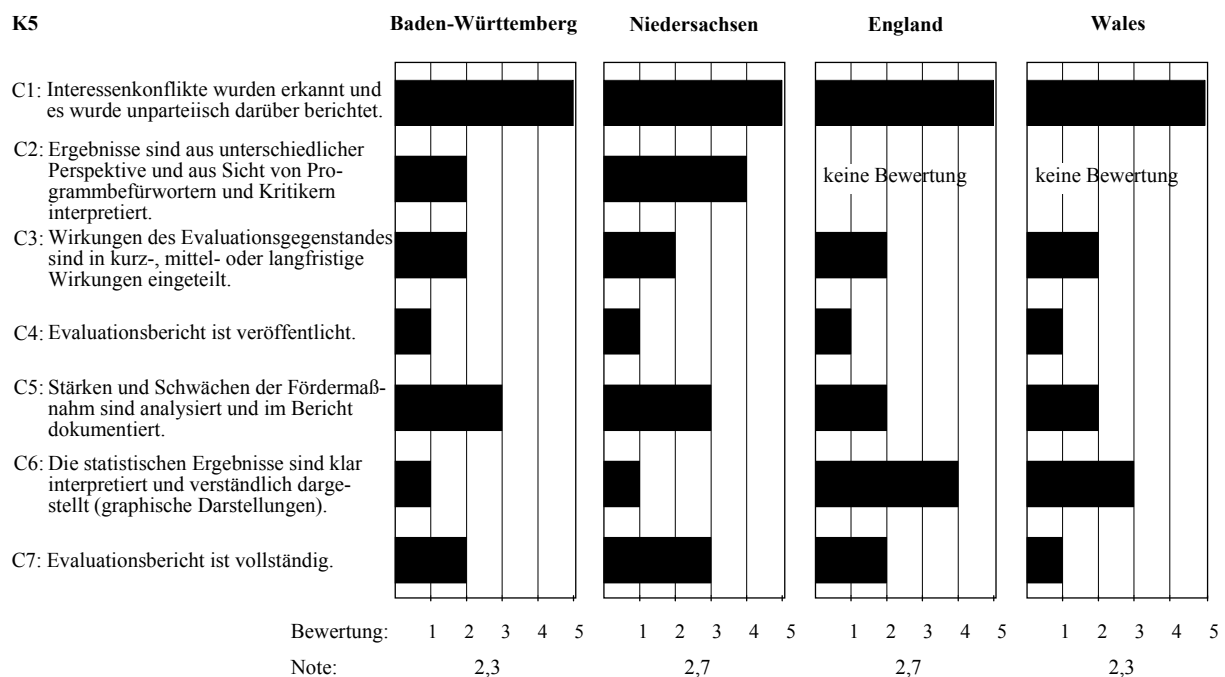
– **Evaluationsverfahren**

Die durchgeführten Evaluationsverfahren, gleichsam wie der gewählte Methodenmix, werden in allen vier Ländern wenig zufrieden stellend beschrieben, und ihre Auswahl wird nicht umfassend begründet. Damit ein Evaluationsbericht allerdings verständlich für die Auftraggeberseite wird, ist eine Beschreibung von gewählten methodischen Verfahren ein zentraler Aspekt im Rahmen einer Informationsanalyse.

5.2.5 Offenlegung der Ergebnisse

Evaluationen sollen in der Überprüfung und in der Präsentation der Stärken und Schwächen des Evaluationsgegenstandes vollständig und fair sein. Hierbei sollen Interessenkonflikte offen und aufrichtig behandelt werden, damit die Evaluationsergebnisse nicht beeinträchtigt und die Stärken des Evaluationsgegenstandes weiter ausgebaut und Problemfelder angesprochen werden können.

Abbildung 5.5: Ergebnisse für K5 – Offenlegung der Ergebnisse - der Meta-Evaluation im Ländervergleich



Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Bewertungen.

Aus Abbildung 5.5 ist zu ersehen:

– **Interessenkonflikte**

In allen Berichten wird nicht auf möglicherweise bestehende Interessenkonflikte eingegangen. Unter Interessenkonflikten sind Konflikte zu verstehen, die bestehen, wenn Interessen der an einer Evaluation beteiligten Akteure die Durchführung bzw. das Ergebnis der Evaluation beeinflussen können.

– **Ergebnisperspektive**

Die Ergebnisse der Bewertung sind nur in Baden-Württemberg, zumindest teilweise, aus unterschiedlichen Perspektiven interpretiert. Da jedoch diese Fördermaßnahme in Deutschland über eine lange Tradition verfügt, wäre es wünschenswert, wenn die deutschen Berichte über bereits existierende Bewertungen der Maßnahme informieren und insofern die Ergebnisse im Licht bisheriger Studien reflektieren würden. Für England und Wales wurde dieser Checkpunkt nicht bewertet. Die Förderstruktur zur Investitionsförderung änderte sich 2000 und es kam zu einer Schwerpunktlegung im Bereich der Energiepflanzen, worüber landesweit kein langes Erfahrungswissen existiert.

– **Stärken und Schwächen der Investitionsförderung**

Die kapitelspezifischen Bewertungsfragen für die Investitionsförderung werden zwar unterschiedlich umfangreich, doch mehrheitlich angemessen – am Bewertungszeitpunkt orientiert – beantwortet.

Spezifisch für die britischen Berichte ist, dass zusätzlich zu den kapitelspezifischen und kapitelübergreifenden Fragen, eine ganze Reihe nationaler Fragestellungen diskutiert werden, weshalb diese im Vergleich zu den deutschen Berichten eine bessere Bewertung erzielten. Für England werden darüber hinaus ausführlich mögliche Ursachen für die bislang erzielten Ergebnisse der Förderschemata benannt.

Darüber hinaus ist bei allen Berichten festzustellen, dass an den Vorgaben der Kommission, den Terms of Reference, streng festgehalten wird. Es wird eher wenig Eigeninitiative im Rahmen der Bewertung gezeigt. Verständlicherweise wird von den Evaluatoren-Team nur das bearbeitet, was der Auftrag vorsieht. Hieraus kann dennoch abgelesen werden, dass die Evaluation in ganz starkem Maße als eine Pflicht eingestuft wird.

Das Interesse an guten Evaluationsergebnissen ist in Großbritannien jedoch scheinbar stärker ausgeprägt. Dies zeigt sich daran, dass zusätzlich zu den verpflichtenden Fragestellungen spezifische nationale und regionale Fragen Gegenstand der Evaluation sind.

– **Statistische Ergebnisse**

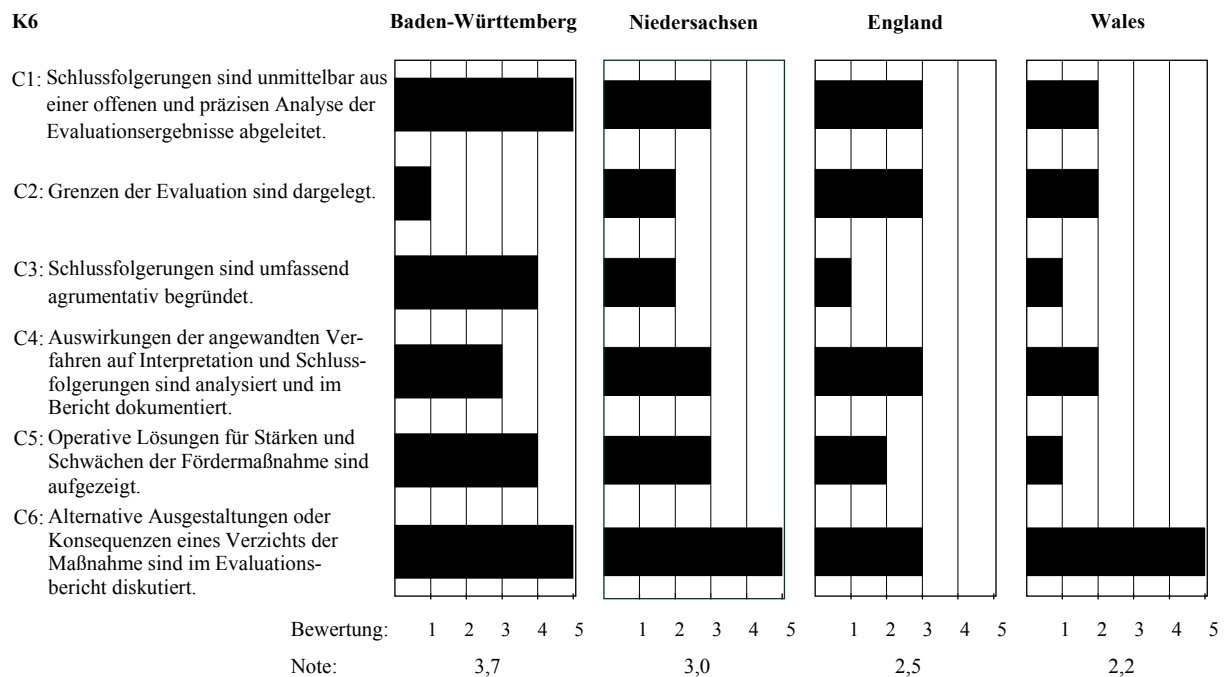
Die statistischen Ergebnisse werden ganz besonders in Baden-Württemberg und Niedersachsen sehr verständlich dargestellt und vielfach durch Grafiken veranschaulicht – im Gegensatz zu den britischen Berichten. Grafische Darstellungen zur Veranschauli-

chung der Ergebnisse fehlen nahezu in diesen Evaluationsberichten oder stehen im Anhang.

5.2.6 Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die im Rahmen einer Evaluation vorgenommenen Schlussfolgerungen und Empfehlungen sollen sich aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse ableiten lassen. Sie sollen ausdrücklich begründet werden, damit die Auftraggeber die Glaubwürdigkeit und Korrektheit der Folgerungen einschätzen können.

Abbildung 5.6: Ergebnisse für K6 Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen - der Meta-Evaluation im Ländervergleich



Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Bewertungen.

Zur Abbildung 5.6 ist folgendes zu bemerken:

– **Grenzen der Evaluation**

Auf bestehende Probleme und Grenzen des methodischen Ansatzes wird in allen Berichten verwiesen. Außerordentlich umfassend werden diese im Bericht von Baden-Württemberg, weniger zufrieden stellend im englischen Bericht, diskutiert.

Sehr ausführlich wird das von der Europäischen Kommission vorgegebene Bewertungsraster im niedersächsischen Bericht kritisch reflektiert und bewertet. Darüber hinaus werden einige Vorschläge und Überlegungen zur erfolgreichen Durchführung der Ex-post-Bewertung dargelegt. Für Auftraggeber sind dies sehr wertvolle Informationen, wie etwa Evaluatoren das bestehende Bewertungssystem beurteilen und wie die zukünftige Entwicklung eines europäischen Bewertungssystems aussehen sollte.

– **Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Schlussfolgerungen und Empfehlungen sind insbesondere in den britischen Berichten sehr nachvollziehbar dargelegt sowie ausführlich und umfassend argumentativ begründet. Hervorzuheben ist dabei der walisische Bericht. Dort lassen sich die Schlussfolgerungen unmittelbar aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse ableiten im Gegensatz zum Bericht aus Baden-Württemberg, in dem die sehr knapp dargelegten Schlussfolgerungen vielfach bezugslos zur vorangegangenen Analyse stehen.

Was operative Lösungsvorschläge für die Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme Investitionsförderung betrifft, ist es wiederum der Bericht aus Wales, der hier neben dem englischen Evaluationsbericht Vorschläge aufzeigt.

Operative Lösungen für Stärken wie Schwächen von Entwicklungsmaßnahmen sind für Evaluationen, gerade weil sie auftraggeberbasiert sind, fundamental. Insofern sollten Empfehlungen für die Auftraggeberseite praxisorientiert und handhabbar sein. Informationen dieser Art fungieren als Basis, von der Auftraggeber Informationen ableiten und sie anschließend in politische Entscheidungsprozesse einspeisen etwa über die Weiterentwicklung der Politik für ländliche Räume.

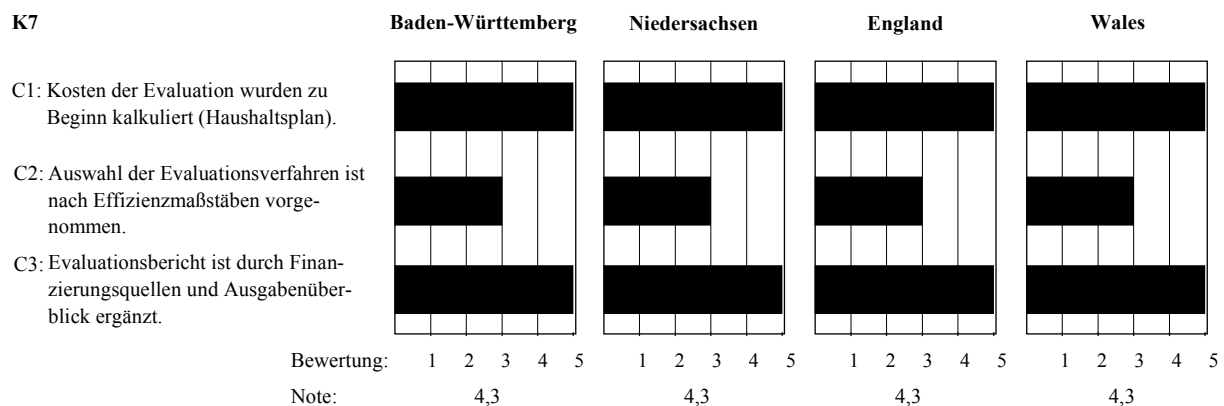
– **Alternativen**

Auffallend über Ländergrenzen hinweg ist, dass keiner der Evaluatoren anspricht, wie die Maßnahme Investitionsförderung alternativ ausgestaltet sein könnte oder welche Konsequenzen zu erwarten wären, würde man auf eine Durchführung dieser Fördermaßnahme verzichten. Fragestellungen dieser Art sollten jedoch in Halbzeitbewertungen diskutiert werden.

5.2.7 Effizienz der Evaluation

Laut Checkliste soll die Evaluation effizient sein und Informationen mit einem Wert hervorbringen, der die eingesetzten Mittel rechtfertigt.

Abbildung 5.7: Ergebnisse für K7 Effizienz der Evaluation - der Meta-Evaluation im Ländervergleich



Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Bewertungen.

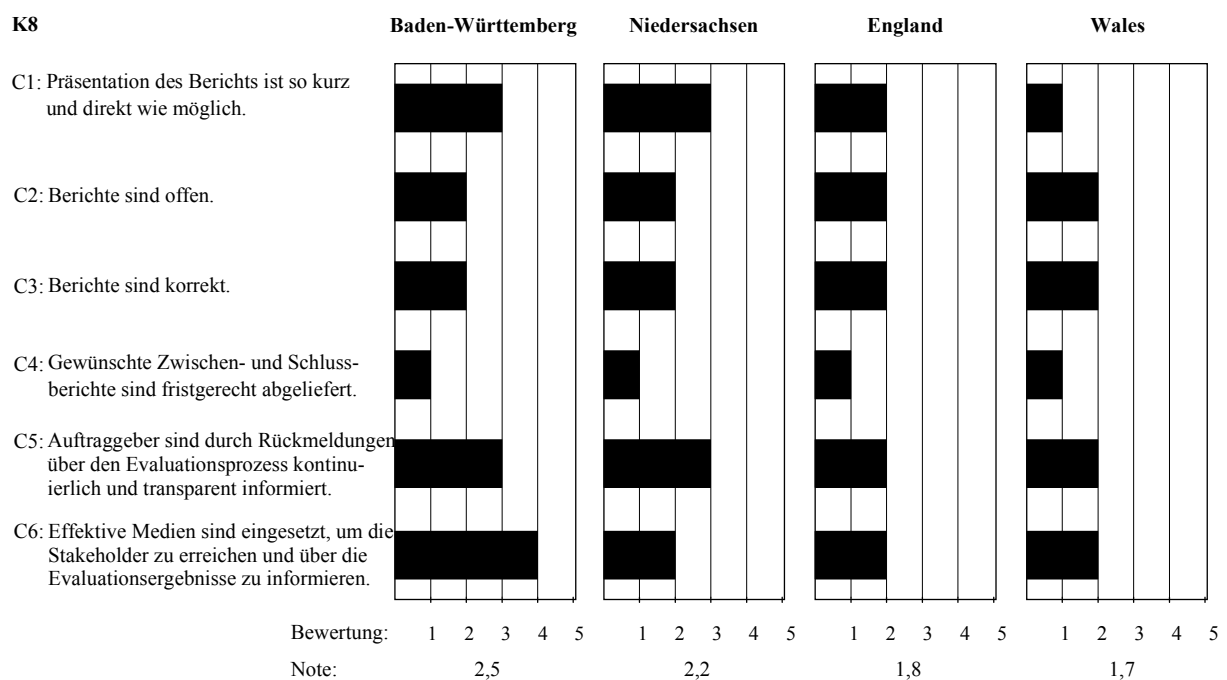
Selbstverständlich muss eine Evaluation effizient sein. Das heißt, die eingesetzten Mittel sollten die Ergebnisse einer Evaluierung rechtfertigen. Wie aus Abbildung 5.7 zu erkennen ist, wird auf alle drei Checkpunkte, welche die Effizienz der durchgeführten Bewertung belegen sollen, in allen vier Berichten nicht eingegangen. So veröffentlichen die Berichte nicht etwaige Finanzierungsquellen oder eine Auflistung der Ausgaben oder eine Kostenkalkulation der durchgeführten Evaluierung. Solche Informationen sind jedoch erforderlich, soll die Effizienz einer Evaluation bestimmt werden. Eine Ausnahme bildete die verantwortliche Stelle des englischen Ministeriums, die Angaben zu den Kosten auf Nachfrage veröffentlichte.

Die Evaluationsberichte enthalten keine Kostenkalkulation, weil diese von Auftraggeberseite nicht vorgesehen und auch nicht erwünscht ist. Insofern kann argumentiert werden, dass die Effizienz der Evaluation überhaupt nicht bewertet werden kann, weil die erforderliche Datengrundlage dafür fehlt. Die Checkliste, die an dieser Stelle als Referenz für die Bewertung gilt, fordert diese Angaben jedoch ein. Aus diesem Grund wurde dennoch eine Bewertung vergeben. Mit Bestimmtheit gehören Fragen der Evaluationseffizienz zu den mit am schwierigsten zu belegenden, wie auch zu beurteilenden Aspekten einer Evaluierung. Gleichzeitig sind es jedoch gerade die Fragen nach der Effizienz, die von großer Bedeutung für das Gesamtkonzept einer Evaluation sind.

5.2.8 Nutzung der Evaluation

Die Evaluation soll genutzt werden. Sie soll so geplant, durchgeführt und dargestellt werden, dass die Beteiligten und Betroffenen die Evaluation aufmerksam zur Kenntnis nehmen können und die Ergebnisse der Evaluation in den Entscheidungsfindungsprozess zur Politikfindung einfließen lassen können.

Abbildung 5.8: Ergebnisse für K8 Nutzung der Evaluation - der Meta-Evaluation im Ländervergleich



Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Bewertungen.

Was die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Nutzung der Evaluation betrifft, so erfüllen die vier untersuchten Evaluationsstudien schon einige davon, wie aus Abbildung 5.8 zu erkennen ist.

– Fristgerechte Berichte

Die gewünschten Zwischen- und Endberichte werden bei den Programmbehörden auf regionaler wie europäischer Ebene fristgerecht eingereicht.

– Präsentation

Ganz besonders ist die Präsentation des Gesamtberichts und der Ergebnisse der Bewertung im englischen und walisischen Bericht hervorzuheben. Die Berichte sind sehr übersichtlich gestaltet und klar strukturiert. Die Informationen werden kompakt dargestellt und die Leserführung ist sehr gut. Dazu trägt bei, dass der englische wie

walisische Endbericht in knapper Form alle wesentlichen Informationen enthält. Mehrere umfangreiche Anhänge liefern dann das dazugehörige Detailwissen.

Die deutschen Berichte sind hingegen äußerst umfangreich. Relevante Informationen werden wenig kompakt dargestellt und die Leserführung ist wenig zielgeleitet.

– Kontakt

Was den Kontakt zwischen Evaluatoren und Auftraggebern oder anderen am Evaluationsprozess beteiligten Akteuren betrifft, so verweist der im Evaluationsbericht dokumentierte Kontakt auf eine eher wenig intensive Zusammenarbeit. Diese wäre jedoch für den formativen Prozess einer Halbzeitbewertung äußerst wichtig, denn die Auftraggeber sind über den Stand einer Evaluation und über ihre Ergebnisse kontinuierlich zu informieren. Sie sind insofern in einen Bewertungsprozess einzubeziehen, um eine größtmögliche Identifikation mit den Ergebnissen zu erzielen. Aus diesen Gründen ist die Kenntnis über und eine Identifikation mit den Evaluationsergebnissen eine zwingende Voraussetzung für eine anschließende Nutzung.

5.2.9 Stärken und Schwächen im vergleichenden Überblick

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Qualität der vier bewerteten Evaluationsstudien aus Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales gut bis befriedigend ist. Dies belegt das Notenergebnis der Meta-Evaluation für das Einzelkriterium der Checkliste, wie aus Tabelle 5.1 zu entnehmen ist.

Tabelle 5.1: Notenergebnis der Meta-Bewertung für die Einzelkriterien

	Baden- Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
K1: Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes	2,4	3,0	2,1	2,9
K2: Ziele und Design der Evaluation	2,3	2,2	2,2	3,0
K3: Valide und reliable Daten	1,6	1,6	1,9	2,0
K4: Analyse quantitativer und qualitativer Informationen	2,3	2,5	3,0	2,0
K5: Offenlegung der Ergebnisse	2,3	2,7	2,7	2,3
K6: Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen	3,7	3,0	2,5	2,2
K7: Effizienz der Evaluation	4,3	4,3	4,3	4,3
K8: Nutzung der Evaluation	2,5	2,2	1,8	1,7

K = Kriterium.

Notenskala: sehr gut (1,0 bis 1,5), gut (1,6 bis 2,5), befriedigend (2,6 bis 3,5), ausreichend (3,6 bis 4,5), ungenügend (4,6 bis 5,0).

Quelle: Eigene Erhebungen.

Die Berichte verweisen, als Resultat der Meta-Bewertung, auf Stärken, aber auch auf Schwächen. Unterschiede in der Qualität und Güte der bewerteten Fallstudien sind sowohl länderspezifisch als auch länderübergreifend festzustellen.

Deshalb werden im nachfolgenden vergleichenden Überblick zunächst so genannte allgemeine Stärken und Schwächen, die über Ländergrenzen hinweg typisch für Evaluationen sind, vorgestellt. Einige besonders markante Punkte werden dabei herausgegriffen und diskutiert. Anschließend wird auf Aspekte eingegangen, die charakteristisch entweder für deutsche oder britische Regionen sind oder nur speziell eine der vier Regionen betreffen.

Tabelle 5.2: Allgemeine Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
– Definition von Zielen und Zielgruppe des Evaluationsgegenstandes	– Beschreibung von Evaluationsverfahren und Methodenmix
– Evaluationsdesign	– Keine Aussagen zu möglicherweise bestehenden Interessenkonflikten
– Prinzipiell verwendete Datengrundlage	– Keine Diskussion über alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme
– Hinweise auf existierende Probleme und Grenzen der methodischen Vorgehensweise	– Schlussfolgerungen weisen nur teilweise Bezüge zur vorangegangenen Analyse auf
– Fristgerechte Ablieferung der Evaluationsberichte	– Keine Detailangaben zu Kosten der Evaluation bzw. zur Effizienz
	– Strikte Einhaltung der Vorgaben der Europäischen Kommission
	– Kontakt zwischen Auftraggeber und Evaluatorenteam
	– Zu großer Umfang der Berichte

Quelle: Eigene Darstellung.

Konsequenterweise verweisen diese Punkte aus Tabelle 5.2 auf Bedingungen, die für alle vier Regionen gleich sind. Sie stehen insofern im Zusammenhang mit dem Evaluationsobjekt „Einzelbetriebliche Investitionsförderung“ oder dem europäischen Bewertungssystem oder aber waren bislang nicht in europäischen Evaluierungen zu berücksichtigen, werden allerdings vom in dieser Arbeit entwickelten Bewertungsraster eingefordert.

Bislang nicht zur Disposition standen im Rahmen der europäischen Bewertungen im ländlichen Raum Fragen zur *Effizienz einer Evaluation*. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass keine der vier Studien etwaige Finanzierungsquellen, eine Auflistung der Ausgaben oder eine Kostenkalkulation der durchgeführten Evaluierung veröffentlichen. Generell gilt, dass die Kosten einer Evaluierung im Verhältnis zu den Gesamtkosten für ein Programm zur Entwicklung ländlicher Räume verschwindend gering sind und weit unter einem Prozent liegen. Dennoch handelt es sich bei den Ausgaben für Evaluationen um öffentliche Mittel, weshalb die Frage der Effizienz zwingend zu stellen ist und zukünftig auch eine größere Rolle im Rahmen von Evaluationen einnehmen sollte. Die Frage der

Effizienz einer Evaluation ist eng verknüpft mit der Frage, welchen Nutzen eine Halbzeitbewertung leistet. Diese Frage wird die Nutzenanalyse beantworten (Kapitel 7). An dieser Stelle werden dann auch Vorschläge gemacht, wie die Leistungsfähigkeit und Nützlichkeit der Halbzeitbewertung zu steigern ist.

Ebenfalls für alle vier Evaluationsstudien typisch ist die *strikte Einhaltung der Vorgaben der europäischen Kommission*, wie sie die Vertragsbedingungen vorsehen. Die Länder nutzen nicht den Handlungsspielraum, den die Evaluierung bietet. So werden in der Halbzeitbewertung zwar präzise die von europäischer Auftraggeberseite vorgegebenen Fragen beantwortet, nicht aber eigene, regionsspezifische Fragestellungen in die Bewertung integriert. Eine Ausnahme bilden die britischen Berichte. Diese nutzen die Möglichkeiten, die eine Evaluierung bietet, um Fragen, die in regionalem Interesse liegen, durch Evaluatoren beantworten zu lassen. Aufgrund dieser Tatsache könnte auf ein prinzipiell in Großbritannien großes Interesse an Evaluationen geschlossen werden, wofür auch die im Vergleich zu Deutschland längere Evaluationstradition ein Indiz wäre.

Keine der vier untersuchten Fallstudien hat im Rahmen ihrer Bewertung der Maßnahme „Einzelbetriebliche Investitionsförderung“ geprüft und die Frage diskutiert, welche Konsequenzen ein *Verzicht auf die Maßnahme* haben könnte oder wie die Investitionsförderung alternativ ausgestaltet sein könnte. Wenn es allerdings darum gehen soll, eine Evaluierung als Informationsbasis zu nutzen, um über die weitere Entwicklung und Struktur der Investitionsförderung innerhalb einer neuen Förderperiode zu entscheiden, können Diskussionen dieser Art entscheidende Hinweise liefern. Gleichsam wird eine Evaluation zur wichtigen Informationsquelle. Auch hieran zeigt sich also, dass weder Evaluatoren noch Auftraggeber die Möglichkeiten einer Evaluierung voll ausschöpfen und vielfach sicherlich zu strikt Vorgaben einhalten.

Was den Kontakt zwischen Evaluatoren und Auftraggebern oder anderen am Evaluationsprozess beteiligten Akteuren betrifft, so weist der im Evaluationsbericht dokumentierte *Kontakt* auf eine eher wenig intensive Zusammenarbeit hin. Diese Aussage stützt sich allerdings nur auf den im Bericht dokumentierten Kontakt und ist durch Befragungen zu überprüfen.

Als besondere Stärke ist die *Qualität der verwendeten Datengrundlage* hervorzuheben. Alle vier Berichte dokumentieren die Verfahren zur Informationsgewinnung und benennen die vielfältigen Datenquellen, was für Glaubwürdigkeit spricht. Dennoch war speziell die Frage nach guten Daten für die Evaluatoren nicht einfach zu lösen, wie bereits zuvor dargelegt. Erstens waren vielfach keine Daten verfügbar, zweitens war der Bewertungszeitpunkt für umfassende Bewertungsanalysen für die einzelbetriebliche Investitionsförderung nicht geeignet und drittens waren Monitoring und Evaluierung nicht aufeinander abgestimmt.

Zusätzlich zu den zuvor vorgestellten allgemeinen Charakteristiken der untersuchten vier Fallstudien können länderspezifische Stärken und Schwächen festgestellt werden. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen und Nationen nicht außerordentlich. Zwar existieren Differenzen, diese beziehen sich jedoch nur auf einzelne Aspekte. So sind für die deutschen und britischen Evaluationsstudien, mit besonderem Augenmerk für regionale Besonderheiten, nachstehende Punkte spezifisch (Tabelle 5.3 und Tabelle 5.4).

Tabelle 5.3: Länderspezifische Stärken und Schwächen für Deutschland

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> – Darstellung der Rahmenbedingungen (sozioökonomische, institutionelle, politische) – Graphische Darstellungen – Kritische Analyse der Vorgaben der Europäischen Kommission (Niedersachsen) 	<ul style="list-style-type: none"> – Schlussfolgerungen und operative Empfehlungen (Baden-Württemberg) – Präsentation des Berichts und Lesbarkeit

Quelle: Eigene Darstellung.

Bestimmend für die beiden deutschen Studien ist, dass die einzelbetriebliche Investitionsförderung sehr gut im Rahmen ihres *Förderkontextes* dargestellt wird und insofern ganz besonders gut sozioökonomische, institutionelle oder auch politische Rahmbedingungen dargestellt werden. Gleichsam gilt, dass dem Leser der deutschen Studien anschaulich durch *zahlreiche Abbildungen* die graphischen Ergebnisse präsentiert werden. Speziell die Studie aus Baden-Württemberg weist enorme Mängel in Bezug auf *Schlussfolgerungen und Empfehlungen* auf. Diese, sofern überhaupt vorhanden, weisen kaum Bezüge zur vorangegangenen Analyse auf. Die Evaluierung aus Niedersachsen zeigt ihre besonderen Stärken im Rahmen einer kritischen Analyse über Vorgaben zu der *Bewertung* der europäischen Kommission. Ganz typisch für die beiden deutschen Evaluationsstudien ist, dass sie ausgesprochen umfangreich sind und von eher schlechter *Lesbarkeit*.

Tabelle 5.4: Länderspezifische Stärken und Schwächen für Großbritannien

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> – Diskussion nationaler Fragestellungen (England) – Schlussfolgerungen und Empfehlungen (Wales) – Präsentation des Berichts, gute Lesbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> – Statistische Daten (Definition der Grundgesamtheit der Daten, etc.) – Kaum graphische Darstellungen

Quelle: Eigene Darstellung.

Gerade die Gesamtpräsentation des Berichts sowie eine *sehr gute Lesbarkeit* zeichnen die beiden britischen Berichte aus, auch wenn in weiten Teilen vielfach auf *graphische Abbildungen* verzichtet wird. Ebenfalls typisch für diese Berichte ist eine umfangreiche Diskussion spezifischer *nationaler Fragestellungen*. Diese werden in England und noch umfassender in Wales diskutiert. Der walisische Bericht weist absolute Stärken auf, was die Ableitung, Erörterung und Diskussion von *Schlussfolgerungen und operativen Empfehlungen* betrifft. Zwar werden in allen vier Berichten die verwendeten Verfahren zur Informationsgewinnung und alle genutzten Informationsquellen in den Studien belegt, dennoch verweisen die beiden britischen Berichte hier auf kleine Schwächen, etwa im Bereich der Definition von Grundgesamtheit und Stichprobe.

5.2.10 Stellungnahme der Evaluatoren

Um sicherzustellen, dass die bewerteten Fallstudien möglichst wenig Lücken und Fehleinschätzungen enthalten und um den an der Evaluierung beteiligten Evaluatoren die Gelegenheit zu geben, ihre eigene Perspektive darzulegen, wurde die durchgeführte Meta-Bewertung den jeweiligen Evaluatoren zur *Stellungnahme* vorgelegt. Mit Ausnahme für die englische Evaluationsstudie liegen für die anderen drei Evaluationen Kommentare vor, die nachfolgend dargestellt werden.

Bei allen drei Stellungnahmen ist festzustellen, dass der Evaluator mit der Bewertung der überwiegenden Anzahl der Checkpunkte übereinstimmt. Die Kritik der Evaluatoren bezieht sich auf einige der 46 Checkpunkte der Kriteriensammlung.

Kritik bezieht sich beispielsweise auf eine Benotung, die aus Sicht der Evaluatoren nicht nachvollziehbar wäre. Es wird argumentiert, dass es nur fair wäre, wenn etwa ein bestimmter Checkpunkt, der in der Meta-Bewertung mit befriedigend eingestuft wurde, doch besser mit gut bewertet würde. Es handelt es sich bei dieser Kritik um keine grundsätzliche Kritik am Bewertungsvorgehen, sondern vielmehr um Bewertungsfeinheiten. Diesen Kritikpunkten hätte jedoch im Vorfeld begegnet werden sollen, indem die Begründungen für die einzelnen Bewertungen teilweise ausführlicher begründet worden wären.

Oder es wird kommentiert, dass im Rahmen der Meta-Bewertung zu wenig Rücksicht auf den Gegenstand „Einzelbetriebliche Investitionsförderung“ genommen würde, also darauf, dass es sich bei der Bewertung um eine erste Halbzeitbewertung nach nur drei Förderjahren handelt. In der Meta-Evaluation wurden allerdings die Rahmenbedingungen der Bewertung, wie etwa der Bewertungszeitpunkt, in den Beurteilungen berücksichtigt.

Des Weiteren werden Aspekte kommentiert, deren Erfüllung nicht vom regionalen oder europäischen Auftraggeber eingefordert wurde oder zum Aufgabenbereich der Evaluie-

rung zählt. So werden Checkpunkte kritisiert, die nach den Bewertungsvorgaben der Auftraggeber nicht zu berücksichtigen sind, in der in dieser Arbeit entwickelten Checkliste allerdings sehr wohl enthalten sind und deshalb auch zu erfüllen sind. Dazu zählen etwa alle Aspekte, die sich mit Kosten, Finanzierungsquellen und Effizienz befassen. Für Evaluierungen zentrale Aspekte zu identifizieren, die für Auftraggeber und Evaluatoren aber vielleicht unbequem sind, war eines der Ziele, das mit der Entwicklung einer Kriterien-sammlung und der Durchführung einer Meta-Evaluation angestrebt wurde.

Positiv wird von den Evaluatoren angemerkt, dass die Checkliste einige neue Aspekte enthält, die bislang im Rahmen der europäischen Bewertungen nicht üblich waren, wohl aber durchaus wichtig und für Evaluierungen hilfreich sind.

Eine weitere Möglichkeit um sicherzustellen, dass die bewerteten Fallstudien möglichst wenig Fehleinschätzungen enthalten, ist, die Meta-Evaluation von Experten gegenlesen und beurteilen zu lassen. Dies wurde aus Gründen der Praktikabilität nicht durchgeführt.

5.3 Ergebnisse der inhaltlichen Meta-Evaluation

Wie bereits erwähnt, ist eine Meta-Evaluation nicht nur die Bewertung der Qualität einer Evaluation, sondern übernimmt gleichzeitig auch, ähnlich einer Meta-Analyse, die Funktion, inhaltliche Informationen zu aggregieren. ROSSI et al. (1993, S. 214) definieren die Meta-Evaluation als: „The systematic collation and analysis of a series of impact assessments of a program or a related group of programs in order to provide a firm and generalizable estimate of net effects“.

Nachfolgend werden inhaltliche Aspekte der vier untersuchten Halbzeitbewertungen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung in der Art eines systematischen Textvergleichs („systematic collation“) bestimmt. Der Untersuchungsfokus liegt dabei auf den Zielen und verwendeten Methoden, aber insbesondere auf den Ergebnissen und Schlussfolgerungen der analysierten Halbzeitbewertungen.

Im Rahmen des von Seiten der Europäischen Kommission vorgegebenen Bewertungssystems sind von den Evaluatoren der Halbzeitbewertung folgende Fragen zur Maßnahme Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben zu beantworten:

- In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, das Einkommen der begünstigten Landwirte zu verbessern?
- In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, dass die Produktionsmittel in landwirtschaftlichen Betrieben rationeller eingesetzt werden?

- In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, die landwirtschaftlichen Tätigkeiten neu auszurichten?
- In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, die Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verbessern?
- In welchem Umfang hat die durch die Förderung alternativer Tätigkeiten herbeigeführte Diversifizierung der landwirtschaftlichen Tätigkeiten in Betrieben zum Erhalt von Arbeitsplätzen beigetragen?
- In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe die Einführung umweltfreundlicher landwirtschaftlicher Produktionsverfahren unterstützt?
- In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe die Produktionsbedingungen verbessert, was die Arbeitsbedingungen und den Tierschutz betrifft?

Aufgrund des frühen Bewertungszeitpunkts nach nur drei Förderjahren und der damit in Zusammenhang stehenden verfügbaren Datengrundlage sind die Ergebnisse und Wirkungen der Investitionsförderung jedoch nur in Ansätzen zu erfassen und zu bewerten. Dies wirkt sich wiederum auf die Bestimmung aggregierter Ergebnisse und Wirkungen aus.

Zunächst werden die Ziele der Fördermaßnahme „Einzelbetriebliche Investitionsförderung“ und die der Evaluation zugrunde gelegte Datengrundlage einander gegenübergestellt und kurz diskutiert. Anschließend werden die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Halbzeitbewertung vorgestellt.

5.3.1 Ziele der Investitionsförderung im vergleichenden Überblick

In Tabelle 5.5 werden die Ziele der einzelbetrieblichen Investitionsförderung im Ländervergleich tabellarisch dargestellt.

Tabelle 5.5: Ziele der einzelbetrieblichen Investitionsförderung im vergleichenden Länderüberblick

Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
<ul style="list-style-type: none"> - Strukturverbesserung für verbesserte <i>Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit</i> (Baumaßnahmen und Anlageinvestitionen insb. in der Tierhaltung) - <i>Umweltverbesserung</i> zur CO²- Minderung, zum Grundwasserschutz, Tierschutz und Tierhygiene (Baumaßnahmen und Anlageinvestitionen) - Verbesserung <i>alternativer Einkommensmöglichkeiten</i> (Investitionen in Direktvermarktung, Gästebeherbergung, Umnutzung) - Verbesserung von <i>Arbeitsbedingungen</i> (Spezialmaschinen zur Landschaftspflege) - Hofübergabe (<i>Niederlassungsprämie</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der <i>Wettbewerbsfähigkeit</i> durch Rationalisierung, Kostensenkung und Diversifizierung - Verbesserung der <i>Produktions- und Arbeitsbedingungen</i> - <i>Energieeinsatz</i> reduzieren - <i>Tierschutz und Tierhygiene</i> - <i>Umweltschutz</i> 	<ul style="list-style-type: none"> <i>Energy Crop Scheme (ECS)</i> - Energetische Selbstversorgung - Abschwächung des Klimawandels - Diversifikation der Landwirtschaft <i>Rural Enterprise Scheme (RES)</i> Diversifizierung 	<ul style="list-style-type: none"> <i>Farm Improvement Grant (FIG)</i> - Reststoffverwertung - Ressourcenmanagement - Herdenmanagement - Management der Pflanzenproduktion <i>Farm Enterprise Grant (FEG)</i> - Bereitstellung ländlicher Dienstleistungen - Förderung neuer landw. Unternehmen - Anbau bzw. Haltung alternativer Pflanzen bzw. Tiere - Anbau von Non-Food-Produkten. <i>Processing and Marketing Small Grant (PMSG)</i> - Bau neuer Gebäude - Renovierung bestehender Gebäude - Kauf von Spezialgeräten.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Die Ziele der einzelbetrieblichen Investitionsförderung in den vier Regionen verbindet identische Oberziele, wie sie sich aus der VO (EG) Nr. 1257/1999 ergeben. Unterschiede in der Ausgestaltung der Maßnahme beziehen sich auf inhaltliche Förderschwerpunkte. Hervorzuheben ist die starke Förderung in England im erneuerbaren Energienbereich. Ein anderer Förderschwerpunkt in England wie auch in Wales ist die Förderung im Bereich Diversifizierung, bei dem es Überschneidungen mit den Artikel 33 Maßnahmen gibt. Zentraler Förderschwerpunkt in Baden-Württemberg und Niedersachsen ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, die auch in Wales im Rahmen von FIG und FEG eine gewichtige Rolle spielt.

5.3.2 Methodologisches Design im vergleichenden Überblick

In allen vier Regionen wird für die Evaluation der einzelbetrieblichen Investitionsförderung eine in vielen Bereichen identische Datengrundlage der Analyse zugrunde gelegt, wie aus Tabelle 5.6 zu entnehmen ist.

Tabelle 5.6: Datengrundlage im vergleichenden Länderüberblick

Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
<p><i>Primär- u. Sekundärdaten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Antragsunterlagen zur Investitionsförderung (n=3000 kombinierte Investitionsförderung u. n=714 AFP). - Monitoringdaten und Lageberichte des MLR-LEL - GAK-Vollzugsdaten - Workshop (n=15 Auftraggeber, Verwaltung, Evaluatoren) - Befragung von Landwirten (n=1400, Auswahl geschichtet und zufallsbedingt; Rücklaufquote 46,5 %) - Fachgespräche (Mitarbeiter des MLR, LEL, Statistisches Landesamt, Fachberater) - Beraterbefragung (n=35) - Zentralevaluierung der FAL 	<p><i>Primär- u. Sekundärdaten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Antragsunterlagen (518 IK, 1344 Förderfälle, Förderjahre 2000 und 2001) - Monitoringdaten (n=1598, Förderjahre 2000 und 2001) - GAK-Vollzugsdaten (n=2345, Förderjahre 2000 bis 2002) - Beraterbefragung (n=27 mit 908 Beratungsfällen) - Workshop und Lageberichte (n=19 aus Verwaltung, Beratung, Finanzierung, Praxis) 	<p><i>Primär- u. Sekundärdaten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zentrale Befragung (n=6630 Begünstigte des ERDP, n=3000 Nichtbegünstigte, Rücklaufquote 28 %) - Datenbank PROBIS - Zwei interne Workshops und ein Ergebnisworkshop mit Auftraggebern <p><i>ECS:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Interviews mit DEFRA-Mitarbeitern - Expertenbefragung - Befragung von Förderbegünstigten (n=62, Rücklaufquote 50 %) <p><i>RES:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Expertenbefragung (face to face, Telefon) - Telefonbefragung von Personen während des Antragsprozesses (25 Antragsteller) - Befragung von Förderbegünstigten (n=68, Rücklaufquote 47 %) - Monitoringdaten 	<p><i>Primär- u. Sekundärdaten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse statistischer Dokumente - Durchführung von Fallstudien in sechs Regionen (face to face, Telefon, Fragebogen, Focus Gruppen) <p><i>FIG und FEG:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Betriebsentwicklungspläne (FEG n=79) - Telefonbefragung (Förderbegünstigte n=200, davon korrekt 178; Nicht-Förderbegünstigte n=200, davon korrekt 100) - Expertengespräche zu Förderschemata - Fallstudien - Monitoringdaten <p><i>PMSG:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Telefonbefragung mit Leitfaden (n=5) - Expertengespräche zu Förderschemata - Fallstudien - Monitoringdaten - Betriebsentwicklungspläne

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Die teilweise geringe Anzahl von Befragten in England und Wales ist damit zu begründen, dass die Förderschemata in dieser Ausgestaltung erst seit dem Jahr 2000 existieren. Probleme, was die Datenverfügbarkeit betrifft, sind in allen vier Regionen anzutreffen. Auffallend ist, dass nur in Wales mit Fallstudien gearbeitet wurde, um den Mangel an verfügbaren Daten zu umgehen.

Von allen vier Ländern werden sowohl quantitative als auch qualitative Analysemethoden angewendet. Dazu zählen die Dokumentenanalyse, Datenanalyse, Befragungen, Expertengespräche und Workshops.

5.3.3 Ergebnisse im vergleichenden Überblick

Im Rahmen der Bewertung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung sind Bewertungsfragen anhand unterschiedlicher Indikatoren zu beantworten. Die Antworten auf diese Fragen werden nachfolgend in tabellarischer Form für die vier Untersuchungsregionen dargestellt. Eine inhaltliche Aggregation der jeweiligen Antworten ist aufgrund der unterschiedlichen Zielsetzungen, die mit der Maßnahme „Einzelbetriebliche Investitionsförderung“ angestrebt werden, nicht immer möglich.

Als ein Ergebnis der Analyse ist festzustellen, dass viele der von Seiten der Europäischen Kommission gestellten Fragen mit den entsprechenden Indikatoren teilweise gar nicht oder nicht ausgesprochen umfassend beantwortet werden können, was, wie schon zuvor im Rahmen der qualitativen Bewertung erwähnt, dem gerade für investive Fördermaßnahmen gewählten frühen Bewertungszeitpunkt nach nur drei Förderjahren und der damit in Verbindung stehenden verfügbaren Datengrundlage geschuldet ist.

Tabelle 5.7: In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, das Einkommen der begünstigten Landwirte zu verbessern? Antworten im Ländervergleich

Indikator	Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
I.1-1.1 Bruttobetriebseinkommen geförderter landw. Betriebe aus landw. Tätigkeiten (in EUR)	Positiver Einkommensbeitrag, doch empirisch gesicherte Aussage erst zu späterem Zeitpunkt möglich.	Deutliche Steigerung des Einkommens im Vergleich zur Ausgangssituation wird erwartet (Planungsrechnung). Tatsächliche Einkommenswirkungen der geförderten Investitionen können aufgrund des geringen zeitlichen Abstandes zu den Investitionen nicht bewertet werden.	Aussage zu Einkommenseffekten kann erst zu späterem Zeitpunkt getroffen werden. Bewertungszeitpunkt ist zu früh. Erste Pflanzungen von Miscanthus wurden 2002 durchgeführt, frühester Erntezeitpunkt wird 2004 sein. Aus dem geförderten Projekte im Rahmen des RES können keine Aussagen zum Bruttobetriebseinkommen abgeleitet werden, da die Projekte noch keine zwei Jahre bestehen.	Verlässliche Ergebnisse zu Änderungen des Bruttobetriebseinkommens sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Eine Befragung der Förderbegünstigten zu ersten Änderungen des Haushaltseinkommens ergab folgendes: 100 % der PMSG-Teilnehmer, 24 % der FIG-Teilnehmer und 32 % der FEG Teilnehmer führen einen Einkommensanstieg auf die Förderung zurück.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Wie aus Tabelle 5.7 zu entnehmen ist, werden in allen vier Untersuchungsregionen zusammengefasst positive Einkommenseffekte durch die einzelbetriebliche Förderung er-

wartet. Empirisch gesicherte Aussagen können jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt getroffen werden.

Tabelle 5.8: In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, dass die Produktionsmittel in landwirtschaftlichen Betrieben rationeller eingesetzt werden? Antworten im Ländervergleich

Indikator	Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
I.2-1.1 Ertrag pro Hektar der geförderten landw. Betriebe (EUR/ha)	In den geförderten landw. Betriebe konnte kein Rationalisierungseffekt erreicht werden.	Verbesserung des Einkommens durch Rationalisierung und Aufstockung wird in den meisten Förderfällen als Hauptziel der Investition benannt.	Aussagen zum Ertrag pro Hektar können im Rahmen des ECS erst zu späterem Zeitpunkt getroffen werden, da Miscanthus seine Erntereife erst nach 2 bis 3 Jahren erreicht.	100 % der PMSG-Teilnehmer und 35 % der befragten FIG-Teilnehmer stellen als Ergebnis der Förderung eine Steigerung im Ertrag pro Hektar fest.
I.2-1.2 Ertrag pro Arbeitsstunde der geförderten landw. Betriebe (EUR/ha)	Klare Produktivitätsschübe, ausgelöst durch die geförderte Investition, sind nicht nachweisbar.	Grund für Steigerung der Arbeitsproduktivität: Umstellung der Haltungsverfahren (z.B. Umstellung von Einzeltier zu Gruppenhaltung).	Aussagen zum Ertrag pro Arbeitsstunde können erst zu späterem Zeitpunkt getroffen werden.	100 % der PMSG-Teilnehmer und 39 % der befragten FIG-Teilnehmer stellen aufgrund der Förderung eine Steigerung im Ertrag pro Arbeitsstunde fest.
I.2-1.3 Kosten pro Einheit der verkauften Grunderzeugnisse der geförderten Betriebe (EUR/Mengeneinheit)	Kosten nicht oder noch nicht bestimmbar	Produktivitätswirkungen der geförderten Unternehmen können zum jetzigen Zeitpunkt nicht bewertet werden. Eine strukturelle Weiterentwicklung der geförderten Unternehmen hat häufig bereits in den letzten Jahren vor der Förderung stattgefunden.	Kosten sind zum Zeitpunkt noch nicht bestimmbar.	40 % der PMSG-Teilnehmer und 28 % der befragten FIG-Teilnehmer stellen eine Reduktion der Kosten pro Einheit der verkauften Grunderzeugnisse fest.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Antworten auf die Frage nach Rationalisierungseffekten (Tabelle 5.8) sind in allen vier Ländern unterschiedlich gelagert. In Baden-Württemberg können zum Bewertungszeitpunkt keine Rationalisierungseffekte festgestellt werden. In Niedersachsen und England werden Rationalisierungseffekte erwartet, sind aber ebenso zum Bewertungszeitpunkt noch nicht bestimmbar. Effekte könnten sich aber, so die Evaluatoren, teilweise allein aufgrund geänderter Haltungsverfahren ergeben. In Wales stellen die Förderbegünstigten erste Rationalisierungseffekte fest.

Tabelle 5.9: In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, die landwirtschaftliche Tätigkeiten neu auszurichten? Antworten im Ländervergleich

Indikator	Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
I.3-1.1 „Nettoveränderungen“ in den Betrieben mit „Überschusserzeugnissen“ nach Investition	Kaum Verlagerung der Produktion weg von Überschusserzeugnissen (Getreide, Rindfleisch, Milch) hin zu landw. Erzeugnissen mit interventionsfreien Absatzbedingungen.	Kaum Verlagerung der Produktion weg von Überschusserzeugnissen (Getreide, Rindfleisch, Milch) hin zu landw. Erzeugnissen mit interventionsfreien Absatzbedingungen. Bei Rindfleisch ergab eine Befragung, dass ca. 20 % der geförderten Betriebe die Produktion um ca. 10 % verringerten.	Acht Betriebe bauen im Rahmen des ECS-Miscanthus an. Fünf dieser Landwirte verlagerten eindeutig ihre Produktion weg von den Überschusserzeugnissen Getreide, Rindfleisch und Milch. Keine Information diesbezüglich verfügbar für RES.	22 % der befragten FIG-Teilnehmer verlagerten ihre Aktivitäten weg von Überschusserzeugnissen, während nur 11 % ihre Tätigkeiten im Bereich der Nichtüberschusserzeugnisse erhöhten und 8 % erhöhen ihre Aktivitäten verstärkt in nichtlandw. Unternehmen. Die Nettoänderungsrate beträgt insofern 3 %.
I.3-2.1 Anzahl der geförderten landw. Betriebe, die alternative Tätigkeiten eingeführt haben	Kaum Einführung alternativer Tätigkeiten. Diversifizierung nur in den Bereichen erneuerbare Energien, Tourismus und Direktvermarktung.	Verbesserung des Einkommens durch Diversifizierung wurde nur in 3 % der Fälle als Hauptziel der Investition angegeben. (Gebäudeinvestitionen gefördert für (Pensionstierhaltung)	52 landw. Betriebe haben alternative Tätigkeiten eingeführt und erwirtschaften damit 32 % ihrer Umsatzerlöse.	80 % der PMSG-Teilnehmer und 8 % der befragten FIG-Teilnehmer haben alternative Tätigkeiten eingeführt oder gesteigert.
I.3-2.2 Anteil der geförderten landw. Betriebe, die einen erheblichen Anteil ihrer Umsatzerlöse (≥ 10 % mit alternativer Tätigkeit erwirtschaften (in %).	Anteil der Betriebe, die durch die Agrarförderung einen erheblichen Teil ihrer Umsatzerlöse mit alternativer Tätigkeit erwirtschaften liegt bei 11,7 %.	Insgesamt trägt das AFP geringfügig zur Verlagerung der Produktion und zur stärkeren Diversifizierung der Einkommensquellen bei.		38 % der FEG-Teilnehmer erwirtschaften mehr als 10 % ihrer Umsatzerlöse mit alternativen Tätigkeiten. Die PMSG-Teilnehmer erwirtschaften 24 % ihrer Umsatzerlöse mit nichtlandw. Tätigkeiten, die aufgrund der Förderung geschaffen wurden.
I.3-2.3 Anteil der Arbeitszeit für alternative Tätigkeiten (in %).	Anteil der Arbeitszeit, die für alternative Tätigkeiten aufgewendet wird, wird als gering eingeschätzt.		Für das ECS wird festgestellt, dass lediglich 6 % der Arbeitszeit für die alternative Tätigkeit aufgewendet wird.	Die FEG Befragten wenden im Schnitt 21 % ihrer Arbeitszeit für alternative Tätigkeiten auf, bei den PMSG Teilnehmern sind es 35 %.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Wie aus Tabelle 5.9 zu ersehen, wird in den Regionen Baden-Württemberg, Niedersachsen und Wales die Produktion aufgrund der Diversifizierungsangebote im Rahmen der

einzelbetrieblichen Investitionsförderung kaum bis wenig von der Produktion von Überschusserzeugnissen weg hin zu Erzeugnissen mit interventionsfreien Absatzbedingungen verlagert. Der Anteil an Arbeitszeit, der für alternative Tätigkeiten aufgewendet wird, ist insofern gering. In England soll die Verlagerung der Produktion weg von Überschusserzeugnissen u. a. durch die Förderschwerpunktverschiebung hin zu erneuerbaren Energien erreicht werden. Allerdings konnten bislang für eine Teilnahme am ECS nur sehr wenig landwirtschaftliche Unternehmen mobilisiert werden.

Tabelle 5.10: In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, die Qualität der landw. Erzeugnisse zu verbessern? Antworten im Ländervergleich

Indikator	Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
I.4-1.1 Verhältnis von {Preis der geförderten, qualitativ höherwertigen Grunderzeugnisse} zu {jeweiligem Durchschnittspreis der betreffenden Erzeugnisse}.	Aussagen schwierig, doch vermutlich Verbesserung der Produkt- und Prozessqualität. QS-Systeme werden in Baden-Württemberg über Fördermaßnahmen zur Marktstrukturverbesserung gefördert.	Ca. 2,5 % der geförderten Unternehmen verfolgen laut Beraterbefragung Verbesserung der Produktqualität als Haupt- oder Nebenziel der Investition. Laut Expertenworkshop Verbesserung der Prozessqualität oder Produktqualität durch verbesserte Fütterungstechnik.	Die Investitionsförderung zur Verbesserung der Qualität landw. Erzeugnisse wird in England nicht angewendet.	80 % der PMSG-Teilnehmer geben an, dass sich die Produktqualität verbessert hätte und Erträge aufgrund der Förderung gesteigert wurden.
I.4-1.2 Mit den geförderten, qualitativ höherwertigen Grunderzeugnissen erzielte Bruttoumsatzerlöse (in EUR)	Bruttoumsatzeffekte, ausgelöst durch höherwertige Grunderzeugnisse, sind erst zu späterem Zeitpunkt messbar.	Qualitätseffekte zeigen sich nicht in entsprechendem Anteil an Produkten mit Güte- oder Qualitätssiegel auf der Erzeugerstufe. Zum Beispiel führen viele Veredlungsbetriebe in Niedersachsen ein Gütezeichen, erhalten aber keine Förderung, da Betrieb zu hohe Viehbesatzdichte. Verbesserung der Produktqualität kein vorrangiges Investitionsziel, aber häufig Nebeneffekt.		45 % der PMSG-Teilnehmer geben an, dass die landw. Produkte durch die Förderung verstärkt mit Gütezeichen ausgezeichnet würden.
I.4-2.1 Anteil der verkauften Erzeugnisse mit Gütezeichen (Gemeinschaftsebene, nationalen Ebene und sonstige Gütezeichen (in %))	10 % der geförderten Betriebe sind einem Gütezeichenprogramm beigetreten; von diesen erzielten ca. 30 % Umsatzsteigerungen.			

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Tabelle 5.10 zeigt, dass in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Wales Aussagen über die Verbesserung der Qualität landwirtschaftlicher Erzeugnisse schwierig sind. Es wird

jedoch vermutet und wie in Wales durch Befragungen von Förderbegünstigten bestätigt, dass sich die Produkt- und Prozessqualität aufgrund der Förderung verbessert hätte. Es geben etwa 45 % der PMSG-Teilnehmer in Wales und 10 % der befragten Betriebe in Baden-Württemberg an, seit der Förderung Erzeugnisse mit Gütezeichen zu produzieren, was darüber hinaus in Baden-Württemberg auch zu Umsatzsteigerungen führte. In England wird mit der einzelbetrieblichen Investitionsförderung keine Produktqualitätsverbesserung angestrebt.

Tabelle 5.11: In welchem Umfang hat die durch die Förderung alternativer Tätigkeiten herbeigeführte Diversifizierung der landwirtschaftlicher Tätigkeiten in Betrieben zum Erhalt von Arbeitsplätzen beigetragen? Antworten im Ländervergleich

Indikator	Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
I.5-1.1 Anzahl der Arbeitsplätze, die vollzeitäquivalent sind und die aufgrund der Förderung alternativer Tätigkeiten erhalten oder geschaffen wurden.	Großer Anteil an bestehenden Arbeitsplätzen wird erhalten, doch wenige werden neu geschaffen.	Großer Anteil an bestehenden Arbeitsplätzen wird erhalten. Erhaltene Arbeitsplätze laut Beraterbefragung 191 Voll-AK, neugeschaffene Arbeitsplätze 54 Voll-AK. Neuschaffung von Arbeitsplätzen findet im Bereich Direktvermarktung und Pensionspferdehaltung statt.	Die Förderung alternativer Tätigkeiten hat im Rahmen des RES (ECS) zum Erhalt bzw. Schaffung von 174 (0) Arbeitsplätzen beigetragen.	Laut Befragung hat sich die Arbeitsplatzsicherheit aufgrund der Förderung (FIG, FEG, PMSG) verbessert. FIG: 15 Vollzeit-, 22 Halbzeit- und 27 saisonale Arbeitsplätze. Arbeitsplätze durch Alternative Tätigkeiten: 7 Arbeitsplätze (2 Vollzeit, 2 Halbzeit, 3 Saisonale) FEG: 2 Vollzeit-, 10 Halbzeit- und 6 saisonale Arbeitsplätze. PMSG: 5 Halbzeit- und 1 saisonaler Arbeitsplatz.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Aus Tabelle 5.11 ist zu entnehmen, dass in allen vier Untersuchungsregionen durch die Förderung alternativer Tätigkeiten im Wesentlichen Arbeitsplätze erhalten und einige Wenige im Bereich Diversifizierung neu geschaffen wurden.

Tabelle 5.12: In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe die Einführung umweltfreundlicher landwirtschaftlicher Produktionsverfahren unterstützt? Antworten im Ländervergleich

Indikator	Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
I.6-1.1 Anteil begünstigter landw. Betriebe mit Umweltverbesserungen aufgrund der Kofinanzierung (in %).	Überwiegender Anteil der begünstigten landw. Betriebe hat aufgrund der Kofinanzierung Umweltverbesserungen eingeführt. Durch: Energieeinsparungen oder Ausbringung von Wirtschaftsdünger oder im Bereich Wasserbewirtschaftung.	Verbesserung des Umweltschutzes ist bei ca. 10 % der Begünstigten Ziel der Förderung. Berücksichtigung von Umweltbelangen hat laut Beraterbefragung erhebliche Bedeutung.	3,2 % der begünstigten landw. Betriebe haben Umweltverbesserungen als direkte Zielvorgabe eingeführt. Bei 16 % der begünstigten landw. Betriebe sind Umweltverbesserungen eine zusätzliche Auswirkung der Investition (z. B. aufgrund neuer Maschinen, Geräte). Begünstigte landw. Betriebe haben keine Umweltverbesserungen in Bezug auf die Wasserbewirtschaftung oder auf umweltfreundliche landw. Produktionsverfahren/-systeme eingeführt.	13 % der Bewerbungen für FIG geben Umweltverbesserungen als direktes und indirektes Ziel an. Für 8 % stehen die Umweltverbesserungen im Bezug auf Abfälle und Wirtschaftsdüngemittel. Für 3 % stehen die Umweltverbesserungen im Bezug auf die Wasserbewirtschaftung. Für 0 % stehen die Umweltverbesserungen in Bezug auf umweltfreundliche landw. Produktionsverfahren/-systeme.
I.6-2.1 Anteil geförderter landw. Betriebe mit verbesserter Lagerung/ Ausbringung von Wirtschaftsdünger (in %).	Ca. 50 % der geförderten Investitionen führte zur Verbesserung der Lagerung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger.	Ca. 20 % der geförderten Unternehmen zielen auf Verbesserung bei Lagerung u. Ausbringung von Wirtschaftsdünger.	Investitionsförderung zur Verbesserung der Lagerung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger wird in England nicht angewendet.	7 % der geförderten Betriebe verbesserten die Lagerung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger. In allen Betrieben wurden Verbesserungen aufgrund der Mitfinanzierung eingeführt. 7 % davon beziehen sich auf verbesserte Lagerung und 0 % auf verbesserte Ausbringung.
I.6-2.2 Verhältnis von {vorhandenen Lagerkapazitäten für Wirtschaftsdünger} zu {der anfallenden Gesamtmenge an Wirtschaftsdünger}	Investitionen wurden nur gefördert, wenn Vorgaben der Düngerverordnung eingehalten wurden.	30 % zielen auf Reduzierung des Energieverbrauchs. 16 % zielen auf Verbesserung von Geruchs- und Staubemissionen.		
I.6-2.3 Anteil geförderter landw. Betriebe, die Normen im Hinblick auf den Wirtschaftsdünger erfüllen (in %).	Normen (z. B. Abdeckung Güllelager) im Hinblick auf Wirtschaftsdünger sind für landw. Betriebe verpflichtend und werden erfüllt.	Die Investitionsförderung trägt zur Durchsetzung des Fachrechts bei und setzt Anreize, darüber hinausgehende Umweltleistungen zu erbringen.		Es wird vermutet, dass alle geförderten Betriebe, die Normen im Hinblick auf den Wirtschaftsdünger erfüllen.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Tabelle 5.12 zeigt, dass in allen vier Regionen aufgrund der Förderung zwar umweltfreundliche landwirtschaftliche Produktionsverfahren eingeführt werden, vielfach diese

jedoch lediglich Nebeneffekt und nicht direkte Zielvorgabe sind. So zielen etwa 50 % der geförderten Investitionen in Baden-Württemberg, 20 % der geförderten Unternehmen in Niedersachsen oder 7 % in Wales auf eine verbesserte Lagerung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger hin. In England wird die Investitionsförderung zur Verbesserung der Lagerung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger nicht angewendet.

Tabelle 5.13: In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe die Produktionsbedingungen verbessert, was die Arbeitsbedingungen und den Tierschutz betrifft? Antworten im Ländervergleich

Indikator	Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
I.7-1.1 Hinweise auf eine aufgrund der Förderung erzielte erhebliche Reduzierung der Belastung durch Stoffe, Gegebenheiten oder Bedingungen.	Die Verbesserung der Produktionsbedingungen ist für 67 % der befragten Betriebsleiter, die Verbesserung des Tierschutzes für 46 % Ziel der Förderung.	Bei 35 % der Unternehmen ist laut Investitionskonzept Hauptziel für den Kammerbezirk Hannover: ungünstige oder lange Arbeitszeiten reduzieren, Heben schwerer Lasten verringern, Belastung durch Stäube und Gerüche vermindern.	44 % der Antworten der RES-Studie weisen auf verbesserte Arbeitsbedingungen, 16 % auf verbesserte Bedingungen im Bereich Tierschutz. Die weiteren detailliert vorgegebenen Indikatoren wurden nicht beantwortet, da die erforderlichen Daten hierfür unverhältnismäßig hohe Kosten verursachen würden.	Erhebliche Reduzierung der Belastung körperlich schwerer Arbeit bei 78 % der FIG-, 79 % der FEG- und 20 % der PMSG-Teilnehmer. Erhebliche Reduzierung sehr langer Arbeitszeiten bei 56 % der FIG-, 29 % der FEG- und 20 % der PMSG-Teilnehmer.
I.7-2.1 Anteil der Nutztiere in geförderten landw. Betrieben, für die aufgrund der Investitionsbeihilfen ein verbesserter Tierschutz geschaffen wurde (in %).	Überwiegender Anteil der Tiere profitiert im Hinblick auf den Tierschutz von Investitionen.	Bei Investitionen in die Tierhaltung profitieren fast alle betroffenen Tiere von verbesserten Bedingungen. Investitionsförderung setzt Anreize verbesserte Haltungsbedingungen über das Fachrecht hinaus zu schaffen.		80 % der FIG- und 36 % der FEG-Teilnehmer stellen verbesserten Tierschutz durch die Förderung fest. 78 % der FIG- und 27 % der FEG-Teilnehmer geben den Tierschutz als direkte Zielvorgabe an. 2 % der FEG- und 9 % der FEG-Förderfälle geben an, dass sich der Tierschutz als zusätzliche Auswirkung ergeben hätte.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Aus Tabelle 5.13 ist zu entnehmen, dass in allen vier Untersuchungsregionen erhebliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und was den Tierschutz betrifft festgestellt wird. Es wird angegeben, dass zum einen mit der Investitionsförderung angestrebt wird, lange Arbeitszeiten zu reduzieren, das Heben schwerer Lasten zu verringern und eine Belastung durch Stäube und Gerüche zu vermindern. In Baden-Württemberg streben dies laut Investitionskonzept 67 % und Niedersachsen 35 % der Unternehmen an. In England bestätigen dies laut Befragung 44 % der RES-Teilnehmer und in Wales nahezu 80 % der FIG- und FEG-Teilnehmer. Zum anderen wird angegeben, dass aufgrund der Investitionsbeihilfe ein verbesserter Tierschutz geschaffen wurde. Mit Ausnahme von Wales wird dieser in den Berichten jedoch nicht quantifiziert.

5.3.4 Schlussfolgerungen im vergleichenden Überblick

Im Rahmen der Evaluierung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung wurden Schlussfolgerungen und Empfehlungen, differenziert nach vier Schwerpunkten, ausgesprochen:

- Daten und methodische Aspekte
- Begleitungs- und Bewertungssystem
- Durchführungsbestimmungen
- Programmatische Ausrichtung und Prioritätensetzung der Fördermaßnahme

Entsprechend den zum Bewertungszeitpunkt noch nicht hinreichend belegbaren inhaltlichen Ergebnissen zu den Wirkungen der investiven Maßnahme werden nun vorrangig Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu methodischen und organisatorischen Aspekten, nicht aber zur programmatischen Ausrichtung der Investitionsförderung in den Evaluationsberichten gegeben.

Tabelle 5.14: Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu Daten und methodischen Aspekten im vergleichenden Länderüberblick

Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
<p>Schlussfolgerungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begrenzte Datengrundlage, deshalb Schwierigkeit der Durchführung von Vergleichen mit und ohne Förderung. - Andere Einflussfaktoren erschweren die Isolierung der Wirkungen der geförderten Investition. 	<p>Schlussfolgerung:</p> <p>Umfang belastbarer Daten steigt mit zunehmendem Abstand vom Abschluss der geförderten Investition. Eine Isolierung von Wirkungen der Maßnahme ist schwierig.</p> <p>Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für kurzfristige Bewertung Fallbeispiele verwenden. - Für Aussagen über längerfristige Wirkungen sind Antrags-, Bewilligungs- und Buchführungsdaten erforderlich. - Expertenworkshops durchführen, um Unterschiede in der Bewertung zu minimieren, Kooperationsbereitschaft und Akzeptanz der Bewertung zu erhöhen. - Länger zurückliegende Förderfälle in die Analyse einbeziehen, um Datenprobleme zu minimieren. 	<p>Schlussfolgerungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertungszeitpunkt für ECS zu früh, da ECS erst 2000 eingesetzt wurde. Erste sinnvolle Bewertung nicht vor 2006/07 möglich. - Datengrundlage ist zur Bewertung des RES nicht immer ausreichend. <p>Empfehlungen:</p> <p>Befragung der Begünstigten am Ende des Programms und eine tiefgehende Bewertung des RES vor Beginn der neuen Förderperiode.</p>	<p>Schlussfolgerungen:</p> <p>Datenlücken existieren sowie Probleme durch unterschiedliche Datenformate (Papier, elektronisch).</p> <p>Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zentrale Datenbank mit landw. bzw. betriebsw. und administrativen Daten. - Diskussion über technischen Fragen. - Datensysteme erarbeiten, um die erforderlichen Daten zur Durchführung der Ex-post-Bewertung verfügbar zu haben. - Die „Welsh Assembly Government“ sollte ein Team zur Lösung dieser Probleme bestimmen, um die Erfordernisse der Ex-Post-Bewertung erfüllen zu können.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Einig sind sich die Evaluatorenteam aller vier Länder darin (Tabelle 5.14), dass die Datengrundlage zu verbessern ist. Insbesondere der Bericht über Niedersachsen spricht hierzu zahlreiche Empfehlungen aus. So stellen alle vier Evaluationsberichte Schwierigkeiten mit der Datengrundlage, unterschiedlichen Datenformaten und was die Isolierung von Wirkungen der Investitionsförderung betrifft fest. Deshalb wird im niedersächsischen Bericht vorgeschlagen zukünftig verstärkt Fallstudien durchzuführen, was in Wales bereits gemacht wurde. Weitere Empfehlungen beziehen sich darauf, länger zurückliegende Förderfälle in die Bewertung einzubeziehen oder wie etwa im walisischen Bericht vorgeschlagen wird, ein Expertenteam mit der Erstellung eines Datensystems zu beauftragen. Generell gilt jedoch, dass eine sinnvolle Bewertung der Wirkungen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung erst nach vier bis sechs Förderjahren durchzuführen ist.

Tabelle 5.15: Schlussfolgerungen und Empfehlungen zum Begleitungs- und Bewertungssystem im vergleichenden Länderüberblick

Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
<p>Schlussfolgerung: Überwiegend quantitativ ausgerichtete Indikatoren sind schwierig zu bestimmen.</p> <p>Empfehlung: Besser ausgerichtete Datenverfügbarkeit und Datenaufbereitung.</p>	<p>Schlussfolgerungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unzureichende inhaltliche Breite der Datenerfassung. Es wurde hierzu eine Variablenliste (Liste erfasst zur Beantwortung der KOM-Fragen relevante Daten) konzipiert, die für jedes geförderte Unternehmen anzuwenden ist. Variablenliste wird ab 2003 umgesetzt. - Gartenbaubetriebe erfüllen den Standard des BMVEL-Jahresabschlusses nicht. <p>Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alle für eine Bewertung der Investitionsförderung notwendigen Daten sollten durch eine einheitliche Betriebsnummer identifizierbar sein. - Die Teilnahme der Betriebsgruppe Gartenbaubetriebe an der Datenerhebung sollte verpflichtend vorgeschrieben werden. 	<p>Schlussfolgerung: Unzureichende inhaltliche Breite der Datenerfassung für ECS und RES.</p> <p>Empfehlungen: DEFRA sollte die Sammlung von Daten über Projektergebnisse ausweiten. Der zeitnahe Erfassung und der Berichterstattung von Monitoringdaten sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.</p>	<p>Schlussfolgerung: Monitoringsystem stellt nicht alle erforderlichen Daten bereit.</p> <p>Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen des Monitoringsystems sollten vermehrt sozioökonomische Daten erfasst werden, um frühzeitig Betriebe, die für Förderung nicht vorgesehen sind, zu erfassen. - Kopien der gesamten relevanten Information sollten zentral verwaltet oder, falls dies nicht möglich sein sollte, eine Art Revision durchgeführt werden, um zu wissen, welche Information wo, in welcher Form und wie zugänglich verfügbar sind. - Mehr Information sollten in elektronischer Form zur Verfügung gestellt werden.

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Tabelle 5.15 belegt, dass im Rahmen der Schlussfolgerungen und Empfehlungen zum Begleitungs- und Bewertungssystem die vier Regionen größtenteils miteinander übereinstimmen. Sie sind sich darüber einig, dass viele zur Bewertung erforderliche Daten nicht verfügbar sind, dass das Monitoringsystem besser auf die inhaltliche Bewertung abzustimmen ist und dass viele der quantitativen Indikatoren schwer zu bestimmen sind. Die Empfehlungen beziehen sich deshalb auf die Erfassung gezielter für die Evaluation relevanter, auch etwa sozioökonomischer Daten. Des Weiteren wird im Rahmen der Empfehlungen vorgeschlagen die Daten zentral zu verwalten in Form von geeigneten, am besten elektronische, Datenformaten sowie eine zeitnahe Erfassung der Daten.

Tabelle 5.16: Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu Durchführungsbestimmungen im vergleichenden Länderüberblick

Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
<p>Schlussfolgerung: Landesverwaltung und Begünstigte sind bis auf geringfügige Aspekte mit der Programmumsetzung zufrieden.</p> <p>Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verkürzung der Wartezeit bis zur Auszahlung der Fördermittel. - Zuschüsse statt Darlehen - Erhöhung des Fördervolumens 	<p>Schlussfolgerung: Fehlende verlässliche Rahmenbedingungen, indem Förderrichtlinien (Vorgaben GAK-Fördergrundsatz) jährlich geändert werden</p> <p>Empfehlung: Es wird empfohlen, durch möglichst geringe inhaltliche und formale Änderungen im Planungszeitraum eine frühzeitige Genehmigung der EU-KOM zu erlangen und damit eine verbindlichere Investitionsplanung und -beratung sicherzustellen.</p>	<p>Schlussfolgerungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es werden für das RES und das ECS hohe administrative Kosten festgestellt. Diese Kosten überschreiten teilweise 20 % der Gesamtkosten für die Förderschemata. Gründe: Neues Förderschemata, zuerst entstehen hohe Kosten; aufwändige administrative Kosten durch geteilte Zuständigkeiten, dadurch, dass ein Teil des ECS in den Zuständigkeitsbereich der Forstkommision fällt und durch die Einbeziehung von Regionalbehörden. - Auswahlverfahren für ECS ist klar. - Grundlegende Durchführungsmechanismen des ECS sind klar. - Verfahren und Kriterien für die Auswahl von Diversifizierungsprojekten für das RES sind nicht transparent. <p>Empfehlung: Kostenaufteilung sollte detailliert untersucht werden und es sollten klare Zuständigkeiten definiert werden.</p>	<p>Schlussfolgerung: Probleme bei der Daten- und Informationssammlung durch sehr viele unterschiedliche Ansprechpartner und einbezogene Organisationen.</p> <p>Empfehlung: Kooperationsbereitschaft zwischen den Beteiligten sollte erhöht werden.</p>

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu Durchführungsbestimmungen (Tabelle 5.16) sind in allen vier Regionen leicht unterschiedlich gelagert. In Baden-Württemberg ist man mit der Programmumsetzung zufrieden. Es wird aber empfohlen, die Wartezeit bis zur Auszahlung der Fördermittel zu verkürzen, Zuschüsse statt Darlehen zu vergeben und prinzipiell das Fördervolumen zu erhöhen. In Niedersachsen werden die wenig verlässlichen Rahmenbedingungen bemängelt, die durch GAK-Vorgaben jährlich geändert werden. Entsprechend wird eine verlässliche Planungsgrundlage gerade für investive Maßnahmen eingefordert. In England werden für ECS und RES hohe administrative Kosten festgestellt, weshalb empfohlen wird, diese detailliert zu untersuchen. Ansonsten wird für

das RES, im Gegensatz zum ECS, ein wenig transparentes Projektauswahlverfahren festgestellt. Die Empfehlungen für Wales beziehen sich auf eine verbesserte Kooperationsbereitschaft zwischen den am Evaluationsprozess beteiligten Personen, weil diese u. a. die Datensammlung extrem erschwert hätten.

Tabelle 5.17: Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur programmatischen Ausrichtung und Prioritätensetzung im vergleichenden Länderüberblick

Baden-Württemberg	Niedersachsen	England	Wales
<p>Schlussfolgerung: Schwerpunkt der investiven Förderung in Baden-Württemberg liegt im Bereich Wirtschaftsgebäude (Rinder-, Schweineställe, sonstige landwirtschaftliche Gebäude).</p> <p>Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verstärkte Ausrichtung der Förderung nicht-landwirtschaftlicher Betriebszweige wird als richtig angesehen (vornehmlich für kleinere Betriebe, Nebenerwerb). - Es sollte verstärkt die Energieerzeugung und Energieeinsparung gefördert werden - Erweiterung des Zielkatalogs (z. B. Gebäudeerhalt, Zuchtsauen) 	<p>Schlussfolgerung: Änderungen können auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse nicht abgeleitet werden. Einzig die Anwendung der De-minimis-Regelung für Diversifizierungsprojekte wird kritisch gesehen, da sich dadurch die Fördermöglichkeiten verringern würden</p>	<p>Schlussfolgerungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Energiemarkt ist ein risikoreicher, bislang wenig entwickelter Markt mit hohen Einsteigerkosten. - Zielgrößen des Förderschemata wurden nicht erreicht. Gründe: schwache Marktentwicklung und Unsicherheiten über die GAP-Reform. - ECS als erste Möglichkeit, den Bioenergiebereich in der Landwirtschaft zu stärken. <p>Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es wird vorgeschlagen verstärkt Öffentlichkeitsarbeit/Werbung für das ECS durchzuführen und Vorzeigeprojekte in den Regionen zu entwickeln. - Es sollten über die neuen Förderschemata ECS und RES detaillierte Studien durchgeführt werden. 	<p>Schlussfolgerungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bei geförderten Unternehmen wurde ein Einkommensanstieg festgestellt, bei FIG und PMSG zurückzuführen auf Steigerung des Ertrags und Reduzierung der Kosten. - Bei FEG und PMSG wurde Verlagerung der Tätigkeiten zu nicht-landwirtschaftlichen Aktivitäten festgestellt. Bei FIG fand diese Verlagerung weg von Überschussprodukten nicht statt. - Der Erhalt von Arbeitsplätzen ist das Ergebnis der geförderten Diversifikation. - Nur bei einer Minderheit der FIG-Teilnehmer hat die Investition zu Umweltverbesserungen beigetragen, jedoch zu erheblichen Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen. <p>Empfehlungen: FEG und PMSG wurden relativ gering nachgefragt, was möglicherweise auf geringen Bekanntheitsgrad zurückzuführen ist. Deshalb: mehr Informationsarbeit und Fortbildungsmöglichkeiten für Landwirte.</p>

Quelle: Eigene Darstellung nach der Halbzeitbewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum für Baden-Württemberg (DOLUSCHITZ et al., 2003), Niedersachsen (GRAJEWSKI, 2003), England (ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD., 2003) und Wales (AGRA CEAS CONSULTING LTD., 2003).

Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die programmatische Ausrichtung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung (Tabelle 5.17) sind in den vier untersuchten Evaluationsberichten unterschiedlich gelagert. Die beiden deutschen Berichte geben an, dass auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse noch keine Schlussfolgerungen oder gar Empfehlungen gegeben werden können. Dennoch wird angegeben, dass der Förderschwerpunkt in Baden-Württemberg im Bereich Wirtschaftsgebäude liegt. Eine Förderung von diversifizierenden Maßnahmen oder dem Bioenergiebereich wird im Bericht jedoch als richtig gewertet. In England betreffen die Schlussfolgerungen insbesondere eine intensive Werbung für den Bioenergiebereich. Eine Förderung wurde, wie bereits erwähnt, bislang allerdings noch nicht, wie erhofft, nachgefragt. Zusätzlich wird empfohlen, wissenschaftliche Studien zu den neuen Förderschemata ECS und RES durchführen zu lassen. In Wales, wo auch mit Fallstudien gearbeitet wurde, werden erste Schlussfolgerungen, was die Diversifizierung und den Erhalt von Arbeitsplätzen betrifft, gegeben. In Wales wie auch in England wird empfohlen, die landwirtschaftlichen Unternehmen intensiver über die neuen Förderschemata zu informieren und aufzuklären.

5.4 Zusammenfassung

Gegenstand dieses Kapitels ist die Durchführung einer Meta-Evaluation, die im Rahmen einer Fallstudie vier Halbzeitbewertungen aus den Ländern Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales über die einzelbetriebliche Investitionsförderung bewertete. Eine Meta-Evaluation ist ein Prozess, der einerseits die Funktion der Qualitätskontrolle einer Evaluation und andererseits die Aggregation von inhaltlichen Informationen mehrerer Evaluationen umfasst.

Die qualitative Bewertung weist ein allgemein gutes bis befriedigendes Ergebnis auf. Die aufgestellten Kriterien und Checkpunkte wurden anhand der Checkliste geprüft und anhand des Bewertungsschemas differenziert bewertet. Durch die Meta-Bewertung wurden einzelne Checkpunkte identifiziert, die in der einen Region als Stärke und in der anderen Region als Schwäche zu bestimmen waren. Im Allgemeinen sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen und Nationen nicht außerordentlich. Die britischen Evaluationen zeigen Stärken im Bereich der Schlussfolgerungen und operativen Empfehlungen, in der Präsentation der Berichte sowie in ihrer Lesbarkeit. Die deutschen Berichte wiederum überzeugen in der Darstellung der sozioökonomischen, institutionellen und politischen Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sowie in einer kritischen Analyse der Vorgaben der Europäischen Kommission. Ein bemerkenswerter Unterschied zwischen deutschen und britischen Evaluationen ist der Umgang mit regionalen Fragen. Diese wurden umfassend in den britischen, nicht aber in deutschen Berichten diskutiert. Weitere, in allen vier Regionen existierende Schwächen, beziehen sich auf Einzelaspekte. Einige dieser identifizierten Kritikpunkte betreffen das europäische Bewertungssystem. Dazu zählen etwa Probleme mit dem Monitoringsystem oder Probleme, was die umfas-

sende Bewertung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung aufgrund des gewählten Bewertungszeitpunkts betrifft. Andere Kritikpunkte sind ursächlich darauf zurückzuführen, dass sie zwar in der Checkliste eingefordert wurden, nicht aber in den generellen Bewertungsrichtlinien der europäischen Kommission. Dazu zählen vorrangig Aspekte wie die Evaluationseffizienz oder Evaluationsnutzen.

Die inhaltliche Meta-Evaluation über die einzelbetriebliche Investitionsförderung in der Art eines systematischen Textvergleichs zeigt für alle vier untersuchten Evaluationsstudien kaum Unterschiedlichkeiten im Ergebnis. Ergebnisse und Wirkungen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung können nicht oder nur in Ansätzen zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung bewertet werden und sind somit nicht sinnvoll, weil die Wirkungen dieser Maßnahme zeitversetzt zum Investitionszeitpunkt auftreten. Diese Tatsache begrenzt die Ergebnisse einer inhaltlichen Meta-Evaluation. Aus der Meta-Bewertung können Ergebnisse zu Aspekten der Methodik und der Evaluationsdurchführung abgeleitet werden. Wird mit Instrumenten wie etwa Fallstudien gearbeitet, wie sie in Wales durchgeführt wurden, können auch schon erste inhaltliche Ergebnisse gemessen werden. Allerdings sind diese Ergebnisse hinsichtlich dauerhafter Wirkungen nur bedingt belastbar. Die in allen vier Untersuchungsregionen festgestellten Probleme der Datenverfügbarkeit sind ebenfalls Resultat des Bewertungszeitpunkts, aber auch Ergebnis des wenig gut auf die Evaluation abgestimmten Monitoringsystems sowie der im europäischen Bewertungssystem eingeforderten quantitativen Indikatoren. Dementsprechend richten sich auch die in den Evaluationsberichten gegebenen Schlussfolgerungen auf methodische und evaluationsorganisatorische Aspekte.

Folglich ist als Ergebnis der durchgeführten Meta-Evaluation festzustellen, dass die Leistungsfähigkeit der analysierten Evaluationen aus qualitativer wie auch inhaltlicher Perspektive unter Berücksichtigung der entsprechenden Bewertungsrahmenbedingungen gut bis befriedigend ist.

Aufbauend auf dieses Ergebnis kann insofern argumentiert werden, dass einer Nutzung der Evaluationsergebnisse nichts im Wege steht. Demzufolge schließt sich an diese Meta-Evaluation eine Analyse über ihre Nutzung an. Ob und wie die Ergebnisse der Halbzeitbewertung genutzt werden, ist die zentrale Frage der sich anschließenden Kapitel.

6 Nutzen

Die Evaluationsforschung zählt zu den Sozialwissenschaften. Methoden und Prinzipien, die in den Sozialwissenschaften angewendet werden, verwendet auch die Evaluationsforschung. Charakteristisch für die Evaluationsforschung sind nicht spezifische Untersuchungsobjekte oder Analysemethoden, es ist vielmehr die Absicht, warum sie durchgeführt wird. Die Absicht, die hinter Evaluationen steht, ist die Nutzung ihrer Ergebnisse. VEDUNG (1997, S. 265) beschreibt das Verhältnis zwischen Evaluation und Nutzen so: „That evaluation results should come to use is a dogma in the evaluation community.“ Infolge dessen ist eine Evaluation als Wissenschaft für die Praxis zu verstehen. Nach WEISS, (1972, S. 6) wird eine Evaluation in ihrer idealen Form für einen Auftraggeber durchgeführt, der eine Entscheidung zu treffen hat und deshalb die Evaluation als Grundlage zur Entscheidungsfindung verwendet.

Weil der Zweck einer Evaluation also in ihrer Nutzung besteht, legitimiert sie sich am Ende auch über die Nutzung ihre Befunde. Insofern erscheint der praktische Wert von Evaluationen zweifelhaft, wenn ihre Ergebnisse nicht beachtet und ihre Empfehlungen nicht befolgt werden. Die Nicht-Nutzung oder geringe Nutzung von Evaluationsergebnissen wird schon ebenso lange, wie Programmevaluationen systematisch durchgeführt werden, in der Fachliteratur beklagt. Auftraggeber von Evaluationen oder politische Entscheidungsträger kümmern sich wenig um die Ergebnisse von Evaluationsberichten (WEISS, 1972; VEDUNG, 1997). Vielfach ist es politische Realität, dass Programme, die von Evaluatoren als effektiv beurteilt werden, gekürzt oder gestrichen werden, wohingegen Programme, die von Evaluatoren als ineffektiv erachtet werden, fortgesetzt oder ausgedehnt werden. Von anderer Seite wird kritisiert, dass Evaluationen in Politikentscheidungsprozessen nur dann genutzt werden, wenn die Ergebnisse geeignet sind, die eigene Positionen bzw. Standpunkte zu stärken bzw. umgekehrt den Standpunkt einer gegnerischen Gruppe schwächen (PATTON, 1997). Die Vorstellung von einer Nutzung von Evaluationsergebnissen, die sich direkt und geradezu linear an Evaluierungen anschließt, steht nach WEISS (1972) der Realität entgegen. Für WEISS (1972, S. 11) sind Evaluationen deshalb vielfach nichts weiter als „wind up as litter in the bureaucratic mill“.

Im Fall der Evaluierungen zur Bewertung von Politikmaßnahmen im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum ist die Durchführung der Evaluierung zwingende Voraussetzung für die Vergabe europäischer Kofinanzierungsmittel. Dennoch ist laut Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 vorgesehen, dass die Ergebnisse einer Evaluierung nicht nur finanzieller Selbstzweck sind, sondern einer Nutzung zugeführt werden sollen. Deshalb ist zu fragen, wie Evaluationen im Rahmen ländlicher Entwicklungspolitik genutzt werden und welchen Beitrag die Halbzeitbewertung zur einzelbetrieblichen Investitionsförderung zu ihrer Weiterentwicklung und Verbesserung leistet.

In diesem Kapitel werden definitorische und konzeptionelle Grundlagen über den Nutzen von Evaluationen dargelegt. Es wird zunächst geklärt, was in der Literatur laut Definition unter dem Begriff Evaluationsnutzen zu verstehen ist und welche Aspekte, spricht man über den Nutzen von Evaluationen, es zu bedenken gilt. Anschließend werden fünf verschiedene Modelle bzw. Konzepte vorgestellt, die darlegen, auf welche Art und Weise Evaluationen genutzt werden können. Dazu zählen der direkte, indirekte, interaktive, legitimierende und taktische Nutzen. Abschließend werden die Dokumentenanalyse oder Befragungen als zwei Vorgehensweisen diskutiert, um den konkreten Einfluss, also den Nutzen von Evaluationen, zu bestimmen.

6.1 Definition von (Evaluations-) Nutzen

In der ökonomischen Theorie versteht man unter dem Nutzen das Maß für die Fähigkeit eines Gutes oder einer Gütergruppe, die Bedürfnisse eines wirtschaftlichen Akteurs (z. B. eines Haushalts) zu befriedigen. Nutzen ist somit ein Maß für Zufriedenheit und Glück (WOLL, 1996). In der Mikroökonomie ist Nutzen die zentrale Zielvariable für die Handlungsweise der Haushalte. Nach SAMUELSON (1967, S. 419 ff.) zeigt die Tatsache, dass ein bestimmtes Güterbündel einem anderen vorgezogen wird, dass das Präferierte einen höheren Nutzen stiftet. Versteht man also unter dem Begriff Nutzen einen Zustand erreichter Bedürfnisbefriedigung, so wird nach der Ethik des Utilitarismus die Nützlichkeit zum Bewertungskriterium der Qualität einer Handlung erhoben. So streben die Menschen nach BENTHAM danach, Nutzen (Lust) zu gewinnen und Nicht-Nutzen (Unlust) zu vermeiden (zitiert in PEARCE, 1992, S. 445). Im Vergleich zum allgemeinen ökonomischen Nutzenbegriff ist unter dem Begriff Evaluationsnutzen die Nutzung einer Evaluierung zu verstehen.

In der Literatur wird die Debatte über den Nutzen von Evaluationen schon seit Mitte der 70er Jahre insbesondere durch WEISS und PATTON geführt. WEISS definiert 1972 (p. 10, zitiert nach PATTON, 1997, p. 79) als eine Pionierin auf dem Gebiet des Evaluationsnutzens folgendermaßen: „Evaluation research is meant for immediate and direct use in improving the quality of social programming“.³⁶ War der Begriff Nutzen in den frühen Anfängen noch durch das Verständnis geprägt, dass Evaluationsnutzen nur unmittelbar und direkt existiert, so wurde der Begriff in späteren Jahren sehr viel weiter gefasst.

CAPLAN et al. (1975) sprechen vom Nutzen als von einem außerordentlich mehrdeutigen Konzept. Sie führen aus, dass dem Begriff „using research“ die Bedeutung zukommen

³⁶ WEISS (1981, S. 18) verwendet in der Literatur den Begriff „research utilization“, um deutlich zu machen, dass Ergebnisse aus der Wissenschaft auf eine andere Art genutzt werden, als beispielsweise Gebrauchsgegenstände.

kann „to mean anything from adoption of the recommendations of a single study all the way to a general sensitivity to social science perspectives“.

KING et al. (1984, S. 244) verweisen ebenfalls auf einen weitgefassten Nutzenbegriff, indem sie die Informationen, die eine Evaluation liefert, einordnen als einen für einen Entscheidungsfindungsprozess relevanten Einflussfaktor unter vielen. Sie definieren „Nutzen“ als „intentional and serious consideration of evaluation information by an individual with the potential to act on it“.

PATTON (1997, S. 20) spricht davon, dass „use concerns how real people in the real world apply evaluation findings and experience the evaluation process. Therefore, the focus in utilization-focused evaluation is on intended use by intended users.“ Er führt weiter aus, „in any evaluation, there are many potential stakeholders and an array of possible uses. Utilization-focused evaluation requires moving from the general and abstract, that is, possible audiences and potential uses, to the real and specific: actual primary intended uses and their explicit commitments to concrete, specific uses.“

Auch WEISS (1998, p. 21) erweitert später ihre Nutzendefinition und definiert „‘use of evaluation’ used to mean the use of results for making program decisions. Now we are aware of its larger dimensions. Many aspects of evaluation can be used – ideas and insights, signals that are sent by the very fact of evaluating, the processes of learning through co-operation with evaluation, the choice of outcome indicators that herald success, even the study design. ‘Use’ encompasses a broad array of effects by multiple classes of users“.

Diese kurze Literaturdurchsicht lässt erkennen, dass dem Begriff Nutzen ganz unterschiedliche Bedeutungen zugesprochen werden.

Wird über den Nutzen von Evaluation gesprochen, sind nach WEISS (1981) verschiedene Aspekte zu bedenken. Dazu zählen etwa folgende Faktoren:

- *Was wird genutzt?* Ist das „was“ zu verstehen als Empfehlungen oder Schlussfolgerungen einer Evaluationsstudie, ist damit die ganze Studie oder nur ein Teil gemeint oder sind Verallgemeinerungen aus einem Synthesebericht abzuleiten? Oder, ist das „was“ zu verstehen als Hintergrundinformation?
- *Wie direkt findet die Informations-Ableitung von einer Evaluationsstudie statt?* Erfordert „Nutzen“, dass die Programmverantwortlichen den Original-Endbericht einer Evaluation oder eine Zusammenfassung lesen? Oder zählt zum Nutzen auch ein direkt mit dem Evaluator oder einer anderen Person geführtes Gespräch?
- *Von wem wird es genutzt?* Im Rahmen der europäischen Politik für ländliche Räume zählen zu den Nutzern verschiedene Personen wie etwa Programmreferenten oder

Fachreferenten von regionaler, nationaler oder supranationaler Ebene. Ist es entscheidend wer es nutzt oder besser wer welches Ergebnis nutzt?

- *Von wie vielen Personen wird es genutzt?* Ist es ausreichend, wenn Evaluationen von einer Person genutzt werden?
- *Wie unmittelbar ist die Nutzung?* Ist es erforderlich, dass eine Nutzung in direktem Anschluss an die Veröffentlichung der Ergebnisse stattfindet? Oder zählt dazu auch eine Nutzung in längeren Zeitabständen?
- *Wie viel Nutzen-, „Effekt“ ist erforderlich?* Dies ist sicherlich die wichtigste, aber auch die am schwierigsten zu beantwortende Frage unter diesen Fragen, wie viel Nutzung stattfinden muss, um als Nutzen zu zählen. Muss jede Empfehlung umgesetzt werden oder zählt es schon als Nutzen, wenn beispielsweise zwei Empfehlungen umgesetzt werden?

Das sind nur einige der konzeptionellen Fragen, die es zu bedenken gilt, wird über den Nutzen von Evaluationen gesprochen.

6.2 Nutzen-Konzepte

Aus den oben angeführten vielfältigen Nutzen-Definitionen lassen sich verschiedene Nutzenmodelle ableiten. In der Literatur wird üblicherweise zwischen fünf verschiedenen Nutzenkonzepten differenziert, die nachfolgend vorgestellt werden:

- Direkter (instrumenteller) Nutzen
- Indirekter (konzeptioneller) Nutzen
- Interaktiver Nutzen
- Legitimierender Nutzen
- Taktischer Nutzen.

Diese fünf Nutzenkonzepte werden nachfolgend dargestellt.

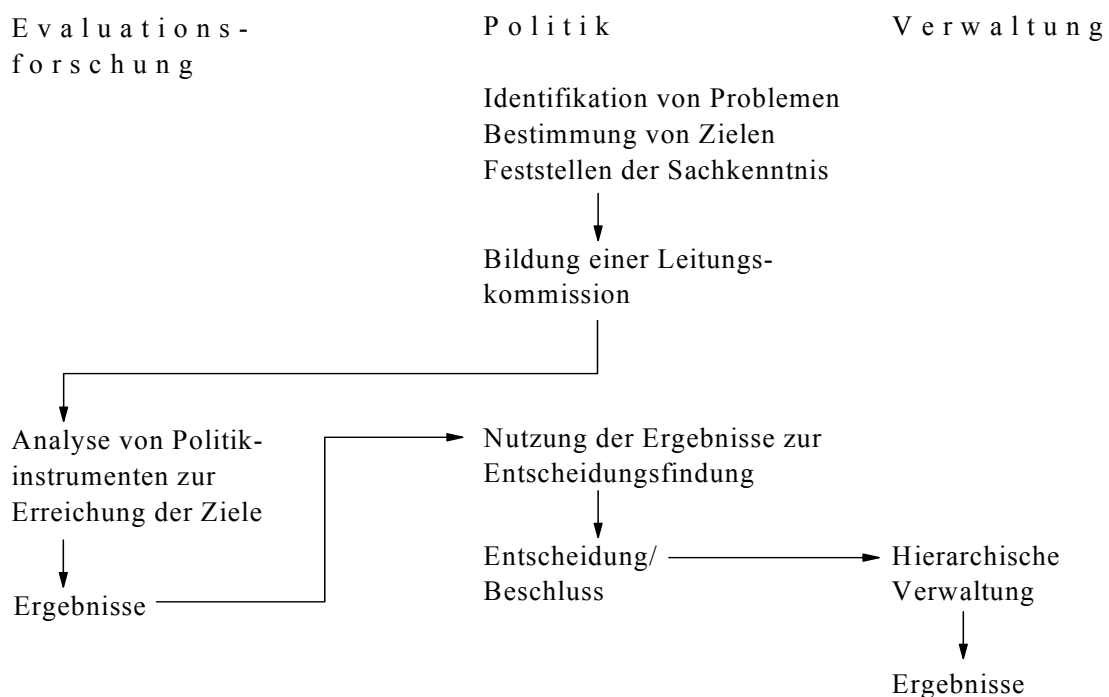
6.2.1 Direkter Nutzen

Ein gemeinhin sehr bekanntes Nutzenkonzept – das Problem-Lösungs-Modell - bezieht sich auf eine direkte Einflussnahme der Ergebnisse einer Evaluation auf eine bevorstehende Entscheidung (WEISS, 1979). In der Literatur wird vom *direkten* oder auch *instrumentellen Nutzen* gesprochen (LARSEN et al., 1981; ROSSI et al., 1993, S. 443; PATTON, 1997, S. 70; SHULA et al., 1997; JOHNSON, 1998). Hierbei wird erwartet, dass die Evaluationsergebnisse unmittelbar im Verhältnis eins zu eins für eine Entscheidungsfindung

herangezogen werden und insofern direkt Einfluss nehmen auf die kommende Politik- bzw. Programmausgestaltung.

Das Problem-Lösungs-Modell stellt als empirische Theorie den idealen Ablauf einer Integration von Evaluationsergebnissen in den Politikfindungsprozess dar (VEDUNG, 1997, S. 268-272). Voraussetzung für einen idealen Ablauf ist das Zusammenspiel von Politik, Verwaltung und Evaluationsforschung. Die einzelnen Bausteine dieses Modells sind in Abbildung 6.1 dargestellt. Prinzipiell ist das Modell auf alle politischen Ebenen anwendbar.

Abbildung 6.1: Problem-Lösungs-Modell für die Nutzung von Evaluationen



Quelle: Eigene Darstellung nach Vedung (1997, S. 268).

Das Modell geht davon aus, dass von der Politik Probleme identifiziert und die Ziele einvernehmlich zur Lösung der Probleme festgesetzt werden. Da die vorhandene Sachkenntnis Lücken aufweist, werden Wissenschaftler damit beauftragt, Politikinstrumente zu bestimmen, die effizient die gesetzten Ziele erreichen. In diesem Modell arbeiten Wissenschaftler mit den bestverfügbaren Forschungsmethoden. Die aus dem Analyseprozess resultierenden Ergebnisse, werden anschließend als Basis für die politische Entscheidungsfindung genutzt. Die von der Politik auf diese Weise getroffenen Entscheidungen werden dann unverändert von der Verwaltung umgesetzt.

Hier ist die Frage zu stellen, wie realistisch dieses Nutzenkonzept ist. Es gibt sicherlich einige Situationen, in denen sich die Realität nicht gravierend von dem ideell schematischen Ablauf unterscheidet. Dies ist der Fall, etwa bei kleinen, lokal angesiedelten Projekten oder Programmen, bei denen zudem die Schlussfolgerungen weitestgehend wenig kontrovers sind (WEISS, 1998, S. 23f.). In den meisten Fällen wird sich die Realität jedoch deutlich von dem vorgestellten Ablaufschema unterscheiden, denn „the roles of evaluation in political and administrative contexts are more many-sided, subtle and complex“ (VEDUNG, 1997, S. 272).

6.2.2 Indirekter Nutzen

Das indirekte Nutzenkonzept – in der Literatur auch als *konzeptioneller Nutzen* bezeichnet - basiert auf der Annahme, dass Politiker oder andere Entscheidungsträger aufgrund der Evaluierung verschiedene kognitive und normative Erkenntnisse gewinnen (KING et al., 1984, S. 246f.; PATTON, 1997, S. 70f.; VEDUNG, 1997, S. 272-276; JOHNSON, 1998; VEDUNG 1999). Dieses Wissen wird jedoch nicht unmittelbar in direktes Handeln umgesetzt. Vielmehr trägt es zu einem besseren bzw. verbesserten Verständnis von Kontexten oder Hintergründen von beispielsweise Politikprogrammen bei (ROSSI et al., 1993, S. 444 ff.; MARRA, 2000, S. 23). WEISS et al. (1980, S. 305) beschreiben die Funktionen des konzeptionellen Nutzens folgendermaßen: „People can use social science research to clarify the relative advantages of alternative choices, but they also use it conceptually: to understand the background and context of program operation, stimulate review of policy, focus attention on neglected issues, provide new understanding of the causes of social problems, clarify their own thinking, reorder priorities, make sense of what they have been doing, offer ideas for future directions, reduce uncertainties, create new uncertainties and assumptions, justify actions, support positions, persuade others, and provide a sense of how the world works.“

Auf die Frage, was aus Forschungsstudien in die Politik eingeht, antwortet WEISS mit dem Begriff „enlightenment“. Sie schreibt: „Here it is not the findings of a single study nor even of a body of related studies that directly affect policy. Rather it is the concepts and theoretical perspectives that social science research has engendered that permeate the policy-making process“ (1979, S. 429). WEISS bezeichnet dieses Konzept als „*enlightenment model*“. Zusammengefasst tragen Evaluationen in diesem Nutzenkonzept zur Klärung von Sachverhalten bei – auch wenn es vielfach sehr lange dauert, bis sich die Erkenntnisse einer Evaluation durchgesetzt haben.

6.2.3 Interaktiver Nutzen

Das interaktive Nutzenkonzept geht davon aus, dass die Suche nach Wissen als Grundlage für eine Entscheidungsfindung interaktiven Charakter hat (WEISS, 1979). Die Quelle des Wissens bzw. der Information ist hierbei nicht nur die Wissenschaft, sondern ebenso die Politik, Verwaltung, Interessensgruppen und andere Stakeholder (VEDUNG, 1997, S. 274; VEDUNG, 2000). Entscheidungen werden hierbei nicht linear getroffen, sondern „all kinds of people involved in an issue area pool their talents, beliefs, and understandings in an effort to make sense of a problem“ (WEISS, 1979, S. 428).

Das Informationspotenzial einer Evaluation wird in diesem Modell in Verbindung mit weiteren Informationsquellen kumulativ genutzt, um zu informieren und die Entscheidungsfindung zu beeinflussen. Kurz gefasst ist die Evaluation eine Informationsquelle unter vielen, die zur Entscheidungsfindung herangezogen wird.

6.2.4 Legitimierender Nutzen

Das legitimierende Nutzenkonzept zielt darauf ab, Standpunkte oder bestimmte Handlungen zu rechtfertigen (VEDUNG, 1997, S. 275). Eine Evaluation wird in diesem Konzept als eine in einem Entscheidungsprozess externe Informationsquelle genutzt, um etwa bestehende Überzeugungen oder beabsichtigte Handlungen zu legitimieren. Indem neue Argumente in einen Diskussionsprozess eingebracht werden, können positive oder negative Standpunkte untermauert oder ein bestimmter Standpunkt gestärkt werden (WEISS, 1979).

6.2.5 Taktischer Nutzen

Im Rahmen des taktischen Nutzenkonzeptes hat die Evaluation eine taktische Funktion zu erfüllen (WEISS, 1979). Die Evaluation wird aus diplomatisch berechneten Gründen durchgeführt, etwa um Zeit zu gewinnen oder um Verantwortung zu umgehen (VEDUNG, 1997, S. 276). Ein unmittelbares Interesse an den zu erwartenden Evaluationsergebnissen besteht nicht.

Dieses Nutzenkonzept wird angewendet, wenn beispielsweise eine öffentliche Diskussion vermieden bzw. aufgeschoben oder von Kritik abgelenkt werden soll. Dieses Nutzenkonzept ist in der Literatur auch teilweise unter dem Namen „symbolischer Nutzen“ zu finden (JOHNSON, 1998, S. 94).

6.3 Möglichkeiten der Nutzen-Bestimmung

Es existieren verschiedene Methoden oder Möglichkeiten, den Einfluss von Evaluationsforschung – also den so genannten Nutzen von Evaluationen - zu bestimmen. Den konkreten Nutzen von Evaluierungen zu messen, ist schwierig. Da ein Referenzsystem fehlt, ist nicht mit Gewissheit zu sagen, wie sich politische Entwicklungen ohne das Stattfinden einer Evaluation entwickelt hätten. Gerade weil ein Mit-Ohne-Vergleich nicht durchzuführen ist, kann man sich der Frage nach dem Nutzen nur auf empirischem Weg nähern. Nachfolgend werden hierfür zwei Herangehensweisen vorgestellt.

Übliche Herangehensweisen sind eine Dokumentenanalyse oder die Durchführung von Befragungen (WEISS, 1981, S. 26-31). Bei einer *Dokumentenanalyse* werden Politikprogramme vor und nach der Durchführung einer Evaluation miteinander verglichen, um auf diesem Weg festzustellen, ob etwa Empfehlungen, die beispielsweise in einer Evaluation gemacht werden, in der Politikgestaltung wieder zu finden sind. Diese Möglichkeit kann jedoch nur vage Hinweise geben. Denn der demokratische Politikentscheidungsprozess gleicht – einfach formuliert – einer Art „Black Box“, in die sehr viele komplexe, die Politik beeinflussende Faktoren eingehen und aus den Politikentscheidungen in Form von Gesetzen und Beschlüssen resultieren.³⁷ Über den singulären Einfluss von Evaluationen könnte nur gemutmaßt werden, und insofern ist der Nutzen im Rahmen dieser Vorgehensweise nur unzureichend zu bestimmen.

Im Rahmen der Nutzenbestimmung durch *Befragungen* werden verschiedene Akteure, die an einem Evaluationsprozess beteiligt sind, zu ihren Einschätzungen über die Nutzung von Evaluierungen befragt. Um zu klären, ob und wie die beteiligten Akteure die Ergebnisse einer Evaluation genutzt haben, können entweder *schriftliche Befragungen* oder (*halbstrukturierte*) *Interviews* durchgeführt werden (STEVENSON, 1981; CONNER, 1981). Diese Möglichkeit scheint im Vergleich zur Dokumentenanalyse eine viel versprechendere Herangehensweise zu sein, um konkretere Hinweise auf die Frage zu erhalten, inwiefern Evaluationen genutzt werden oder nicht.

Nachdem geklärt wurde, was unter Evaluationsnutzen zu verstehen ist und welche Nutzenkonzepte existieren, ist nun zu prüfen, ob und in welcher Form eine Nutzung von Ergebnissen aus den zuvor analysierten und bewerteten Halbzeitbewertungen des europäischen Programms für den ländlichen Raum für die vier Fallstudienregionen Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales abzuleiten ist.

³⁷ STAME (2004, S. 58) spricht in diesem Zusammenhang von einem Black Box Problem. Sie definiert die Black Box als „the space between the actual input and the expected output of a programme.“ Ihrer Meinung nach ist dieses Problem, für sie die Öffnung der Black Box, nur zu lösen, werden Evaluationen theoriebasiert durchgeführt.

7 Nutzenanalyse zur Halbzeitbewertung

Eine Frage, die gerade immer wieder anwendungsorientierte Wissenschaftler beschäftigt, ist die Frage, wie viel Einfluss (Auftrags-) Forschung auf die praktische Ausgestaltung von Politik hat. Zur Auftragsforschung zählen Evaluierungen, die in regelmäßigen Abständen politische Programme bewerten.

Als Ergebnis der in dieser Arbeit durchgeführten Meta-Evaluation wurde festgestellt, dass die Leistungsfähigkeit der analysierten Halbzeitbewertungen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung aus qualitativer wie auch inhaltlicher Perspektive unter Berücksichtigung der entsprechenden Bewertungsrahmenbedingungen gut bis befriedigend ist. Damit ist eine zentrale Voraussetzung für die Nutzung von Evaluationen erfüllt. Aber: Ist das, was eine Evaluation leistet, auch von Nutzen? Die Diskussion über die Frage nach dem Nutzen von Evaluationen ist Gegenstand dieses Kapitels.

In diesem Kapitel wird zunächst das empirische Vorgehen vorgestellt, das zur Bestimmung des Nutzens der Halbzeitbewertung angewendet wird. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der Nutzenanalyse präsentiert und diskutiert, wie sie aus der Befragung verschiedener am Evaluationsprozess beteiligter Akteure resultieren.

7.1 Literaturanalyse

In diesem Abschnitt wird dargelegt, wie die Nutzung von Evaluationen im Rahmen einer Fallstudie durch eine Befragung relevanter am Evaluationsprozess beteiligter Akteure zu bestimmen und gleichsam zu bewerten ist. Doch zunächst wird ein erster Zugang zur hier interessierenden Fragestellung über die Nutzung von Evaluationen durch eine kurze Literaturanalyse der Rechtsvorschriften und verfügbaren Kommissionsdokumente über den Umgang und das offizielle Verfahren mit Evaluationen hergestellt. Denn ein nachfolgend festzustellender Umfang und Ausmaß einer Nutzung sind primär abhängig von einer zuvor festgelegten Intension, die mit der Evaluation verfolgt wird. Deshalb ist zu fragen:

Wie sind Evaluierungen laut den Rechtsverordnungen zu nutzen?

In der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft wird in Art. 49, Abs. 1 festgelegt: „*Die Bewertung von Maßnahmen, die in den Entwicklungsplänen für den ländlichen Raum enthalten sind, erfolgt entsprechend den in den Artikeln 40 bis 43 der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 festgelegten Grundsätzen*“.

Die Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds sieht die Evaluation im Zusammenhang mit einer „*Revision der Intervention*“. Laut

Verordnungstext Art. 42, Abs. (3) prüft die Kommission die *„Relevanz und die Qualität der Bewertung [...] im Hinblick auf die Revision der Intervention und die Zuweisung der Reserve [...]“*. Eine Nutzung der Evaluation wird demzufolge aus rechtlicher Sicht eingefordert.

Wie soll laut Rechtsvorschrift diese Nutzung aussehen?

Die Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 liefern folgende Hinweise: Die Qualität der einzelnen Bewertungen wird von der für die Verwaltung des Programmplanungsdokuments für die Entwicklung des ländlichen Raums zuständigen Behörde, dem Begleitausschuss, soweit vorhanden, und der Kommission nach anerkannten Verfahren beurteilt. Die Bewertungsergebnisse werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (Art. 44, Abs. 4, Verordnung (EG) Nr. 1750/1999).

Weiter heißt es: *[...] Die für die Verwaltung des Programmplanungsdokuments für die Entwicklung des ländlichen Raums zuständige Behörde unterrichtet die Kommission über die weitere Behandlung der in dem Bewertungsbericht enthaltenen Empfehlungen. Nach Erhalt der einzelnen Bewertungsberichte arbeitet die Kommission einen Synthesebericht auf Gemeinschaftsebene aus [...]*. (Art. 45, Abs. 1, Verordnung (EG) Nr. 1750/1999).

Zusammengefasst heißt dies, dass eine Nutzung der Berichte sowohl auf der Ebene der Kommission als auch der Ebene der Programmplanungsbehörde vorgesehen ist. Hierzu folgende Anmerkungen:

- Bevor die Berichte auf **EU-Ebene** einer Nutzung zugeführt werden können, sind sie auf ihre Qualität hin zu beurteilen (CLEMENS, 2005). Diese Qualitätsbeurteilung wird anhand der so genannten MEANS-Kriterien vorgenommen. Je nach Generaldirektion wird die Qualitätsbewertung entweder von externen Experten (DG REGIO) oder von Programmmanagern der zuständigen Fachabteilung (DG AGRI) durchgeführt. Die Beurteilung der Qualität ist Bestandteil des formalen Annahmeprozesses eines Evaluationsberichts und ist notwendig für die Freigabe der Kofinanzierungsmittel der Kommission für die jeweilige Evaluierung. Auf Gemeinschaftsebene ist nach Erhalt der einzelnen Bewertungsberichte ein Synthesebericht³⁸ auszuarbeiten, in dem die Ergebnisse der Bewertungsberichte zur Halbzeit zusammengeführt werden.
- Von der **Ebene der Programmplanungsbehörde** wird eine Nutzung der Bewertungsberichte eingefordert, indem sie *„die Kommission über die weitere Behandlung der in dem Bewertungsbericht enthaltenen Empfehlungen“* (Art. 45, Abs. 1, Verord-

³⁸ Die Kommission hat zunächst eine sogenannte „kleine“ Synthese auf der Basis von nur 30 Berichten erstellt (11.2004), der eine „große“ Synthese auf der Basis aller Halbzeitberichte (10.2005 voraussichtlich) folgen wird.

nung (EG) Nr. 1750/1999) zu unterrichten hat, was etwa an Änderungsanträgen der Programmplanungsbehörde am laufenden Programm stattfinden kann.

Diese kurze Literaturanalyse belegt, dass laut der oben benannten Rechtsverordnungen eine Nutzung der in den Bewertungsberichten enthaltenen Ergebnisse und Informationen offiziell vorgesehen ist. Insofern drängt sich die folgende Frage auf: Wie werden die Berichte zur Evaluierung von Politikmaßnahmen im Rahmen des europäischen Programms zum ländlichen Raum in der Praxis genutzt?

7.2 Empirisches Vorgehen

Eine differenzierte Einschätzung des Grades der Nutzung und des Evaluationsnutzens ist durch eine Befragung relevanter, am Evaluationsprozess beteiligter Personen, zu erreichen. Ziel der Befragung ist, auf den Erkenntniswert der untersuchten Evaluationsberichte zu schließen. In den Befragungen wurde von daher ein konkreter Bezug hergestellt zu den zuvor bewerteten und analysierten deutschen und britischen Evaluationsstudien.

Allerdings ist die Nutzenanalyse nicht ausschließlich auf die einzelbetriebliche Investitionsförderung abgestimmt. Zwar beziehen sich im Rahmen der Befragung die Fachreferenten oder auch die Evaluatoren in ihren Aussagen auf diese Politikmaßnahme. Die anderen Auftraggeber wie etwa Programmkoordinierungsreferenten oder die befragten Administratoren der Europäischen Kommission beziehen sich jedoch nicht unmittelbar darauf. Diese argumentieren, was die Nutzung von Evaluierungen im ländlichen Raum betrifft vorrangig aus einer vielmehr maßnahmenübergreifenden Programmperspektive.

Weiter differenzierte Informationen zu den durchgeführten Experteninterviews und zur inhaltlichen Schwerpunktlegung der Befragung werden nachstehend dargelegt.

7.2.1 Experteninterview

Um Informationen zur Nutzung zu erhalten, wurden Experteninterviews anhand eines Interview-Leitfadens durchgeführt. Ganz allgemein gesprochen ist ein Experteninterview eine offene oder teilstandardisierte Befragung von Experten zu einem vorgegebenen Bereich oder Thema (BORTZ et al., 2002, S 314).

Als dominante Formen des Experteninterviews werden in der Literatur das explorative, das theoriegenerierende und das systematisierende Experteninterview unterschieden (HOPF, 1978; BOGNER et al., 2002, S. 37).

- Das *explorative Experteninterview* wird sowohl in quantitativ wie auch in qualitativ orientierten Forschungsvorhaben eingesetzt, um Orientierung in einem thematisch neuen Feld zu gewinnen. Das explorative Interview dient dazu, das Untersuchungsgebiet thematisch zu strukturieren und Hypothesen zu generieren. Oft werden die Experten als Träger von Kontextwissen genutzt.
- Das *theoriegenerierende Experteninterview* zielt vorrangig auf die kommunikative Erschließung und analytische Rekonstruktion der subjektiven Dimension des Expertenwissens. Dieses so generierte Wissen bildet den Ausgangspunkt einer Theoriebildung.
- Beim *systematisierenden Experteninterview* steht das aus der Praxis gewonnene, reflexiv verfügbare und spontan kommunizierbare Handlungs- und Erfahrungswissen im Vordergrund. Diese Form des Interviews zielt auf eine systematische und lückenlose Informationsgewinnung. Der Experte erläutert sein Fachwissen und seine Sicht der Dinge zu einem bestimmten Thema. Dieses Wissen wird vielfach mittels eines differenzierten Leitfadens erhoben mit dem Ziel, die Daten thematisch zu vergleichen.

Diese letztgenannte Form des Experteninterviews, in welcher der Experte zur Gewinnung sachdienlicher Informationen und Prozesswissen herangezogen wird, wurde in der vorliegenden Fallstudie zur Analyse der Nutzung der Halbzeitbewertung praktiziert. Der Experte wurde anhand eines Interviewleitfadens (Leitfadeninterview oder halbstrukturiertes Interview) befragt. Das leitfadengestützte Interview hat den Vorteil, dass der Fragenkatalog mit den vorgesehenen Themenschwerpunkten, je nach Gesprächssituation (Kontextsensitivität) flexibel einzusetzen ist.

In die Befragung wurden 18 Experten integriert, die im Rahmen der Fallstudie als Träger von Kontextwissen in Erscheinung treten (vgl. BOGNER et al., 2002, S. 37). Sie sind unmittelbar am Evaluationsprozess beteiligte Akteure aus den vier Fallstudienregionen Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales. Von der Auftraggeberseite und der Auftragnehmerseite einer Evaluation wurden folgende Personengruppen in die Befragung einbezogen:

- Programmmanager/-koordinatoren der Europäischen Kommission (zwei Personen)
- Programmkoordinierungsreferenten von nationaler und regionaler Ebene (sechs Personen)
- Fachreferenten zur Maßnahme „Einzelbetriebliche Investitionsförderung“ (vier Personen)
- Evaluatoren (sechs Personen).

Die befragten Personen fungieren als unmittelbare Produzenten von Evaluationsergebnissen (Auftragnehmer) bzw. als Konsumenten der Ergebnisse (Auftraggeber). Sie sind auf

europäischer, nationaler und regionaler Ebene für die Einbringung der Nutzung von Evaluationen in der EU-Politik für die ländlichen Räume in den betreffenden Untersuchungsländern bzw. auf europäischer Ebene verantwortlich.

7.2.2 Inhaltlicher Schwerpunkt

Das Ziel der Befragung war, Informationen über den gesamten Evaluationsprozess und konkret über die Nützlichkeit von Evaluationen zu gewinnen. Da die Nützlichkeit einer Evaluation in starkem Maße beeinflusst ist von der Güte des Evaluationssystems und der Güte der zwischen den einzelnen Akteuren praktizierten Kommunikation und Kooperation, waren auch Fragen dieser Themenbereiche Gegenstand der Befragung. Insofern wurden mit den Interviewpartnern Fragen zu folgenden drei Themenbereichen diskutiert:

- Qualität des von der Europäischen Kommission vorgegebenen Systems zur Bewertung der Politikmaßnahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum,
- Qualität der Kommunikation und Kooperation mit am Evaluationsprozess beteiligten Akteuren und
- Fragen zur Relevanz, zur Nutzung sowie zum Nutzen der durchgeführten Halbzeitbewertung.

Der Schwerpunkt des Themenbereichs Qualität des Evaluationssystems bezieht sich auf Fragen nach den Vor- und Nachteilen des Bewertungssystems oder des allgemeinen Bewertungszyklusses. Der Themenbereich Kommunikation und Kooperation zielt auf Informationen über erfolgreiche oder weniger erfolgreiche Kontakte zwischen den beteiligten Personen. Der Fokus des dritten und umfangreichsten Frageblocks liegt auf Fragen nach den Erwartungen oder Interessen an die Halbzeitbewertung, der Relevanz der Ergebnisse der Bewertungen oder den Ursachen für eine Nicht-Nutzung der Ergebnisse. Dabei zielte die Befragung nach der Nutzung nicht nur auf die formale schriftliche Version der Halbzeitbewertung, sondern gleichermaßen auch auf die informale Kommunikation während der Halbzeitbewertung in mündlicher oder schriftlicher Form.

Der Fragenkatalog besteht aus mehrheitlich offenen, aber auch einigen geschlossenen Fragen. Die offenen Fragen werden qualitativ ausgewertet und wenn möglich differenziert nach den einzelnen Befragungsgruppen. Die Ergebnisse werden ergänzt durch quantitative Analyseergebnisse in Form von Häufigkeitsauswertungen.

Der vollständige Leitfaden steht im Anhang 5.

Im nachstehenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Nutzenanalyse vorgestellt und differenziert diskutiert.

7.3 Ergebnisse zum Nutzen

Welche Erwartungen stellen Auftraggeber wie Auftragnehmer an Evaluationen? Wie zufrieden sind sie mit den Evaluationsergebnissen? Wie werden Evaluierungen im konkreten Fall genutzt? Wie beurteilen Auftraggeber und Auftragnehmer das Nutzen-Kosten-Verhältnis von Evaluationen?

Fragen dieser Art werden in diesem Kapitel diskutiert und gründen sich auf die durchgeführte Befragung. Im Rahmen der Beantwortung der oben gelisteten Fragen wird so vorgegangen, dass die Breite an Expertenantworten zu den jeweiligen Fragen anhand von Zitaten belegt und diskutiert wird. Bei extremen Antwortunterschieden wird auf einzelne Befragungsgruppen oder differenziert nach deutschen und britischen Antworten eingegangen. Alle Zitate in diesem Kapitel, wenn nicht anders vermerkt, stammen von den befragten Experten und werden in anonymisierter Form verwendet.

Zunächst wird dargelegt, welche *Erwartungen* die am Evaluationsprozess Beteiligten an die Evaluierung stellten. Hierbei werden Hoffnungen und Interessen der Befragten vorgestellt. Ob sich die Erwartungen der Befragten erfüllt haben und ob sie mit den Ergebnissen der Halbzeitbewertung zufrieden sind, darauf wird anschließend eingegangen. An die Frage nach der *Zufriedenheit* mit den produzierten Evaluationsergebnissen aus Sicht sowohl der Auftraggeber als auch der Auftragnehmer schließt sich die zentrale Frage nach der eigentlichen *Nutzung* der Ergebnisse an. Hierbei wird diskutiert, wie relevant die Ergebnisse für Änderungen am laufenden Programm (2000 bis 2006) oder wie relevant die Ergebnisse als Informationsbasis für das neue Programm (2007-2013) sind. In diesem Rahmen wird zudem diskutiert, ob es für die Beteiligten nach Abschluss der Evaluation noch offene Fragen gibt und wie sich ihrer Meinung nach das politische Handeln ohne die Durchführung einer Evaluation entwickelt hätte. Ergänzt wird die Diskussion über die Nutzung und die Relevanz der Ergebnisse durch die Frage, ob die erzielte Nutzung der Evaluationsergebnisse zu den Kosten, die durch die Evaluierung verursacht wurden, in einem adäquaten bzw. angemessenen Verhältnis steht (*Nutzen-Kosten-Verhältnis*). Hierfür werden qualitative Argumente, die von Programmverantwortlichen und Evaluatoren vorgebracht werden, vorgestellt.

7.3.1 Erwartungen

Welche Erwartungen stellen Auftraggeber wie Auftragnehmer an Evaluationen?

EU-Administratoren, Programmkoordinierungsreferenten, Fachreferenten oder Evaluatoren erwarteten Unterschiedliches von der Halbzeitbewertung. Ihre Erwartungen, Interessen oder auch Hoffnungen lassen sich zusammenfassen mit folgenden exemplarischen Zitaten aus den Gesprächen:

*„...rechtzeitig gegensteuern, wenn Maßnahmen in die falsche Richtung laufen...“
„...to see how the rural development plan was working...“ „...as a commercial organisation we bid for contracts because that is what we do...“ „... eigene Nutzenposition verbessern...“ „...keine großen inhaltlichen Erwartungen...“*

Diese Zitate verweisen auf unterschiedlich große Erwartungen, aber auch Interessen. Diese lassen sich in fünf Gruppen gliedern, die im Folgenden vorgestellt werden.

– **Interesse an Handlungsanweisungen**

Eine gewichtige Erwartung, die vielfach gerade von Auftraggeberseite an erster Stelle benannt wurde, ist, die Halbzeitbewertung als ein „Kontrollinstrument“ zu nutzen. Ihre Interessen an der Evaluierung waren, Hinweise zu erhalten, „wenn Maßnahmen in die falsche Richtung laufen.“ Sie erwarten des Weiteren von der Evaluierung „to give us a stir where to go next as far as policy development is concerned.“ Insofern lag es zudem im Interesse der Auftraggeber, dem Bericht Handlungsanweisungen für eine Weiterentwicklung der Politik zu entnehmen.

Dem steht die nur sehr vereinzelt geäußerte Erwartung entgegen: „es wurden auf keinen Fall klare Handlungsanweisungen erwartet, die dann zu nehmen und in Politik umzusetzen sind“.

– **Inhaltlich-akademische Interessen**

Ein tiefes wissenschaftliches Interesse an den Ergebnissen einer Evaluation wird vornehmlich von den Auftragnehmern geäußert, unabhängig davon, ob die Evaluatoren hierbei in staatlichen Forschungseinrichtungen, Universitäten oder in privaten Consultingfirmen arbeiten. Sie geben an „we are interested in these areas.“ Insofern liegt ihr akademisch begründetes Interesse darin, die „ganze Breite der kofinanzierten Maßnahmen systematisch zu analysieren.“ Doch ist es nicht nur ein Interesse der Auftragnehmer, sondern auch im Interesse der Auftraggeber „to see how the rural development plan was working“.

– **Persönliche Interessen**

Persönliche Interessen und Erwartungen werden vornehmlich von Seiten der Auftragnehmer benannt. Sie erhoffen sich von der Evaluation, dass sich die eigene Nutzenposition verbessert und sie beispielsweise Anregungen für wissenschaftliche Arbeiten

erhalten oder sich durch die Evaluierung die Möglichkeit einer Dissertation eröffnet. Im Bereich der persönlichen Interessen existieren durchaus auch Überschneidungen mit den finanziellen oder auch den hier benannten akademischen Interessen. So ist es zweifelsohne auch ein von Evaluatoren geäußertes Anliegen, Politikprozesse aktiv zu beeinflussen und mitzugestalten.

– **Finanzielle Interessen**

Interessen finanzieller Natur an die Halbzeitbewertung werden ausschließlich von Evaluatorenmenseite angeführt und hier im Besonderen von privaten Consultingfirmen, denn „we are under pressure to go and get money in“ aber auch „as a commercial organisation we bid for contracts because that is what we do.“ Gleichzeitig wird bei den staatlichen Forschungseinrichtungen aber auch vom „großen Auftrag für das Institut“ gesprochen.

– **Keine inhaltlichen Erwartungen/Interessen**

Am Evaluationsprozess beteiligte Personen, die keinerlei inhaltliche Interessen oder Erwartungen an die Halbzeitbewertung hatten, sind der Auftraggeberseite zuzuordnen wie etwa Programmkoordinierungsreferenten und Fachreferenten. Ihre Erwartungen an die Evaluierung waren von vornherein sehr gering, da der Zeitpunkt der Evaluation ihrer Meinung nach nicht geeignet war, Politikmaßnahmen zu bewerten. Außerdem sind Evaluierungen für sie ein zusätzlicher Arbeitsaufwand sowie teilweise eine ungewollte Kontrolle ihrer Arbeit.

Zusammengefasst hat die Durchführung der Halbzeitbewertung bei den am Evaluationsprozess Beteiligten verschiedene Interessen geweckt. Auftragnehmer rücken inhaltlich-akademische, persönliche aber auch finanzielle Interessen in den Vordergrund. Wohingegen Auftraggeber entweder ein starkes inhaltliches Interesse an klaren Handlungsanweisungen äußern oder überhaupt keine Erwartungen und Interessen an die Halbzeitbewertung haben.

7.3.2 Zufriedenheit

Wie zufrieden sind Auftraggeber und Auftragnehmer mit den Evaluationsergebnissen?

Was die Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Halbzeitbewertung betrifft, ist der Tenor sowohl aus den Reihen der Auftraggeber als auch der Auftragnehmer nicht eindeutig positiv, aber auch nicht ganz negativ zu umschreiben.

Viele Befragte geben als Pluspunkte an:

„... man hätte in dem Zeitraum mit den verfügbaren Ressourcen nicht mehr machen können...“ „...we are happy with the report...“ „... dass der Prozess an sich angenommen wurde...“ „... it has been a learning curve at side of the evaluation...“ „...wichtig meinerseits war, möglichst wenig Arbeit mit der Evaluation zu haben...“

Die Befragten vertreten drei unterschiedliche Standpunkte, wenn sie davon sprechen, mit den Ergebnissen der Evaluierung zufrieden zu sein. Sie sind zufrieden entweder aus objektiv-realistischen Gründen oder aus technisch-organisatorischen Gründen oder aus Gründen, die Lernaspekte betreffen.

– **Objektiv-realistische Perspektive**

Die Grundstimmung bei der Mehrheit britischer Befragter ist positiv. Sie sind unter den gegebenen Umständen mit den Ergebnissen zufrieden. Sie antworten auf die Frage nach der Zufriedenheit mit den Ergebnissen: „I agree under the given circumstances“ oder „yes, it has done the job.“ Da einige Auftraggeber, wie zuvor schon erwähnt, keine großen Erwartungen an die Evaluation hatten, sind sie nun auch nicht unzufrieden mit den Ergebnissen – wurden von den Ergebnissen jedoch auch nicht positiv überrascht.

– **Technisch-organisatorische Perspektive**

Für Programmmanager oder Programmkoordinatoren sind insbesondere technisch-organisatorische Aspekte sehr bedeutsam. Sie sind zufrieden, dass der Evaluationsprozess an sich von beiden Seiten angenommen, Berichte pünktlich eingereicht und insgesamt die Evaluierung ernst genommen wurde. Gleichwohl war für einige Auftraggeber auf deutscher und britischer Seite auch das Argument „möglichst wenig Arbeit mit der Evaluation zu haben“ ein gewichtiges Argument.

– **Lern- Perspektive**

Die Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Evaluierung wird – jedoch nur von wenigen Befragten – mit Aspekten wie einem prinzipiell wachsenden Interesse an Evaluationen und einem wachsenden Know-how über Evaluationen auf beiden Seiten begründet. Insofern ist positiv zu vermerken, „that we are a lot more older and wiser now as when we started.“

Andererseits existiert eine Reihe an Punkten, mit denen die Befragten nicht zufrieden sind. Dazu zählen:

„... Korsett der Kommissionsleitlinien ...“ „... it was done in a too early stage of the programme ...“ „...der Evaluationsbericht ist zu schön geschrieben...“ „...Empfehlungen, die in der Praxis schwer umsetzbar sind...“ „... mit Ergebnisinterpretationen...“ „... mit den kapitelübergreifenden Fragen...“ „... Fragen zu Wirkungen ...“

Aus den Gesprächen lassen sich vier unterschiedliche Faktoren definieren, die bestimmend sind für das Maß an Zufriedenheit. Diese werden im Folgenden benannt.

– **Bewertungssystem/EU-Vorgaben**

Für nahezu alle Evaluatoren sind die im Rahmen des europäischen Bewertungssystems gemachten Vorgaben der Europäischen Kommission ein enges bisweilen zu enges Korsett. Für sie sind die strengen Vorgaben, die in unmittelbarer Verbindung zur Qualität der Ergebnisse zu sehen sind, ein gewichtiges Argument für ihre Unzufriedenheit mit den Ergebnissen.

Auf Aspekte zum Bewertungssystem wird im Rahmen der Ursachendiskussion noch einmal ausführlich eingegangen werden.

– **Zeitpunkt der Bewertung**

Viel kritisiert wurde sowohl von Auftraggebern der Länder als auch von Auftragnehmern der Zeitpunkt der Bewertung. Um Ergebnisse, speziell bei investiven Maßnahmen festzustellen, war der Zeitpunkt aus der Evaluatoren- und Länder-Perspektive – nicht jedoch aus europäischer Perspektive - zu früh in der Förderperiode angesetzt, zumal auch „eine breitere Datenbasis mit Einbeziehung von Daten der vorangehenden Förderperiode, die vermutlich zu besseren Ergebnissen geführt hätte, von den Auftraggebern ausdrücklich abgelehnt wurde“, so die Evaluatoren.

– **Daten und Methode**

Sowohl von Seiten der Auftraggeber wie auch der Auftragnehmer wird die Datenlage als zu dünn beschrieben. Von den Auftraggebern aller Ebenen wird speziell bemängelt, dass erstens die Ergebnisse recht theoretisch, zweitens Methoden teilweise schwer nachvollziehbar und drittens die Analysen sehr wissenschaftlich abgehandelt sind.

– **Inhalt der Bewertung**

Was den Inhalt der Bewertungen betrifft, sind Evaluatoren wie Auftraggeber gleichermaßen unzufrieden mit der Beantwortung der Fragen zu den Wirkungen der analysierten Politikmaßnahmen und der Diskussion über Querschnitts- und kapitelübergreifende Fragen. Die Auftraggeber sind darüber hinaus mit dem Inhalt der Berichte insofern unzufrieden, da ihrer Meinung nach der Evaluationsbericht erstens vielfach zu schön geschrieben, zweitens teilweise Aussagen sehr oberflächlich formuliert und drittens Empfehlungen gegeben wurden, die in der Praxis schwer umsetzbar sind. Auch merken sie kritisch an, dass im Evaluationsbericht zur Halbzeitbewertung immer wieder auf die Aktualisierung der Halbzeitbewertung verwiesen wird. „Ich glaube, die Evaluatoren haben sich damit sicherlich manches einfach gemacht.“

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Befragten nicht uneingeschränkt mit den inhaltlichen Ergebnissen der Halbzeitbewertung zufrieden sind, als vielmehr damit, dass der technisch-organisatorische Ablauf einer Halbzeitbewertung funktionierte. Insofern geben viele Auftraggeber wie auch Auftragnehmer an, dass viele Ergebnisse der Halbzeitbewertung für sie nicht neu waren und sie gleichsam etliche Informationen, welche die Evaluation lieferte, schon vorher kannten. Ihre Meinung spiegelt sich in untenstehenden Zitaten wider:

„...viel Neues wurde nicht produziert...“ „...durch die Evaluation wird häufig ein gewisses Bauchgefühl bestätigt...“ „...to some extent it was useful to have the information confirmend by an independant source...“ „...the information of the mid-term evaluation did not take us by surprise because we knew already the mentioned problems...“

So haben nach Auffassung deutscher wie britischer Auftraggeber und Auftragnehmer die Halbzeitbewertungen keine neuen Erkenntnisse produziert. Die Befragten stellen fest: „recht neu war an den Ergebnissen der Halbzeitbewertung nichts“ oder „nothing really surprised me“ oder ganz generell formuliert „bahnbrechende Informationen sind von Evaluationen nicht zu erwarten“ oder „den großen Wurf landet man damit nicht, da es sich größtenteils um Maßnahmen handelt, die schon lange existieren und die auch schon in Teilbereichen intensiv untersucht wurden.“ Diese absolut formulierten Aussagen werden dann jedoch ergänzt, indem versucht wird zu beschreiben, was eine Evaluation bzw. was die Halbzeitbewertung überhaupt leisten kann. Laut den Befragten würde der Gewinn einer Evaluation vielmehr darin liegen, dass...

- eine Vorgefasste Erwartungshaltung bestätigt wird und zwar durch eine unabhängige sowie gleichsam zitierfähige Quelle,
- Einschätzungen quantitativ unterlegt bzw. untermauert werden,
- Ergebnisse unter bestimmten Fragestellungen gezielt aufbereitet werden sowie
- Detailwissen über Maßnahmen bereitgestellt wird, an welchen kleinen Schrauben im Rahmen des Entwicklungsprozesses einer Maßnahme gedreht werden könnte - „was die große Zielrichtung einer Maßnahme betrifft, bringt die Evaluation nichts Neues.“

Gerade von Fachreferenten wird erläuternd hinzugefügt, dass viele Vorschläge zur Verbesserung von Inhalten oder der organisatorischen Durchführung einer Maßnahme nicht überraschen würden. Diese Sicht der Dinge vertreten auch die Befragten der Europäischen Kommission: „Durch die verschiedenen Kontakte innerhalb der Kommission weiß man sehr viele Dinge schon auf einer Art anekdotischen Basis. Diese Sachverhalte werden durch eine Evaluierung zu zitierfähigen Quellen.“

7.3.3 Nutzung und Nutzen

Wie werden Evaluierungen im konkreten Fall genutzt?

Wie relevant sind die Ergebnisse der Halbzeitbewertung hinsichtlich einer Änderung am laufenden Programm (2000 bis 2006)? Wie relevant sind die Informationen des abgeschlossenen Evaluationsprozesses für die Programmierung des neuen Programms für den ländlichen Raum (2007 bis 2013)? Diese Fragen werden nun diskutiert.

Die Relevanz der Halbzeitbewertung für die laufende Programmperiode ist nach Einschätzung der Befragten mit folgenden Zitaten prägnant zu umschreiben:

„...relativ gering...“ „for the current programme the results are not important...“ „...Halbzeitbewertung wird für die Feinsteuerung genutzt...“

Eine überwiegende Mehrheit der Auftraggeber und auch ein großer Teil der Auftragnehmer beurteilen die Relevanz der Halbzeitbewertung für die laufende Programmperiode als sehr gering. Ihrer Meinung nach hat die Evaluierung „keinen großen Einfluss auf inhaltliche Änderungen“ und wird „nicht für grundlegende Änderungen am Programm herangezogen“. Sie begründen ihre Einschätzungen etwa mit den Argumenten: „Für eine Verarbeitung der Ergebnisse, ein Absetzen in einem fachlichen Entscheidungsprozess und für politische Entscheidungen braucht man [eine Verwaltung] Zeit. Insofern können Ergebnisse nicht in einer laufenden Periode, sondern - wenn überhaupt - nur in einer neuen Periode genutzt werden.“

Entsprechend wird von britischer Seite argumentiert: „The evaluation is important for learning lessons for the longer term future because I think big changes take two or three years to work through and so we do not have time left in the remaining programme.“ Andere Befragte begründen ihre Einschätzungen mit finanziellen Zwängen oder dem Anliegen, den Förderbegünstigten Förderkontinuität zu gewährleisten, weshalb nicht jährlich Neuansträge für Änderungen am Programm gestellt werden sollen. Ausschließlich von britischen Experten wird das Argument „thematische Studien“ angeführt. In England wie auch in Wales ist es üblich, Politikmaßnahmen vornehmlich intern in einem zweijährigen Turnus zu bewerten. Diese Ergebnisse besitzen, so wird begründet, in einem Entscheidungsfindungsprozess zu Programmänderungen ein größeres Gewicht, als die von europäischer Seite angestoßenen Programmbewertungen.

Gleichzeitig wird allerdings auch von einigen Auftraggebern und auch von Evaluatoren die Meinung vertreten, dass die Evaluierung sehr wohl Einfluss ausüben würde, und zwar was die „Feinsteuerung“ für ein Programm betrifft. So ist es vorgekommen, dass Änderungsanträge am laufenden Programm durch die Halbzeitbewertung begründet wurden. Dies ist auch das Argument, was von Seiten der Europäischen Kommission vorgebracht wird: „Gehen bei uns Änderungsanträge der Länder ein, so wird abgeprüft, ob der Ände-

rungsantrag mit der Halbzeitbewertung begründet wird und wenn nicht, dann wird nachgefragt, warum nicht.“ Bedenkt man allerdings, dass eine Verwaltung im günstigsten Fall ungefähr ein Jahr Zeit braucht, bis ein Antrag auf Änderungen an einem laufenden Programm gestellt und genehmigt ist, erscheint diese Argumentation vor dem Hintergrund, dass die Restlaufzeit eines Programms, in der diese Änderungen greifen könnte, dann noch maximal ein oder zwei Jahre beträgt, fragwürdig.

Was die Relevanz der Halbzeitbewertung für das neue Programm für den ländlichen Raum betrifft, so pendeln die Meinungen der Auftraggeber und Auftragnehmer zwischen den Extremen „hat Einfluss“ und „hat keinen Einfluss.“

Die Evaluatoren geben in ihren Antworten zu bedenken, dass die Relevanz der Ergebnisse je nach Maßnahmenbereich unterschiedlich ist. Im Bereich Investitionsförderung erbrachten die Ergebnisse, so ein Evaluator, allerdings „bisher nicht das, was sich die Auftraggeber erhofft haben.“

Dennoch überwiegt die Einschätzung, dass die Halbzeitbewertung für die neue Programmperiode von Bedeutung ist. Die Evaluatoren erhoffen sich, dass Aspekte, die in den Evaluierungen als gut bewertet wurden, auch in das neue Programm aufgenommen werden. Sie erhoffen sich, dass gleichsam Aspekte, die mit einem Fragezeichen versehen wurden, auch nicht in das neue Programm aufgenommen werden. Gleichzeitig wird jedoch ganz realistisch von Evaluatorensseite ergänzt, dass „an einem neuen Programm sowohl die Fachreferenten als auch die politische Ebene mitwirken und diese sicherlich unterschiedliche [andere oder eigene] Interessen haben werden. Andere Evaluatoren verweisen in ihren Begründungen auf das Update der Halbzeitbewertung, das bessere Bewertungsergebnisse liefern und auch „in Teilen einen Programmentwurf für die ELER-Verordnung enthalten“ wird.

Für manche Auftraggeber ist die Halbzeitbewertung zwar von Bedeutung: „yes, the results are relevant for the new programme planning.“ Für die Mehrheit der Programmverantwortlichen jedoch hat die Evaluation keine Bedeutung, wie folgendes Zitat exemplarisch belegt: „The mid-term evaluation is not playing a great part in this [policy programming] process.“ Wenn die Halbzeitbewertung überhaupt eine Bedeutung erfährt, dann ist die „Halbzeitbewertung bzw. das Update eine unter mehreren Entscheidungsgrundlagen für die Weiterentwicklung des Programms.“ Von europäischer Seite wird auf die Frage nach der Relevanz der Halbzeitbewertung auf den so genannten Synthesebericht verwiesen, da „der Synthesebericht u. a. für den Vorschlag der ELER-Verordnung verwendet wurde.“

Insgesamt beurteilen alle Befragten die Relevanz der Evaluierungsergebnisse für inhaltliche Programmänderungen für die neue Programmperiode höher als für die laufende. Gleichsam ist festzustellen, dass die Evaluatoren die Bedeutsamkeit der Ergebnisse posi-

tiver einschätzen als die Auftraggeberseite – wenn auch in beiden Gruppen das Antwortspektrum von „keine“ bis „große“ Relevanz reicht.

Dieses Meinungsbild belegt auch Tabelle 7.1 Die Befragten sollten hierbei anhand fünf verschiedener Kategorien angeben, welchen Einfluss ihrer Meinung nach die Halbzeitbewertung hat, um Informationen abzuleiten bzw. ihre Ergebnisse als Grundlage für Entscheidungen heranzuziehen. Die Kategorien (a) bis (e) decken jeweils eine mögliche Nutzenkategorie ab (siehe Kapitel 6.2). (a) und (b) stehen hierbei für eine direkte Nutzenableitung, (c) für eine indirekte Nutzenableitung, (d) für eine interaktive und (e) für die legitimierende Nutzenableitung.

Tabelle 7.1: Einfluss von Evaluierungen für Informationsableitung bzw. Entscheidungshilfe ($n^1 = 18$)

	Stimme voll und ganz zu		Stimme eher zu		Stimme eher nicht zu		Stimme überhaupt nicht zu		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
(a) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für unmittelbare Programmverbesserungen der laufenden Programmperiode.	2	11,1	5	27,8	7	38,9	3	16,7	1	5,6	18	100
(b) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für die unmittelbare Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen für die Programmperiode ab 2007.	4	22,2	9	50,0	3	16,7	2	11,1	0	0,0	18	100
(c) Die Halbzeitbewertung ermöglicht ein besseres Verständnis über den Programmkontext und die Programmhintergründe.	6	33,3	10	55,6	1	5,6	1	5,6	0	0,0	18	100
(d) Die Halbzeitbewertung ist nur eine von vielen weiteren Informationsquellen, die für die Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen herangezogen werden.	6	33,3	8	44,4	2	11,1	2	11,1	0	0,0	18	100
(e) Die Halbzeitbewertung ist nur die Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben und hat keinen weiteren Einfluss.	0	0,0	2	11,1	7	38,9	9	50,0	0	0,0	18	100

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.

Quelle: Eigene Erhebungen.

Aus Tabelle 7.1 sind folgende Aspekte festzustellen:

– **Halbzeitbewertung liefert wenig Informationen für die laufende Programmperiode**

Die Halbzeitbewertung liefert, was eine direkte Nutzung der Ergebnisse betrifft, nach Meinung der Befragten nur wenig wichtige Informationen für die laufende Programmperiode. Diese Auffassung wird damit begründet, dass zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung in 2003 die meisten Gelder bereits verausgabt oder schon verplant sind. Insofern bleibt für Änderungen am laufenden Programm kaum Handlungsspielraum. Hierzu wird von Auftraggeberseite festgestellt: „Wenn schnelle Änderungen gefragt sind, dann zeigt sich dies zuerst am Mittelabfluss. Dies wird sofort in den Verwaltungen bemerkt – dafür braucht man keine Evaluation.“

– **Halbzeitbewertung liefert Informationen für die neue Programmperiode**

Im Rahmen der direkten Nutzenableitung liefert die Halbzeitbewertung schon eher wichtige Informationen für die neue Programmperiode. Über 70 % der Befragten vertreten diese Meinung. Allerdings werden diese Informationen nach Meinung der Befragten nicht genutzt.

Exemplarisch für die Meinung der Auftraggeberseite wird folgendes Zitat vorgestellt: „Ich kann nicht erkennen, dass in einer Politikentscheidung sich der Politiker auf Ergebnisse einer Evaluation beruft. Ein klarer Kausalzusammenhang zwischen Evaluation und Politik habe ich bislang noch nicht feststellen können. Die Entscheidung über einen Rahmenplan ist ein interaktiver Prozess. Die Wünsche von Politikern sind stärker, als etwa Ergebnisse einer Evaluation. Würde beispielsweise eine Evaluation belegen, dass die im Rahmen einer investiven Förderung verausgabten Gelder verschenkt sind und nicht einmal positive Einkommenswirkungen festzustellen sind, dann müsste man agieren. Erst wenn es weh täte und es müssten Änderungen herbeigeführt werden, wäre es möglich, dass man sich auf Ergebnisse einer Evaluation beruft und diese in Entscheidungsvorlagen auftauchen.“

– **Halbzeitbewertung liefert indirekten Nutzen**

Der größte Nutzen der Halbzeitbewertung betrifft ihre indirekte Nutzung. So sind ca. 90 % der Befragten der Ansicht, dass von der Halbzeitbewertung ein verbessertes Verständnis über Programmkontexte und Programmhintergründe ausgeht.

– **Halbzeitbewertung liefert interaktiven Nutzen**

Die Befragten sehen den Nutzen der Halbzeitbewertung ebenfalls in einer interaktiven Nutzung. Das heißt, die Halbzeitbewertung ist eine von vielen weiteren Informationsquellen, die für die Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen herangezogen werden.

– **Halbzeitbewertung liefert legitimierenden Nutzen**

Die Meinung, dass die Halbzeitbewertung nur die Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben ist und keinen weiteren Einfluss aufweist, wird nur von einigen wenigen Befragten vertreten.

Zusammengefasst liegt also der Nutzen der Halbzeitbewertung weniger im Bereich einer direkten als vielmehr in einer indirekten, interaktiven aber auch legitimierenden Nutzenableitung.

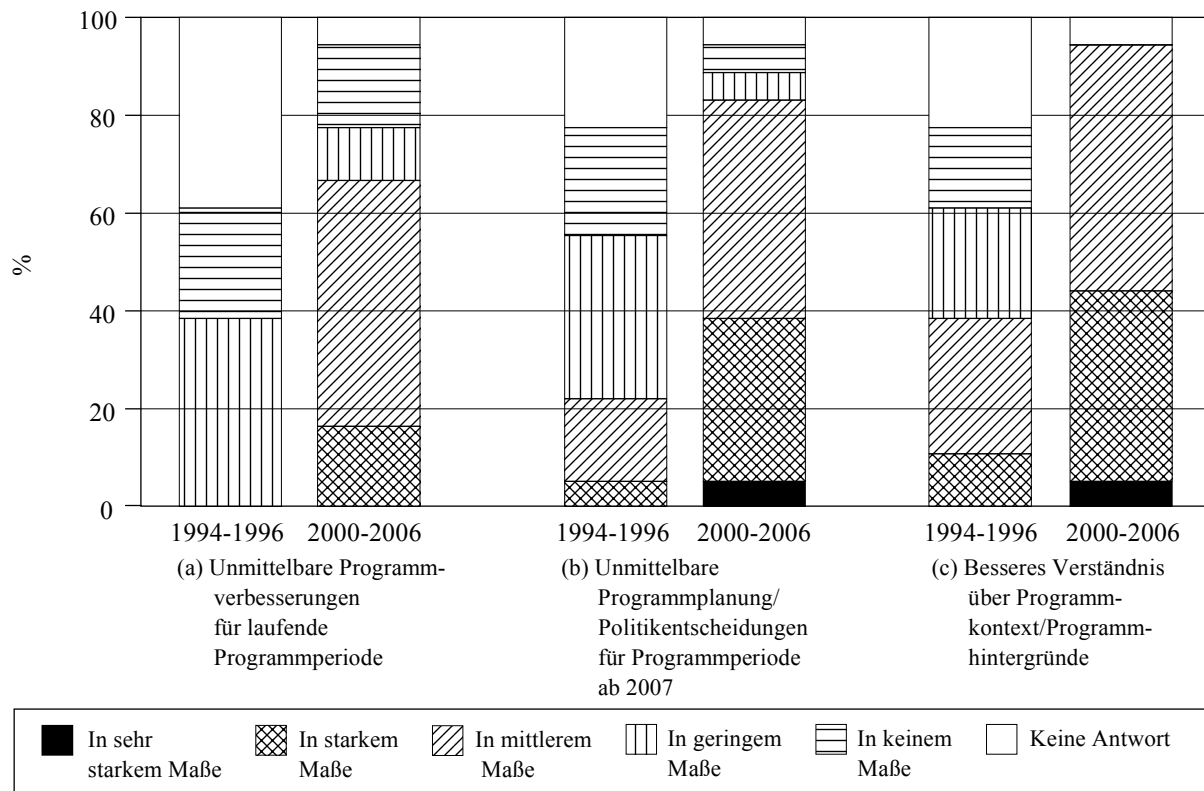
Aus den differenzierten Darstellungen im Anhang 6 ist zu ersehen, dass die Nutzenableitung generell von Auftragnehmerseite positiver als von Auftraggeberseite eingeschätzt wird.³⁹

In Abbildung 7.1 geht es darum festzustellen, wie intensiv die Ergebnisse der Halbzeitbewertung tatsächlich genutzt wurden. Diese Frage zielt darauf ab, die Frage nach der Nutzung von Ergebnissen aus einer anderen Perspektive zu beleuchten und stellt hierbei die letzte Förderperiode (1994 bis 1999) in einen unmittelbaren Vergleich zur derzeit laufenden Förderperiode (2000 bis 2006).⁴⁰

³⁹ Die deutschen Evaluatoren geben, was den Nutzen der Halbzeitbewertung betrifft, zu bedenken, dass das Update der Halbzeitbewertung im Politikprozess eine gewichtigere Rolle einnehmen wird als die unmittelbare Halbzeitbewertung. Sie begründen ihre Einschätzung damit, dass die Ergebnisse des Updates auf einer breiteren Datenbasis fußen und auch Ergebnisse einer Wirkungsanalyse vorliegen werden. Von Seiten der Auftraggeber wird dies teilweise anders gesehen. Sie befürchten, dass, wenn die Ergebnisse des Update (offizieller Abgabetermin an die regionalen Programmbehörden ist Dezember 2005) vorliegen, keine Zeit mehr bleibt, diese Informationen in die neuen Entwicklungspläne für den ländlichen Raum einzuarbeiten. In der Tat werden bis Ende 2005 die Weichen für die neuen Pläne gestellt sein, da die Pläne in der ersten Jahreshälfte 2006 der Kommission zur Genehmigung zu übermitteln sind.

⁴⁰ Aus methodischer Sicht ist ein Vergleich der Periode 1994 bis 1999 mit der Förderperiode 2000 bis 2006 wegen der Unterschiede bei der Konzeption und dem Programmansatz kritisch zu sehen. Dennoch wird dieses Vorgehen gewählt, weil damit demonstriert werden kann, dass die Nutzung von Evaluationsergebnissen von der vergangenen zur jetzigen Förderperiode eine Steigerung erfahren hat.

Abbildung 7.1: Intensität der Nutzung von Evaluationsergebnissen 1994 bis 1999 und 2000 bis 2006, (n¹⁾= 18)⁴¹



1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.

Quelle: Eigene Erhebungen.

Folgendes ist festzustellen:

– **Direkte und indirekte Nutzung der Evaluation ist in den letzten Jahren gestiegen**

Die direkte als auch die indirekte Nutzung der Ergebnisse der Halbzeitbewertung ist laut den Angaben der Befragten in der laufenden Förderperiode sehr viel ausgeprägter als in der vergangenen Periode (1994 bis 1999). Was die Nutzung der Evaluationsergebnisse betrifft, ist also eine Steigerung zu verzeichnen.

– **Evaluation von 1994 bis 1999 liefert nur eine indirekte Nutzung**

In der Förderperiode 1994 bis 1999 wurden die Ergebnisse kaum für die laufende oder neue Förderperiode genutzt. Wenn sie überhaupt genutzt wurde, dann nur auf indirektem Weg für ein verbessertes Programmverständnis. Ein Auftraggeber gibt hierzu zu bedenken: „In der letzten Förderperiode steckte die Evaluation in vielen Bereichen noch in den Kinderschuhen. Eine Ex-ante-Bewertung gab es nur punktuell.“

⁴¹ Angaben in tabellarischer Form über die Intensität der Nutzung von Evaluationsergebnissen 1994 bis 1999 und 2000 bis 2006 stehen im Anhang 6.

Eine Halbzeitbewertung⁴² wurde zwar erstellt, jedoch nicht besonders umfangreich. Ernst genommen wurde erst die Ex-post-Bewertung – eine Synthese darüber zu erstellen war jedoch schwierig, da die Berichte noch sehr disparat waren. Da die Ergebnisse der Ex-post-Bewertung auf europäischer Ebene erst 2003 vorlagen, können sie hier einen nicht mehr so großen Stellenwert für die laufende Periode einnehmen. Sie haben aber einen nicht zu unterschätzenden Wert für die neue Förderperiode – sind also erst entscheidend für die übernächste Periode.“

– **Evaluation von 2000 bis 2006 liefert indirekte und teilweise direkte Nutzung**

In der Förderperiode 2000 bis 2006 werden die Evaluationsergebnisse, wie bereits festgestellt, teilweise für die laufende, doch in größerem Umfang für die neue Periode (2007 bis 2013) genutzt. Ihr größter Einfluss liegt jedoch auch in dieser Periode im Bereich eines verbesserten Verständnisses über das Programm.

Darüber hinaus ist festzustellen, dass Abbildung 7.1 insbesondere in den Jahren 1994 bis 1999 auf eine hohe Kategorie „Keine Antwort“ verweist. Dies ist darauf zurückzuführen, dass viele der Befragten in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts noch nicht im Bereich Evaluation tätig waren. Zudem ist auch bei dieser Frage festzustellen, dass die Evaluatoren die Nutzung der Evaluation prinzipiell positiver einschätzen als die befragten Auftraggeber (siehe Anhang 6).

Wenn es darum geht, eine Antwort auf die Frage nach der Nutzung der Halbzeitbewertung zu geben, dann kann aus den bislang vorgestellten Befragungsergebnissen folgender *Zwischenstand* festgestellt werden:

- Aus den Ergebnissen der Halbzeitevaluierung ist zwar ein Nutzen abzuleiten,
- diese Nutzenableitung manifestiert sich allerdings nicht in einem direkten, sondern vielmehr in einem eher indirekten, interaktiven und legitimierenden Nutzen,
- die generelle Nutzung der Evaluationen hat in den letzten Jahren eine Steigerung erfahren und
- die Nutzung der Halbzeitbewertung wird von Auftragnehmerseite im Allgemeinen positiver als von Auftraggeberseite eingeschätzt.

⁴² Der Begriff Halbzeitbewertung bezieht sich hier auf einen Teil der horizontalen Programme des Ziels 5a (Verarbeitung und Vermarktung der Erzeugnisse) und der Regionalprogramme des Ziels 5b (Entwicklung von ländlichen Gebieten mit Entwicklungsrückstand), die, wie in der Programmplanung für den Zeitraum 1994-1999 der Strukturfonds vorgesehen, einer Halbzeitbewertung unterzogen wurden.

Werden Fragen gestellt wie etwa: „Gibt es nach der Durchführung der Halbzeitbewertung noch offene Fragen?“ oder „Wie hätte sich das politische Handeln ohne die Durchführung der Halbzeitbewertung entwickelt?“ verändern die Antworten das zuvor gezeichnete Bild. Die Antworten auf diese Fragen werden im Folgenden vorgestellt.

Auf die Frage, ob es nach der Durchführung der Bewertung noch offene Fragen gibt, antwortet die Mehrheit der Befragten mit „Ja“. Denn, noch nicht beantwortete Fragen sind „alle Fragen, die sich mit den Wirkungen befassen“ und die kapitelübergreifenden Fragen. Diese Fragen sind, auch wenn sie im Fragenkatalog der Kommission so vorgesehen waren, zweifelsohne nicht nach drei Jahren zu beantworten. Insofern sind gerade Fragen, „that have a longer time span like investments or education and training etc.“ nicht nach nur drei Förderjahren zu beantworten. Andere Befragte vermissen im Rahmen der Ergebnisse der Halbzeitbewertung Detailinformationen zu den Einzelmaßnahmen. Allerdings wird darauf hingewiesen, „if you are carrying out an evaluation at the programme level you won't get information in-depth on the individual level.“ Für einen kleinen Teil der Befragten existierten keine offenen Fragen, „da die Erwartungen an die Evaluierung [von vornherein] nicht besonders hoch waren.“

Werden die Programmverantwortlichen mit der Frage konfrontiert, wie sich ihrer Meinung nach das politische Handeln ohne die Durchführung der Halbzeitbewertung entwickelt hätte, dann fallen die Antworten äußerst einstimmig aus, wie nachfolgende Zitate belegen.

*„...das politische Handeln ist von der Halbzeitbewertung völlig unbeeinflusst...“
„...genauso...“ „...I do not think that it would have lacked very much”*

Fast alle deutschen Auftraggeber, aber auch die meisten Evaluatoren sehen das politische Handeln als völlig unbeeinflusst von der Halbzeitbewertung an. Ihre Antworten auf diese Frage sind sprachlich sehr ähnlich formuliert. Sie antworten: „das politische Handeln hätte sich nicht geändert“ oder „das politische Handeln hätte sich genauso entwickelt, wie ohne die Durchführung der Halbzeitbewertung.“ Zudem sei der „konkrete Einfluss der Halbzeitbewertung recht gering“ und „insofern ist der Aufwand, der mit Evaluation betrieben wird, etwas fragwürdig.“

Die Meinungen aller britischen Befragten ähneln sich ebenfalls. Zwar vertreten auch sie den Standpunkt, dass sich ohne Durchführung der Halbzeitbewertung, das politische Handeln nicht geändert hätte - „I do not think that it would have lacked very much.“ Allerdings mit der Begründung, dass der Auftraggeber, „Defra“ und das „Welsh European Funding Office“ mit oder ohne Halbzeitbewertung Forschungsstudien zu den Fördermaßnahmen in Auftrag gegeben hätte und gegeben hat. „Additionally to the mid-term evaluation Defra wants to have a lot of research to single aspects of the policy done. Whether or not there has been an EU evaluation the ten schemes would have been evaluated anyway.”

Insofern scheint es für die Politikgestaltung in England und Wales keinen Unterschied zu machen, ob es eine per europäische Verordnung veranlasste Evaluation gibt oder nicht, denn „there is always ongoing evaluation of the individual schemes.“

Die Befragten auf europäischer Ebene und sehr vereinzelt auf nationaler Ebene entziehen sich einer eindeutigen Antwort. „Da man die Mit-Ohne-Situation nicht kennt, ist eine Antwort auf diese Frage schwierig.“

Von Evaluatorensseite wird sehr vereinzelter gesagt, dass sich das politische Handeln ohne die Halbzeitbewertung anders entwickelt hätte. So würde es aufgrund der Halbzeitbewertung „eine bessere Orientierung an Zielen“ geben. Ferner wird die Auffassung vertreten, dass „das Denken in Zusammenhängen im Rahmen des Programms ohne die Evaluation weniger ausgeprägt gewesen wäre. Man hätte weiterhin im Wesentlichen in Maßnahmenkategorien Politik gemacht.“

Kann dieser dennoch zweifelsohne festgestellte Nutzen der Halbzeitbewertung ihre verursachten Kosten rechtfertigen?

Eine Antwort auf diese Frage steht im nächsten Abschnitt.

7.3.4 Nutzen-Kosten-Verhältnis

Wie beurteilen Auftraggeber und Auftragnehmer das Nutzen-Kosten-Verhältnis von Evaluationen?

„Die Ergebnisse der Evaluation sollten idealerweise in die Tagespolitik einfließen, damit das Kosten-Nutzen-Verhältnis stimmt. Wenn es in der Evaluation nur darum geht eine Pflicht zu erfüllen, dann ist sie viel zu teuer.“

Im vorangegangenen Kapitel wurde geklärt, was die Halbzeitbewertung in den Augen der am Evaluationsprozess beteiligten Auftraggeber und Auftragnehmer leistet. Dieser so genannte Nutzen der Halbzeitbewertung ist allerdings nur dann zu rechtfertigen, wenn die Kosten, die durch die Evaluierung verursacht wurden, in einem zum Nutzen vertretbaren Verhältnis stehen. Da die regionalen Programmbehörden nicht bereit waren, Auskunft über die tatsächlichen Kosten der Evaluierung zu geben, kann an dieser Stelle nur qualitativ argumentiert werden. Fest steht jedoch, dass die absoluten Kosten einer Evaluation, wie der Halbzeitbewertung, im Verhältnis zu den Gesamtkosten des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums verschwindend gering sind. Nach Angaben von Programmverantwortlichen sind die finanziellen Aufwendungen für eine Evaluation kleiner als 0,5 % der Kosten für das Gesamtprogramm.

Trotzdem sind die absoluten Kosten einer Evaluation zu hoch und öffentlich nicht zu rechtfertigen, wirft die Bewertung keinen Nutzen ab. Dass die Halbzeitbewertung für die Programmverantwortlichen aus den regionalen, nationalen und supranationalen Programmbehörden einen Nutzen hat, belegen jedoch die Ergebnisse des vorangegangenen Abschnitts. So ist nun zu prüfen, ob der festgestellte indirekte und interaktive Nutzen tatsächlich die Kosten der Halbzeitbewertung rechtfertigt oder ob der gleiche Nutzen auch auf anderem Wege, beispielsweise Kosten sparender, erreicht werden kann.

Auf die Frage, ob der Nutzen, den eine Evaluierung stiftet, die durch eine Evaluierung verursachten Kosten, konkret personelle Mittel und Sachmittel, rechtfertigt, dazu werden von den deutschen und britischen Befragten unterschiedliche Standpunkte vertreten, wie folgende Zitate belegen:

„...it can do if they [the client] wanted to...“ „...ja, insbesondere wenn die gewonnenen Informationen noch an Güte gewinnen...“ „nein...“ „...das glaube ich nicht...“ „...ich kenne die Kosten nicht und kann insofern diese Frage nicht beantworten...“

Die gegebenen Antworten auf die Frage nach einem ausgewogenen Nutzen-Kosten-Verhältnis sind lassen sich mit „Ja“, „Ja, aber“, „Nein“ und „Keine Antwort“ umschreiben. Diese Kategorien werden im Folgenden vorgestellt:

– **Ja**

Mit einem eindeutigen „Ja“ antworten ausschließlich Evaluatoren. Ihrer Meinung nach deckt der Nutzen die Kosten der Evaluierung, und zwar „ohne jede Einschränkung.“ „Das Preis-Leistungs-Verhältnis war in Ordnung.“ Denn die Evaluierung übernimmt wichtige Aufgaben wie etwa die Berichterstattung über geförderte Maßnahmen und Programme oder Rechenschaftsfunktionen dem Bürger gegenüber. Aber auch formative Aspekte werden an dieser Stelle genannt. Diese gilt es allerdings noch, „durch eine stärkere Zusammenarbeit mit den Fachreferenten und Programmplanern“ zu verbessern.

Von britischen Evaluatoren wird die Auffassung vertreten: „it can do if they [the client] wanted to.“ Ihrer Meinung nach liegt es also am Auftraggeber, sich für ein ausgewogenes Nutzen-Kosten-Verhältnis einzusetzen. Allerdings würden sich die Kosten der Evaluierung schon allein deshalb auszahlen, da die Durchführung der Evaluierung zwingende Voraussetzung ist, um die europäischen Kofinanzierungsmittel zu erhalten: „They have to do the evaluation to get the money from the commission and therefore it is worth to do it. Without spending money for the evaluation they wont get funding for the next period“.

— **Ja, aber...**

Ebenfalls vornehmlich Auftragnehmer, aber auch einige Auftraggeber sind der Ansicht, dass sich die Kosten mit Einschränkung lohnen. So wird geantwortet: „ja, insbesondere wenn die gewonnenen Informationen noch an Güte gewinnen“ oder „the evaluation is worth their money if changes are made.“ Von Auftraggeberseite wird ebenfalls nicht in Frage gestellt, dass die Evaluation „ein sehr wichtiges Instrument“ ist. Allerdings rechtfertigt die Evaluation nach Auffassung einiger Auftraggeber nur ihre Kosten, „wenn sie mit dieser Bedeutung tatsächlich auch ins Tagesgeschäft eingeht.“ Aber genau diese enge Verbindung zwischen Evaluierung und Tagesgeschäft ist nicht festzustellen.

— **Nein**

Ausschließlich von Auftraggeberseite wird die Auffassung vertreten, dass die Kosten nicht den Nutzen decken. So lauten die unmissverständlichen Antworten: „Nein, weil die Halbzeitbewertung eigentlich überflüssig ist.“ Oder: „Das glaube ich nicht. Die Ergebnisse einer Evaluation werden vielfach nicht umgesetzt und zudem ist der personelle und sachliche Aufwand zur Erstellung der Berichte zu hoch.“ Es wird jedoch die Hoffnung geäußert, „dass Evaluierungen langfristig ihre Wirkungen zeigen.“ Von anderer Seite wird argumentiert: „Ich glaube jedoch, dass seltenere und profundere Untersuchungen sinnvoller wären. Ich habe den Eindruck, dass schon die Halbzeitbewertung nur ein Kratzen an der Oberfläche und ein Identifizieren von Problemen war. Wenn Evaluationen eben nur an der Oberfläche bleiben und Probleme nicht tatsächlich angefasst werden, dann sind sie dafür zu teuer.“

Auch von britischer Auftraggeberseite wird diese Auffassung geteilt: „No, evaluation is a sort of concept that in principle is very important. But we do need an in-depth look and it has to be carried out by someone independent. In theory evaluation is very important but not in practice.“

Eine andere Begründung für ein klares Nein ist, „dass sich Politikziele schneller ändern als Evaluierungsergebnisse vorliegen.“ Insofern wird die Ansicht vertreten, „dass Evaluierungen wohl eher ein theoretischer Anspruch bleiben.“ Insofern „empfinde ich die Evaluation als reine Belastung. Es ist zu fragen, ob der Bürger einen so umfangreichen Evaluationsbericht braucht oder anstelle dessen lieber nicht weniger Steuern zahlen möchte.“

— **Keine Antwort**

Von europäischer und vereinzelt nationaler Seite wird eine eindeutige Antwort umgangen. Anstelle dessen wird bekundet „ich kenne die Kosten nicht und kann insofern diese Frage nicht beantworten.“

Vor dem Hintergrund dieses Meinungsspektrums ist noch einmal zu reflektieren, wie groß das Leistungsvermögen oder wie umfangreich die Nutzung der Halbzeitbewertung ist. Die Evaluatoren sprechen sich, wie aber auch nicht anders zu erwarten, für ein ausgewogenes Nutzen-Kosten-Verhältnis aus, die programmverantwortlichen Auftraggeber hingegen nicht. Da die Kosten der Evaluation nicht veröffentlicht werden und gleichsam sich der so genannte Nutzen der Halbzeitbewertung nicht eindeutig, schon gar nicht quantitativ beziffern lässt, ist eine eindeutige Antwort auf diese Frage äußerst schwierig.

7.3.5 Länderspezifische Unterschiede zur Nutzung

Was die Nutzung von Evaluierungsergebnissen betrifft, so sind zwischen Deutschland und Großbritannien Unterschiede im Umgang mit Evaluationen festzustellen. Ein Ergebnis der Befragung ist, dass in Großbritannien ein selbstverständlicher Umgang mit Evaluationen zu beobachten ist. Dieser selbstverständliche Umgang mit Evaluationen bestätigt die bereits im Rahmen der qualitativen Meta-Evaluation festgestellte sehr gute bis gute Erfüllung der Voraussetzungen für eine zukünftige Nutzenableitung (vgl. Kapitel 5.2.8). In Großbritannien sind Evaluierungen schon seit langem Bestandteil politischer Entscheidungsprozesse. Den Befragten zufolge werden Evaluationsergebnisse aktiv in politische Entscheidungsfindungen integriert. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um die Evaluierungen, die von europäischer Seite angestoßen wurden, sondern vielmehr um selbst inszenierte und insofern exakt auf die Bedürfnisse abgestimmte Evaluierungen (thematische Studien). Diese werden vielfach intern durchgeführt. In England wie auch in Wales ist es üblich, dass Politikmaßnahmen in regelmäßigen Abständen, i. d. R. alle zwei Jahre, bewertet werden. Diese Ergebnisse werden dann dafür verwendet, politische Prozesse u. a. zu steuern. Politikmaßnahmen entsprechend dem britischen Vorgehen regelmäßig zu bewerten, sind in Deutschland nicht üblich. Aus diesem Grund könnte in Großbritannien im Vergleich zu Deutschland von einer stärker ausgeprägten Evaluationsgewohnheit bzw. Evaluationstradition gesprochen werden.

Was etwa die Erwartungen an die Halbzeitbewertung oder die Zufriedenheit mit den Ergebnissen oder Aspekte zum Nutzen-Kosten-Verhältnis betrifft, sind sowohl zwischen den vier Fallstudienregionen, als auch generell zwischen Deutschland und Großbritannien keine weiteren gravierenden Unterschiede festzustellen.

7.4 Zusammenfassung

Gegenstand dieses Kapitels ist die Durchführung einer Analyse über den Nutzen von Evaluationen, der im Rahmen einer Fallstudie über die Halbzeitbewertung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung aus den Ländern Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales untersucht wurde.

Ergebnis der Nutzenanalyse ist, dass die Halbzeitbewertung für die am Evaluationsprozess beteiligten Personen einen – allerdings kaum quantifizierbaren - Nutzen stiftet.

Erwartungen an die Halbzeitbewertung bestanden auf Auftraggeber- wie Auftragnehmerseite. Die erhofften konkreten Handlungsempfehlungen wurden allerdings nicht erfüllt. Zufrieden ist man jedoch damit, dass der technische und organisatorische Ablauf der Evaluation funktionierte. Also damit, dass die Berichte pünktlich eingereicht wurden, die Auftraggeber wenig Arbeit mit der Evaluation hatten und die Evaluierung von allen Beteiligten prinzipiell ernst genommen wurde.

In den Antwortmustern der Befragten ist ein hohes Maß an Inkonsistenzen bzw. Widersprüchen feststellbar. So wird die Evaluation von den Befragten einerseits als ein äußerst wichtiges Politikinstrument dargestellt, andererseits sind politische Prozesse wiederum völlig unbeeinflusst von Evaluationsergebnissen. Dieses Antwortverhalten ist, so bleibt zu vermuten, teilweise sicherlich bedingt durch mangelnde Kenntnisse über komplexe Entscheidungsprozesse der Politik, durch Wunschdenken oder einen zu hohen Abstraktionsgrad der Fragen bezüglich Nutzung und Nutzen von Evaluationen.

Aus den Ergebnissen ist abzuleiten, dass der Nutzen der Halbzeitbewertung durch folgende Merkmale zu definieren ist:

1. Der Nutzen der Halbzeitbewertung manifestiert sich nicht in einem direkten, sondern vielmehr in einem indirekten, interaktiven und legitimierenden Nutzen.

Indirekt

- Besseres Verständnis über Programme oder Maßnahmen, ihre Kontexte und Hintergründe.
- Eine vorgefasste Erwartungshaltung wird bestätigt und zwar durch eine unabhängige und zitierfähige Quelle.
- Bestehende Einschätzungen werden quantitativ untermauert.
- Ergebnisse werden unter bestimmten Fragestellungen gezielt aufbereitet.

Interaktiv

- Die Informationen der Halbzeitbewertung sind, in der Summe an Politik beeinflussenden Faktoren, nur ein Faktor unter vielen.
- Wenn die Informationen genutzt werden, dann nicht in der laufenden, sondern in der sich anschließenden Förderperiode.

Legitimierend

- Die Halbzeitbewertung ist aus rechtlichen Gründen durchzuführen. Sie ist für die regionale Programmbehörde eine Voraussetzung für den Erhalt europäischer Kofinanzierungsmittel.
 - Die Evaluation übernimmt Rechenschaftslegungs- und Berichterstattungspflichten dem Bürger gegenüber.
2. Die direkte, indirekte und interaktive Nutzung der Evaluationen hat in den letzten Jahren eine Steigerung erfahren und wird von Auftragnehmerseite positiver als von Auftraggeberseite eingeschätzt.
 3. Die direkte Nutzung der Halbzeitbewertung ist deshalb eingeschränkt, weil Fragen zu den Wirkungen der Fördermaßnahmen noch teilweise offen sind und es liegen keine profunden Informationen in entsprechender Qualität vor.
 4. Politisches Handeln ist von der Halbzeitbewertung nahezu unbeeinflusst. Die Evaluation ist in der Theorie, nicht jedoch in der politischen Praxis, ein wichtiges Steuerungs- und Kontrollinstrument für politische Prozesse.
 5. Der finanzielle, personelle und sachliche Aufwand zur Durchführung einer Evaluation steht laut den Befragten in keinem angemessenen Verhältnis.
 6. Die Evaluationstradition ist in Großbritannien stärker formalisiert als in Deutschland.

Aus diesen Ergebnissen kann abgeleitet werden, dass die untersuchten Evaluationen nur in der Theorie, nicht aber auch in der Praxis ein wichtiges Steuerungs- und Kontrollinstrument für politische Prozesse sind.

Die Diskussion über Ursachen ist Gegenstand des nächsten Kapitels.

8 Ursachenanalyse zur Nutzung der Halbzeitbewertung

Wenn man über die Nutzung von Evaluationen spricht, dann ist damit in dieser Arbeit eine Nutzung der Informationen, die eine Evaluierung hervorbringt, und zwar auf direktem, indirektem, interaktiven oder legitimierenden Weg, gemeint.

Da eine Referenzsituation für den Evaluationsnutzen nicht zu bilden ist, kann der Evaluationsnutzen nicht ordinal, im Sinne eines gleichrangigen, höherrangigen oder niedriger-rangigen Nutzens, bestimmt werden. Deshalb ist der so genannte Evaluationsnutzen, wie hier geschehen, ausschließlich mittels einer Einordnung in bestimmte Nutzenkategorien (direkt, indirekt, interaktiv, legitimierend) zu bestimmen.

Das Ergebnis der durchgeführten Nutzenanalyse ist, dass die Ergebnisse der Halbzeitbewertung zwar prinzipiell genutzt wurden, allerdings nicht direkt, sondern vielmehr indirekt, interaktiv und legitimierend. Demzufolge geht es in diesem Kapitel darum, mögliche Ursachen für diese Situation zu identifizieren und zu diskutieren.

Zunächst wird das empirische Vorgehen, das im Rahmen der Ursachenanalyse angewendet wurde vorgestellt. Daran anschließend werden die identifizierten Ursachen dargelegt.

8.1 Empirisches Vorgehen

Bestandteil der Befragung zur Evaluationsnutzung waren auch Fragen, die auf die Identifikation von Ursachen und Gründen für eine wenig ausgeprägte Nutzung der Ergebnisse der Halbzeitbewertung zielten. Es wurde in den 18 geführten systematischen Experteninterviews auch Bezug darauf genommen, wie die festgestellte Nutzung zu begründen ist.

Die aus dieser Ursachenanalyse resultierenden Ergebnisse werden nun vorgestellt. Die Antworten der an der Befragung und am Evaluationsprozess beteiligten Akteure werden, wie schon im Rahmen der Nutzenanalyse, mit anonymen Zitaten belegt.

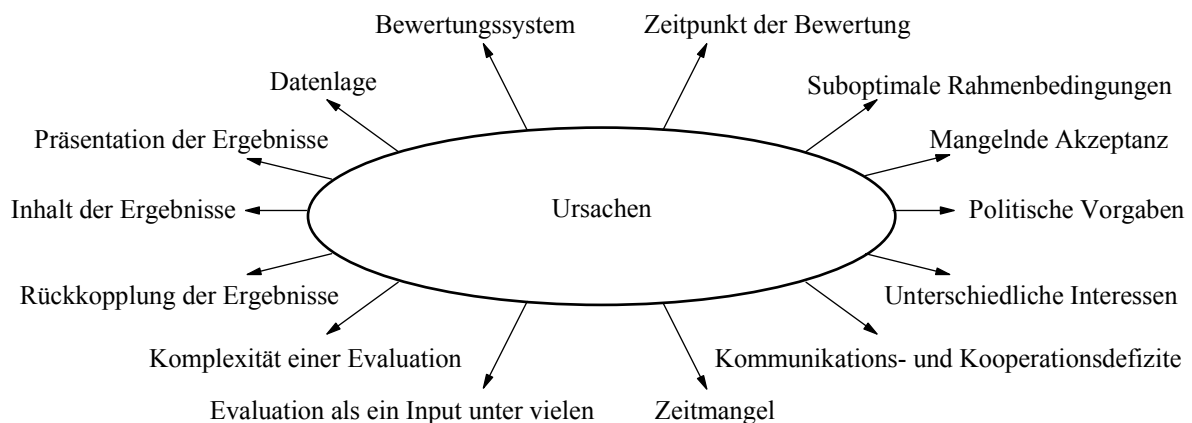
8.2 Ursachen

Im Rahmen der Analyse war festzustellen, dass der Aufbau und die Qualität des europäischen Bewertungssystems, des Evaluationszyklusses sowie die Qualität der Kommunikation und Kooperation aller am Evaluationsprozess beteiligten Personen gewichtige Ursachen für die festgestellte eher weniger intensive Nutzung der Evaluierungsergebnisse sind. Diese Aspekte erhalten im Rahmen der Ursachenanalyse ein besonderes Gewicht.

Zunächst wird auf den Status quo zum europäischen Bewertungssystem und zum Evaluationszyklus eingegangen. Anschließend werden weitere identifizierte Ursachen vorgestellt und diskutiert.

Vorab wird in Abbildung 8.1 ein Überblick über alle identifizierten Ursachen, die dazu beitragen, in welchem Umfang Evaluationen genutzt werden, gegeben. Dazu zählen u. a. Ursachen, welche die Organisation einer Evaluation betreffen, die Substanz ihrer Intervention oder aber auch die Qualität der Evaluation.

Abbildung 8.1: Ursachen im Überblick, warum die Ergebnisse der Halbzeitbewertung nicht genutzt werden



Quelle: Eigene Darstellung.

8.2.1 Status quo: Europäisches Bewertungssystem

Das europäische Bewertungssystem nimmt im Rahmen der Ursachenanalyse eine besondere Rolle ein. Deshalb wird an dieser Stelle auf den Status quo dieses Systems eingegangen. Der Begriff Bewertungssystem ist hier zu verstehen als die Summe der Vorgaben, welche die Kommission in Leitfäden und Dokumenten den programmdurchführenden Stellen und Evaluatoren zur Verfügung stellt. Dazu zählen etwa Bewertungsfragen, Kriterien und Indikatoren, welche die Bewertung (an-)leiten sollen.

Zunächst sind die Bewertungsfragen, Kriterien und Indikatoren Gegenstand der Diskussion. Die Vor- und Nachteile des europäischen Bewertungssystems sind in Tabelle 8.1 zusammenfassend dargestellt. Im Anschluss daran wird auf die einzelnen Aspekte eingegangen.

Tabelle 8.1: Vorteile und Nachteile des europäischen Bewertungssystems im Überblick

Vorteile	Nachteile
– Vergleichbarkeit	– Starres Bewertungssystem
– Systematisierung	– Umfang der Bewertungsindikatoren
– Punktueller Antworten	– Wahl der Kriterien und Indikatoren
– Orientierungshilfe	– Leitlinien der Europäischen Kommission
	– Rechtzeitigkeit der Leitlinien
	– Keine Ansprechpartner auf EU-Ebene
	– Unsicherheit über Verbindlichkeit der Vorgaben
	– Konkurrenz zwischen europäischen und nationalen Bewertungssystemen

Quelle: Eigene Darstellung.

Für die am Evaluationsprozess Beteiligten bietet das europäische Bewertungssystem mit der Vorgabe von gemeinsamen Bewertungsfragen, Kriterien und Indikatoren gleichsam Vor- wie auch Nachteile.

Folgende Vorteile sind das Resultat der Befragung:

– **Vergleichbarkeit**

Durch die strukturierte Vorgabe von Bewertungsfragen, Kriterien und Indikatoren für die einzelnen Maßnahmenbereiche wird eine Vergleichbarkeit auf EU-Ebene ermöglicht, die insbesondere wichtig für den Auftraggeber Europäische Kommission ist.

– **Systematisierung**

Wenn die Evaluation die Aufgabe leisten soll, Input in Politikfindung zu geben, dann bietet eine systematische Evaluierung durch die Bearbeitung vorgegebener Fragestellungen mit Kriterien und Indikatoren ein systematisches Feedback aus den Mitgliedsstaaten.

– **Punktuelle Antworten**

Durch die präzisen Vorgaben zur Bearbeitung der Bewertungsfragen anhand von Kriterien und Indikatoren wird der Bearbeiter zu punktuellen Antworten gezwungen.

– **Orientierungshilfe**

Die strukturierte Vorgabe von Bewertungsfragen, Leitlinien und diversen anderen europäischen Begleitdokumenten für die Durchführung der Evaluation stellt „ein Konzept dar, an dem man sich orientieren kann“ und das Hilfen für die Bearbeitung der einzelnen Maßnahmenbereiche bietet. Gleichsam wird die Aufgabe der Evaluationsdurchführung durch die Vorgabe von Bewertungsfragen oder auch Leitlinien konkreti-

siert und die Bearbeitung erleichtert. Insofern ist das Evaluationsraster „ein deutlicher Fortschritt gegenüber dem in den 90er Jahren existierenden Evaluationsrahmen“.

Neben den angeführten Vorteilen existiert auch eine Reihe an Nachteilen. Dazu zählen die folgenden:

– **Starres Bewertungssystem**

Die genauen Vorgaben in Form von Bewertungsfragen, Kriterien und Indikatoren schränken das freie Arbeiten des Evaluators ein. Ein Evaluator beschreibt das Bewertungssystem so: „Es ist ein sehr starres System, das keine eigene Kreativität zulässt. Zudem ist der Evaluator dazu angehalten, die in vielen Bereichen sehr präzisen Bewertungsvorgaben exakt einzuhalten.“

– **Umfang der Bewertungsindikatoren**

Die Liste der Indikatoren zur Bewertung der einzelnen Maßnahmen war äußerst umfangreich. Aus Sicht eines Evaluators war „the level of detail asked was far too much.“

– **Wahl der Kriterien und Indikatoren**

Die vorgegebenen Kriterien und Indikatoren waren vielfach aus wissenschaftlicher Sicht nicht sinnvoll bzw. für den Fördertatbestand, für den sie formuliert wurden, nicht zutreffend. „Es sollten treffendere Evaluierungsfragen formuliert und geeignetere Indikatoren vorgegeben werden.“ Zudem wurde von europäischer Seite eine starke Quantifizierung der Ergebnisse angestrebt. Es existiert, so ein Evaluator, ein hoher „Anspruch an die Operationalisierbarkeit der Indikatoren“, die mit Zahlen zu unterlegen sind. Dies führt in manchen Fällen zu einer Art Scheinquantifizierung, da qualitative Ergebnisse vielfach nicht zu quantifizieren sind.

– **Leitlinien der Europäischen Kommission**

Die Leitfäden und sonstigen Kommissionsdokumente, welche die Grundlagen der Bewertung und des Bewertungssystems darlegten, waren in vielen Fällen für die Bewertung sinnvolle Begleitdokumente. Es wird jedoch von Seiten der Evaluatoren und auch der Auftraggeber kritisiert, dass viele Leitfäden nicht ausreichend präzise und verständlich formuliert sind.

– **Rechtzeitigkeit der Leitlinien**

Vielfach erschienen Leitlinien und Kommissionsdokumente nicht rechtzeitig zu Beginn der Programmperiode, sondern lagen erst verspätet vor.

– **Keine Ansprechpartner auf EU-Ebene**

Es existieren während der Programmlaufzeit für die Evaluatoren keine Ansprechpartner auf europäischer Ebene, um Fragen oder Probleme zu diskutieren und zu klären. Dazu kamen häufige Mitarbeiterwechsel in den Fachabteilungen der Kommission.

– **Unsicherheit über Verbindlichkeit der Vorgaben**

Auf Seiten der Evaluatoren existierten Unsicherheiten, wie verbindlich die stringenten Vorgaben der Leitlinien und Kommissionsdokumente sind. Von Seiten der Europäischen Kommission wurden hierzu immer wieder ganz unterschiedliche Meinungen vertreten, was zu Irritationen bei den Verantwortlichen in den Mitgliedsstaaten und den Evaluatoren führte.

– **Konkurrenz zwischen europäischen und nationalen Bewertungssystemen**

Ein Kritikpunkt, der ausschließlich von britischer Seite benannt wurde, besteht in einer Art Unvereinbarkeit des bestehenden nationalen Bewertungssystems und dem von außen, von europäischer Seite eingeführten Bewertungssystem. Evaluierungen haben in Großbritannien eine lange Tradition und werden entweder intern oder extern maßnahmenbezogen durchgeführt. Ein britischer Evaluator äußert sich zu dieser Thematik wie folgt: „The UK government has its own system doing evaluation, which goes into a lot less detail. It looks much more in terms of efficiency, effectiveness and those sort of things. The UK structure did not fit very well with the very detailed European structure. So you had this European structure and you had this broader based UK structure. Both had to be answered at the same time. That was a great deal of complexity how you carry out the work“.

An die Diskussion über Vor- und Nachteile von Bewertungssystemen schließt sich ein Überblick zum Status quo über den allgemeinen Evaluationszyklus an.

8.2.2 Status quo: Evaluationszyklus

Im Kontext der europäischen Politik für die ländlichen Räume ist die Evaluation definiert als eine Aktivität, die vor, während und nach politischen Handlungen, wie etwa der Implementation politischer Programme für ländliche Räume, stattfindet. Diese zeitpunktbezogenen Evaluierungen (ex ante, Halbzeit, ex post) werden im Evaluationszyklus zusammengefasst.

Betrachtet man den Politikzyklus des europäischen Programms für den ländlichen Raum, dann ist der europäische vom nationalen Politikzyklus zu unterscheiden. Gleiches gilt für den Evaluationszyklus. Wenn es die Aufgabe von Evaluationen sein soll, Input in Politikfindung zu leisten, dann erfährt der Politikzyklus auf nationaler Ebene einen Höhepunkt im Jahr 2005. Nämlich genau dann, wenn es darum geht, das neue Programm zu konzipieren und zu schreiben. Idealerweise sind hierfür die Ergebnisse der Halbzeitbewertung und ihres Updates zu verwenden.

Der Politikzyklus auf europäischer Ebene hatte seinen Höhepunkt bereits im Jahr 2004 und zwar in der ersten Jahreshälfte mit der Vorlage des neuen Entwurfs der ELER-Verordnung im Juli 2004. Hierfür war der Politikzyklus eigentlich zu knapp bemessen. Man konnte sich nur auf Ergebnisse des so genannten kleinen Syntheseberichts der Halbzeitbewertung stützen, der offiziell erst im November des Jahres 2004 fertig gestellt war. Das war, so die Meinung eines Administrators der Europäischen Kommission, „der Hauptinput in die neue Politik, sofern Evaluierung überhaupt einen Input leistet.“

Wie der Bewertungszyklus idealerweise gestaltet sein sollte, um gleichermaßen zu einem europäischen wie auch nationalen Politikzyklus zu passen, darüber gibt es auf den unterschiedlichen Politikebenen und zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern sehr unterschiedliche Meinungen. Wie vielfältig und oft auch konträr zueinander stehend die Meinungen der hier befragten Auftraggeber und Auftragnehmer sich darstellen, wird nachstehend beschrieben.

Die Mehrheit der Befragten ist der Auffassung, dass „der Bewertungszyklus sinnvoller gestrickt sein könnte.“ Denn der Bewertungszyklus, so einige Auftraggeber „enthält viele Schritte, die überflüssig sind.“ Dennoch wird eine „zeitpunktbezogene Evaluierung“ von Auftraggebern wie Auftragnehmern begrüßt. Die Bewertungszeitpunkte ex ante, Halbzeit und ex post werden als „hochvernünftig“ beurteilt. Auf den Inhalt dieser Bewertungsschritte wird im Folgenden näher eingegangen:

– **Ex-ante-Bewertung**

Eine Ex-ante-Bewertung wird sowohl von den Auftraggebern wie auch von den Auftragnehmern als äußerst wichtig erachtet. Allerdings, so geben viele Auftraggeber zu bedenken, erfährt die Ex-ante-Bewertung in der Praxis nicht die Bedeutung, die sie eigentlich haben sollte. So stand für die Ex-ante-Bewertung zum laufenden Programm (2000 bis 2006) nicht genug Zeit zur Verfügung, um sie zu erstellen, u. a. wegen verspätet vorliegender Leitlinien der Europäischen Kommission. Insofern fand etwa im Rahmen der Fördermaßnahmen in nicht ausreichendem Maße eine Zieldiskussion oder auch eine Stärken- und Schwächenanalyse zu den einzelnen Maßnahmen statt.

Es besteht bei der Ex-ante-Bewertung ein Konflikt zwischen der Erstellung der Bewertung parallel zur Programmplanung oder einer Erstellung, nachdem die Programmplanung fertig gestellt ist. Die Europäische Kommission favorisiert eine begleitende Erstellung, stellt nach Auffassung der Evaluatoren hierzu allerdings nur unzureichend Informationen und Vorgaben bereit, wie dieser Prozess zu dokumentieren ist.

– **Halbzeitbewertung**

Der richtige Zeitpunkt für die Erstellung der Halbzeitbewertung, wenn sie Input in Politikfindung leisten soll, ist sehr umstritten. Nach Auffassung vieler Evaluatoren

kommt die Halbzeitbewertung zu früh, um etwa Wirkungen der einzelnen Maßnahmen oder des Gesamtprogramms feststellen zu können. Das in Deutschland und einigen anderen EU-Staaten praktizierte Update kommt allerdings wiederum zu spät, um die konkrete Programmerstellung noch beeinflussen zu können.

Für die Auftraggeber hat das Update der Halbzeitbewertung eine wichtige Funktion. Diese ist nicht so sehr in den zu erwartenden verbesserten Bewertungsergebnissen zu sehen als vielmehr in erwarteten Basiselementen, welche die Programmbehörden für die zu erstellende Ex-ante-Bewertung des neuen Programms aus den Berichten möglicherweise übernehmen können.

– **Ex-post-Bewertung**

Über den Charakter, die Art und den Umfang einer Ex-post-Bewertung existieren ganz unterschiedliche, fast schon extreme Meinungen.

Ausschließlich von einigen Evaluatoren und insbesondere von Fachreferenten wird der Standpunkt vertreten, dass die Ex-post-Bewertung äußerst wichtig ist, um Wirkungen von investiven oder auch forstwirtschaftlichen Fördermaßnahmen erfassen zu können, unabhängig davon, ob es sich um Einkommens- oder Umweltziele handelt. Denn erst nach mindestens vier, besser noch nach sechs, Förderjahren, lassen sich erste Wirkungen der getätigten Investition messen. Ein Evaluator beschreibt diese Situation wie folgt: „The ex-post evaluation is necessary from a historic perspective to make judgements. It is useful from a broader based historic perspective saying what did happen and what did we achieve. But the reality is the results from that may not feed into the next cycle but the cycle after. The nature of the ex-post needs to be rather simple than complex because otherwise it is of academic interest and maybe can not be used“.

Dem entgegen stehen Meinungen anderer Befragter – vornehmlich Auftraggeber. Sie vertreten die Auffassung, dass eine Ex-post-Bewertung in der Form, wie sie derzeit durchgeführt wird, ganz entfallen könnte. Zum einen aus dem Grund, dass Bewertungsergebnisse zu einem Zeitpunkt vorliegen, zu dem das neue Programm bereits läuft. Insofern ist nicht mehr zu erwarten, dass das Programm inhaltlich durch die vorliegenden Ergebnisse zu beeinflussen ist. Ein Auftraggeber umschreibt es so: „Mit der Ex-post-Bewertung kann nichts mehr gemacht werden – man bräuchte sie nicht einmal mehr zu lesen“. Zum anderen könnte die Ex-post-Bewertung entfallen oder in anderer Form durchgeführt werden, weil sich mit jedem Programmwechsel zahlreiche Rahmenbedingungen ändern. Deshalb besitzen die Ergebnisse einer alten Förderperiode für eine neue Förderperiode vielfach kein sehr großes Gewicht mehr. Des Weiteren wird selbst zu einem Zeitpunkt, wie er für die Ex-post-Bewertung mit 2008 vorgesehen ist, noch nicht ausreichend Zeit vergangen sein, um etwa Einkommenswirkungen wissenschaftlich präzise aufzuzeigen.

„I think there is a fundamental problem when you have a policy period from 2000 to 2006 and the next one is from 2007 to 2013. The ex-post evaluation of the ERDP will

take place in 2008 at which point the next programme has already decided and started. It seems to me that the commission is always one period of programming behind. We cannot have a gap and say we have no policy for two years to evaluate the previous one and decide how to change it.“

Einigkeit besteht darüber, dass ein wesentliches Merkmal der Ex-post-Bewertung, so die Befragten, der Rechenschaftscharakter ist. Wenn es aber darum geht, dem europäischen und den nationalen Rechnungshöfen Rechenschaft abzulegen für die im Rahmen des europäischen Programms für den ländlichen Raum verausgabten Gelder, dann könnte das in einer anderen Form, nämlich einer wesentlich „schlankeren“ Form als der bislang vorgesehen geschehen.

Fazit: Die Meinungen der am Evaluationsprozess Beteiligten und Befragten zum Status quo des europäischen Bewertungssystems und des Bewertungszyklusses sind ausgesprochen divers, bisweilen sogar extrem. Das Bewertungssystem wie auch die zeitpunktbezogenen Evaluierungen weisen jedoch zahlreiche Vorteile auf, die es beizubehalten und zu verbessern gilt. Doch gleichzeitig existieren Kritikpunkte, die teilweise zu ändern, einzustellen oder eben auch zu verbessern sind. Auf diese Aspekte wird in Kapitel 9 eingegangen.

8.2.3 Status quo: Qualität der Kommunikation und Kooperation

Sollen Projekte, wie etwa Evaluierungen, an deren Gelingen mehrere Personen beteiligt sind, durchgeführt werden, dann ist eine erfolgreiche Kommunikation und Kooperation aller daran beteiligten Personen unerlässlich.

Damit eine Zusammenarbeit als gut bewertet werden kann, sind nach den Erfahrungen der am Evaluationsprozess befragten Auftragnehmer und Auftraggeber Respekt, Vertrauen, gegenseitiges Zuhören und Ernstnehmen, ein Aufeinanderzugehen, ein gegenseitiges Verständnis für Probleme, ein offenes und transparentes Arbeiten, eine angstfreie Kommunikation, ein offener Umgang mit Informationen und regelmäßiger Kontakt wichtige Faktoren hierfür.

Wie die Qualität der Kommunikation und Kooperation unter den am Evaluationsprozess beteiligten Akteuren zu beurteilen ist, zeigen die Tabellen 8.2 und 8.3. Die befragten Experten bewerteten die Qualität der Kommunikation, indem sie die folgende Aussage: „Die Kommunikation mit den am Evaluationsprozess beteiligten Akteuren war stets sehr gut“ auf einer fünfstufigen Skala von „Stimme voll und ganz zu“ bis „Keine Antwort“ beurteilten. Die zu bewertenden Gruppen waren die Administratoren der Europäischen Kom-

mission, Programmkoordinierungsreferenten der Länder, Bewilligungsstellen⁴³ der Länder und das Evaluatorenteam. Mit Ausnahme von Vertretern der Bewilligungsstellen waren unter den Befragten Akteure der zuvor genannten Gruppen.

Im Rahmen der Befragung konnte festgestellt werden, dass es für die Befragten schwierig war, zwischen der Kommunikation und der Kooperation zu differenzieren. Insofern gelten die nachfolgend gemachten Aussagen gleichermaßen für die Kommunikation und Kooperation.

In den Tabellen 8.2 und 8.3 ist dargestellt, wie die 18 befragten, am Evaluationsprozess beteiligten, Akteure die Qualität der Kommunikation und Kooperation mit den jeweils anderen am Evaluationsprozess beteiligten Akteursgruppen einschätzen.

Tabelle 8.2: Qualität der Kommunikation (n¹⁾ = 18)

Die Kommunikation mit den ... war stets sehr gut.	Stimme voll und ganz zu		Stimme eher zu		Stimme eher nicht zu		Stimme über- haupt nicht zu		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Administratoren der EU-Kommission	1	6,3	5	31,3	5	31,3	0	0,0	5	31,3	16	100
Programmkoordinierungsreferenten Länder	5	41,7	4	33,3	1	8,3	0	0,0	2	16,7	12	100
Fachreferenten Länder	5	35,7	6	42,9	1	7,1	0	0,0	2	14,3	14	100
Bewilligungsstellen Länder	4	22,2	6	33,3	3	16,7	0	0,0	5	27,8	18	100
Evaluatorenteam	4	33,3	6	50,0	0	0,0	0	0,0	2	16,7	12	100

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.
Quelle: Eigene Erhebungen.

Tabelle 8.3: Qualität der Kooperation (n¹⁾ = 18)

Die Kooperation mit den ... war stets sehr gut.	Stimme voll und ganz zu		Stimme eher zu		Stimme eher nicht zu		Stimme über- haupt nicht zu		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Administratoren der EU-Kommission	0	0,0	6	37,5	4	25,0	0	0,0	6	37,5	16	100
Programmkoordinierungsreferenten Länder	4	33,3	5	41,7	1	8,3	0	0,0	2	16,7	12	100
Fachreferenten Länder	4	28,6	8	57,1	0	0,0	0	0,0	2	14,3	14	100
Bewilligungsstellen Länder	3	16,7	10	55,6	0	0,0	0	0,0	5	27,8	18	100
Evaluatorenteam	5	41,7	5	41,7	0	0,0	0	0,0	2	16,7	12	100

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.
Quelle: Eigene Erhebungen.

⁴³ Hinter dem Begriff Bewilligungsstellen stehen Administratoren derjenigen Verwaltungsebene, welche die Anträge, etwa für eine einzelbetriebliche Investitionsförderung, prüft und bewilligt. Ihre Aufgabe im Rahmen des Evaluationsprozesses ist das Monitoring.

Festzustellen sind folgende Aspekte:

– **Bereitschaft zur Kommunikation und Kooperation**

Ganz allgemein gesprochen ist die Bereitschaft zu kooperieren und zu kommunizieren bei allen am Evaluationsprozess Beteiligten vorhanden. Allerdings wird die Qualität der Kommunikation von den Befragten insgesamt schlechter eingeschätzt als die der Kooperation. Idealerweise sollte das Verhältnis umgekehrt sein, denn es ist für das Ergebnis eines Prozesses von Vorteil, wenn die Kommunikation zwischen den Beteiligten besser als die Kooperation läuft.

– **Kommunikations- und Kooperationsdefizite mit den Administratoren der Europäischen Kommission**

Gemeinsames Credo aller Befragten ist, dass keine Kommunikation, keinerlei Kontakt mit der Europäischen Kommission stattfand bzw. stattfindet. Die Befragten formulieren es so: „We really had no communication with the administrators of the European Commission.“ oder „Die Kommission gibt im Prinzip die Dinge vor und wir haben sie zu schlucken.“ Insofern fordern die regionalen Programmbehörden und die Evaluatoren, dass die „Kommunikation ausdrücklich verbessert“ und der „persönliche Austausch intensiviert werden sollte“. Von Evaluatorensseite wird vorgeschlagen, eine „Plattform für Evaluatoren einzurichten mit greifbaren Ansprechpartnern. Zudem sollte die Kommission zu regelmäßig stattfindenden Treffen einladen und darüber hinaus auch einmal selbst die „Initiative zu einem Gespräch ergreifen“ und sich nach dem „Stand der Evaluation oder aufgetretenen Problemen“ erkundigen. Ein beidseitiges Aufeinanderzugehen wird als wünschenswert und hilfreich angesehen. Für die Europäische Kommission selbst ein enormer Organisations- und Ressourcenaufwand.

– **Gute Kommunikation und Kooperation mit den Programmkoordinierungsreferenten, Fachreferenten, Bewilligungsstellen und Evaluatoren**

Programmkoordinierungsreferenten: Mit den Programmkoordinierungsreferenten wurde gemeinhin gut kooperiert und kommuniziert. Dennoch, so stellen gerade die Evaluatoren fest, wäre ein intensiverer Kontakt zu den Programmbehörden von Vorteil, um etwa „frühzeitig Probleme und Schwierigkeiten zu diskutieren“. Dem entgegen stehen nach eigenen Angaben der Programmreferenten eine enorme Arbeitsbelastung bzw. Arbeitspensum, so dass für die Evaluation als solche und für die Evaluatoren nur wenig Zeit bleibt.

Fachreferenten: Was die Qualität der Kooperation und Kommunikation mit den Fachreferenten betrifft, so wurden unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Vielfach wurde von „offener und guter“ Kommunikation gesprochen. Aber es gab auch, so die Befragten, einige Fachreferenten, die „mauerten“ und die Evaluation nicht als Chance, sondern als ungewollte Kontrolle und reine Belastung ansahen.

Bewilligungsstellen: Die Unterstützung der Bewilligungsstellen im Evaluationsprozess wurde von allen befragten Akteuren als ausreichend und gut eingestuft.

Evaluatoren: Die Auftraggeber geben an, ein gutes Verhältnis zu den Evaluatoren zu haben, das auf gegenseitigem Vertrauen basiert.

Zwei weitere wichtige Aspekte, die das Kommunikations- und Kooperationsverhältnis unter den Akteuren beeinflussen, sind Vertrauen und Fachkompetenz. Diese werden jedoch von Auftraggebern wie Auftragnehmern nicht in Frage gestellt.

8.2.4 Weitere Ursachen

Unabhängig vom europäischen Bewertungssystem, dem europäischen Evaluationszyklus und der Qualität der Kommunikation und Kooperation unter den am Evaluationsprozess Beteiligten gibt es eine ganze Reihe weiterer Ursachen, die ausschlaggebend für Umfang und Ausmaß einer Nutzenableitung aus den Evaluierungen sind. Diese Ursachen werden nun vorgestellt und diskutiert. Im Rahmen einer Ursachenanalyse tragen die angeführten Aspekte je nach Perspektive ein unterschiedliches Gewicht. Zudem sind viele der angeführten Aspekte miteinander verknüpft.

Zu den identifizierten Ursachen zählen:

– **Inhalt der Ergebnisse**

Die Halbzeitbewertung hat, gerade im Bereich der Maßnahmen mit langen Wirkungsketten, wie etwa der Investitionsförderung, kaum inhaltliche Ergebnisse geliefert. Um im Rahmen einer Wirkungsanalyse Ergebnisse von investiven Fördermaßnahmen zu erhalten, sind Förderdaten von mindestens vier, besser jedoch sechs Jahren Voraussetzung. Inhaltliche Ergebnisse zu Wirkungen von investiven Fördermaßnahmen waren zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung also nicht realistisch.

Anstelle dessen, so argumentieren einige Fachreferenten, wurde teilweise auf die Ergebnisse der Ex-post-Bewertung aus der Förderperiode 1994 bis 1999 zurückgegriffen.

– **Präsentation der Ergebnisse**

Nach Auffassung der Auftraggeber werden die Ergebnisse einer Evaluation zu unkonkret und zu unspezifisch formuliert. „Vielfach enthalten Evaluationen halbgare Aussagen, die für den politischen Prozess regelrecht uninteressant sind.“ Damit die Ergebnisse für die praktische Arbeit Relevanz entfalten können, sind „sehr stark akzentuierte Ergebnisse“ und konkrete Handlungsempfehlungen erforderlich.

– **Datenlage**

Die unbefriedigende Datenlage wird vornehmlich von der Auftragnehmerseite als gewichtiges Argument in die Diskussion gebracht. Aber auch vielen Programmmanagern sind Datenprobleme und die schlechte Qualität des EU-Monitoringsystems sehr wohl

bewusst. Die Verfügbarkeit und Güte von Daten ist abhängig von gewachsenen Datenhaltungssystemen und war „je nach Maßnahmenbereich unterschiedlich gut.“ Die Datenlage im Sinne von „data problems were a big issue“ ist in engem Zusammenhang mit der Qualität von Evaluationsergebnissen zu sehen. Gleichsam spielen für Auftraggeber Probleme hinsichtlich der Akzeptanz von Ergebnissen nur „solange eine Rolle, wie die Ergebnisse nicht auf belastbarem Datenmaterial beruhen“.

– **Bewertungssystem**

Bewertungssystem ist hier zu verstehen als die Summe der Vorgaben, welche die Europäische Kommission in Leitfäden und Dokumenten den programmdurchführenden Stellen und Evaluatoren zur Verfügung stellt, wie etwa Bewertungsfragen, Kriterien und Indikatoren. Diese strengen sowie umfangreichen Vorgaben haben nicht nur Vorteile sondern auch Nachteile (siehe Kapitel 8.2.1). Viele am Evaluationsprozess Beteiligte sehen einen Zusammenhang zwischen den Vorgaben des europäischen Bewertungssystems und der Qualität der Ergebnisse. Insofern beeinflusst das eingesetzte Bewertungssystem auch Ausmaß und Umfang einer Nutzung von Evaluationsergebnissen.

– **Zeitpunkt der Bewertung**

Was den richtigen Zeitpunkt der Einspeisung von Ergebnissen in einen Entscheidungsfindungsprozess betrifft, so ist zwischen einem nationalen und einem europäischen Politikzyklus zu differenzieren (siehe Kapitel 8.2.2). Der gewählte Zeitpunkt der Halbzeitbewertung – „timing of the evaluation“ – wurde von allen Befragten mit Ausnahme der Administratoren der Europäischen Kommission als zu früh bewertet. „It would need a long-term evaluation to look at the longer-term effect“ – so die Auffassung der national Befragten. Um die Ergebnisse der Halbzeitbewertungen allerdings auf europäischer Ebene für die Programmierung des neuen Programms einzubeziehen, war der Zeitpunkt richtig gewählt. Indes konnten allerdings Aussagen zu Wirkungen von Maßnahmen und des Programms insgesamt nach einer Programmlaufzeit von nur drei Jahren kaum getroffen werden.

– **Mangelnde Akzeptanz**

Dass die Ergebnisse der Evaluierungen gerade von Auftraggeberseite nicht akzeptiert und ernst genommen würden, ist ein Argument, das vielfach von Evaluatoren vorgebracht wird. Ihrer Meinung nach „wird die Evaluation noch nicht als wertvolles Controlling- und Managementinstrument verstanden“.

Auch von europäischer Seite wird diese Einschätzung geteilt, wie folgendes Zitat belegt: „Aus nationaler Sicht besteht noch zu oft Unklarheit darüber, wem die Evaluierung überhaupt einen Nutzen stiften soll. Dies mag im deutschen Kontext nicht so stark sein. Doch in anderen Ländern ist das der Fall. Da werden Evaluierungen aufgeblasen, sollen möglichst lang sein und sollen ein möglichst positives Bild darstellen. Die kritischen Fragen unterbleiben und die Unabhängigkeit der Evaluatoren ist nicht

gegeben. Zusammengefasst heißt dies, dass die Evaluierungen auf Länderebene nicht ihre volle Wirkung entfalten können, weil sich die Programmbehörden nicht in die Karten schauen lassen möchten und noch nicht verstanden haben, dass Evaluation ein gutes Instrument zur Programmverbesserung ist.“

Britische Programmverantwortliche stehen der Art, wie europäische Evaluierungen durchgeführt werden, eher kritisch gegenüber. Denn: „Whether there would have been a European evaluation or not the UK would have done an evaluation on the 10 schemes anyway.“ Insofern beurteilen sie die Programmevaluierung als nur von geringem Nutzen, der allerdings an einen hohen Arbeitsaufwand gekoppelt ist. „The evaluation at the programme level is of limited use in policy development or individual programmes. I am not sure how much the use is to commission members. From the commissions point of view there might be a lot of value having the synthesis of all European evaluation reports. From the English point of view a programme wide evaluation is of less value than a more detailed evaluation of individual measures.“

Für die Fachreferate oder die Programmkoordinierungsreferenten stellen Evaluationen eine zusätzliche Arbeitsbelastung dar. Insbesondere die Fachreferenten stehen Evaluationen sehr kritisch gegenüber. Sie befürchten, durch die Evaluationsarbeit kontrolliert zu werden und gleichzeitig Einfluss über ihren bisherigen Tätigkeitsbereich zu verlieren. Aus institutionenökonomischer Perspektive hängt insofern der Erfolg der Evaluationsergebnisse auch von der Reaktion der Verwaltung, des regionalen Auftraggebers, ab.

– **Suboptimale Rahmenbedingungen**

Einige Evaluatoren, aber auch Auftraggeber, bemängeln die wenig optimalen Bedingungen, was die Durchführung der Evaluation betrifft. So lagen beispielsweise „Richtlinien und Vorschriften für die Evaluation (...) verspätet vor“.

In Großbritannien waren die Bedingungen zudem ungünstig, da gleichzeitig zum Programmstart die BSE-Krise sowie Fälle von Maul- und Klauenseuche im Land auftraten.

– **Politische Vorgaben**

Viele Entscheidungen darüber, wie Politikprogramme oder Maßnahmen sich weiterentwickeln, sind nicht das Ergebnis eines rationalen Entscheidungsprozesses. „Politische Vorgaben“ sind mit Bestimmtheit ein sehr gewichtiges Argument, das vornehmlich von Auftraggebern in die Diskussion über Ursachen und Gründe eingespeist wird. So wird ihrerseits angegeben, dass es viele „andere Zwänge in der Politik gibt, die sich über eine Evaluation darüberlegen.“ Dazu zählen beispielsweise finanzielle Zwänge. Des Weiteren wird ein zeitlicher Aspekt in die Diskussion gebracht. Es wird argumentiert: „Politikvorstellungen können sich wesentlich schneller ändern als eine Evaluation zu Ergebnissen kommt“, denn „politische Entwicklungen sind häufig sehr schnelllebig“.

– **Unterschiedliche Interessen**

Ein Argument, das ebenfalls dazu beiträgt, dass Evaluierungsergebnisse unbeachtet bleiben, sind die unterschiedlichen Interessen, die Evaluatoren, Fachreferenten oder Politiker vertreten. So ist es möglich, dass Evaluierungsergebnisse je nach Standpunkt unterschiedlich interpretiert und für richtig erachtet werden. So gibt ein Fachreferent zu bedenken: „Vielfach bin ich mit den Ergebnissen [der Evaluatoren] nicht einverstanden. Bestimmte Ergebnisse bewerte ich anders. Eine Umsetzung dieser Vorschläge wird dann natürlich nicht forciert“.

– **Kommunikations- und Kooperationsdefizite**

Ein von allen Seiten gesehenes und als schwerwiegendes Problem eingestuft, stellen Defizite im Bereich Kommunikation und Kooperation dar. Hierbei handelt es sich nicht nur um die Kommunikation der programmverantwortlichen Auftraggeber zu den Evaluatoren, sondern auch zu den Politikern. So wird der Kommunikationsprozess zu den Politikern als sehr viel schwieriger eingeschätzt im Vergleich zur Kommunikation mit den Evaluatoren (siehe Kapitel 8.2.3).

– **Zeitmangel**

Ausschließlich von Seiten der Programmverantwortlichen wird „Zeitmangel“ als eine Ursache für eine geringe Nutzung von Evaluierungsergebnissen angesehen. So besteht ihrerseits ein „prinzipieller Zeitmangel, Ergebnisse zu transportieren.“ Von Fachreferentenseite wird diese Einschätzung folgendermaßen begründet: „Für politische Entscheidungen braucht man in unserem Verwaltungssystem einen zeitlichen Vorlauf, bis sich Erkenntnisse und Informationen etabliert haben, um dann berücksichtigt zu werden. Wichtige Erkenntnisse oder spezifische Aussagen existieren in dieser Form bei der Investitionsförderung jedoch nicht, die einen zwingen würden, etwas zu ändern. Bislang wurden keine inhaltlichen Ergebnisse geliefert, sondern es ist sehr viel methodisch gearbeitet worden“.

– **Evaluation als ein Input unter vielen**

Nach Auffassung vieler Auftraggeber ist die Evaluation lediglich ein Input unter vielen weiteren Faktoren, die im politischen Entscheidungsfindungsprozess eine Rolle spielen. Dazu kommt, dass es oft schwer zu identifizieren ist, „ob ein Element, das beim Output entdeckt wird, tatsächlich auf eine Evaluierung oder eben auch auf andere Quellen zurückzuführen ist“.

– **Komplexität der Evaluation**

Von einigen wenigen Evaluatoren wird eine Verbindung gesehen zwischen dem Umfang bzw. der Komplexität der Evaluation und ihrem Nutzen. „I think one of the problems with the mid-term evaluation was the sheer scale of it.“ „Die Komplexität der ganzen Untersuchung wirkt eher negativ. Wenn es in einer Evaluierung leichter transportierbare Ergebnisse gäbe, dann wären diese für einen Politiker auch eingängig. Wenn Informationen straff formuliert sind, dann kann etwas bewegt werden“.

– Rückkopplung der Ergebnisse

Eine weitere mögliche Ursache, warum Ergebnisse nicht in gewünschtem Umfang genutzt werden, ist darin zu sehen, wie und in welcher Form Ergebnisse einer Evaluierung zu den Auftraggebern rückgekoppelt werden.

Tabelle 8.4 zeigt, dass die Auftraggeber einer Evaluation eine ganze Reihe unterschiedlichster Medien nutzen, um sich über Ergebnisse zu informieren. Dazu zählen der Endbericht, Zusammenfassungen, Workshops, laufende Diskussionen mit den Evaluatoren, aber auch ein gezieltes Informationsgespräch und teilweise auch eine Projekthomepage.

Tabelle 8.4: Informationsquellen für die Halbzeitbewertung ($n^1 = 18$)

	Ja		Nein		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
(a) Endbericht	16	88,9	1	5,6	1	5,6	18	100
(b) Zusammenfassungen	16	88,9	1	5,6	1	5,6	18	100
(c) Laufende Diskussionen	14	77,8	2	11,1	2	11,1	18	100
(d) Gezieltes Informationsgespräch	12	66,7	3	16,7	3	16,7	18	100
(e) Workshop	16	88,9	1	5,6	1	5,6	18	100
(f) Projekthomepage	4	22,2	10	55,6	4	22,2	18	100

¹⁾ n = Anzahl der Befragten insgesamt.
Quelle: Eigene Erhebungen.

Tabelle 8.5: Effektivität verschiedener Medien zur Ableitung von Informationen ($n^1 = 18$)

	Sehr effektiv		Teilweise effektiv		Wenig effektiv		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
(a) Endbericht	7	38,9	7	38,9	3	16,7	1	5,6	18	100
(b) Zusammenfassungen	13	72,2	3	16,7	1	5,6	1	5,6	18	100
(c) Laufende Diskussionen	8	44,4	5	27,8	0	0,0	5	27,8	18	100
(d) Gezieltes Informationsgespräch	9	50,0	3	16,7	0	0,0	6	33,3	18	100
(e) Workshop	11	61,1	5	27,8	0	0,0	2	11,1	18	100
(f) Projekthomepage	0	0,0	5	27,8	3	16,7	10	55,6	18	100

¹⁾ n = Anzahl der Befragten insgesamt.
Quelle: Eigene Erhebungen.

Nicht alle verwendeten Informationsmedien sind von gleicher Effektivität, was die Ableitung von Informationen betrifft (Tabelle 8.5). Es ist festzustellen, dass der Endbericht einer Evaluation zwar gelesen, allerdings aufgrund seines Umfangs und permanenter Zeitknappheit der Auftraggeber vielfach nur partiell gelesen wird. Hingegen werden als sehr effektiv Zusammenfassungen und Workshops eingeschätzt. Auch ein gezieltes Gespräch, bei dem der Evaluator die Auftraggeberseite über wichtige Evaluationsergebnisse informiert, wird als effektiv eingeordnet. Die Einrichtung einer Ho-

mepage wird im Prinzip begrüßt. Allerdings ist ihre Realisierung eine Frage verfügbarer personeller und sachlicher Mittel. So wird von Evaluatorensseite argumentiert: „A homepage would be useful if you have somebody to run it. If Defra wants it we will do it, but they have to pay for it“.

– **Weitere Ursachen**

Über das Spektrum der genannten Ursachen hinaus existieren sicherlich noch weitere oder im konkreten Einzelfall ganz spezifische Aspekte. Einer dieser Aspekte ist sicherlich die arbeitsteilige Organisation der Durchführung von Evaluationen in Deutschland in Form einer zentralen und dezentralen Bewertung (siehe hierzu die ausführliche Diskussion in FORSTNER et al, 2005). Eine weitere Ursache betrifft das Ausmaß an praktizierter Evaluationskultur. Diese ist in den britischen Regionen, wie festgestellt, scheinbar nachhaltiger etabliert als in den deutschen Ländern.

8.3 Zusammenfassung

Gegenstand dieses Kapitels ist die Identifikation und Diskussion über Ursachen für die im Rahmen der Nutzenanalyse festgestellte indirekte, interaktive und legitimierende, nicht aber direkte Nutzung von Evaluationsergebnissen.

Es existiert eine ganze Reihe unterschiedlichster Ursachen, die Ausmaß und Umfang einer möglichen Nutzenableitung aus den Evaluierungen beeinflussen. Viele der angeführten Aspekte sind untereinander verknüpft und tragen je nach Perspektive ein unterschiedliches Gewicht. Zu den Ursache zählen u. a.:

- Inhalt und Präsentation der Ergebnisse
- Politische Vorgaben
- Unterschiedliche Interessen
- Zeitmangel der Auftraggeberseite
- Datenlage
- Derzeit praktizierter Evaluationszyklus
- Europäisches Bewertungssystem
- Kommunikations- und Kooperationsdefizite
- Mangelnde Akzeptanz der Ergebnisse durch die Auftraggeber
- Suboptimale Rahmenbedingungen für Evaluierungen und weitere Ursachen

Von Evaluatorensseite werden als Ursachen für eine nicht zufrieden stellende Nutzung der Ergebnisse primär die schlechte Datenlage, der Zeitpunkt der Bewertung sowie mangeln-

de Akzeptanz der Auftraggeberseite genannt. Von Seiten der Auftraggeber werden am häufigsten Argumente wie der Inhalt der Ergebnisse, die Evaluation als ein Input unter vielen, politische Vorgaben sowie die Präsentation der Ergebnisse angeführt.

Die in diesem Kapitel identifizierten Ursachen verweisen darauf, dass Nutzung von Evaluationen zu steigern ist. Vorschläge zur Verbesserung werden im folgenden Kapitel vorgestellt.

9 Vorschläge zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und des Nutzens von Evaluationen

In diesem Abschnitt werden auf der Grundlage der in dieser Arbeit durchgeführten Meta-Evaluation und der Nutzenanalyse Vorschläge zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit und der Nutzung von Evaluationen vorgestellt und diskutiert. Im Besonderen geht es dabei um Vorschläge, die eine Vereinfachung der Bewertung, eine Erhöhung der Bewertungseffizienz und das Anpassen der Bewertung an die Bedürfnisse von Auftraggebern anstreben. Zunächst werden Vorschläge zur Optimierung der Leistungsfähigkeit von Evaluierungen, anschließend Vorschläge zur Steigerung der Nutzung von Evaluationen und abschließend Aspekte, die beide Bereiche gleichermaßen betreffen, dargelegt.

9.1 Europäisches Bewertungssystem

Die Europäische Kommission stellt den programmdurchführenden Stellen der Mitgliedsstaaten und den Evaluatoren in Form von Leitfäden und Dokumenten Informationen über die Durchführung von Evaluationen zur Verfügung. Dieses Bewertungssystem enthält sehr spezifischen Vorgaben zu Bewertungsfragen oder Indikatoren, wie bereits im Rahmen der Meta-Evaluation dargelegt. Dadurch sorgt es nicht nur für Zustimmung, sondern auch für umfangreiche Kritik (siehe Kapitel 8.2.1). Für die befragten Experten ist das europäische Bewertungssystem in seiner jetzigen Form unflexibel. Dennoch besteht unter den Befragten Einigkeit darüber, dass Vorgaben von europäischer Seite prinzipiell äußerst wichtig und hilfreich sind, und zwar nicht nur um Hilfestellungen zu erhalten, wie Evaluierungen durchzuführen sind, sondern auch, um über eine Basis gemeinsamer Bewertungsbestandteile zu verfügen, um anschließend Berichte auf europäischer Ebene vergleichen zu können. Entsprechend den Ergebnissen der Meta-Evaluation und der durchgeführten Befragung sind die spezifischen Vorgaben verantwortlich für die aus inhaltlicher Perspektive wenig zufrieden stellenden Resultate der Halbzeitbewertung. Diese Kritikpunkte werden in der nachfolgenden Diskussion aufgegriffen und es werden hierzu Verbesserungsvorschläge benannt.

— Bewertungsfragen

Ein Ergebnis der durchgeführten Befragung zur Halbzeitbewertung ist, dass an den Bewertungsfragen prinzipiell festgehalten werden sollte. Allerdings sollten diese Fragen sehr viel präziser und vielfach auch sachgerechter formuliert werden. Deshalb wird im Hinblick auf den Inhalt der Bewertungsfragen vorgeschlagen, nur solche Fragen zu formulieren, die zum jeweiligen Bewertungszeitpunkt überhaupt beantwortet werden können. Es war im Rahmen der Meta-Bewertung festzustellen, dass es nicht sachgemäß ist, Fragen nach Wirkungen beispielsweise einer Investition in Stallgebäude oder einer Anpflanzungsmaßnahme (Energy Crops Scheme) zu einem Bewertungszeitpunkt nach nur drei Förderjahren zu stellen.

— Kriterien und Indikatoren

Dass die Vorgabe gemeinsamer Bewertungskriterien und Indikatoren sinnvoll ist, darüber besteht unter den Befragten kein Zweifel. Allerdings wären mehr Freiräume, was die Anzahl und Verbindlichkeit der Indikatoren betrifft, sehr sinnvoll und auch sachlich geboten. Ein britischer Evaluator formuliert es so: „It would be far better to have six or ten real key indicators that we can measure rather than 150. Because you could then have much more confidence in putting resources into understanding and making decisions on those than just collecting information which appears to be for a process.“ Anstelle der großen Indikatorenanzahl wird vorgeschlagen, nur einige wenige Indikatoren je Maßnahme, die ebenfalls EU-weit vergleichbar sind, zu definieren.

— Quantitative vs. qualitative Ergebnisse

In enger Verbindung mit der Benennung von Indikatoren wurde im Rahmen der durchgeführten Befragung Kritik an der Vorgabe geäußert, Ergebnisse zu quantifizieren (z.B. Anteil verkaufter Erzeugnisse mit Gütezeichen (im Hinblick auf die Qualität landwirtschaftlicher Erzeugnisse) oder Anzahl der Quadratmeter neu angelegter Straße). Viele Indikatoren sind unabhängig vom zu bewertenden Inhalt quantifizierend, was in der Konsequenz zu einer Scheinobjektivität führt. Deshalb wird ein Methodemix vorgeschlagen. Abhängig vom Inhalt sollten sowohl quantitative als auch qualitative Indikatoren eingesetzt werden, auch wenn qualitative im internationalen Vergleich schwieriger als quantitative Ergebnisse vergleichbar sind.

9.2 Proportionalität

In Deutschland gibt es entsprechend der Anzahl an Bundesländern regionale Programmbehörden, die unabhängig voneinander Evaluierungen durchführen lassen. Die Bewertung der einzelnen Maßnahmen eines Programms wird dabei in übereinstimmendem Detaillierungsgrad durchgeführt.

Eine Alternative hierzu könnten Evaluierungen sein, die einzelne Maßnahmen in bestimmten Kontexten unterschiedlich gründlich und tief greifend bewerten. Mit dem Ziel zeit- und kosteneffizient zu evaluieren wird vorgeschlagen, die Maßnahmen eines Programms in unterschiedlichen Verhältnismäßigkeiten zu bewerten. Als Auswahlkriterien dafür, welche Maßnahmen wie umfassend bewertet werden, könnten entsprechend einer risikoorientierten Bewertung das finanzielle Volumen einer Maßnahme oder ihre politische Relevanz herangezogen werden.

Eine weitere Steigerung der Bewertungseffizienz wäre dadurch zu erreichen, indem der Gedanke der Proportionalität nicht nur auf Maßnahmen, sondern auch auf Regionen angewendet wird. So ist zu diskutieren, ob es nicht ebenfalls im Sinn einer effizienten Be-

wertung ist, einige Maßnahmen länderübergreifend zu bewerten, das heißt einige Bundesländer, die ähnliche Förderbedingungen aufweisen zu einer Art Bewertungszentren, zusammenzuschließen. Die Kosten für die Evaluation eines Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum setzen sich aus fixen und variablen Kosten zusammen. Identische Fixkosten bestehen sowohl für ein kleines Bundesland wie etwa für die Hansestadt Hamburg oder das Saarland als auch ein großes Bundesland wie etwa für Niedersachsen oder Bayern. Für eine effiziente Kostenstruktur einer Evaluierung, wird vorgeschlagen Evaluationen bundeslandübergreifend durchzuführen.

9.3 Monitoring und Daten

Voraussetzung für jede verlässliche Bewertung ist, dass belastbares Datenmaterial verfügbar ist. Eine Schwierigkeit der Halbzeitbewertung bestand in einer lückenhaften Datenlage, worauf sowohl die durchgeführte Meta-Evaluation als auch die Befragung am Evaluationsprozess beteiligter Akteure verwies. Eine verlässliche Datengrundlage beispielsweise für die einzelbetriebliche Investitionsförderung ist erst dann zu erreichen, wenn Jahresabschlüsse bzw. Buchführungsdaten verwendet werden. Diese waren jedoch zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung für die Förderfälle der aktuellen Programmperiode noch nicht verfügbar. Dazu kam, dass amtliche Statistiken vielfach nur in begrenztem Umfang zur Beantwortung der Evaluationsfragen herangezogen werden konnten (vgl. FORSTNER et al., 2004).

Auch das programminterne Monitoringsystem lieferte nicht die gewünschten Daten. Zwar sieht das Monitoringsystem eine Erfassung von finanziellen und physischen Indikatoren auf Maßnahmenebene vor, dennoch wird deren prinzipiellen Eignung für Evaluationszwecke kritisch beurteilt (GRAJEWSKI et al., 2004). Da insofern das Monitoring und die Evaluierung nicht gut aufeinander abgestimmt sind, wurden in der Folge im Monitoringsystem Daten produziert, die in der Evaluierung jedoch nicht genutzt werden konnten.


Aus diesen Gründen sind die Datenlage und die -verfügbarkeit deutlich zu verbessern. Aus methodischer Sicht können diese Probleme teilweise minimiert werden, sofern, wie im Rahmen der Meta-Evaluation am Beispiel von Wales festgestellt, mit Fallstudien gearbeitet wird. Allerdings sind diese Ergebnisse hinsichtlich dauerhafter Wirkungen nur bedingt belastbar. Grundsätzlich können Verbesserungen jedoch nur erreicht werden, wenn zwischen der Evaluation und dem Monitoring mehr als derzeit vorhandene Schnittstellen existieren. Denn nur durch eine enge Verzahnung dieser beiden Systeme können Datenprobleme gelöst werden und entsprechende Synergiewirkungen greifen.

9.4 Evaluationszyklus

Der richtige Zeitpunkt einer Evaluation bzw. der Halbzeitbewertung ist Anlass für umfangreiche Kritik, wie sie im Rahmen der Meta-Evaluation festgestellt und durch die Befragung von am Evaluationsprozess beteiligten Akteuren bestätigt wurde. Von den Befragten wird der wohlgesetzte Evaluierungszeitpunkt als sehr bestimmend für eine erfolgreiche Nutzenableitung angesehen, weil Evaluierungsergebnisse nur dann zu nutzen sind, werden sie zum richtigen Zeitpunkt in politische Entscheidungsprozesse eingespeist.

Das Ineinandergreifen von Politikzyklus und Evaluationszyklus ist schematisch in Abbildung 9.1 dargestellt. Aufgelistet sind wichtige Daten der Programmperiode 2000 bis 2006. Anhand dieser Daten wird deutlich, dass das Zusammenwirken zwischen dem europäischen sowie dem nationalen/regionalen Politikzyklus und dem Evaluationszyklus in ihrer jetzigen Ausgestaltung nicht reibungslos sein kann.

Abbildung 9.1: Wichtige Daten zum Politik- und Evaluationszyklus während der Laufzeit des europäischen Programms für den ländlichen Raum 2000 bis 2006 im Überblick

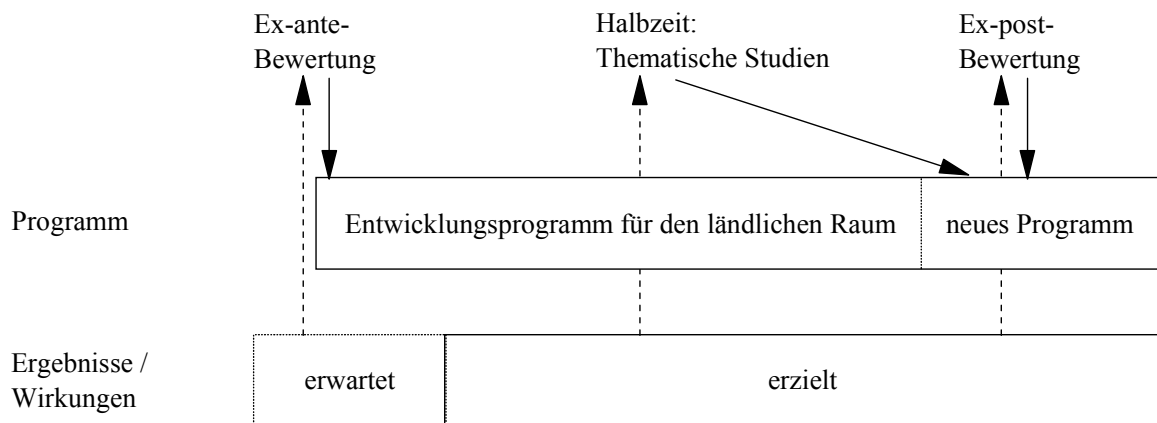


01.01.2000	Start des europäischen Programms für den ländlichen Raum; Ex-ante-Bewertung als integraler Bestandteil des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum
12/2001	Abgabe der Ex-post-Bewertung (1994 bis 1999) an die regionalen Programmbehörden und die EU-Kommission
08/2003	Vorliegen des europäischen Syntheseberichts zur Ex-post-Bewertung (1994 bis 1999)
12/2003	Abgabe der Halbzeitbewertung an die regionalen Programmbehörden und die EU-Kommission
ab 01/2004	Beginn der Programmierungsphase auf EU-Ebene für das neue Programm
07/2004	Vorliegen des Vorschlags der EU-Kommission zur neuen ELER-Verordnung
10/2004	Vorliegen des "kleinen" europäischen Syntheseberichts zur Halbzeitbewertung
ab 02./03.2005	Beginn der Programmierungsphase auf Länderebene des neuen Entwicklungsplans für den ländlichen Raum
10/2005	Vorliegen des "großen" europäischen Syntheseberichts zur Halbzeitbewertung
12/2005	Abgabe des Update der Halbzeitbewertung an die regionalen Programmbehörden und die EU-Kommission
I. Quartal 2006	Regionale Programmbehörden reichen den neuen Entwicklungsplan für den ländlichen Raum bei der EU-Kommission zur Genehmigung ein
31.12.2006	Ende des laufenden europäischen Programms für den ländlichen Raum
01.01.2007	Start eines neuen europäischen Programms für den ländlichen Raum
06/2008	Abgabe der Ex-post-Bewertung (2000 bis 2006) an die EU-Kommission
12/2009	Vorliegen des europäischen Syntheseberichts zur Ex-post-Bewertung (2000 bis 2006)

Obwohl das zentrale Untersuchungsobjekt im Rahmen der Meta-Evaluation als auch der Nutzenbefragung die Halbzeitbewertung war, werden an dieser Stelle auch Aussagen über die Ex-ante- und Ex-post-Bewertung diskutiert, da diese in enger Verbindung zur Halbzeitbewertung stehen und die Experten in der durchgeführten Befragung auch darauf Bezug genommen haben.

Ein Vorschlag, wie der Evaluationszyklus geändert werden könnte, um festgestellte inhaltliche und strukturelle Konflikte der Ex-ante-Bewertung, Halbzeitbewertung und der Ex-post-Bewertung zu lösen, wird in Abbildung 9.2 vorgestellt.⁴⁴

Abbildung 9.2: Vorschlag für einen neuen europäischen Evaluationszyklus



Quelle: Eigene Darstellung.

Vorschlag: Ex-ante-Bewertung

Die Ex-ante-Bewertung des Entwicklungsprogramms für ländliche Räume dient laut Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 als Grundlage für die Genehmigung der Pläne, der Intervention und der Ergänzung zur Programmplanung (siehe Kapitel 3.4).

Es besteht bei der Erstellung einer Ex-ante-Bewertung ein Konflikt zwischen der Erstellung der Bewertung parallel zur Programmplanung oder einer Erstellung, nachdem die Programmplanung fertig gestellt ist. Die Europäische Kommission favorisiert eine begleitende Erstellung.

⁴⁴ Gestützt wird dieser Vorschlag zur Optimierung europäischer Bewertungsprozesse durch ISERMEYER (2001). Er verweist schon zu Beginn der laufenden Förderperiode auf eine verbesserte Evaluierung im Sinne einer effizienten Erfolgskontrolle. Diese ist seiner Meinung nach nur möglich, wenn weniger Programme und weniger Förderfälle evaluiert werden – dafür aber sehr viel tiefergehender und gründlicher.

Damit die Ex-ante-Bewertung allerdings eine Referenz für die Bewertung zur Halbzeit und die Ex-post-Bewertung darstellen kann, wird vorgeschlagen, die Ex-ante-Bewertung nach der Erstellung aber vor Genehmigung der Programme von unabhängigen Gutachtern durchführen zu lassen. Je nachdem wie die Bewertung ausfällt, sind anschließend Änderungen am Programm vorzunehmen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass nach Erstellen der Ex-ante-Bewertung ausreichend Zeit für mögliche Änderungen am Programm verfügbar ist.

Vorschlag: Halbzeitbewertung

Die Hauptaufgabe der Halbzeitbewertung der laufenden Programmperiode ist laut Verordnung (EG) Nr. 1260/1999, erste Ergebnisse der Intervention, ihre Relevanz und die Verwirklichung der angestrebten Ziele zu messen.

Wie im Rahmen der Meta-Evaluation festgestellt, ist die Halbzeitbewertung in ihrer jetzigen Form mit verschiedenen Problemen konfrontiert. *Erstens* kann sie inhaltlich nur eine sehr kurze Zeit bewerten und zu Maßnahmen mit langfristigen Wirkungsketten, wie der einzelbetrieblichen Investitionsförderung, kaum Aussagen treffen. *Zweitens* sind die zu bewertenden Politikmaßnahmen zum Zeitpunkt einer Halbzeitbewertung nicht in identischer Breite zu bewerten, weil das Programm zur ländlichen Entwicklung sowohl Maßnahmen mit kurzfristigen als auch mit langfristigen Wirkungsketten enthält.⁴⁵ *Drittens* sind die Maßnahmen vielfach nicht auf Wirkungen zu reduzieren, die sich entweder in einem kurzen oder einem längeren Zeitraum manifestieren, da viele der Maßnahmen gleichermaßen ökonomische, sozioökonomische, soziale oder umweltpolitische Ziele verfolgen. *Viertens* ist die Bewertung zur Halbzeit eines Programms die einzige Bewertung innerhalb eines Evaluationszyklusses, die Einfluss auf die zukünftige Gestaltung eines unmittelbar nachfolgenden Politikprogramms entwickeln kann.

Ausgehend davon ist zu fragen, wie Inhalt und Form einer Halbzeitbewertung zu ändern sind, um sowohl inhaltlichen als auch zeitpunktbezogenen Erfordernissen gerecht zu werden. In Erwägung der zuvor benannten Umstände wird vorgeschlagen, die bislang übliche Halbzeitbewertung durch **thematische Studien** zu ersetzen.

Unter thematischen Studien sind wissenschaftliche Analysen zu verstehen, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet sind:

– **Proportionalität**

Mit dem Ziel einer erhöhten Bewertungseffizienz sind nicht alle Maßnahmen eines Programms in identischer Breite zu bewerten, wie bereits zuvor dargelegt. Anstelle dessen aber einzelne Maßnahmen oder nur einzelne Förderfälle besonders tief und

⁴⁵ Zu den Maßnahmen mit langen Wirkungsketten zählen etwa Maßnahmen mit Investitions- oder Bildungszielen sowie teilweise auch Umweltzielen.

gründlich. Welche Maßnahmen bewertet werden, sollte bestimmt sein durch ihr finanzielles und politisches Gewicht.

– **Themenschwerpunkt**

Die thematischen Studien zielen auf einzelne, ganz bestimmte Themenschwerpunkte. Dazu zählen ganze Programmbestandteile oder einzelne Maßnahmenelemente. Die einzelnen Elemente zeichnen sich dadurch aus, dass sie entweder gleichermaßen in allen europäischen oder nur in einzelnen Mitgliedsstaaten zu bewerten sind.

– **Aktualität**

Aus der Perspektive einer verbesserten Nutzung sollten die einzelnen Maßnahmenelemente durch eine besondere Aktualität gekennzeichnet sein. Das heißt, Anlass für die Bewertung sollte ein spezifisches Interesse des Auftraggebers bzw. der Politik sein.

– **Fundierte Datengrundlage**

Um Aussagen über Politikmaßnahmen treffen zu können, deren Wirkungen zeitverzögert zur Implementation auftreten, wird vorgeschlagen, die Maßnahmen wie eine „Permanentmaßnahme“ zu behandeln. Deshalb sollten in die Analyse von Maßnahmen, wie etwa der einzelbetrieblichen Investitionsförderung, Daten vorangehender Förderperioden einbezogen werden. Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Förderrahmenbedingungen von einer zur nächsten Periode nicht gravierend verändert haben.

– **Wirkung auf das Folgeprogramm**

Wie zuvor erwähnt, ist eine Bewertung zur Halbzeit eines Programms die einzige Bewertung im Rahmen eines Evaluationszyklusses, die Einfluss auf das laufende Programm und eine zukünftige Gestaltung eines unmittelbar nachfolgenden Programms entwickeln kann.

Ein Ergebnis der in dieser Arbeit durchgeführten Analyse zur Nutzung der Evaluation war jedoch, dass Informationen der Halbzeitbewertung von Auftraggeberseite nicht verwendet werden, um einschneidende Änderungen am laufenden Programm vorzunehmen. Die i. d. R. kleinen Änderungen, die während der Programmlaufzeit am Programm vorgenommen werden, sind bestimmt durch den Mittelabfluss und den Sachverstand der Fachreferate. Sie sind aber nicht das Ergebnis von Evaluationen.

Resultat dieser so durchgeführten thematischen Studien sind entsprechend den Wissensbedürfnissen zuverlässige, auf fundierter Datengrundlage basierende und besonders aktuelle Ergebnisse zur Halbzeit eines Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum.

Eine Veröffentlichung der Ergebnisse im vierten Jahr der Programmlaufzeit wird als richtiger Zeitpunkt erachtet – rechtzeitig, um die Ergebnisse einzubringen in die europäischen und nationalen wie regionalen Diskussionen über weitere Politikentwürfe für eine Wei-

terentwicklung der Politik für die ländlichen Räume in einer sich anschließenden Programmphase. Um einen Vergleich auf europäischer Ebene im Sinne einer Synthese zu ermöglichen, könnten die Ergebnisse beispielsweise im Rahmen einer Konferenz vorgestellt und diskutiert werden.

Vorschlag: Ex-post-Bewertung

Die Aufgabe der Ex-post-Bewertung ist laut Verordnung (EG) Nr. 1260/1999, unter Berücksichtigung der bereits vorliegenden Bewertungsergebnisse Aufschluss über die Verwendung der Mittel, die Wirksamkeit und Effizienz der Interventionen und ihrer Auswirkungen zu geben.

Die Kennzeichen einer Ex-post-Bewertung sind, dass sie zwar eine vollständige Programmperiode ex post bewerten kann, ihre Ergebnisse allerdings i. d. R. drei Jahre nach Ablauf der Programmlaufzeit vorliegen. Folglich können die Ergebnisse ihre Relevanz nicht in einer nächsten, sondern immer erst in einer übernächsten Programmperiode entfalten. Da Inhalt und Ausgestaltung von Politikprogrammen und einzelnen Maßnahmen sich von Laufzeit zu Laufzeit ändern, zwar teilweise, wie etwa bei der einzelbetrieblichen Investitionsförderung, nicht besonders umfangreich, so ist dennoch zu fragen, welche Relevanz die Ergebnisse haben können, liegen sie zu einem Zeitpunkt (weit) nach Abschluss des Programms vor.

Deshalb wird für die Ex-post-Bewertung vorgeschlagen, die einzelnen Politikmaßnahmen vor dem Hintergrund der Rechenschaftslegung kurz und knapp sowie förderprogrammbezogen zu bewerten.⁴⁶ Darüber hinaus sollte das Programm im Rahmen einer Ex-post-Bewertung als Ganzes bewertet werden, um entsprechende Synergiewirkungen festzustellen.

9.5 Inhalt: europäisch vs. regional

Was den Inhalt der Evaluierungen betrifft, sind von europäischer Seite Bewertungsfragen vorgegeben, deren Beantwortung in einem primär europäischen Interesse liegt. Ob eine regionale Programmbehörde diese Fragen durch regionsspezifische Fragestellungen ergänzt, liegt in deren Verantwortung. In den in dieser Arbeit auf Meta-Ebene untersuchten Evaluationsstudien wurden speziell die Region betreffende Fragen in England und Wales, nicht aber in Baden-Württemberg und Niedersachsen, formuliert.

⁴⁶ Ein Auftraggeber formuliert hierzu: „Die Ex-post-Bewertung sollte weiter nichts als ein Formular sein, in dem kurz die Plan-Zahlen und die Ist-Zahlen dokumentiert und Gründe für Abweichungen benannt werden.“

Außerdem ist der Pflichtinhalt einer Evaluierung derzeit nur der von europäischer Seite kofinanzierte Maßnahmenbereich. Somit ist die Bewertung von Maßnahmen, welche die Politik für den ländlichen Raum ergänzen, aber ausschließlich aus Landesmitteln finanziert werden, für die regionale Programmbehörde fakultativ. In Baden-Württemberg und Niedersachsen wurden diese Maßnahmenbereiche nicht bewertet, in England und Wales wurden sie bewertet, allerdings intern.

Da sich jedoch europäische mit regionalen und gegebenenfalls nationalen Politikmaßnahmen ergänzen, ist eine nach finanziellen Mitteln differenzierte Bewertung nicht zielführend. Aus diesen Gründen sollte die Politik für den ländlichen Raum als Ganzes bewertet werden. Insofern sind auch, ergänzend zu den europäischen Bewertungsfragen, regionale Bewertungsfragen zu formulieren. Nicht nur, weil damit regionsspezifische Bewertungsergebnisse zu erzielen sind, sondern es ist auch deshalb sinnvoll, weil die Identifikation einer regionalen Programmbehörde mit der durchgeführten Evaluierung steigt und Ergebnisse vielleicht eher, gerade weil sie kontextspezifischer sind, einer Nutzung zugeführt werden.

Aus diesen Gründen sollten länderspezifische Fragestellungen in die europäischen Bewertungen integriert werden. Die entscheidende Frage hier ist, wie umfangreich die Fragen, welche die europäische Ebene betreffen, sein sollten und wie viel Flexibilität den Mitgliedsstaaten überlassen werden sollte. Die eher allgemeinen europäischen Bewertungsfragen sollten eine Synthese auf europäischer Ebene ermöglichen. Gleichzeitig sollten die spezifisch regionalen Bewertungsfragen den Mitgliedsstaaten Raum bieten für eigene, die Region betreffende, Fragen und Interpretationen.

9.6 Bewertungsansatz

Wenn es um Faktoren zur Steigerung des Nutzens von Evaluationen geht, so ist dafür auch der Bewertungsansatz zentral. Was das Design einer Evaluierung betrifft, ist zu wählen zwischen Top-down-Anätzen und Bottom-up-Ansätzen.

Bei Top-down-Ansätzen werden die Wirkungen von Politikmaßnahmen auf einer hohen aggregierten Ebene bestimmt. Bei Bottom-up-Ansätzen hingegen werden die Wirkungen von Politikmaßnahmen von einzelnen Projekten erfasst und anschließend auf Maßnahmenebene oder Programmebene aggregiert. Bottom-up-Ansätze beziehen dabei verstärkt regionale Probleme in die Evaluierung mit ein, weshalb bei diesem Ansatz auch die sozialen und wirtschaftlichen Interessengruppen und die wichtigsten öffentlichen und privaten Einrichtungen in eine Evaluierung einbezogen werden. Insofern produzieren Evaluationen, die sich (auch) auf Bottom-up-Konzepte stützen, Wissen, das speziell und ausschließlich für eine Region von Bedeutung ist. Dieser Bewertungsansatz hat den Vorteil, dass durch eine Evaluation strategisches Wissen für eine Region gebildet wird, was für

Auftraggeber einer Evaluation, auch vor dem Hintergrund einer Nutzung von Evaluierungen, äußerst wichtig ist. Aus diesen Gründen sind zukünftig verstärkt Bottom-up-Ansätze bzw. eine Kombination beider Ansätze zur Verbesserung von Evaluationen erforderlich.

9.7 Marketing der Ergebnisse

Die zuvor vorgestellte qualitative Meta-Bewertung zu Schlussfolgerungen und Empfehlungen sowie die durchgeführte Ursachenanalyse haben gezeigt, dass eine mangelnde Nutzung der Ergebnisse u. a. auf schlecht aufbereitete Ergebnisse, eine fehlende Interpretationskompetenz der Daten durch die Auftraggeber einer Evaluation, aber auch auf einen Mangel an operativen Empfehlungen zurückzuführen ist.⁴⁷ Aus diesen Gründen wird vorgeschlagen das Marketing der Ergebnisse einer Evaluierung zu verbessern. Eine verbesserte Vermarktung wird für folgende Bereiche vorgeschlagen:

— Verbesserte Aufbereitung der Ergebnisse

Stark akzentuierte Ergebnisse und konkrete Handlungsempfehlungen sind laut den in die Befragung integrierten Akteuren erforderlich, damit die Ergebnisse für die praktische Arbeit der Programm- und Fachreferenten Relevanz entfalten können.

Was den Bericht einer Evaluation betrifft, so hat die Befragung der Auftraggeber ergeben, dass ein Evaluationsbericht „schlank und knackig formuliert“ und „frei von Ornamenten“ sein sollte.⁴⁸

Aus diesen Gründen wird vorgeschlagen, die Ergebnisse einer Evaluation vielfach sehr viel konkreter und spezifischer zu formulieren.

— Schlussfolgerungen und Empfehlungen

In einem Evaluationsbericht sollten nach den befragten Auftraggebern mehr konkrete Schlussfolgerungen und operative Empfehlungen formuliert werden. Ein Auftraggeber

⁴⁷ STAMM (2003) spricht in diesem Zusammenhang von einer Wissenserschließungsproblematik.

⁴⁸ Von deutscher Auftraggeberseite wird ein kurzer Bericht gefordert mit prägnanten und kritisch formulierten Aussagen, und das in gut lesbarer Form. Für Auftraggeber liegt der ideale Umfang der Berichte bei 80 bis 100 Seiten. Von deutscher Auftragnehmerseite wird vor allem ein kürzerer Bericht gefordert. Insofern sollte der Textband „stärker gekürzt werden und der Anhang so umfangreich sein, dass er für die Fachreferate die erforderlichen Detailinformationen liefert“. Ebenfalls wird gefordert, dass der Bericht „Angaben zu den Kosten einer Evaluation“ enthalten sollte, „weil sie ein Kriterium für ihre Meta-Bewertung sind“.

Ist die Frage nach der (Aus-) Gestaltung des idealen Evaluationsberichts für die deutschen Befragten ein wichtiges Thema, fallen die Antworten der befragten britischen Auftraggeber und Auftragnehmer hierzu anders aus. Für sie scheint diese Diskussion kein großes Thema zu sein. Sie antworten: „It [the evaluation report] should be designed in relation to the question that being asked“. Und von Auftragnehmerseite wird gesagt: „From a commercial company point of view the best structure is the one the client wants. From the point of view of just an evaluation the best structure is pure and simple“.

der durchgeführten Befragung äußert sich hierzu folgendermaßen: „Die Halbzeitbewertung wurde häufig sehr theoretisch und wissenschaftlich abgehandelt. Es fehlt vielfach die praxisorientierte Handhabung der Empfehlungen. Aus meiner Sicht sollten die Handlungsempfehlungen nicht zu theoretisch abgegeben werden, sondern auf die Praxis ausgerichtet sein. Nur dann kann der Planer im Fachreferat auch etwas mit den Empfehlungen anfangen“.

Allerdings sind überspitzt formulierte Ergebnisse für Evaluatoren nicht unbedingt leicht zu produzieren. So formuliert ein Evaluator: „Ich sehe es gerade für den Wissenschaftler als problematisch an, Empfehlungen auszusprechen, da die Ergebnisse in vielen Fällen nicht eindeutig sind. Der Grund hierfür sind methodische Schwierigkeiten. Zudem stehen nicht unendlich viele Ressourcen zur Verfügung, um tief einzusteigen. Hier braucht man Mut zu sagen, das ist besser als etwas anderes.“

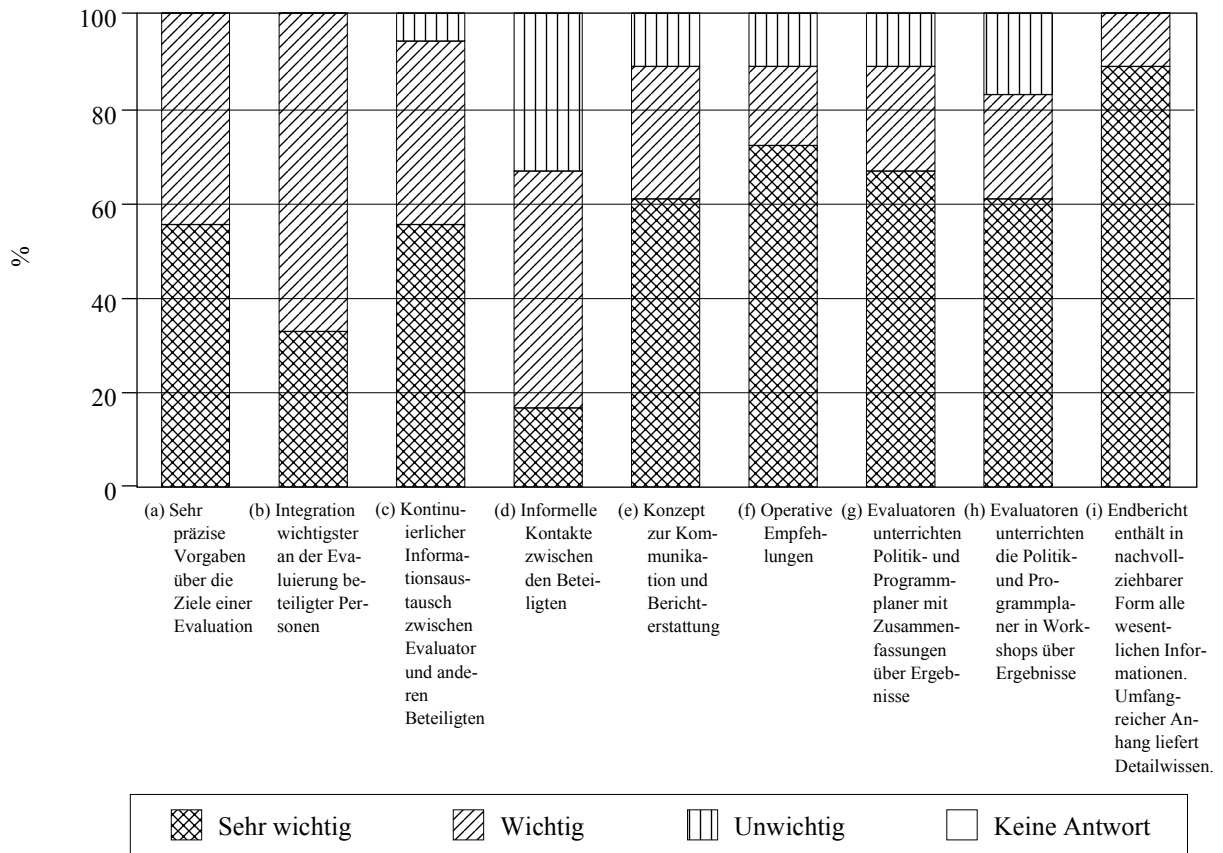
Es wird vorgeschlagen, Auftraggebern im Rahmen von Evaluierungen mit konkreten Schlussfolgerungen und operativen Empfehlungen Möglichkeiten zu bieten, Evaluationsergebnisse auch zu nutzen.

– Informationsstreuung der Ergebnisse

Veröffentlichung und Zeitpunkt der Ergebnisse einer Evaluation liegen im Ermessen der regionalen Programmbehörde. Bislang war es Evaluatoren aufgrund der fixierten Vertragsbedingungen vielfach nicht möglich, Evaluationsergebnisse zu publizieren. Damit Ergebnisse allerdings auf breiter auch wissenschaftlicher Basis diskutiert werden können, wird vorgeschlagen, Ergebnisse zu veröffentlichen und zwar nicht nur in Form von Zwischen- und Endberichten, sondern beispielsweise auch in Fachzeitschriften.

Zusammenfassungen und die Durchführungen von Workshops können vor dem Hintergrund gezielter Informationsstreuung sehr effizient sein. Von Evaluatorensseite wird vorgeschlagen, alle am Evaluationsprozess beteiligten Akteure, auch Wirtschafts- und Sozialpartner, mit einer Zusammenfassung über die Ergebnisse per E-Mail oder Post zu informieren. In Workshops treffen sich bislang vielfach ausschließlich Evaluatoren zum Erfahrungsaustausch. Vor dem Hintergrund der Nutzung von Evaluationsergebnissen ist aber insbesondere der Dialog zwischen Auftragnehmern und Auftraggebern zentral. Deshalb wird vorgeschlagen, gezielt Auftraggeber im Rahmen von Workshops in die Präsentation von Ergebnissen einer Evaluation zu integrieren.

Abbildung 9.3 belegt, dass das Marketing der Ergebnisse ganz unterschiedliche Aspekte betrifft. In dieser Abbildung werden, als Resultat der durchgeführten Befragung, verschiedene Aspekte zur Unterstützung einer Nutzung von Ergebnissen zusammengefasst dargestellt.

Abbildung 9.3: Aspekte zur Unterstützung der Nutzung ($n^1=18$)

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.

Quelle: Eigene Erhebungen.

9.8 Evaluationskultur

Der Begriff Evaluationskultur beschreibt den Entwicklungsstand aller an einem Evaluationsprozess Beteiligten zum Verfahren Evaluation, oder anders formuliert, die Entwicklung der Evaluationspraxis (LEEuw, 2000; TAYLOR et al., 2001). Merkmal einer ausgeprägten Evaluationskultur ist ein selbstverständlicher Umgang mit Evaluierungen in der Verwaltungs- und politischen Alltagspraxis. Hierbei wird eine Evaluation als integraler Bestandteil politischer Entscheidungsprozesse verstanden. Was die Entwicklung der Evaluationskultur in verschiedenen europäischen Mitgliedsstaaten betrifft, sind Unterschiede festzustellen. Es konnte als Ergebnis der Meta-Evaluation und der Nutzenanalyse festgestellt werden, dass die Evaluationskultur in Großbritannien stärker als in Deutschland ausgeprägt ist.

Ergebnis der durchgeführten Befragung zum Nutzen ist, dass die praktizierte Evaluationenkultur durch folgende Aspekte zu verbessern ist:

– **Transnationaler Wissensaustausch**

Eigene Initiativen, sich auf internationaler Ebene über Evaluationsergebnisse oder Prozesse auszutauschen, fanden bislang kaum statt. Das Sichaustauschen über Evaluationswissen über regionale und nationale Grenzen hinweg, ist laut den befragten Auftraggebern und Auftragnehmer äußerst sinnvoll und sollte vor dem Hintergrund der Nutzung von Evaluationen gefördert werden.

– **Help-Desk-Funktion der Kommission**

Verlässliche Ansprechpartner auf europäischer Ebene waren für die Befragten in der laufenden Förderperiode kaum vorhanden. Diese sind jedoch wichtig, damit die verschiedenen am Evaluationsprozess beteiligten politischen Ebenen erfolgreich miteinander in Kontakt stehen können, um rechtzeitig auftretenden Problemen entgegenzuwirken und Missverständnisse zu vermeiden.

– **Kontinuierlicher Dialog**

Die Ursachenanalyse zur Nutzung der Halbzeitbewertung hat gezeigt, dass eine erfolgreiche Nutzung der Ergebnisse beeinflusst ist durch erfolgreiche Kommunikation und Kooperation aller am Evaluationsprozess beteiligten Akteure. Aus diesem Grund ist der Dialog zu intensivieren und zu verbessern. Konkret bedeutet dies, dass etwa Fachreferenten stärker als bislang in den Prozess der Auftragsvergabe einer Evaluation und den Evaluierungsprozess an sich eingebunden werden sollten.

– **Lernbereitschaft**

Was eine sinnvolle Evaluierung ist, kann nicht nur von europäischer, sondern muss auch von Länderebene bestimmt werden. Insofern sollten sich die regionalen Programmbehörden stärker als bislang in die Evaluierungen einbringen. So sollten sich die spezifischen Erwartungen der Länder dann auch in methodischen Herangehensweisen oder in spezifischen Indikatorensets niederschlagen.

Die Aufgabe der Evaluatoren ist, so gute Ergebnisse zu generieren, dass diese in die Politik einfließen können. Gleichzeitig müssen eine Verwaltung und Politiker allerdings auch bereit sein, extern erarbeitete Bewertungen und Erkenntnisse wahrzunehmen und eigenes Handeln unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse zu reflektieren. Die Befragung hat offen gelegt, dass einige Auftraggeber die Ziele und den Zweck von Evaluationen nicht kennen. Deshalb sollte mehr über Evaluationen aufgeklärt und ihre Zielsetzungen transparenter gemacht werden.

10 Schlussfolgerungen

Die Evaluation der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums ist ein interaktives Verfahren, dessen Stellenwert seit der Reform der Strukturpolitik 1988 stetig gewachsen ist. Aus diesem Grund war das Ziel der durchgeführten Arbeit, die Leistungsfähigkeit und den Nutzen von Halbzeitbewertungen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung (Verordnung (EG) Nr. 1257/1999) auf den Prüfstand zu stellen.

Zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der Halbzeitbewertungen wurde eine Meta-Evaluation durchgeführt. Um die ausgewählten Evaluierungen sachgerecht bewerten zu können, wurde im Rahmen eines Delphi-Verfahrens eine Kriteriensammlung entwickelt. Anhand dieser Checkliste wurden die Evaluationen beurteilt. Durch die qualitative Meta-Evaluation konnten Stärken und Schwächen der Evaluationsberichte offen gelegt werden. Die britischen Evaluationen zeigen Stärken in der Diskussion regionaler Fragestellungen, der operativen Empfehlungen und in der Lesbarkeit der Berichte. Die deutschen Evaluationen überzeugen im Bereich der Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes und in einer kritischen Analyse der Vorgaben der Europäischen Kommission. Die Schwächen der deutschen und britischen Evaluationen beziehen sich auf das europäische Bewertungssystem (Bewertungszeitpunkt, Datenlage, Indikatoren) und die Effizienz sowie den Nutzen von Evaluationen. Die inhaltliche Meta-Evaluation in Form eines systematischen Textvergleichs kommt zu dem Ergebnis, dass Wirkungen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung nicht oder nur in Ansätzen nach drei Förderjahren bewertet werden können. Indes können jedoch Ergebnisse zu methodischen Aspekten und Durchführungsbestimmungen abgeleitet werden. Folglich ist die Leistungsfähigkeit der bewerteten vier Evaluationen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung aus qualitativer und inhaltlicher Perspektive unter Berücksichtigung der entsprechenden Bewertungsrahmenbedingungen gut bis befriedigend.

Die anhand der Meta-Evaluation festgestellte Leistungsfähigkeit von Evaluationen ist eine Voraussetzung für eine sich anschließende Nutzung. Die Ergebnisse über den Evaluationsnutzen der untersuchten Halbzeitbewertungen leiten sich aus einer leitfadengestützten Befragung von 18 Experten ab, die unmittelbar am Evaluationsprozess der europäischen, nationalen und regionalen Ebene aus den vier Fallstudienregionen zählen.

Als Ergebnis der Nutzenanalyse konnte festgestellt werden, dass die Halbzeitbewertung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung für die am Evaluationsprozess beteiligten Personen nur einen eingeschränkten Nutzen stiftet.

Der Nutzen der Halbzeitbewertung kann durch folgende Merkmale definiert werden:

- Er manifestiert sich nicht in einem direkten, sondern eher in einem indirekten, interaktiven und legitimierenden Nutzen.

Die *direkte Nutzung* der Halbzeitbewertung ist dadurch eingeschränkt, dass Fragen zu den Wirkungen der Fördermaßnahmen in den Evaluationsberichten nur teilweise beantwortet sind.

Die Ergebnisse werden genutzt, weil sie zu einem besseren Verständnis über Programmkontexte und Maßnahmenhintergründe beitragen. Außerdem werden bestehende Einschätzungen quantitativ unterlegt und Ergebnisse unter bestimmten Fragestellungen gezielt aufbereitet (*indirekter Nutzen*).

In der Summe an Politik beeinflussenden Faktoren sind die Informationen der Halbzeitbewertung nur ein Faktor unter vielen (*interaktiver Nutzen*).

Die Halbzeitbewertungen sind aus rechtlichen Gründen durchzuführen und sind für die regionale Programmbehörde eine Voraussetzung für den Erhalt von EU-Kofinanzierungsmitteln. Außerdem übernimmt die Evaluation Rechenschaftslegungs- und Berichterstattungspflichten dem Bürger gegenüber (*legitimierender Nutzen*).

- Eine direkte, indirekte und interaktive Nutzung der Halbzeitbewertung wird von den Auftragnehmern positiver als von Auftraggebern einer Evaluation eingeschätzt.
- Politisches Handeln ist von der Halbzeitbewertung nahezu unbeeinflusst. Die Evaluation ist in der Theorie, nicht jedoch in der politischen Praxis, ein wichtiges Steuerungs- und Kontrollinstrument für politische Prozesse.
- Der finanzielle, personelle und sachliche Aufwand zur Durchführung einer Evaluation steht in keinem angemessenen Verhältnis.
- Die Evaluationsnutzung ist in Großbritannien stärker als in Deutschland formalisiert.

Die Ursachen, warum Evaluationen nicht oder nur in Grenzen auch für die Politiksteuerung von Nutzen sind, liegen einerseits in der Ausgestaltung und Struktur politischer Prozesse und andererseits im politikfeldspezifischen Bewertungsprozess begründet. Zu den identifizierten Ursachen zählen, dass politische Vorgaben vielfach wichtiger als Ergebnisse einer Evaluation sind. Zudem ist der Programmzyklus nicht optimal auf den Evaluationszyklus abgestimmt, was zu Problemen bei der Integration von Evaluationsergebnissen in politische Prozesse führt. Des Weiteren sind im Hinblick auf das europäische Bewertungssystem die Bewertungsfragen, Kriterien und Indikatoren, für den Bewertungsprozess nicht sachgerecht formuliert. Darüber hinaus ist der Bewertungszeitpunkt, eng verknüpft mit der Struktur des Evaluationszyklusses und dem europäischen Bewertungssystem, ebenfalls nicht geeignet, Maßnahmen, deren Wirkungen zeitverzögert zur Implementation auftreten, zu bewerten. Insofern waren keine Ergebnisse zu Wirkungen, die allerdings für politiksteuernde Prozesse relevant wären, abzuleiten. Außerdem war festzu-

stellen, dass zwischen den europäischen und regionalen Auftraggebern einer Evaluation und den Evaluatoren Kommunikations- sowie auch Kooperationsdefizite bestehen.

Um die Leistungsfähigkeit von Evaluationen zu optimieren und ihre Nutzung zu steigern, wurden auf Grundlage der durchgeführten Analysen Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Zu den wichtigsten Verbesserungsmöglichkeiten zählen:

1. Anstelle der bislang üblichen Halbzeitbewertung sollten *thematische Studien* durchgeführt werden. Diese wissenschaftlichen Analysen bewerten nicht alle Maßnahmen eines Programms in identischer Breite, sondern beziehen sich auf einzelne Themenschwerpunkte. Die Auswahl der Themenschwerpunkte orientiert sich am Gedanken der Proportionalität, indem einige Förderfälle tief und gründlich analysiert werden. Zudem analysieren die thematischen Studien nur solche Maßnahmenbereiche, die über ein hohes fiskalisches Gewicht verfügen oder politisch brisant sind.
2. Der Inhalt der Bewertung bzw. der thematischen Studie sollte speziell an originär *EU-* und an *regionsspezifischen Fragestellungen* ausgerichtet werden. Damit soll erreicht werden, dass die Ergebnisse aufgrund ihrer Kontextsensitivität im politischen Prozess von den regionalen Programmbehörden genutzt werden können.
3. Im Hinblick auf das *europäische Bewertungssystem* sollten einerseits sachgerechte Bewertungsfragen formuliert, andererseits die Bewertung auf nur einige zentrale Kriterien aufgebaut sowie außerdem EU-weit einheitlich zu definierende Indikatoren ausgearbeitet werden.
4. Ein auf Nutzung ausgerichtetes zielorientiertes *Marketing der Evaluationsergebnisse* sollte verstärkt werden. Dazu zählen eine verbesserte Aufbereitung der Ergebnisse, operationalisierte Empfehlungen sowie die Informationsstreuung durch Veröffentlichungen und Workshops.
5. Die allgemeine *Evaluationskultur* im Rahmen der EU-Strukturpolitik kann dadurch verbessert werden, indem ein transnationaler Austausch über Evaluationswissen zwischen allen an einem Evaluationsprozess beteiligten Akteuren stattfindet.

Im Hinblick auf das der Arbeit zugrunde liegende *Untersuchungsdesign* ist zu berücksichtigen, dass die durchgeführten Analysen zur Leistungsfähigkeit und zum Nutzen von Evaluationen nur auf vier Halbzeitbewertungen über die einzelbetriebliche Investitionsförderung für die Regionen Baden-Württemberg, Niedersachsen, England und Wales basieren. Die dabei erarbeiteten Ergebnisse können insofern nicht unmittelbar auf andere Politikmaßnahmen des Entwicklungsprogramms oder andere europäische Mitgliedsstaaten übertragen werden.

Im Hinblick auf die *Leistungsfähigkeit* der analysierten Halbzeitbewertungen anhand der entwickelten Checkliste muss angemerkt werden, dass die sich aus ihr ergebenden Vorteile auch Nachteile nach sich ziehen. Besteht ein Vorteil der Checkliste in einer Konzentra-

tion auf sehr wenige, aber wichtige Aspekte sowie in einer strukturierten vergleichenden Bewertung, offenbart sich ein diesbezüglicher Nachteil in einer zu schematischen und formalen Anwendung. Ein weiterer Vorteil der Checkliste ergibt sich daraus, dass sie an die Besonderheiten der Politik zur Entwicklung ländlicher Räume angepasst ist. Nachteilig zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Kriteriensammlung nicht ausschließlich zur Bewertung von Evaluationsstudien im Politikfeld ländlicher Raum herangezogen werden kann, da die vielfältigen Zielanforderungen dieses Politikfeldes keine spezifischen Anpassungen zulassen. Insofern ist eine spezifische Geeignetheit der Checkliste nicht gegeben, da sie auch zur Bewertung von Evaluierungen in ähnlich ausgerichteten Politikfeldern, wie etwa der allgemeinen Struktur- und Regionalpolitik, herangezogen werden könnte. Die Gesamtschau der Nachteile vermag die grundsätzliche Geeignetheit des Bewertungsverfahrens, Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum anhand der entwickelten Checkliste zu bewerten, jedoch nicht hinreichend zu beeinflussen, da die Vorteile insofern überwiegen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass die entwickelte Checkliste keinen Entwicklungsendpunkt darstellt. Sie ist vielmehr das Ergebnis eines fortlaufenden Prozesses, weshalb weitere Anpassungen bei geänderten Evaluationsbedingungen immer wieder notwendig sein werden.

Im Hinblick auf die in dieser Arbeit durchgeführte *Analyse zum Nutzen* von Evaluationen muss des Weiteren angemerkt werden, dass die festgestellten Ergebnisse über den Nutzen bzw. die Nutzung der analysierten Halbzeitbewertungen für die an einem Evaluationsprozess beteiligten Akteure, vor dem Hintergrund zu sehen sind, dass zum einen keine Informationen über die Evaluationskosten verfügbar waren und andererseits eine Referenzsituation für den Evaluationsnutzen nicht zu bilden ist. Da ein Referenzsystem fehlt, kann nicht mit Gewissheit gesagt werden, wie sich politische Entwicklungen ohne das Stattfinden einer Evaluation entwickelt hätten. Gerade weil ein Mit-Ohne-Vergleich nicht durchzuführen ist, kann der Evaluationsnutzen nicht ordinal, im Sinne eines gleichrangigen, höherrangigen oder niedrigerrangigen Nutzens, bestimmt werden. Deshalb wurde in dieser Arbeit der Evaluationsnutzen ausschließlich mittels einer Einordnung in Nutzenkategorien (direkt, indirekt, interaktiv, legitimierend) bestimmt. Die Ergebnisse der Nutzenanalyse können folglich nur Hinweise über die Nützlichkeit der untersuchten Evaluierungen geben.

Unter Berücksichtigung der zentralen Ergebnisse der vorliegenden Arbeit sowie der offen gelegten Nachteile bleibt daher zu untersuchen, ob die Ergebnisse der Meta-Evaluation die gleichen wären, würden die im Rahmen dieser Meta-Evaluation generierten Ergebnisse beispielsweise in einer Gruppendiskussion entweder mit einzelnen Ländervertretern oder mit allen am Evaluationsprozess beteiligten Akteuren auf den Prüfstand gestellt werden. Da bei einer Bewertung ein subjektiver Bewertungsspielraum nicht auszuschließen ist, sind von einer Meta-Evaluation im Rahmen einer Gruppendiskussion zwar andere, doch möglicherweise aufgrund der Orientierung der Bewertung anhand der Checkliste ähnliche wie in der vorliegenden Arbeit festgestellte Ergebnisse zu erwarten.

Zudem wäre zu überprüfen, welche Ergebnisse aus einer Meta-Evaluation resultieren, die nicht auf der einzelbetrieblichen Investitionsförderung, sondern einer anderen Politikmaßnahme wie beispielsweise der Ausgleichszulage oder den Agrarumweltmaßnahmen, als zwei für die Politik für den ländlichen Raum sehr charakteristische Maßnahmen, basiert. Darüber hinaus wäre es vor dem Hintergrund einer Gesamtbeurteilung des Programms zur Entwicklung ländlicher Räume und zur Feststellung von Synergien zwischen den einzelnen Maßnahmen sehr gewinnbringend, würde eine vergleichende Meta-Evaluation aller Fördermaßnahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum durchgeführt.

Nicht zuletzt wäre es im Hinblick auf weiteren Erkenntnisgewinn ein Vorteil, wenn der in dieser Arbeit durchgeführte Vergleich nicht nur auf zwei und zudem nördliche Mitgliedsstaaten begrenzt worden wäre. Eine breitere Untersuchungsbasis könnte erreicht werden, indem auch südliche Mitgliedsstaaten wie Griechenland oder Spanien oder auch osteuropäischen Mitgliedsstaaten wie Polen oder Tschechien integriert werden. Es ist zu erwarten, dass die inhaltliche Ausgestaltung der Fördermaßnahmen, entsprechend den regionalen Kontexten, unterschiedliche Schwerpunkte aufweisen wird. Dennoch ist das von Seiten der EU-Kommission initiierte System, wie und wann Fördermaßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums zu bewerten sind, in allen europäischen Mitgliedsstaaten einheitlich. Insofern kann abschließend gefolgert werden, dass auch in südlichen oder osteuropäischen Mitgliedsstaaten im Hinblick auf den Bewertungsprozess einer Fördermaßnahme sowie im Hinblick auf eine Nutzung der Evaluationsergebnisse teilweise ähnliche und vergleichbare Ergebnisse zu erwarten sein werden, wie sie durch die vorliegende Arbeit festgestellt wurden.

Literaturverzeichnis

- ABl. EG (AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN): Nr. L 185 vom 15.07.1988 über Aufgaben und Effizienz der Strukturfonds und über die Koordinierung ihrer Interventionen untereinander sowie mit denen der Europäischen Entwicklungsbank und der anderen vorhandenen Finanzinstrumente
- ABl. EG (AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN): Nr. L 374 vom 19.12.1988 zur Durchführung der Verordnung (EWG) Nr. 2052/88 hinsichtlich der Koordinierung der Interventionen der verschiedenen Strukturfonds einerseits und zwischen diesen und den Interventionen der Europäischen Investitionsbank und der sonstigen vorhandenen Finanzinstrumente andererseits
- ABl. EG (AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN): Nr. L 160/80 vom 26.06.1999. Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 des Rates vom 17. Mai 1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL)
- ABl. EG (AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN): Nr. L 161 vom 26.06.1999. Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates vom 21. Juni 1999 mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds
- ABl. EG (AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN): Nr. L 214/31 vom 13.08.1999. Verordnung (EG) NR. 1750/1999 der Kommission vom 23. Juli 1999 mit Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL)
- ADAS CONSULTING LTD.; SQW LTD. (2003): The Mid-Term Evaluation of the England Rural Development Programme. Wolverhampton and Histon, Cambridge
- AGRA CEAS CONSULTING LTD. (2003): Mid-Term Evaluation of the Rural Development Plan for Wales. Wye, Ashford Kent
- ALKIN MC (1969): Evaluation theory development. Evaluation Comment 2: 2-7
- BACHTLER J, MICHIE R (1993): The Restructuring of Regional Policy in the European Community. Regional Studies, Vol. 27(8) S. 719-725
- BACHTLER J, MICHIE R (1994): Strengthening Economic and Social Cohesion? The Revision of the Structural Funds. Regional Studies. Vol. 28.8. pp. 789-796
- BACHTLER J, MICHIE R (1995): A New Era in EU Regional Policy Evaluation? The Appraisal of the Structural Funds. Regional Studies. Vol. 29.8. pp. 745-751
- BARDECKI MJ (1984): Participants' Response to the Delphi-Method: An Attitudinal Perspective. Technological Forecasting and Social Change. Vol. 25, 281-292

- BERGSCHMIDT A, PLANKL R (1999): Evaluierung der Agrarumweltprogramme gemäß der Beschlüsse der Agenda 2000. Berichte über Landwirtschaft. Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft. Band 77 (3) S. 570-590. Landwirtschaftsverlag, Münster
- BEYWL W, WIDMER T (1999): Die „Standards“ im Vergleich mit weiteren Regelwerken zur Qualität fachlicher Leistungserstellung. In: SANDERS JR (Hrsg.): Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“. Leske+Budrich, Opladen
- BLUNDEN JR, PRYCE WTR, DREYER P (1998): The Classification of Rural Areas in the European Context: An Exploration of a Typology Using Neural Network Applications. *Regional Studies*, Vol.32(2). S. 149-160
- BOGNER A, MENZ W (2002): Das theoriegenerierende Experteninterview. Erkenntnisinteresse, Wissensformen, Interaktionen. S. 33-70. In: BOGNER A, LITTIG B, MENZ W (Hrsg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Leske + Budrich, Opladen 2002
- BORTZ J, DÖRING N (2002): Forschungsmethoden und Evaluation für Human und Sozialwissenschaftler. 3. Auflage. Springer-Verlag Berlin Heidelberg
- BOUGAS A (2001): Progress and challenges in the evaluation of European structural policies. Informationen zur Raumentwicklung, Heft 6/7, S. 311-314, Bonn
- BRANDON PR (1998): Stakeholder Participation for the Purpose of Helping Ensure Evaluation Validity: Bridging the Gap Between Collaborative and Non-collaborative Evaluations. *American Journal of Evaluation*, Vol. 19, No. 3, 1998, pp. 325-337
- BROCKHAUS WL (1975): A Quantitative Analytical Methodology for Judgmental and Policy Decisions. *Technological Forecasting and Social Change*. Vol. 7, 127-137
- CANENBLEY C (2005): Diverse E-Mail- und Telefonkontakte. Europäische Kommission, DG AGRI
- CHELIMSKI E (1998): The Role of Experience in Formulating Theories of Evaluation Practice. *American Journal of Evaluation*, Vol. 19, No. I, 1998, S. . 35-55
- CHEN HT (1996): A Comprehensive Typology for Program Evaluation. *Evaluation Practice*, Vol. 17, No. 2, 1996, pp. 121-130
- CLEMENS D (2005): Diverse E-Mail- und Telefonkontakte. Europäische Kommission, DG AGRI
- COATES JF (1975): In Defence of Delphi: A Review of “Delphi Assessment, Expert Opinion, Forecasting, and Group Process” by H. Sackmann. *Technological Forecasting and Social Change* 7, 193-194
- COM (1999a): Means Collection: Evaluating socio-economic programmes. Volume 1-6. Office for Official Publications of the EC. Luxembourg

- COM (1999b): Evaluation of rural development programmes 2000-2006 supported from the European Agricultural Guidance and Guarantee Fund
- COM (2002): Mitteilung des Präsidenten von Frau Schreyer an die Kommission. Normen und Verfahren für Evaluierungen. C(2002)5267
- COM (2003): Fact Sheet. Rural Development in the European Union. Office for official publications of the European Communities, Luxembourg
- CONNER RF (1981): Measuring Evaluation Utilization: A Critique of Different Techniques. In: CIARLO, JA (Hrsg.): Utilizing Evaluation. Concepts and Measurement Techniques. Sage Publications
- CRAMON-TAUBADEL S von, STRIEWE L (2001): Reform of the EU's Common Agricultural Policy and Agricultural Policy's Strategies for Ukraine. In: HOFFMANN L, MÖLLERS F (Hrsg.): Ukraine on the Road to Europe. Heidelberg/New York: Springer/Physica 2001, S. 166-180.
- DALKEY N, HELMER O (1963): An Experimental Application of the Delphi-Method to the use of Experts. Management Science, Vol. 9, Issue 3, pp. 458-467
- DEFRA (2000): England Rural Development Programme 2000 to 2006
- DEFRA (2003a): The England Rural Development Programme. General Information and Guidance. <http://www.defra.gov.uk/rural/default.htm>
- DEFRA (2003b): Energy Crops Scheme. Establishment grants. <http://www.defra.gov.uk/funding/schemes/index.htm>
- DEGEVAL (2002): Deutsche Gesellschaft für Evaluation: Angefragte Gutachten/ Meta-Evaluationen auf Basis der DeGEval-Standards. Vom Vorstand der DeGEval verabschiedetes Papier - April 2002
http://degeval.de/standards/Richtlinien_Meta_evaluation.pdf
- DOLUSCHITZ R, GROSSKOPF W, KAISER B, KAPPELMANN KH, LENZ R, TSCHMARKE A (2003): Halbzeitbewertung des EPLR – Baden-Württembergs 2000 bis 2003. Bericht. Hohenheim
- ESER TW (2001): Evaluation und Qualitätsmanagement - Anforderungen und Konsequenzen für die EU-Strukturpolitik. Informationen zur Raumentwicklung, Heft 6/7. S. 327-339. Bonn
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2002): Aufteilung der operativen EU-Ausgaben 2001 nach Mitgliedsstaaten.
http://www.europa.eu.int/comm/budget/agenda2000/reports_de.htm
- EUROSTAT (1995): Regionen. Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik. NUTS. Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg
- FORSTNER B, GRAJEWSKI R, MEHL P (2002): Evaluation von Politikmaßnahmen zur Förderung ländlicher Räume: Politik und Praxis. <http://www.bal.fal.de>

- FORSTNER B, EFKEN J, GRAJEWSKI R (eds) (2004) Arbeitsbericht zum Workshop „Zwischenbewertung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raumes nach der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999: Erfahrungsaustausch und Verbesserungsansätze“; durchgeführt am 27./28. Januar 2004 in Braunschweig
- FORSTNER B, PLANKL R (2004): Mid-term Evaluation of single farm assistance under the Regulation (EC) No. 1257/1999: methodological problems, data shortcomings and possible solutions. Arbeitsbericht 8/2004 des Instituts für Betriebswirtschaft, FAL. S. 1-13. <http://www.bw.fal.de/>
- FORSTNER B, KOCH B (2005): Die Halbzeitbewertung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum: Erfahrungen unterschiedlicher organisatorischer Bewertungsansätze. Zeitschrift für Evaluation. Heft 1/2005. S. 109-127
- GLASS GV, ELLETT FS (1980): Evaluation Research. Ann. Rev. Psychol. Vol. 31, pp. 211-228
- GRAJEWSKI R (2003): Halbzeitbewertung von PROLAND Niedersachsen. Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums. Braunschweig
- GRAJEWSKI R, EBERHARDT W, KOCH B, OSTERBURG B, PLANKL R, RAUE P, REITER K, ROGGENDORF W, SCHRADER H, TIETZ A, FORSTNER B, EFKEN J, SETZER F, THOROE C (2004): Verordnungsentwurf der Europäischen Kommission zur künftigen Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums: Vergleich zur derzeitigen Ausgestaltung der Förderpolitik und Kommentierung der Änderungen. FAL, Bereich Agrarökonomie. Braunschweig
- GRASSO PG (1999): Meta-Evaluation of an Evaluation of Reader Focused Writing of the Veterans Benefits Administration. American Journal of Evaluation. Vol.20, No.2, pp. 355-370
- GRAY J (2000): The Common Agricultural Policy and the Re-Invention of the Rural in the European Community. Sociologia Ruralis, Vol. 40(1). European Society for Rural Sociology
- GRUPP H, LINSTONE HA (1999): National Technology Foresight Activities Around the Globe. Resurrection and New Paradigms. Technological Forecasting and Social Change, Vol. 60, 85-94
- GUIDE (2003): Evaluation of Socio-Economic Development. Publication website. <http://www.evaled.info/>
- HÄDER M (2000): Die Expertenauswahl bei Delphi-Befragungen. Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 5. Mannheim
- HÄDER M (2002): Delphi-Befragungen. Ein Arbeitsbuch. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden
- HEIJMAN W (2001): European Structural Policy: Bend or Break. European Journal of Law and Economics. Vol. 11(2), S. 165-175

- HENRY GT (2001): How Modern Democracies Are Shaping Evaluation and the Emerging Challenges for Evaluation. *American Journal of Evaluation*, Vol. 22, No. 3, pp. 419-429
- HERDZINA K (1993): Alternative Ansätze zur Abgrenzung und Differenzierung Ländlicher Räume. S.25-47. In: GROSSKOPF et al. (Hrsg.): *Der Ländliche Raum im Europa der 90er Jahre*. Europäischer Forschungsschwerpunkt Ländlicher Raum (EFLR), Stuttgart-Hohenheim
- HOLZER M (2001): Europäische Strukturpolitik für ländliche Räume. S. 9-16. In: Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie: Politik zur Entwicklung ländlicher Räume: Wie geht es weiter? Verhandlungen zur öffentlichen Arbeitstagung am 09.11.2000 in Bonn
- HOPF C (1978): Die Pseudo-Exploration – Überlegungen zur Technik qualitativer Interviews in der Sozialforschung. *Zeitschrift für Soziologie*. Jg. 7, Heft 2, S. 97-115
- HOPPE A (2001): Europäische Regionalpolitik und ihre nationale Implementation. Großbritannien und Deutschland im Vergleich. Leske+Budrich, Opladen
- ISERMEYER F, GRAJEWSKI R, SCHRADER H (2000): Europäische Strukturpolitik für den ländlichen Raum. Beitrag zur internationalen Konferenz Rural21 in Potsdam. <http://www.bal.fal.de>
- ISERMEYER F (2001): Stellungnahme. S. 99-105. In: Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie: Politik zur Entwicklung ländlicher Räume: Wie geht es weiter? Verhandlungen zur öffentlichen Arbeitstagung am 09.11.2000 in Bonn
- JILLSON IA (1975): Developing Guidelines for the Delphi Method. Research Note. *Technological Forecasting and Social Change* 7, 221-222
- JOHNSON RB (1998): Toward a theoretical model of evaluation utilization. *Evaluation and Program Planning*. Vol. 21, S. 93-110
- KAYNAK E, BLOOM J, LEIBOLD M (1994) Using the Delphi Technique to Predict Future Tourism Potential. *Marketing Intelligence & Planning*, Vol. 12, No. 7, pp. 18-29
- KING JA, PECHMAN EM (1984): Pinning a Wave to the Shore: Conceptualizing Evaluation Use in School Systems. *Educational Evaluation and Policy Analysis*. Vol. 6, Nr. 3, S. 241-251
- KOM (1988) (Europäische Kommission): Die Zukunft des ländlichen Raums. Mitteilung der Kommission, dem Rat und dem Europäischen Parlament am 29. Juli 1988 vorgelegt (KOM(88) 501 endg.). Bulletin der Europäischen Gemeinschaften. Beilage 4/88
- KOM (1997) (Europäische Kommission): Entwicklung des ländlichen Raums. GAP 2000, Arbeitspapier

- KOM (1999a) (Europäische Kommission): Leitfaden. Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2000-2006. VI/8865/99, Generaldirektion Landwirtschaft
- KOM (1999b): Agenda 2000 – Eine GAP für die Zukunft. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg.
http://www.europa.eu.int/comm/agriculture/index_de.htm
- KOM (1999c): Fact Sheet. Reform der GAP: Entwicklung des ländlichen Raums. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg
- KOM (2000a) (Europäische Kommission): STAR-Arbeitspapier VI/12004/00 endg.
- KOM (2000b): Arbeitspapier Nr. 8. Der neue Programmplanungszeitraum 2000-2006. Methodische Arbeitspapiere. Die Halbzeitbewertung der Strukturfondsinterventionen
- KOM (2000c): Vereinigtes Königreich, England. Länderinformation zu den Entwicklungsplänen für den ländlichen Raum. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg.
http://www.europa.eu.int/comm/agriculture/rur/countries/index_de.htm
- KOM (2000d): Vereinigtes Königreich, Wales. Länderinformation zu den Entwicklungsplänen für den ländlichen Raum. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg.
http://www.europa.eu.int/comm/agriculture/rur/countries/index_de.htm
- KOM (2002): Leitfaden für die Halbzeitbewertung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums 2000-2006 mit Fördermitteln des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft. DOC. STAR VI/43517/02
- KOM (2004a): Fact Sheet. Neue Perspektiven für die Entwicklung des ländlichen Raums. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg
- KOM (2004b): Vorschlag für eine Verordnung des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). KOM(2004)490 endgültig
- KUHLMANN S, BÜHRER S (2000): Erfolgskontrolle und Lernmedium: Evaluation von Forschungs- und Innovationspolitik. Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 69. Jahrgang, Heft 3/2000, S. 379-394
- LARSEN JK, WERNER PD (1981): Measuring Utilization of Mental Health Program Consultation. In: CIARLO JA (Hrsg.): Utilizing Evaluation. Concepts and Measurement Techniques. Sage Publications
- LÄUFER T (1999): Vertrag von Amsterdam. Texte des EU-Vertrages und des EG-Vertrages mit den deutschen Begleitgesetzen. Presse und Informationsamt der Bundesregierung. Europa Union Verlag GmbH, Bonn

- LEE B (2000): Theories of Evaluation. In: STOCKMANN R (Hrsg.): Evaluationsforschung. Leske+Budrich, Opladen
- LEEuw FL (2000): Evaluation in Europe. In: STOCKMANN R (Hrsg.): Evaluationsforschung. Leske+Budrich, Opladen
- LINestone HA, TUroff M (1975): The Delphi Method: Techniques and Applications. Addison-Wesley Publishing Company
- MAFF (2000): The Rural Enterprise Scheme. England Rural Development Programme. MAFF Publications. <http://www.defra.gov.uk/>
- MARRA M (2000): How Much Does Evaluation Matter? Some Examples of the Utilization of the World Bank's Anti-Corruption Activities. Evaluation, Vol. 6 (1): 22-36. Sage Publications, London
- MCEldowney JJ (1991): Evaluation and European Regional Policy. Regional Studies. Vol. 25 (3), pp. 261-265
- MERTENS DM (2000): Institutionalizing Evaluation in the United States of America. In: Stockmann, R. (Hrsg.): Evaluationsforschung. Leske+Budrich, Opladen
- MLR (2000a): Richtlinie des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR) zur einzelbetrieblichen Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen
- MLR (2000b): Maßnahmen- und Entwicklungsplan ländlicher Raum des Landes Baden-Württemberg für den Zeitraum 2000 bis 2006 gem. VO (EG) Nr. 1257/1999, Stuttgart
- ML NIEDERSACHSEN (2000a): Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für einzelbetriebliche Investitionen an landwirtschaftliche Betriebe in Niedersachsen (Agrarinvestitionsförderungsprogramm) RdErl. d. ML v. 25. 10. 2000 - 201.2-60114/1-53 – (Nds. MBl. S. 714)
- ML NIEDERSACHSEN (2000b): PROLAND Niedersachsen, Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums für den Zeitraum 2000 bis 2006 gem. VO (EG) Nr. 1257/1999, Hannover
- NAGARAJAN N, VANHEUKELN M (1997): Evaluierung der ausgabenwirksamen Programme der EU. Ein Leitfaden zur Halbzeit- und Ex post Evaluierung
- NATIONAL ASSEMBLY FOR WALES (2000a): Rural Development Plan for Wales 2000 to 2006. <http://www.countryside.wales.gov.uk/>
- NATIONAL ASSEMBLY FOR WALES (2000b): Farm Enterprise Grant and Farm Improvement Grant. <http://www.countryside.wales.gov.uk/fe/master.asp?n1=2>
- NATIONAL ASSEMBLY FOR WALES (2004): Funding: Farming Improvement Grant, Farm Enterprise Grant and Processing and Marketing Small Grant. <http://www.countryside.wales.gov.uk/>

- OECD (1994): Creating rural indicators for shaping territorial policy. Paris
- ONO R, WEDEMEYER DJ (1994): Assessing the Validity of the Delphi-Technique. *Futures*, 26(3), 289-304
- PATTON MQ (1996): A World Larger than Formative and Summative. *Evaluation Practice*, Vol. 17, No. 2, 1996, pp. 131-144
- PATTON MQ (1997): *Utilization-Focused Evaluation*. The New Century Text. Sage Publications. Thousand Oaks, California
- PATTON MQ (2002): *Utilization-Focused Evaluation Checklist*.
<http://www.wmich.edu/evalctr/checklists/>
- PAWSON R, TILLEY N (1997): *Realistic Evaluation*. London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage Publications
- PEARCE DW (1992): *Macmillan Dictionary of Modern Economics*. Fourth Edition. Macmillan Press Ltd.
- PLANKL R, SCHRADER H (2004): Zwischenbewertung ländlicher Entwicklungsprogramme in Deutschland: Konzeption und ausgewählte Ergebnisse. Beitrag zum Winterseminar der Gesellschaft für Regionalforschung e.V. Heidelberg vom 21. bis 28. Februar 2004 in Matrei/Osttirol
- PORST R (1998): Im Vorfeld der Befragung: Planung, Fragebogenentwicklung, Pretesting. ZUMA-Arbeitsbericht 98/02
- PRESKIL, H, CARACELLI V (1997): Current and Developing Concetions of Use: Evaluation Use TIG Survey Results. *Evaluation Practice*. Vol. 18, No. 3, pp. 209-225
- RIGGS WE (1983): The Delphi Technique. An Experimental Evaluation. *Technological Forecasting and Social Change*. Vol. 23, 89-94
- ROSSI PH, FREEMAN HE (1993): *Evaluation. A systematic approach*. 5th ed. SAGE Publications. Newbury Park, California
- ROWE G, WRIGHT G, BOLGER F (1991): Delphi. A Reevaluation of Research and Theory. *Technological Forecasting and Social Change*. Vol. 39, S. 235-251
- SAMUELSON PA (1967): *Economics. An Introductory Analysis*. Seventh Edition. McGraw-Hill Book Company
- SANDERS JR (Hrsg.) (1999): *Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“*. Leske+Budrich, Opladen
- SCRIVEN M (1991): *Evaluation thesaurus*. 4th ed. SAGE Publications. Newbury Park, California

- SCRIVEN M (1996): Types of Evaluation and Types of Evaluator. *Evaluation Practice*, Vol. 17, No. 2, 1996, S. 151-161
- SHADISH WR, COOK TD, LEVITON LC (1991): *Foundations of Program Evaluation. Theories of Practice*. Sage Publications
- SHADISH WR (1994): Need-Based Evaluation Theory: What Do You Need To Know To Do Good Evaluation? *Evaluation Practice*, Vo. 15, No. 3, pp. 347-358
- SHADISH WR (1998): Evaluation Theory is Who We Are. *American Journal of Evaluation*, Vol. 19, No. 1, pp. 1-19
- SHULA LM, COUSINS BJ (1997): Evaluation Use: Theory, Research, and Practice Since 1986. *Evaluation Practice*, Vol. 18, No. 3, pp. 195-208
- SITTE R, ZIEGLER A (1994): Die Strukturfonds nach der Reform. *Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts des Deutschen Gewerkschaftsbundes*. 4/1994. Bund Verlag, Köln
- STAME N (2001): The quality of evaluations in the context of the European Structural Funds. *Informationen zur Raumentwicklung*, Heft 6/7. S. 321-323. Bonn
- STAME N (2004): Theory-based Evaluation and Types of Complexity. *The international journal of theory, research and practice*. Vol. 10 (1), S. 58-76. Sage Publications, London
- STAMM M (2003): Evaluation im Spiegel ihrer Nutzung: Grand idée oder grande illusion des 21. Jahrhunderts? *Zeitschrift für Evaluation*. Heft 2/2003. S. 183-200
- STERN E, WILLIAMS K, DE LAAT B (2002): *The use of evaluations in the commission services*. Technopolis France, Paris. Tavistock Institute, London.
- STEVENSON JF (1981): Assessing Evaluation Utilization in Human Service Agencies. S. 35-58. In : CIARLO JA (Hrsg.): *Utilizing Evaluation. Concepts and Measurement Techniques*. Sage Publications
- STOCKMANN R (2000): Evaluation in Deutschland. S. 11-40. In: Stockmann, R. (Hrsg.): *Evaluationsforschung*. Leske+Budrich, Opladen
- STUFFLEBEAM DL (2000a): Guidelines for Developing Evaluation Checklists: The Checklists Development Checklist (CDC). Evaluation checklists Project. <http://www.wmich.edu/evalctr/checklists>
- STUFFLEBEAM DL (2000b): The Methodology of Metaevaluation as Reflected in Metaevaluations by the Western Michigan University Evaluation Center. *Journal of Personnel Evaluation in Education* 14 (1), S. 95-125.
- STUFFLEBEAM DL (2001): The Metaevaluation Imperative. *American Journal of Evaluation*, Vol. 22, No.2, pp. 183-209

- SUMMA H (1998): The Role of Evaluation in European Policies. Presentation in the first conference of the German Evaluation Society: "Innovation through evaluation". Köln 24.-25.9.98
<http://www.degeval.de/koeln1998/summa.htm>
- TISSSEN G (1994): Sozioökonomische Entwicklung in ländlichen Räumen. S.3-10. In: KLARE K (Hrsg.): Entwicklung der ländlichen Räume und der Agrarwirtschaft in den Neuen Bundesländern. FAL-Symposium am 2. Und 3. November 1994. Schriftliche Fassung der Beiträge. Landbauforschung Völkenrode, Sonderheft 152
- TOEPEL K (2000): Evaluation in der Regionalpolitik. Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 69. Jg., Heft 3/2000, S. 359-405. Berlin
- UUSIKYLÄ P, VIRTANEN P (2000): Meta-Evaluation as a Tool for Learning. A Case Study of the European Structural fund Evaluations in Finland. Evaluation: The international journal of theory, research and practice. Vol. 6 (1), pp. 50-65. Sage Publications, London
- VARTIAINEN P (2002): On the Principles of Comparative Evaluation. Evaluation. SAGE Publications, London
- VEDUNG E (1997): Public Policy and Program Evaluation. Transaction Publishers, New Brunswick, New Jersey
- VEDUNG E (1999): Evaluation im öffentlichen Sektor. Böhlau Verlag, Wien
- VEDUNG E (2000): Evaluation Research and Fundamental Research. S. 103-126. In: STOCKMANN, R. (Hrsg.): Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder. Leske + Budrich, Opladen
- VOELZKOW H (1999): Europäische Regionalpolitik zwischen Brüssel, Bonn und den Bundesländern. S.105-120. In: DERLIEN HU, MURSWICK A (Hrsg.) (1999): Der Politikzyklus zwischen Bonn und Brüssel. Leske + Budrich
- WEHRHEIM P (2005): Perspektiven der ländlichen Entwicklungspolitik in der EU – Implikationen für die agrarökonomische Forschung. Agrarwirtschaft 54(2)
- WEISS CH (1972): Evaluation Research. Methods for Assessing Program Effectiveness. Prentice-Hall, Inc. Englewood Cliffs, N.J.
- WEISS CH, BUCUVALAS MJ (1980): Truth tests and utility tests: Decision-makers' frames of references for social science research. American Sociological Review. Vol. 45, pp. 302-313
- WEISS CH (1979): The Many Meanings of Research Utilization. Public Administration Review, Vol. 39, No. 5, pp. 426-431
- WEISS CH (1981): Measuring the Use of Evaluation. S. 17-34. In: Ciarlo, J.A. (Hrsg.): Utilizing Evaluation. Concepts and Measurement Techniques. Sage Publications, Beverly Hills

- WEISS CH (1988): Evaluation for Decisions: Is Anybody There? Does Anybody Care? Evaluation Practice. Vol. 9, No. 1, pp. 5-19
- WEISS CH (1998): Have We Learned Anything New About the Use of Evaluation? American Journal of Evaluation, Vol. 19, No. 1, pp. 21-33
- WIDMER T (1996): Meta-Evaluation. Kriterien zur Bewertung von Evaluationen. Verlag Paul Haupt, Bern
- WIDMER T, BEYWL W (1999): Die Übertragbarkeit der Evaluationsstandards auf unterschiedliche Anwendungsfelder. S.243-257. In: SANDERS JR (Hrsg.): Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“. Leske+Budrich, Opladen
- WOLL A (Hrsg.) (1996): Wirtschaftslexikon. 8. überarbeitete Auflage, Oldenburg
- WOUDENBERG F (1991): An Evaluation of Delphi. Technological Forecasting and Social Change. Vol. 40, p. 131-150
- ZUCKER J (2002): Meta-Evaluation zur Ex-post-Bewertung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung im Rahmen der Verordnung (EG) Nr. 950/97: Eine vergleichende Untersuchung der Berichte Deutschlands, Frankreichs und Österreichs. Masterarbeit, Göttingen
- ZUCKER J (2004a): Meta-Evaluation of EU Policies for Rural Areas in Germany and the United Kingdom. In: STAME N, FORTUNATO F (eds.): Governance, democracy and evaluation: Sixth EES Biennial Conference, Berlin, September 30 - October 2, 2004. Booklet of abstracts, S. 223, Berlin
- ZUCKER J (2004b): Determining the evaluation quality of EU policies for rural areas in the United Kingdom and Germany. Paper presented at the UK Evaluation Society 10th Conference: Enhancing and Improving Evaluation Practice 07 December 2004 - 08 December 2004, Glasgow

Anhang

Anhang 1

**The Program Evaluation Standards of the Joint Committee on
Standards of Educational Evaluation**

Utility Standards

The utility standards are intended to ensure that an evaluation will serve the information needs of intended users.

U1 Stakeholder Identification: Persons involved in or affected by the evaluation should be identified, so that their needs can be addressed.

U2 Evaluator Credibility: The persons conducting the evaluation should be both trustworthy and competent to perform the evaluation, so that the evaluation findings achieve maximum credibility and acceptance.

U3 Information Scope and Selection: Information collected should be broadly selected to address pertinent questions about the program and be responsive to the needs and interests of clients and other specified stakeholders.

U4 Values Identification: The perspectives, procedures, and rationale used to interpret the findings should be carefully described, so that the bases for value judgments are clear.

U5 Report Clarity: Evaluation reports should clearly describe the program being evaluated, including its context, and the purposes, procedures, and findings of the evaluation, so that essential information is provided and easily understood.

U6 Report Timeliness and Dissemination: Significant interim findings and evaluation reports should be disseminated to intended users, so that they can be used in a timely fashion.

U7 Evaluation Impact: Evaluations should be planned, conducted, and reported in ways that encourage follow-through by stakeholders, so that the likelihood that the evaluation will be used is increased.

Feasibility Standards

The feasibility standards are intended to ensure that an evaluation will be realistic, prudent, diplomatic, and frugal.

F1 Practical Procedures: The evaluation procedures should be practical, to keep disruption to a minimum while needed information is obtained.

F2 Political Viability: The evaluation should be planned and conducted with anticipation of the different positions of various interest groups, so that their cooperation may be obtained, and so that possible attempts by any of these groups to curtail evaluation operations or to bias or misapply the results can be averted or counteracted.

F3 Cost Effectiveness: The evaluation should be efficient and produce information of sufficient value, so that the resources expended can be justified.

Propriety Standards

The propriety standards are intended to ensure that an evaluation will be conducted legally, ethically, and with due regard for the welfare of those involved in the evaluation, as well as those affected by its results.

P1 Service Orientation: Evaluations should be designed to assist organizations to address and effectively serve the needs of the full range of targeted participants.

P2 Formal Agreements: Obligations of the formal parties to an evaluation (what is to be done, how, by whom, when) should be agreed to in writing, so that these parties are obligated to adhere to all conditions of the agreement or formally to renegotiate it.

P3 Rights of Human Subjects: Evaluations should be designed and conducted to respect and protect the rights and welfare of human subjects.

P4 Human Interactions: Evaluators should respect human dignity and worth in their interactions with other persons associated with an evaluation, so that participants are not threatened or harmed.

P5 Complete and Fair Assessment: The evaluation should be complete and fair in its examination and recording of strengths and weaknesses of the program being evaluated, so that strengths can be built upon and problem areas addressed.

P6 Disclosure of Findings: The formal parties to an evaluation should ensure that the full set of evaluation findings along with pertinent limitations are made accessible to the persons affected by the evaluation, and any others with expressed legal rights to receive the results.

P7 Conflict of Interest: Conflict of interest should be dealt with openly and honestly, so that it does not compromise the evaluation processes and results.

P8 Fiscal Responsibility: The evaluator's allocation and expenditure of resources should reflect sound accountability procedures and otherwise be prudent and ethically responsible, so that expenditures are accounted for and appropriate.

Accuracy Standards

The accuracy standards are intended to ensure that an evaluation will reveal and convey technically adequate information about the features that determine worth or merit of the program being evaluated.

A1 Program Documentation: The program being evaluated should be described and documented clearly and accurately, so that the program is clearly identified.

A2 Context Analysis: The context in which the program exists should be examined in enough detail, so that its likely influences on the program can be identified.

A3 Described Purposes and Procedures: The purposes and procedures of the evaluation should be monitored and described in enough detail, so that they can be identified and assessed.

A4 Defensible Information Sources: The sources of information used in a program evaluation should be described in enough detail, so that the adequacy of the information can be assessed.

A5 Valid Information: The information gathering procedures should be chosen or developed and then implemented so that they will assure that the interpretation arrived at is valid for the intended use.

A6 Reliable Information: The information gathering procedures should be chosen or developed and then implemented so that they will assure that the information obtained is sufficiently reliable for the intended use.

A7 Systematic Information: The information collected, processed, and reported in an evaluation should be systematically reviewed and any errors found should be corrected.

A8 Analysis of Quantitative Information: Quantitative information in an evaluation should be appropriately and systematically analyzed so that evaluation questions are effectively answered.

A9 Analysis of Qualitative Information: Qualitative information in an evaluation should be appropriately and systematically analyzed so that evaluation questions are effectively answered.

A10 Justified Conclusions: The conclusions reached in an evaluation should be explicitly justified, so that stakeholders can assess them.

A11 Impartial Reporting: Reporting procedures should guard against distortion caused by personal feelings and biases of any party to the evaluation, so that evaluation reports fairly reflect the evaluation findings.

A12 Meta-evaluation: The evaluation itself should be formatively and summatively evaluated against these and other pertinent standards, so that its conduct is appropriately guided and, on completion, stakeholders can closely examine its strengths and weaknesses.

Anhang 2

Delphi-Studie: Fragebogen für die erste Befragungsrunde



FAL – BAL Bundesallee 50 38116 Braunschweig/Germany

Adressenfeld

Institut für Betriebswirtschaft,
Agrarstruktur
und ländliche Räume

Prof. Dr. Folkhard Isermeyer
Judith Zucker

Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

Tel. +49-531 · 596 – 5254
Fax +49-531 · 596 – 5199

Juni 2003

Delphi-Studie:

Befragung zur Entwicklung einer Kriteriensammlung für Bewertungen von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum

Sehr geehrter Herr xx,

im Rahmen meines Dissertationsvorhabens am Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) in Braunschweig führe ich eine Delphi-Studie durch, deren Ziel es ist, eine Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen für das Politikfeld ländlicher Raum zu entwickeln. Diese soll durch genau definierte Beurteilungskriterien mit festgelegten Zahlenwerten eine möglichst exakte und nachweisliche Überprüfung des Bewertungsprozesses ermöglichen. Zur Entwicklung einer Kriteriensammlung für Metaevaluationen sollen im Rahmen eines Delphi-Verfahrens Evaluationsexperten unterschiedlicher EU-Mitgliedstaaten einbezogen werden.

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie Ihr Wissen und Ihre Erfahrung über die Evaluation der EU-Politik dieser Delphi-Studie zur Verfügung stellen, und damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung von Evaluationen leisten würden. Nach Abschluss der Studie werden Sie selbstverständlich über die Ergebnisse unterrichtet.

Mit freundlichen Grüßen
Judith Zucker

Bitte beachten Sie beim Ausfüllen des Fragebogens folgende Hinweise:

- Ihre Aufgabe als Experte besteht darin, eine Kriteriensammlung zu beurteilen, die zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum geeignet sein soll.¹ Diese Kriteriensammlung besteht aus sieben Beurteilungskriterien, denen jeweils zehn Checkpunkte zugeordnet sind.

Tabelle: Struktur des Kriterienentwurfs

Kriterienbezeichnung	Checkpunkte
Kriterium K1	Checkpoint n1...10
...	...
bis	bis
...	...
Kriterium K(i)	Checkpoint n1...10

Quelle: Eigene Darstellung.

- Die zehn Checkpunkte haben die Funktion, den zu erfüllenden Erwartungshorizont eines Kriteriums differenziert und präzise zu beschreiben. Genau definierte Beurteilungskriterien mit festgelegten Zahlenwerten sollen das Subjektive einer Bewertung objektivierbar machen, das heißt, den Bewertungsspielraum eines Evaluators möglichst gering halten und die Bewertung nachvollziehbar gestalten. Die Checkpunkte und die Formulierung bzw. Beschreibung der Kriterien entstammen der Literatur².
- Die sieben Beurteilungskriterien der Kriteriensammlung werden jeweils in einem Frageblock zur Bewertung gestellt. Ich bitte Sie, die Wichtigkeit der einzelnen Kriterien und der einzelnen Checkpunkte auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig) zu beurteilen und zu kommentieren. Am Ende jeder Frage wird Ihnen Gelegenheit gegeben, Checkpunkte zu ergänzen, die Ihrer Meinung nach fehlen.

1	2	3	4	5
sehr wichtig	wichtig	teilweise wichtig	fast unwichtig	ganz unwichtig

¹ Als Basis für die Entwicklung dieser Kriteriensammlung dienen die in den USA entwickelten Evaluationsstandards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“, die allgemein als Standard für Evaluationen dienen und Vorbildcharakter für viele weitere Werke haben (vgl. Standards der Deutschen oder der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft). Nicht alle Standards des „Joint Committee“ erscheinen für die Durchführung von Metaevaluationen als gleichermaßen wichtig und für Anwendungen im Politikfeld ländlicher Raum geeignet. Dafür werden in einer Vorauswahl von der amerikanischen Vorlage sieben Beurteilungskriterien herausgegriffen, welche die summative und formative Funktion von Metaevaluationen betreffen.

² SANDERS, J. R. (Hrsg.) (1999): Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des „Joint Committee on Standards for Educational Evaluation“. Leske+Budrich, Opladen. STUFFLEBEAM, D. L. (2000): Guidelines for Developing Evaluation Checklists: The Checklists Development Checklist (CDC). Evaluation checklists Project. <http://www.wmich.edu/evalctr/checklists>. Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2002): Standards für Evaluationen. <http://www.degeval.de>.

- Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der Fragen, dass nicht die aktuelle Evaluationspraxis, sondern vielmehr ein wünschenswerter Zustand der Evaluation abgebildet werden soll.
- Im Rahmen dieser Delphi-Studie sind zwei Befragungsrunden geplant.
- Bitte tragen Sie Ihre Angaben in den Fragebogen ein und senden ihn ohne Absenderangaben an die untenstehende Adresse. Im Institut werden Adresse und Fragebogen getrennt voneinander aufbewahrt. Beide erhalten eine Codenummer, die ausschließlich der Durchführung und Organisation der Studie dient.
- Die Angaben im Fragebogen werden in Zahlen umgesetzt und in anonymisierter Form, also ohne Ihren Namen und ohne Ihre Adresse auf einem Datenträger gespeichert, um anschließend elektronisch ausgewertet zu werden. D.h. Sie können sicher sein, dass...
 - niemand erfährt, welche Antworten Sie gegeben haben.
 - Ihr Name und Ihre Anschrift nicht an Dritte weitergegeben werden.
 - keine Einzeldaten an Dritte weitergegeben werden, die eine Identifizierung Ihrer Person zulassen.
- Dieses Word-Formular sollte möglichst am Bildschirm ausgefüllt und per E-Mail an mich zurückgeschickt werden. Die grau unterlegten Kästchen können entweder per Mausklick angekreuzt oder mit einem Text beliebiger Länge (bis max. 256 Zeichen) gefüllt werden. Springen Sie mit der Tabulator-Taste von Feld zu Feld. Alternativ besteht die Möglichkeit, den Fragebogen auszudrucken und ihn per Post oder per Fax an die untenstehende Adresse zu schicken.
- Anmerkungen zum Fragebogen oder sonstige Hinweise können am Ende des Fragebogens gemacht werden und sind ausdrücklich erwünscht.
- Bei Rückfragen oder Schwierigkeiten stehe ich Ihnen gerne unter der unten angegebenen Adresse oder Telefonnummer zur Verfügung.
- Bitte versuchen Sie, den Fragebogen bis spätestens **xx. Juli 2003**, an folgende Adresse zu senden:

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)

Judith Zucker

Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume

Bundesallee 50

D-38116 Braunschweig

Germany

Tel. +49-531-596-5509

Fax +49-531-596-5199

E-Mail: judith.zucker@fal.de

www.bal.fal.de

Fragebogen Runde 1

Fragebogennummer:

Frage 1: Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes

- 1a) Im Rahmen einer Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum könnte das Beurteilungskriterium **Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes** folgendermaßen umschrieben werden:

Die Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sollen klar beschrieben und detailliert untersucht werden, so dass ihr Einfluss eindeutig identifiziert und eingeschätzt werden kann.

Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** des Kriteriums **Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Beurteilungskriterium	1	2	3	4	5	Kommentar
Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- 1b) Die im Folgenden zu bewertenden 10 Checkpunkte beschreiben den zu erfüllenden Erwartungshorizont des Kriteriums **Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes**. Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** der folgenden **Checkpunkte** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Checkpunkt	1	2	3	4	5	Kommentar
(1) Ziele und Zielgruppe des Evaluationsgegenstandes klar und genau beschreiben;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(2) Finanzielle Aspekte des Evaluationsgegenstandes beschreiben;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(3) Interessen verschiedener Beteiligter und Betroffener (Stakeholder) am Evaluationsgegenstand im Bericht darstellen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(4) Politische Wichtigkeit und Wirkung des Evaluationsgegenstandes darstellen;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(5) Veränderungen in der Ausgestaltung der Maßnahme im Vergleich zur Vorperiode benennen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(6) Sozioökonomische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes beschreiben;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(7) Institutionelle und politische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes beschreiben;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(8) Finanzielle, personelle und zeitliche Rahmenbedingungen der Evaluation im Bericht dokumentieren;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(9) Einfluss der Rahmenbedingungen auf den Erfolg/Misserfolg einer Maßnahme abschätzen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(10) Wechselwirkungen zwischen Beihilfemaßnahmen innerhalb eines Programms erkennen und bewerten;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
Zu ergänzende Checkpunkte:						

Frage 2: Ziele und Design der Evaluation

- 2a) Im Rahmen einer Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum könnte das Beurteilungskriterium **Ziele und Design der Evaluation** folgendermaßen umschrieben werden:

Die Ziele der Evaluation sollen für alle Beteiligten und Betroffenen (Stakeholder) klar bestimmt und insofern operationalisiert sein, dass das Evaluationsteam einen klaren Arbeitsauftrag verfolgen kann. Im Rahmen des Evaluationsdesigns sollen die Evaluationsverfahren so gewählt werden, dass sie in einem angemessenen Verhältnis zum erwarteten Nutzen der Evaluation stehen.

Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** des Kriteriums **Ziele und Design der Evaluation** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Beurteilungskriterium	1	2	3	4	5	Kommentar
Ziele und Design der Evaluation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- 2b) Die im Folgenden zu bewertenden 10 Checkpunkte beschreiben den zu erfüllenden Erwartungshorizont des Kriteriums **Ziele und Design der Evaluation**. Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** der folgenden **Checkpunkte** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Checkpunkt	1	2	3	4	5	Kommentar
(1) Zweck der Evaluation dokumentieren;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(2) Ziele der Evaluation in Absprache mit dem Auftraggeber klären und dokumentieren;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(3) Ziele der Evaluation zum Zweck der Evaluationsdurchführung in Absprache mit dem Auftraggeber operationalisieren (gegebenenfalls in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte einteilen);	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(4) Evaluatoren sind darüber informiert, wie die Stakeholder die Ergebnisse der Evaluation verwenden möchten;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(5) Evaluatoren sind qualifiziert und verfügen über Kenntnisse oder Erfahrungen mit Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(6) Zu Beginn einer Evaluation einen realistischen Zeitplan für ihre Durchführung erstellen;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(7) Stakeholder in Planung und Durchführung der Evaluation einbeziehen und deren Kritik und Vorschläge berücksichtigen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(8) Evaluationsverfahren wählen in Kenntnis möglicher finanzieller, personeller oder zeitlicher Einschränkungen;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(9) Alle durchgeführten Evaluationsverfahren beschreiben und dokumentieren sowie Auswahl (Methodenmischung, -mix) umfassend begründen (Vor-/Nachteile);	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(10) Klare Präsentation des Berichts so kurz und direkt wie möglich;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
Zu ergänzende Checkpunkte:						

Frage 3: Valide und reliable Informationen

- 3a) Im Rahmen einer Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum könnte das Beurteilungskriterium **Valide und reliable Informationen** folgendermaßen umschrieben werden:

Die im Rahmen einer Evaluation verwendeten Verfahren zur Informationsgewinnung und die genutzten Informationsquellen sollen präzise dokumentiert und so gewählt oder entwickelt und dann umgesetzt werden, dass die Gültigkeit der gewonnenen Interpretationen für den gegebenen Zweck sichergestellt ist und die Qualität der Daten eingeschätzt werden kann.

Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** des Kriteriums **Valide und reliable Informationen** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Beurteilungskriterium	1	2	3	4	5	Kommentar
Valide und reliable Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- 3b) Die im Folgenden zu bewertenden 10 Checkpunkte beschreiben den zu erfüllenden Erwartungshorizont des Kriteriums **Valide und reliable Informationen**. Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** der folgenden **Checkpunkte** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Checkpunkt	1	2	3	4	5	Kommentar
(1) Detaillierte Beschreibung der Informationen, die gesammelt werden sollen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(2) Informationsquellen präzise benennen und beschreiben;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(3) Verwendete Kriterien und Methoden zur Auswahl der Informationsquellen dokumentieren und begründen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(4) Grundgesamtheit und verwendete Stichprobe definieren;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(5) Vollständigkeit und Stichhaltigkeit der Informationen zur Beantwortung der Bewertungsfragen einschätzen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(6) Qualitative und quantitative Verfahren zur Datenerhebung von Primär- und Sekundärdaten präzise dokumentieren;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(7) Angewandte Verfahren hinsichtlich ihrer Störanfälligkeit bewerten;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(8) Bedingungen unter denen Verfahren durchgeführt werden dokumentieren und bewerten;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(9) Kategorisierung und Kodierung der Informationen erläutern und bewerten;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(10) Auswirkungen nur bedingt valider und reliabler Datenerhebungsverfahren und Daten auf die Gültigkeit der Evaluationsergebnisse und Folgerungen darlegen und bewerten;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Zu ergänzende Checkpunkte:						

Frage 4: Analyse quantitativer und qualitativer Informationen

- 4a) Im Rahmen einer Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum könnte das Beurteilungskriterium **Analyse quantitativer und qualitativer Informationen** folgendermaßen umschrieben werden:

Die in einer Evaluation gesammelten, aufbereiteten und präsentierten quantitativen und qualitativen Informationen sollen auf Fehler überprüft und anschließend angemessen und systematisch analysiert werden, damit die Fragestellungen der Evaluation effektiv beantwortet werden können.

Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** des Kriteriums **Analyse quantitativer und qualitativer Informationen** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Beurteilungskriterium	1	2	3	4	5	Kommentar
Analyse quantitativer und qualitativer Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- 4b) Die im folgenden zu bewertenden 10 Checkpunkte beschreiben den zu erfüllenden Erwartungshorizont des Kriteriums **Analyse quantitativer und qualitativer Informationen**. Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** der folgenden **Checkpunkte** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Checkpunkt	1	2	3	4	5	Kommentar
(1) Zur Verfügung gestellte Daten hinsichtlich Plausibilität und Vollständigkeit kontrollieren;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(2) Genauigkeit der Erhebung, Verarbeitung und Dokumentation der Information systematisch überprüfen (Fehleingaben von Daten usw.);	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(3) Schwachstellen der verwendeten Informationen und Daten darlegen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(4) Fehler und mögliche Konsequenzen im Bericht transparent diskutieren;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(5) Angemessene Verfahren zur Beantwortung der Evaluationsfragen und entsprechend den verfügbaren Daten wählen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(6) Wichtige Annahmen für jedes Verfahren spezifizieren;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(7) Grenzen der analytischen Verfahren aufzeigen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(8) Auswirkungen der angewandten Verfahren auf Interpretation und Schlussfolgerungen analysieren und im Bericht dokumentieren;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(9) Anwendung verschiedener analytischer Verfahren zur Prüfung der statistischen Signifikanz und Reproduzierbarkeit der Ergebnisse;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(10) Für eine klare verständliche Präsentation und Interpretation der statistischen Ergebnisse auch graphische Darstellungen nutzen;	1				5	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Zu ergänzende Checkpunkte:						

Frage 5: Offenlegung der Ergebnisse

- 5a) Im Rahmen einer Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum könnte das Beurteilungskriterium **Offenlegung der Ergebnisse** folgendermaßen umschrieben werden:

Evaluationen sollen in der Überprüfung und in der Präsentation der Stärken und Schwächen des Evaluationsgegenstandes vollständig und fair sein. Hierbei sollen Interessenkonflikte offen und aufrichtig behandelt werden, damit die Evaluationsergebnisse nicht beeinträchtigt und die Stärken des Evaluationsgegenstandes weiter ausgebaut und Problemfelder angesprochen werden können.

Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** des Kriteriums **Offenlegung der Ergebnisse** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Beurteilungskriterium	1	2	3	4	5	Kommentar
Offenlegung der Ergebnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- 5b) Die im folgenden zu bewertenden 10 Checkpunkte beschreiben den zu erfüllenden Erwartungshorizont des Kriteriums **Offenlegung der Ergebnisse**. Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** der folgenden **Checkpunkte** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Checkpunkt	1 2 3 4 5	Kommentar
(1) Standpunkte verschiedener Interessengruppen im Evaluationsbericht darstellen und Interessenkonflikte erkennen;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(2) Ergebnisse aus unterschiedlicher Perspektive und aus Sicht von Programmbefürwortern und Kritikern interpretieren;	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(3) Stakeholder über beabsichtigte und unbeabsichtigte Ergebnisse unterrichten;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(4) Wirkungen des Evaluationsgegenstandes gegebenenfalls in kurz-, mittel- oder langfristige Wirkungen einteilen;	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(5) Evaluationsergebnisse unmittelbar nach Fertigstellung des Berichts veröffentlichen;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(6) Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme analysieren und im Bericht dokumentieren;	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(7) Lösungsvorschläge für Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme aufzeigen;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(8) Evaluatoren unterziehen sich Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Evaluation (Informationsveranstaltungen, Seminare, etc.,)	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(9) Evaluation von einem Evaluationsteam und nicht von einer Einzelperson durchführen lassen;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(10) Schriftlicher und mündlicher Bericht ist präzise, offen und vollständig;	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Zu ergänzende Checkpunkte:		

Frage 6: Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen

- 6a) Im Rahmen einer Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum könnte das Beurteilungskriterium **Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen** folgendermaßen umschrieben werden:

Die im Rahmen einer Evaluation vorgenommenen Schlussfolgerungen und Empfehlungen sollen sich aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse ableiten lassen. Sie sollen ausdrücklich begründet werden, damit die Stakeholder einer Evaluation die Glaubwürdigkeit und Korrektheit der Folgerungen einschätzen können.

Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** des Kriteriums **Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Beurteilungskriterium	1	2	3	4	5	Kommentar
Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- 6b) Die im Folgenden zu bewertenden 10 Checkpunkte beschreiben den zu erfüllenden Erwartungshorizont des Kriteriums **Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen**. Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** der folgenden **Checkpunkte** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Checkpunkt	1 2 3 4 5	Kommentar
(1) Zugrunde liegende Annahmen der Evaluation erläutern;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(2) Eingesetzte Evaluationsverfahren sorgfältig reflektieren;	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(3) Mögliche andere plausible Interpretationen und alternative Erklärungsansätze für Ergebnisse im Evaluationsbericht diskutieren und Nicht-Berücksichtigung begründen;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(4) Schlussfolgerungen sind unmittelbar aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse abgeleitet;	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(5) Nebeneffekte des Programms erkennen und Grenzen der Evaluation darlegen;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(6) Evaluationsbericht wird von mindestens zwei neutralen Person gegengelesen (z.B. Wissenschaftler);	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(7) Schlussfolgerungen entwickeln, welche sich direkt auf die Evaluationsfragen beziehen;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(8) Schlussfolgerungen umfassend argumentativ begründen;	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(9) Schlussfolgerungen durch Beispiele veranschaulichen;	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
(10) Alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme im Evaluationsbericht diskutieren;	1 5 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
Zu ergänzende Checkpunkte: _____ _____ _____		

Frage 7: Effizienz und Nutzung der Evaluation

- 7a) Im Rahmen einer Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum könnte das Beurteilungskriterium **Effizienz und Nutzung der Evaluation** folgendermaßen umschrieben werden:

Die Evaluation soll effizient sein und Informationen mit einem Wert hervorbringen, der die eingesetzten Mittel rechtfertigt. Sie soll so geplant, durchgeführt und dargestellt werden, dass die Beteiligten und Betroffenen die Evaluation aufmerksam zur Kenntnis nehmen können und die Ergebnisse der Evaluation in den Entscheidungsfindungsprozess zur Politikfindung einfließen lassen können.

Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** des Kriteriums **Effizienz und Nutzung der Evaluation** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Beurteilungskriterium	1	2	3	4	5	Kommentar
Effizienz und Nutzung der Evaluation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

- 7b) Die im Folgenden zu bewertenden 10 Checkpunkte beschreiben den zu erfüllenden Erwartungshorizont des Kriteriums **Effizienz und Nutzung der Evaluation**. Wie beurteilen Sie die **Wichtigkeit** der folgenden **Checkpunkte** auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (ganz unwichtig)?

Checkpunkt	1	2	3	4	5	Kommentar
(1) Kosten zu Beginn einer Evaluation kalkulieren (Haushaltsplan);	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(2) Evaluationsbericht durch Finanzierungsquellen und Ausgabenüberblick (personelle, sachliche Mittel) ergänzen;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(3) Berichte sind offen und korrekt;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(4) Gewünschte Zwischen- und Schlussberichte fristgerecht abliefern;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(5) Auswahl der Evaluationsverfahren nach Effizienzmaßstäben vornehmen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(6) Kosten-Nutzen-Analyse durchführen bzw. gegebenenfalls Näherungsschätzungen vornehmen oder frühere Erfahrungen zugrunde legen;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(7) Stakeholder werden durch Rückmeldungen über den Evaluationsprozess kontinuierlich und transparent informiert;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(8) Effektive Medien einsetzen, um die Stakeholder zu erreichen und über die Evaluationsergebnisse zu informieren (Zusammenfassungen, Feedback Workshops, Podiumsdiskussionen,...);	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
(9) Adressaten der Evaluation präzise Anleitungen zur Verwendung der Evaluationsergebnisse aufzeigen;	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
(10) Evaluatoren stehen für Rückfragen bezüglich der Interpretation und Anwendung der Ergebnisse zur Verfügung;	1 <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	
Zu ergänzende Checkpunkte:						

Frage 8: Wie beurteilen Sie den Aufbau einer Kriteriensammlung zur Bewertung von Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum bestehend aus Beurteilungskriterien und Checkpunkten prinzipiell?

Frage 9: Sozialdemografische Daten

9a) Ihr Geschlecht ist...?

männlich <input type="checkbox"/>	weiblich <input type="checkbox"/>
--------------------------------------	--------------------------------------

9b) Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

-----	andere: _____
-------	---------------

9c) Wann sind Sie geboren?

Geburtsjahr: 19_____

9d) Welche berufliche Tätigkeit üben Sie derzeit aus und welche berufliche Stellung trifft derzeit auf Sie zu?

Anmerkungen zum Fragebogen oder sonstige Hinweise:

Ich danke Ihnen für Ihre Mitwirkung!

Anhang 3

**Delphi-Studie: Tabellen zur Datenanalyse und Abbildungen
statistischer Kennzahlen**

Tabelle A1: Auswertung Delphi-Verfahren K1

	Delphi-Verfahren Runde 1 (n = 25)										Delphi-Verfahren Runde 2 (n = 22)																								
	Häufigkeit					Mittelwert					STABWN ²⁾ BF ³⁾					Häufigkeit					Mittelwert					STABWN BF									
	Bewertungskategorie ¹⁾															Bewertungskategorie																			
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
K1 Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes	52,2	39,1	8,7	0,0	0,0	0,48	0,36	0,08	0,00	0,00	0,65	0,86	52,4	38,1	9,5	0,0	0,0	0,50	0,36	0,09	0,00	0,00	0,66	0,86	52,4	38,1	9,5	0,0	0,0	0,50	0,36	0,09	0,00	0,00	
C1 Ziele und Zielgruppe des Evaluationsgegenstandes klar und genau beschreiben	80,0	12,0	8,0	0,0	0,0	0,80	0,12	0,08	0,00	0,00	0,60	0,93	90,9	4,5	4,5	0,0	0,0	0,91	0,05	0,05	0,00	0,00	0,46	0,97	90,9	4,5	4,5	0,0	0,0	0,91	0,05	0,05	0,00	0,00	
C2 Finanzielle Aspekte des Evaluationsgegenstandes beschreiben	33,3	50,0	12,5	4,2	0,0	0,32	0,48	0,12	0,04	0,00	0,78	0,78	13,6	68,2	18,2	0,0	0,0	0,14	0,68	0,18	0,00	0,00	0,56	0,74	13,6	68,2	18,2	0,0	0,0	0,14	0,68	0,18	0,00	0,00	
C3 Interessen verschiedener Beteiligter und Betroffener am Evaluationsgegenstand darstellen	20,0	48,0	24,0	8,0	0,0	0,20	0,48	0,24	0,08	0,00	0,85	0,70	27,3	31,8	31,8	9,1	0,0	0,27	0,32	0,32	0,09	0,00	0,95	0,69	27,3	31,8	31,8	9,1	0,0	0,27	0,32	0,32	0,09	0,00	
C4 Politische Wichtigkeit und Wirkung des Evaluationsgegenstandes darstellen	20,8	45,8	29,2	4,2	0,0	0,20	0,44	0,28	0,04	0,00	0,80	0,71	4,5	54,5	31,8	9,1	0,0	0,05	0,55	0,32	0,09	0,00	0,72	0,64	4,5	54,5	31,8	9,1	0,0	0,05	0,55	0,32	0,09	0,00	
C5 Veränderungen in der Ausgestaltung der Maßnahme im Vergleich zur Vorperiode benennen	16,7	54,2	25,0	4,2	0,0	0,16	0,52	0,24	0,04	0,00	0,75	0,71	4,5	63,6	22,7	9,1	0,0	0,05	0,64	0,23	0,09	0,00	0,71	0,66	4,5	63,6	22,7	9,1	0,0	0,05	0,64	0,23	0,09	0,00	
C6 Sozioökonomische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes beschreiben	32,0	36,0	28,0	4,0	0,0	0,32	0,36	0,28	0,04	0,00	0,87	0,74	23,8	42,9	28,6	4,8	0,0	0,23	0,41	0,27	0,05	0,00	0,83	0,71	23,8	42,9	28,6	4,8	0,0	0,23	0,41	0,27	0,05	0,00	
C7 Institutionelle und politische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes beschreiben	32,0	48,0	16,0	4,0	0,0	0,32	0,48	0,16	0,04	0,00	0,80	0,77	13,6	36,4	40,9	9,1	0,0	0,14	0,36	0,41	0,09	0,00	0,84	0,64	13,6	36,4	40,9	9,1	0,0	0,14	0,36	0,41	0,09	0,00	
C8 Finanzielle, personelle und zeitliche Rahmenbedingungen der Evaluation im Bericht dokumentieren	17,4	17,4	47,8	13,0	4,3	0,16	0,16	0,44	0,12	0,04	1,04	0,58	13,6	13,6	45,5	22,7	4,5	0,14	0,14	0,45	0,23	0,05	1,04	0,52	13,6	13,6	45,5	22,7	4,5	0,14	0,14	0,45	0,23	0,05	
C9 Einfluss der Rahmenbedingungen auf den Erfolg/Misserfolg einer Maßnahme abschätzen	45,5	36,4	18,2	0,0	0,0	0,40	0,32	0,16	0,00	0,00	0,75	0,82	33,3	47,6	14,3	4,8	0,0	0,32	0,45	0,14	0,05	0,00	0,81	0,77	33,3	47,6	14,3	4,8	0,0	0,32	0,45	0,14	0,05	0,00	
C10 Wechselwirkungen zwischen Beihilfemaßnahmen innerhalb eines Programms erkennen und bewerten	36,4	59,1	4,5	0,0	0,0	0,32	0,52	0,04	0,00	0,00	0,55	0,83	35,0	60,0	0,0	5,0	0,0	0,32	0,55	0,00	0,05	0,00	0,70	0,81	35,0	60,0	0,0	5,0	0,0	0,32	0,55	0,00	0,05	0,00	
C11 Wenn erforderlich ökologische Bedeutung des Evaluationsgegenstandes darstellen (Agrarumweltmaßnahmen)	15,0	50,0	20,0	10,0	5,0	0,14	0,45	0,18	0,09	0,05	1,02	1,02	15,0	50,0	20,0	10,0	5,0	0,14	0,45	0,18	0,09	0,05	1,02	0,65	15,0	50,0	20,0	10,0	5,0	0,14	0,45	0,18	0,09	0,05	

K = Kriterium.
 C = Checkpunkt.
 1) Bewertungskategorien: 1 (sehr wichtig), 2 (wichtig), 3 (teilweise wichtig), 4 (eher unwichtig), 5 (ganz unwichtig).
 2) STABWN: Standardabweichung wurde ausgehend von der Grundgesamtheit berechnet.
 3) Bewertungsfaktor.
 4) Checkpunkt ist in Runde 2 neu hinzugekommen.
 Quelle: Eigene Auswertungen.

Tabelle A2: Auswertung Delphi-Verfahren K2

	Delphi-Verfahren Runde 1 (n = 25)										Delphi-Verfahren Runde 2 (n = 22)																								
	Häufigkeit					Mittelwert					STABWN ²⁾ BF ³⁾					Häufigkeit					Mittelwert					STABWN BF									
	Bewertungskategorie ¹⁾															Bewertungskategorie																			
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
K2 Ziele und Design der Evaluation	52,0	44,0	4,0	0,0	0,0	0,52	0,44	0,04	0,00	0,00	0,57	0,87	50,0	40,9	9,1	0,0	0,0	0,50	0,41	0,09	0,00	0,00	0,65	0,85											
C1 Zweck der Evaluation dokumentieren	36,0	28,0	36,0	0,0	0,0	0,36	0,28	0,36	0,00	0,00	0,85	0,75	50,0	31,8	18,2	0,0	0,0	0,50	0,32	0,18	0,00	0,00	0,76	0,83											
C2 Ziele der Evaluation in Absprache mit dem Auftraggeber klären und dokumentieren	52,0	32,0	12,0	4,0	0,0	0,52	0,32	0,12	0,04	0,00	0,84	0,83	59,1	40,9	0,0	0,0	0,0	0,59	0,41	0,00	0,00	0,00	0,49	0,90											
C3 Ziele der Evaluation zum Zweck der Evaluationsdurchführung in Absprache mit dem Auftraggeber operationalisieren (gegebenenfalls in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte einteilen)	32,0	44,0	16,0	4,0	4,0	0,32	0,44	0,16	0,04	0,04	1,00	0,74	19,0	52,4	19,0	4,8	4,8	0,18	0,50	0,18	0,05	0,05	0,97	0,69											
C4 Evaluatoren sind darüber informiert, wie die Stakeholder die Ergebnisse der Evaluation verwenden möchten	33,3	25,0	20,8	4,2	16,7	0,32	0,24	0,20	0,04	0,16	1,41	0,64	23,8	23,8	28,6	14,3	9,5	0,23	0,23	0,27	0,14	0,09	1,25	0,60											
C5 Evaluatoren sind qualifiziert und verfügen über Kenntnisse oder Erfahrungen mit Evaluationen im Politikfeld ländlicher Raum	41,7	41,7	12,5	0,0	4,2	0,40	0,40	0,12	0,00	0,04	0,94	0,79	36,4	59,1	4,5	0,0	0,0	0,36	0,59	0,05	0,00	0,00	0,55	0,83											
C6 Zu Beginn einer Evaluation einen realistischen Zeitplan für ihre Durchführung erstellen	33,3	29,2	37,5	0,0	0,0	0,32	0,28	0,36	0,00	0,00	0,84	0,74	38,1	42,9	19,0	0,0	0,0	0,36	0,41	0,18	0,00	0,00	0,73	0,80											
C7 Auftraggeber in Planung und Durchführung der Evaluation einbeziehen und deren Kritik und Vorschläge berücksichtigen	26,1	30,4	26,1	8,7	8,7	0,24	0,28	0,24	0,08	0,08	1,11	0,64	18,2	54,5	18,2	0,0	0,0	0,18	0,55	0,18	0,00	0,09	1,05	0,68											
C8 Evaluationsverfahren wählen in Kenntnis möglicher finanzieller, personeller oder zeitlicher Einschränkungen	41,7	45,8	8,3	4,2	0,0	0,40	0,44	0,08	0,04	0,00	0,78	0,75	23,8	71,4	0,0	4,8	0,0	0,23	0,68	0,00	0,05	0,00	0,64	0,79											
C9 Alle durchgeführten Evaluationsverfahren beschreiben und dokumentieren sowie Auswahl (Methodenmischung, -mix) umfassend begründen (Vor/Nachteile)	33,3	37,5	25,0	4,2	0,0	0,32	0,36	0,24	0,04	0,00	0,87	0,81	18,2	40,9	36,4	4,5	0,0	0,18	0,41	0,36	0,05	0,00	0,81	0,68											
C10 Klare Präsentation des Berichts so kurz und direkt wie möglich	45,8	50,0	0,0	4,2	0,0	0,44	0,48	0,00	0,04	0,00	0,70	0,84	45,5	50,0	4,5	0,0	0,0	0,45	0,50	0,05	0,00	0,00	0,58	0,85											
C11 Kriterien und Indikatoren zur Beantwortung der Evaluationsfragen im Bericht erläutern und darstellen																																			

K = Kriterium.

C = Checkpunkt.

1) Bewertungskategorien: 1 (sehr wichtig), 2 (wichtig), 3 (teilweise wichtig), 4 (eher unwichtig), 5 (ganz unwichtig).

2) STABWN: Standardabweichung wurde ausgehend von der Grundgesamtheit berechnet.

3) Bewertungsfaktor.

4) Checkpunkt ist in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Auswertungen.

Tabelle A3: Auswertung Delphi-Verfahren K3

	Delphi-Verfahren Runde 1 (n = 25)										Delphi-Verfahren Runde 2 (n = 22)																								
	Häufigkeit					Mittelwert					STABWN ²⁾ BF ³⁾					Häufigkeit					Mittelwert					STABWN BF									
	Bewertungskategorie ¹⁾															Bewertungskategorie																			
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
K3 Valide und reliable Informationen	56,5	26,1	8,7	8,7	0,0	0,52	0,24	0,08	0,08	0,00	0,95	0,83	63,6	36,4	0,0	0,0	0,0	0,64	0,36	0,00	0,00	0,00	0,48	0,91											
C1 Detaillierte Beschreibung der Informationen, die gesammelt werden sollen	24,0	40,0	24,0	12,0	0,0	0,24	0,40	0,24	0,12	0,00	0,95	0,69	18,2	54,5	18,2	9,1	0,0	0,18	0,55	0,18	0,09	0,00	0,81	0,70											
C2 Informationsquellen präzise benennen und beschreiben	40,0	44,0	12,0	0,0	4,0	0,40	0,44	0,12	0,00	0,04	0,92	0,79	27,3	59,1	9,1	4,5	0,0	0,27	0,59	0,09	0,05	0,00	0,73	0,77											
C3 Verwendete Kriterien und Methoden zur Auswahl der Informationsquellen dokumentieren und begründen	36,0	36,0	16,0	12,0	0,0	0,36	0,36	0,16	0,12	0,00	1,00	0,74	27,3	45,5	13,6	13,6	0,0	0,27	0,45	0,14	0,14	0,00	0,97	0,72											
C4 Grundgesamtheit und verwendete Stichprobe definieren	36,0	56,0	4,0	4,0	0,0	0,36	0,56	0,04	0,04	0,00	0,71	0,81	22,7	68,2	4,5	4,5	0,0	0,23	0,68	0,05	0,05	0,00	0,67	0,77											
C5 Vollständigkeit und Stichhaltigkeit der Informationen zur Beantwortung der Bewertungsfragen einschätzen	32,0	56,0	8,0	0,0	4,0	0,32	0,56	0,08	0,00	0,04	0,86	0,78	19,0	66,7	9,5	0,0	4,8	0,18	0,64	0,09	0,00	0,05	0,84	0,74											
C6 Qualitative und quantitative Verfahren zur Datenerhebung von Primär- und Sekundärdaten präzise dokumentieren	24,0	44,0	24,0	4,0	4,0	0,24	0,44	0,24	0,04	0,04	0,98	0,70	13,6	50,0	27,3	9,1	0,0	0,14	0,50	0,27	0,09	0,00	0,82	0,67											
C7 Angewandte Verfahren hinsichtlich ihrer Störanfälligkeit bewerten	16,7	58,3	12,5	8,3	4,2	0,16	0,56	0,12	0,08	0,04	0,97	0,69	4,8	57,1	23,8	0,0	14,3	0,05	0,55	0,23	0,00	0,14	1,09	0,60											
C8 Bedingungen unter denen Verfahren durchgeführt werden dokumentieren und bewerten	13,0	52,2	17,4	8,7	8,7	0,12	0,48	0,16	0,08	0,08	1,10	0,63	4,5	50,0	27,3	9,1	9,1	0,05	0,50	0,27	0,09	0,09	1,02	0,58											
C9 Kategorisierung und Kodierung der Informationen erläutern und bewerten	25,0	25,0	33,3	12,5	4,2	0,24	0,24	0,32	0,12	0,04	1,08	0,64	18,2	9,1	54,5	9,1	9,1	0,18	0,09	0,55	0,09	0,09	1,11	0,55											
C10 Auswirkungen nur bedingt valider und reliabler Datenerhebungsverfahren und Daten auf die Gültigkeit der Evaluationsergebnisse und Folgerungen darlegen und bewerten	45,8	29,2	20,8	0,0	4,2	0,44	0,28	0,20	0,00	0,04	1,01	0,78	40,9	27,3	22,7	4,5	4,5	0,41	0,27	0,23	0,05	0,05	1,11	0,74											
C11 Qualitative Verfahren werden, sofern es der Evaluationsgegenstand erfordert, korrekt durchgeführt und dokumentiert																19,0	52,4	23,8	4,8	0,0	0,18	0,50	0,23	0,05	0,00	0,77	0,71								
C12 Die Förderbegünstigten (z.B. Landwirte) sind bereit zum Zweck der Datenerhebung an Befragungen teilzunehmen																29,4	29,4	23,5	5,9	11,8	0,23	0,23	0,18	0,05	0,09	1,29	0,65								

K = Kriterium.

C = Checkpunkt.

1) Bewertungskategorien: 1 (sehr wichtig), 2 (wichtig), 3 (teilweise wichtig), 4 (eher unwichtig), 5 (ganz unwichtig).

2) STABWN: Standardabweichung wurde ausgehend von der Grundgesamtheit berechnet.

3) Bewertungsfaktor.

4) Checkpunkt ist in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Auswertungen.

Tabelle A4: Auswertung Delphi-Verfahren K4

	Delphi-Verfahren Runde 1 (n = 25)										Delphi-Verfahren Runde 2 (n = 22)																								
	Häufigkeit					Mittelwert					STABWN ⁽²⁾ BF ⁽³⁾					Häufigkeit					Mittelwert					STABWN					BF				
	Bewertungskategorie ¹⁾															Bewertungskategorie																			
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
K4 Analyse quantitativer und qualitativer Informationen	52,0	48,0	0,0	0,0	0,0	0,52	0,48	0,00	0,00	0,00	0,50	0,88	50,0	40,9	4,5	0,50	0,41	0,05	0,05	0,00	0,77	0,84													
C1 Zur Verfügung gestellte Daten hinsichtlich Plausibilität und Vollständigkeit kontrollieren	50,0	41,7	8,3	0,0	0,0	0,48	0,40	0,08	0,00	0,00	0,64	0,85	42,9	52,4	4,8	0,41	0,50	0,05	0,00	0,00	0,58	0,85													
C2 Genauigkeit der Erhebung, Verarbeitung und Dokumentation der Information systematisch überprüfen (Fehleingaben von Daten usw.)	16,7	66,7	16,7	0,0	0,0	0,16	0,64	0,16	0,00	0,00	0,58	0,75	28,6	57,1	14,3	0,27	0,55	0,14	0,00	0,00	0,64	0,79													
C3 Schwachstellen der verwendeten Informationen und Daten darlegen	41,7	37,5	20,8	0,0	0,0	0,40	0,36	0,20	0,00	0,00	0,76	0,80	47,6	38,1	9,5	0,45	0,36	0,09	0,00	0,05	0,97	0,81													
C4 Fehler und mögliche Konsequenzen im Bericht transparent diskutieren	43,5	52,2	0,0	4,3	0,0	0,40	0,48	0,00	0,04	0,00	0,70	0,84	33,3	57,1	4,8	0,32	0,55	0,05	0,00	0,00	0,73	0,80													
C5 Angemessene Verfahren zur Beantwortung der Evaluationsfragen und entsprechend den verfügbaren Daten wählen	64,0	36,0	0,0	0,0	0,0	0,64	0,36	0,00	0,00	0,00	0,48	0,91	77,3	18,2	4,5	0,77	0,18	0,05	0,00	0,00	0,54	0,93													
C6 Wichtige Annahmen für jedes Verfahren spezifizieren	37,5	45,8	12,5	4,2	0,0	0,36	0,44	0,12	0,04	0,00	0,80	0,79	9,1	63,6	22,7	0,45	0,09	0,64	0,23	0,00	0,81	0,68													
C7 Grenzen der analytischen Verfahren aufzeigen	36,0	40,0	20,0	4,0	0,0	0,36	0,40	0,20	0,04	0,00	0,84	0,77	13,6	50,0	31,8	0,14	0,50	0,32	0,05	0,00	0,75	0,68													
C8 Auswirkungen der angewandten Verfahren auf Interpretation und Schlussfolgerungen analysieren und im Bericht dokumentieren	29,2	41,7	25,0	4,2	0,0	0,28	0,40	0,24	0,04	0,00	0,84	0,63	14,3	57,1	19,0	0,48	0,14	0,55	0,18	0,05	0,93	0,68													
C9 Anwendung verschiedener analytischer Verfahren zur Prüfung der statistischen Signifikanz und Reproduzierbarkeit der Ergebnisse	16,0	36,0	32,0	16,0	0,0	0,16	0,36	0,32	0,16	0,00	0,94	0,74	9,1	45,5	36,4	0,09	0,45	0,36	0,09	0,00	0,78	0,64													
C10 Für eine klare verständliche Präsentation und Interpretation der statistischen Ergebnisse auch graphische Darstellungen nutzen	48,0	28,0	24,0	0,0	0,0	0,48	0,28	0,24	0,00	0,00	0,81	0,81	54,5	27,3	18,2	0,27	0,18	0,00	0,00	0,00	0,77	0,84													
C11 Veröffentlichung des Evaluationsberichtes zu dem 4) Zeitpunkt, zu dem der Auftraggeber daraus auch noch einen Nutzen ziehen kann																																			

K = Kriterium.

C = Checkpunkt.

1) Bewertungskategorien: 1 (sehr wichtig), 2 (wichtig), 3 (teilweise wichtig), 4 (eher unwichtig), 5 (ganz unwichtig).

2) STABWN: Standardabweichung wurde ausgehend von der Grundgesamtheit berechnet.

3) Bewertungsfaktor.

4) Checkpunkt ist in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Auswertungen.

Tabelle A5: Auswertung Delphi-Verfahren K5

	Delphi-Verfahren Runde 1 (n = 25)										Delphi-Verfahren Runde 2 (n = 22)																			
	Häufigkeit					Mittelwert					STABWN ²⁾ BF ³⁾					Häufigkeit					Mittelwert					STABWN BF				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
K5	45,8	41,7	12,5	0,0	0,0	0,44	0,40	0,12	0,00	0,00	0,69	0,83	54,5	27,3	18,2	0,0	0,0	0,55	0,27	0,18	0,00	0,00	0,77	0,84						
C1	26,1	43,5	13,0	13,0	4,3	0,24	0,40	0,12	0,12	0,04	1,08	0,68	19,0	52,4	14,3	9,5	4,8	0,18	0,50	0,14	0,09	0,05	1,03	0,68						
C2	30,4	30,4	21,7	13,0	4,3	0,28	0,28	0,20	0,12	0,04	1,16	0,67	10,0	70,0	10,0	5,0	5,0	0,09	0,64	0,09	0,05	0,05	0,89	0,69						
C3	20,8	37,5	25,0	8,3	8,3	0,20	0,36	0,24	0,08	0,08	1,15	0,64	10,0	50,0	15,0	5,0	20,0	0,09	0,45	0,14	0,05	0,18	1,30	0,56						
C4	29,2	29,2	29,2	12,5	0,0	0,28	0,28	0,28	0,12	0,00	1,01	0,69	22,7	45,5	31,8	0,0	0,0	0,23	0,45	0,32	0,00	0,00	0,73	0,73						
C5	17,4	47,8	17,4	13,0	4,3	0,16	0,44	0,16	0,12	0,04	1,05	0,65	4,5	68,2	18,2	4,5	4,5	0,05	0,68	0,18	0,05	0,05	0,83	0,66						
C6	58,3	29,2	12,5	0,0	0,0	0,56	0,28	0,12	0,00	0,00	0,71	0,80	81,8	18,2	0,0	0,0	0,0	0,82	0,18	0,00	0,00	0,00	0,59	0,95						
C7	50,0	29,2	12,5	8,3	0,0	0,48	0,28	0,12	0,08	0,00	0,96	0,86	33,3	57,1	9,5	0,0	0,0	0,32	0,55	0,09	0,00	0,00	0,61	0,81						
C8	27,3	31,8	31,8	0,0	9,1	0,24	0,28	0,28	0,00	0,08	1,14	0,67	15,0	30,0	40,0	0,0	15,0	0,14	0,27	0,36	0,00	0,14	1,19	0,58						
C9	26,1	26,1	34,8	0,0	13,0	0,24	0,24	0,32	0,00	0,12	1,25	0,63	23,8	38,1	14,3	0,0	23,8	0,23	0,36	0,14	0,00	0,23	1,50	0,60						
C10	66,7	29,2	4,2	0,0	0,0	0,64	0,28	0,04	0,00	0,00	0,56	0,91	68,2	31,8	0,0	0,0	0,0	0,68	0,32	0,00	0,00	0,00	0,47	0,92						

K = Kriterium.

C = Checkpunkt.

1) Bewertungskategorien: 1 (sehr wichtig), 2 (wichtig), 3 (teilweise wichtig), 4 (eher unwichtig), 5 (ganz unwichtig).

2) STABWN: Standardabweichung wurde ausgehend von der Grundgesamtheit berechnet.

3) Bewertungsfaktor.

Quelle: Eigene Auswertungen.

Tabelle A6: Auswertung Delphi-Verfahren K6

	Delphi-Verfahren Runde 1 (n = 25)										Delphi-Verfahren Runde 2 (n = 22)																								
	Häufigkeit					Mittelwert					STABWN ²⁾ BF ³⁾					Häufigkeit					Mittelwert					STABWN									
	Bewertungskategorie ¹⁾															Bewertungskategorie																			
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
K6	Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen																																		
C1	Zugrunde liegende Annahmen der Evaluation erläutern																																		
C2	Eingesetzte Evaluationsverfahren sorgfältig reflektieren																																		
C3	Mögliche andere plausible Interpretationen und alternative Erklärungsansätze für Ergebnisse im Evaluationsbericht diskutieren und Nicht-Berücksichtigung begründen																																		
C4	Schlussfolgerungen sind unmittelbar aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse abgeleitet																																		
C5	Nebeneffekte des Programms erkennen und Grenzen der Evaluation darlegen																																		
C6	Evaluationsbericht wird von mindestens zwei neutralen Personengelesen (z.B. Wissenschaftler)																																		
C7	Schlussfolgerungen entwickeln, welche sich direkt auf die Evaluationsfragen beziehen																																		
C8	Schlussfolgerungen umfassend argumentativ begründen																																		
C9	Schlussfolgerungen durch Beispiele veranschaulichen																																		
C10	Alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme im Evaluationsbericht diskutieren																																		

K = Kriterium.

C = Checkpunkt.

1) Bewertungskategorien: 1 (sehr wichtig), 2 (wichtig), 3 (teilweise wichtig), 4 (eher unwichtig), 5 (ganz unwichtig).

2) STABWN: Standardabweichung wurde ausgehend von der Grundgesamtheit berechnet.

3) Bewertungsfaktor.

Quelle: Eigene Auswertungen.

Tabelle A7: Auswertung Delphi-Verfahren K7

	Delphi-Verfahren Runde 1 (n = 25)					Delphi-Verfahren Runde 2 (n = 22)																		
	Häufigkeit		Mittelwert			STABWN ²⁾ BF ³⁾		Häufigkeit			Mittelwert		STABWN	BF										
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5									
K7 Effizienz der Evaluation	56,5	34,8	4,3	4,3	0,0	0,52	0,32	0,04	0,04	0,00	0,77	0,86	47,6	38,1	14,3	0,0	0,0	0,45	0,36	0,14	0,00	0,00	0,71	0,83
C1 Kosten zu Beginn einer Evaluation kalkulieren (Haushaltsplan)	45,5	22,7	27,3	4,5	0,0	0,40	0,20	0,24	0,04	0,00	0,95	0,77	55,0	20,0	25,0	0,0	0,0	0,50	0,18	0,23	0,00	0,00	0,84	0,83
C2 Evaluationsbericht durch Finanzierungsquellen und Ausgabenüberblick (personelle, sachliche Mittel) ergänzen	13,6	22,7	22,7	13,6	27,3	0,12	0,20	0,20	0,12	0,24	1,40	0,45	14,3	38,1	42,9	0,0	4,8	0,14	0,36	0,41	0,00	0,05	0,90	0,64
C3 Gewünschte Zwischen- und Schlussberichte fristgerecht abliefern	37,5	37,5	16,7	8,3	0,0	0,36	0,36	0,16	0,08	0,00	0,93	0,76	45,0	45,0	5,0	5,0	0,0	0,41	0,41	0,05	0,05	0,00	0,78	0,83
C4 Auswahl der Evaluationsverfahren nach Effizienzmaßstäben vornehmen	22,7	45,5	18,2	13,6	0,0	0,20	0,40	0,16	0,12	0,00	0,95	0,69	9,5	66,7	19,0	4,8	0,0	0,09	0,64	0,18	0,05	0,00	0,66	0,70
C5 Kosten-Nutzen-Analyse durchführen bzw. gegebenenfalls Näherungsschätzungen vornehmen oder frühere Erfahrungen zugrunde legen	8,7	39,1	26,1	21,7	4,3	0,08	0,36	0,24	0,20	0,04	1,03	0,57	0,0	18,2	50,0	22,7	9,1	0,00	0,18	0,50	0,23	0,09	0,85	0,44

K = Kriterium.

C = Checkpunkt.

1) Bewertungskategorien: 1 (sehr wichtig), 2 (wichtig), 3 (teilweise wichtig), 4 (eher unwichtig), 5 (ganz unwichtig).

2) STABWN: Standardabweichung wurde ausgehend von der Grundgesamtheit berechnet.

3) Bewertungsfaktor.

Quelle: Eigene Auswertungen.

Tabelle A8: Auswertung Delphi-Verfahren K8

	Delphi-Verfahren Runde 1 (n = 25)					Delphi-Verfahren Runde 2 (n = 22)																		
	Häufigkeit					Häufigkeit																		
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5														
K8 Nutzung der Evaluation	56,5	34,8	4,3	4,3	0,0	0,52	0,32	0,04	0,04	0,00	0,77	0,86	47,6	38,1	14,3	0,0	0,45	0,36	0,14	0,00	0,00	0,71	0,83	
C1 Berichte sind offen und korrekt	50,0	36,4	13,6	0,0	0,0	0,44	0,32	0,12	0,00	0,00	0,71	0,84	50,0	40,9	4,5	4,5	0,0	0,50	0,41	0,05	0,00	0,77	0,84	
C2 Auftraggeber werden durch Rückmeldungen über den Evaluationsprozess kontinuierlich und transparent informiert	34,8	34,8	17,4	4,3	8,7	0,32	0,32	0,16	0,04	0,08	1,07	0,71	13,6	54,5	18,2	4,5	9,1	0,14	0,55	0,18	0,05	0,09	1,07	0,65
C3 Effektive Medien einsetzen, um die Auftraggeber zu erreichen und über die Evaluationsergebnisse zu informieren (Zusammenfassungen, Feedback Workshops, Podiumsdiskussionen,...)	31,8	59,1	4,5	0,0	4,5	0,28	0,52	0,04	0,00	0,04	0,89	0,78	27,3	54,5	9,1	4,5	4,5	0,27	0,55	0,09	0,05	0,05	0,98	0,74
C4 Adressaten der Evaluation präzise Anleitungen zur Verwendung der Evaluationsergebnisse aufzeigen	30,4	26,1	26,1	4,3	13,0	0,28	0,24	0,24	0,04	0,12	1,31	0,64	9,1	36,4	31,8	4,5	18,2	0,09	0,36	0,32	0,05	0,18	1,22	0,53
C5 Evaluatoren stehen für Rückfragen bezüglich der Interpretation und Anwendung der Ergebnisse zur Verfügung	50,0	41,7	0,0	4,2	4,2	0,48	0,40	0,00	0,04	0,04	0,98	0,82	47,6	33,3	4,8	4,8	9,5	0,45	0,32	0,05	0,05	0,09	1,25	0,76

K = Kriterium.

C = Checkpunkt.

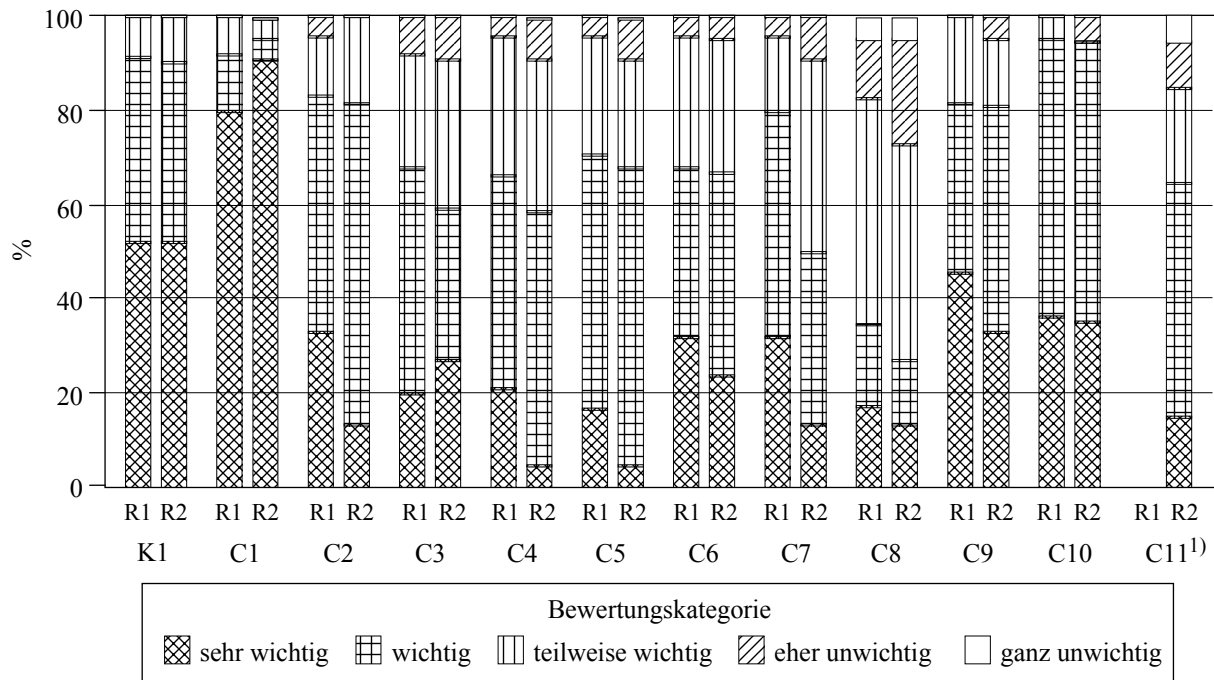
1) Bewertungskategorien: 1 (sehr wichtig), 2 (wichtig), 3 (teilweise wichtig), 4 (eher unwichtig), 5 (ganz unwichtig).

2) STABWN: Standardabweichung wurde ausgehend von der Grundgesamtheit berechnet.

3) Bewertungsfaktor.

Quelle: Eigene Auswertungen.

Abbildung A1: Delphi-Verfahren: Auswertung der Häufigkeit für K1

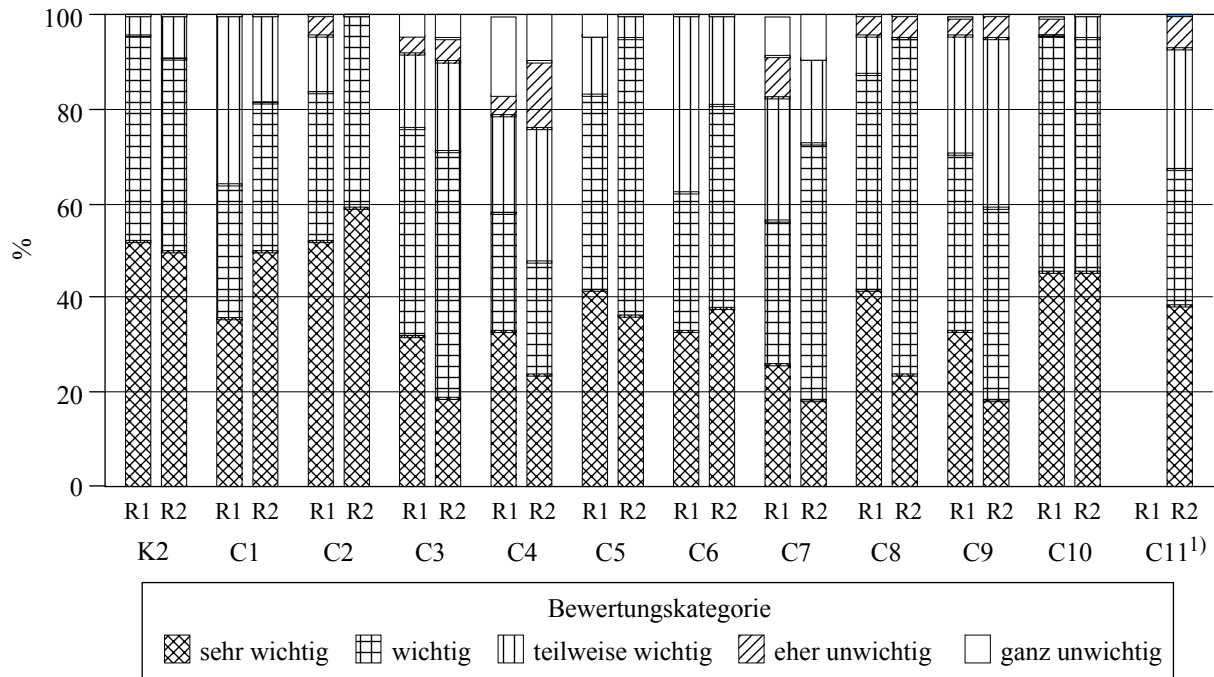


R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A2: Delphi-Verfahren: Auswertung der Häufigkeit für K2

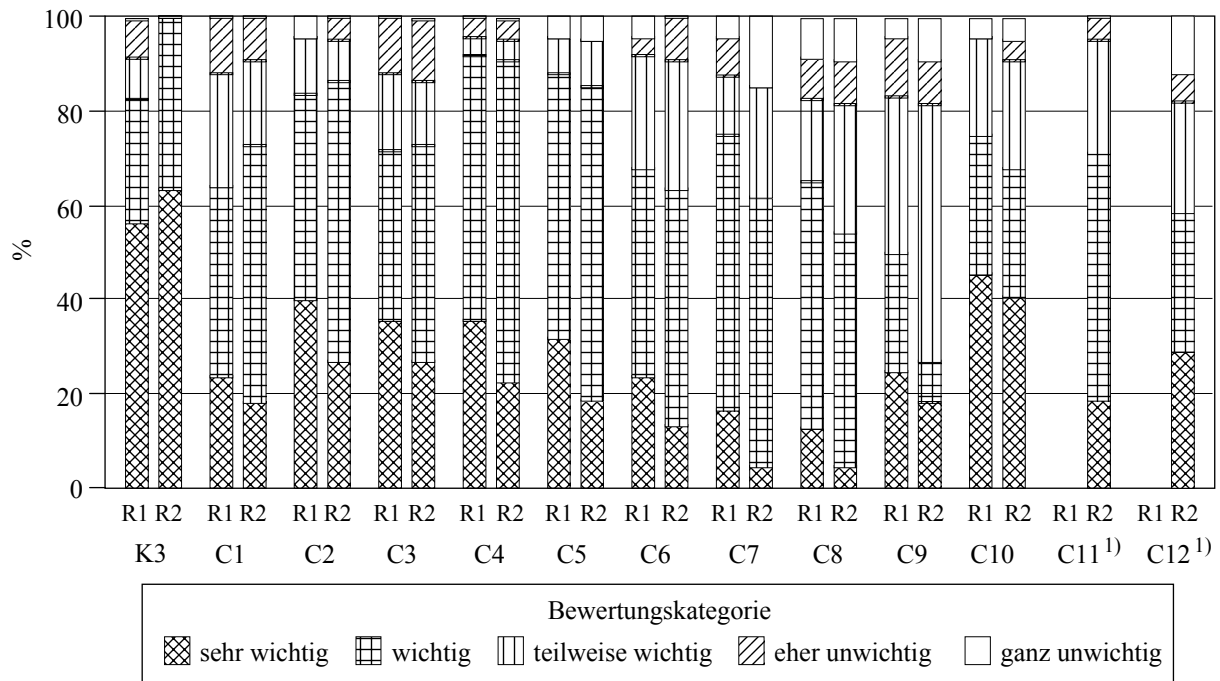


R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A3: Delphi-Verfahren: Auswertung der Häufigkeit für K3

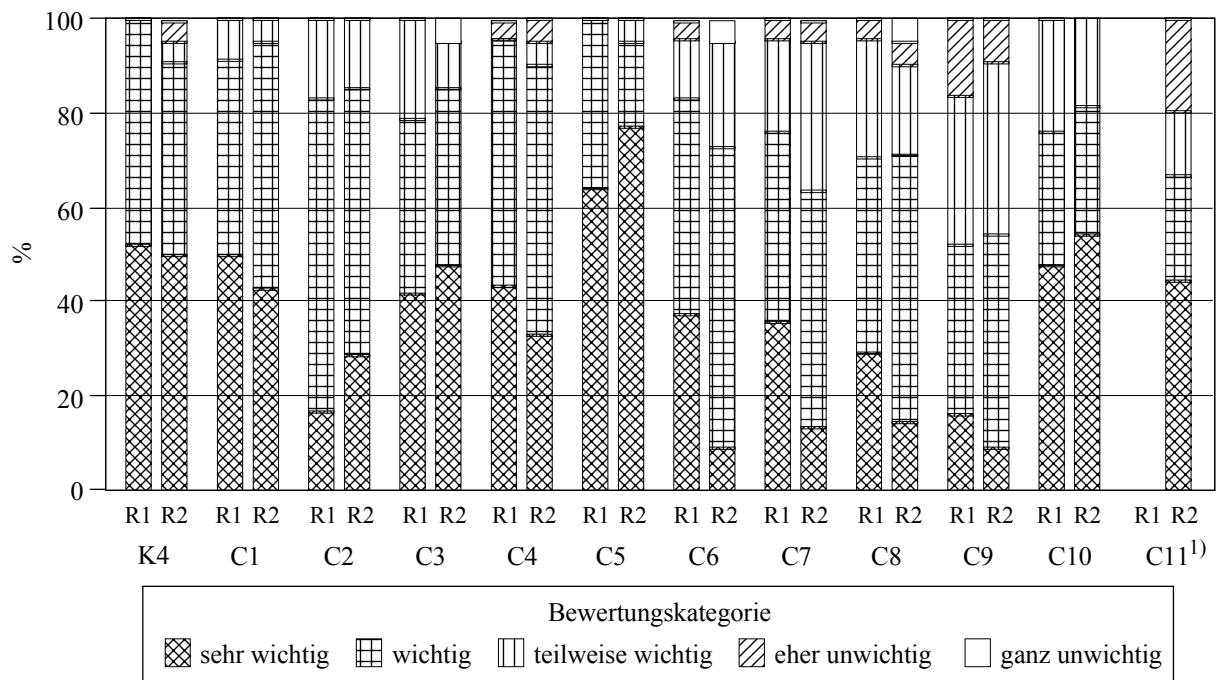


R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A4: Delphi-Verfahren: Auswertung der Häufigkeit für K4

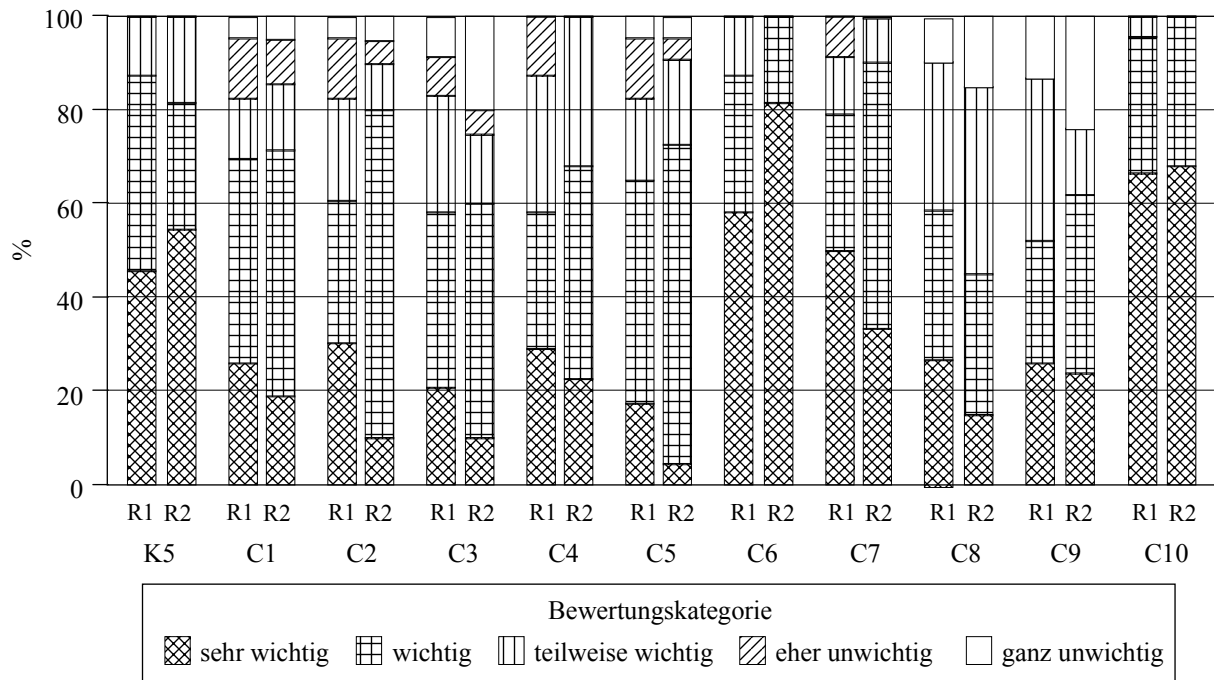


R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

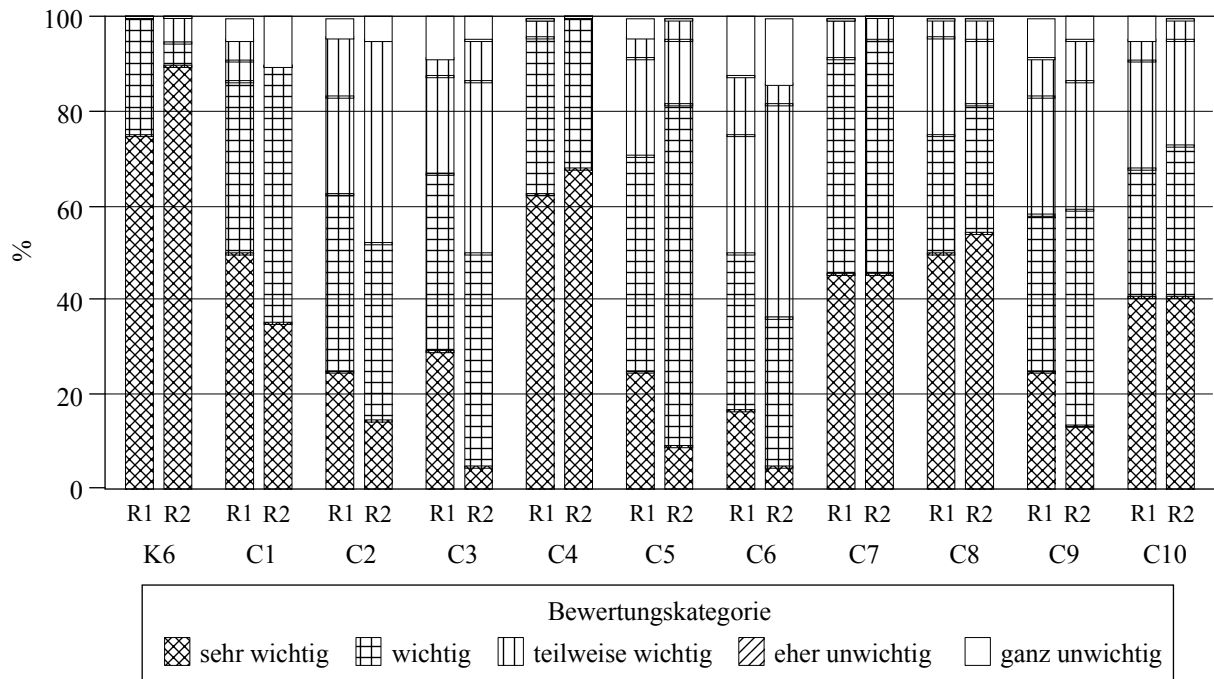
Abbildung A5: Delphi-Verfahren: Auswertung der Häufigkeit für K5



R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

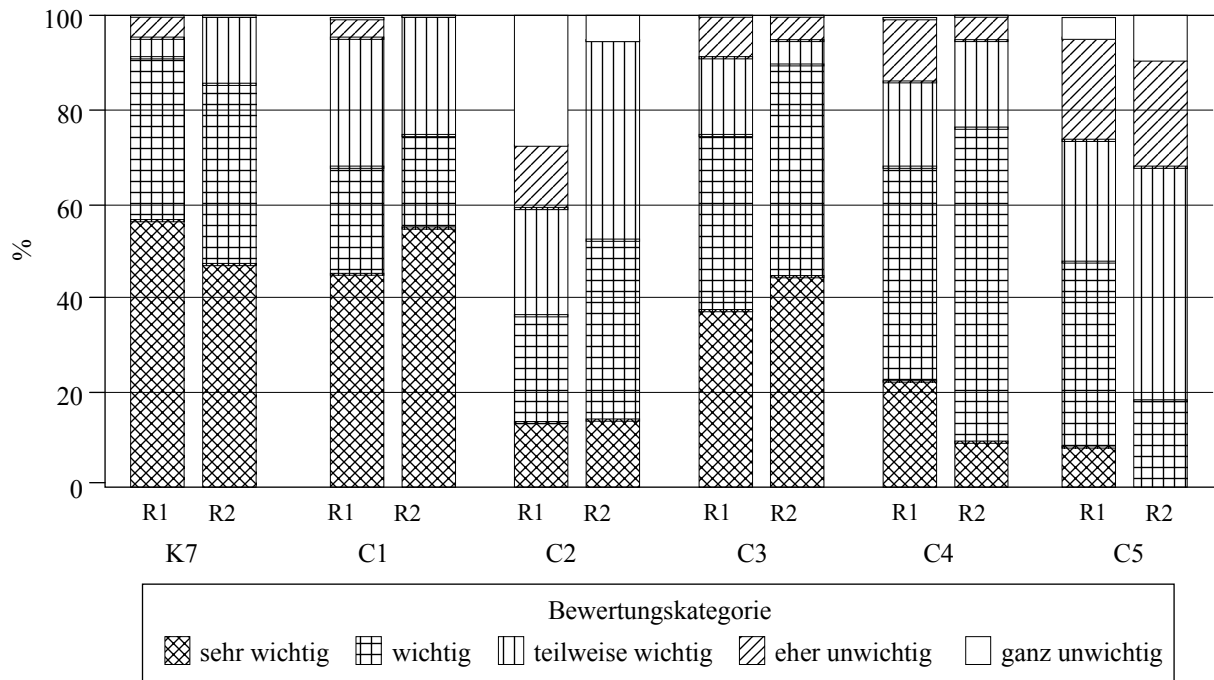
Abbildung A6: Delphi-Verfahren: Auswertung der Häufigkeit für K6



R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

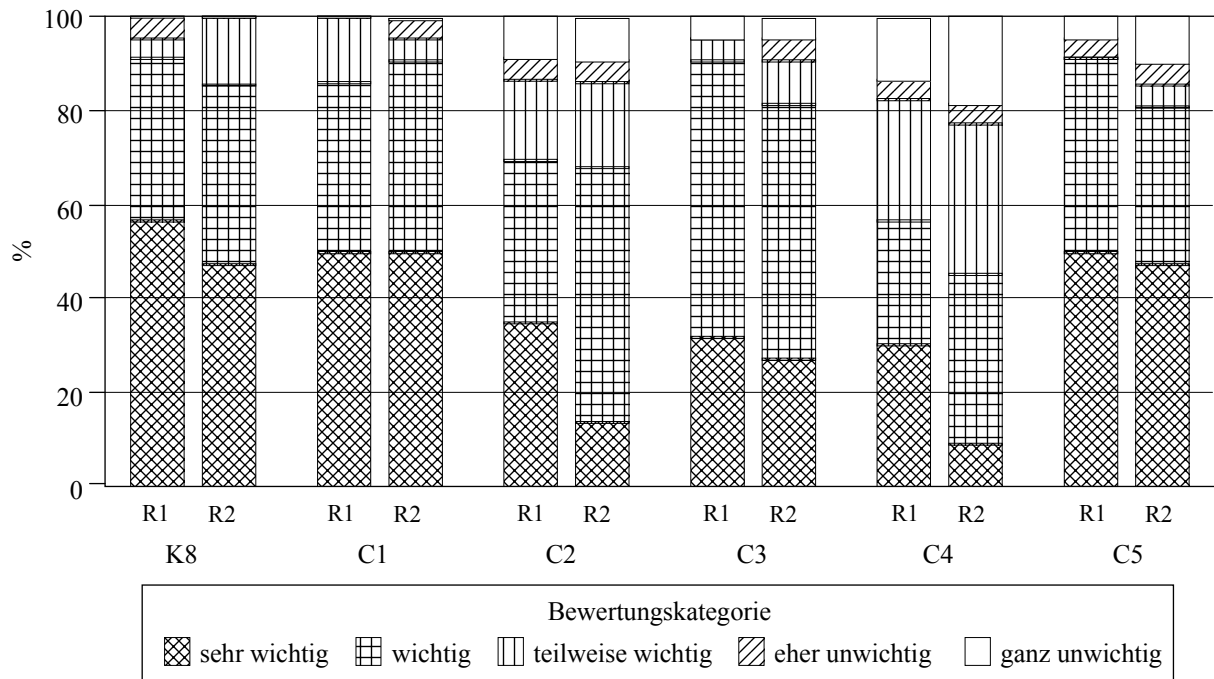
Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A7: Delphi-Verfahren: Auswertung der Häufigkeit für K7



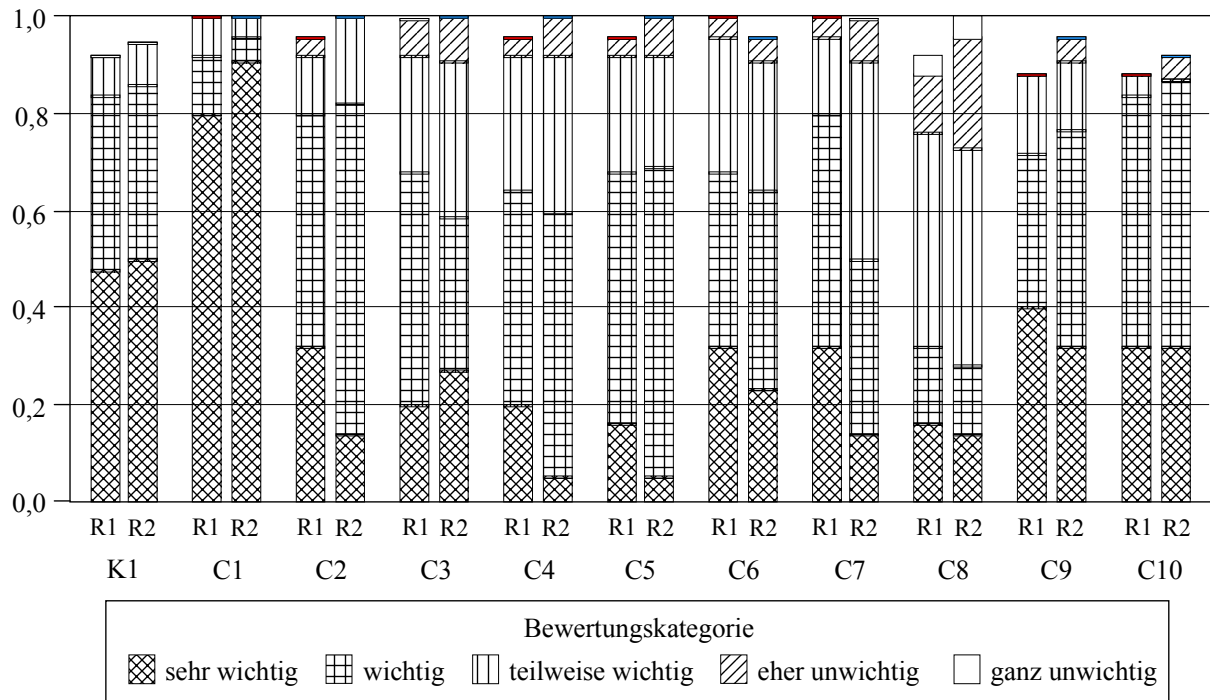
R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.
 Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A8: Delphi-Verfahren: Auswertung der Häufigkeit für K8



R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.
 Quelle: Eigene Darstellung.

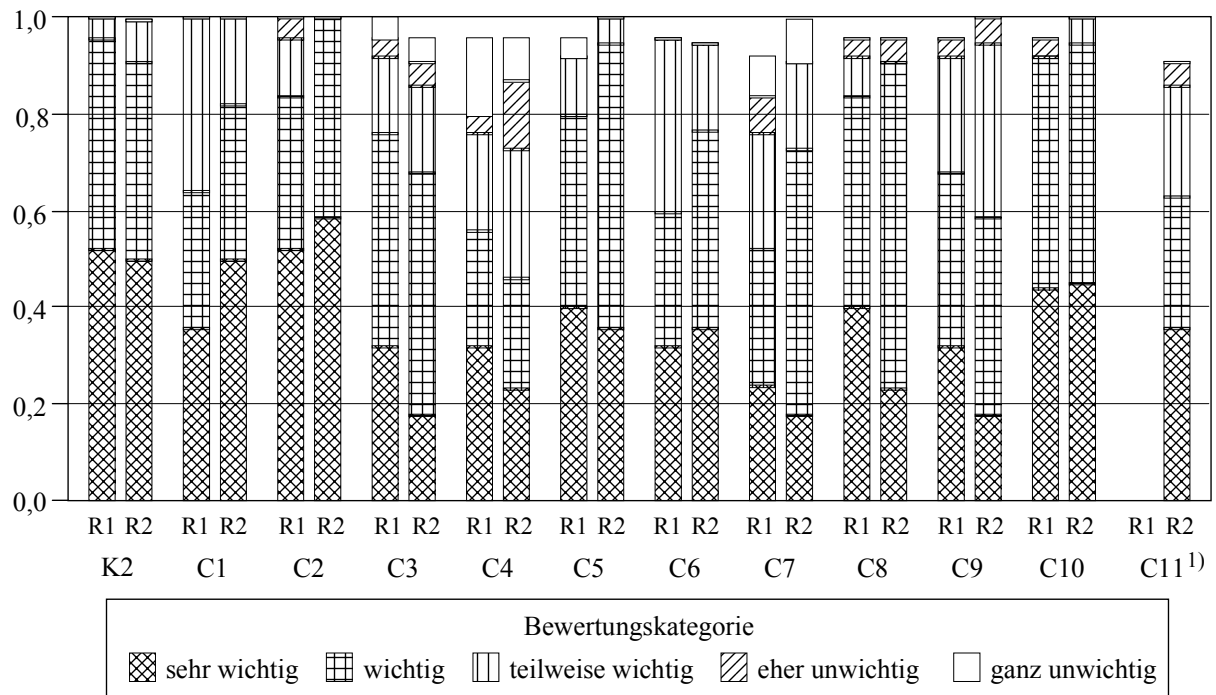
Abbildung A9: Delphi-Verfahren: Auswertung Mittelwert für K1



R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A10: Delphi-Verfahren: Auswertung Mittelwert für K2

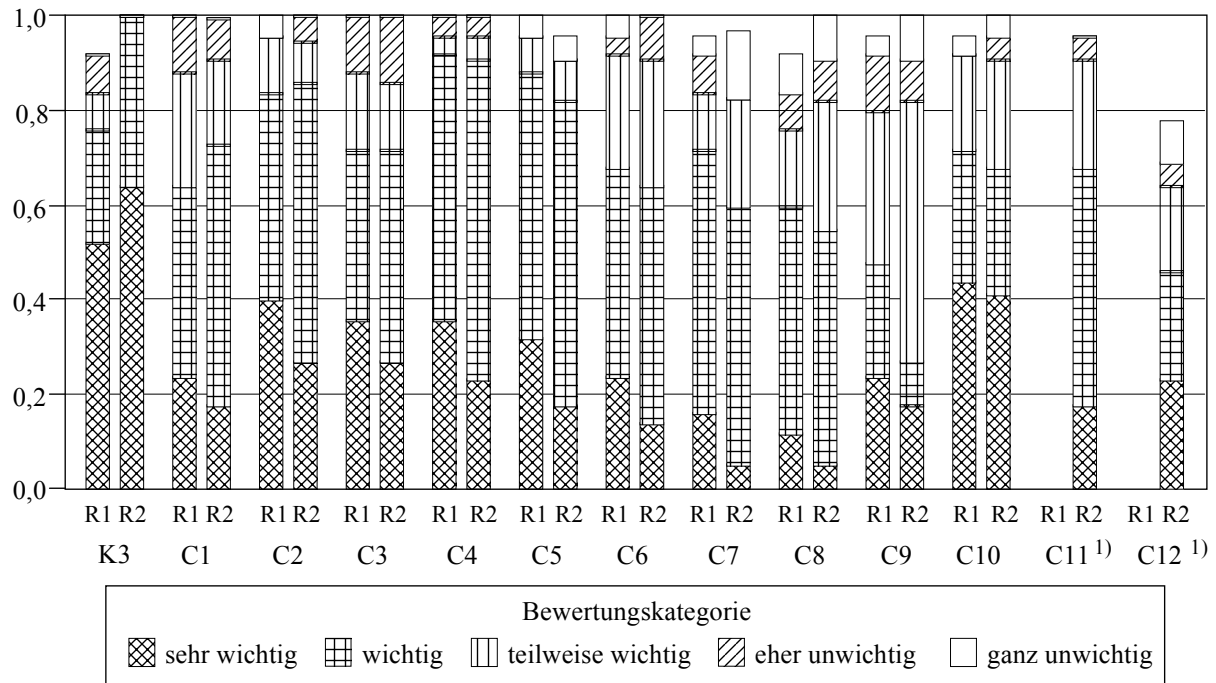


R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A11: Delphi-Verfahren: Auswertung Mittelwert für K3

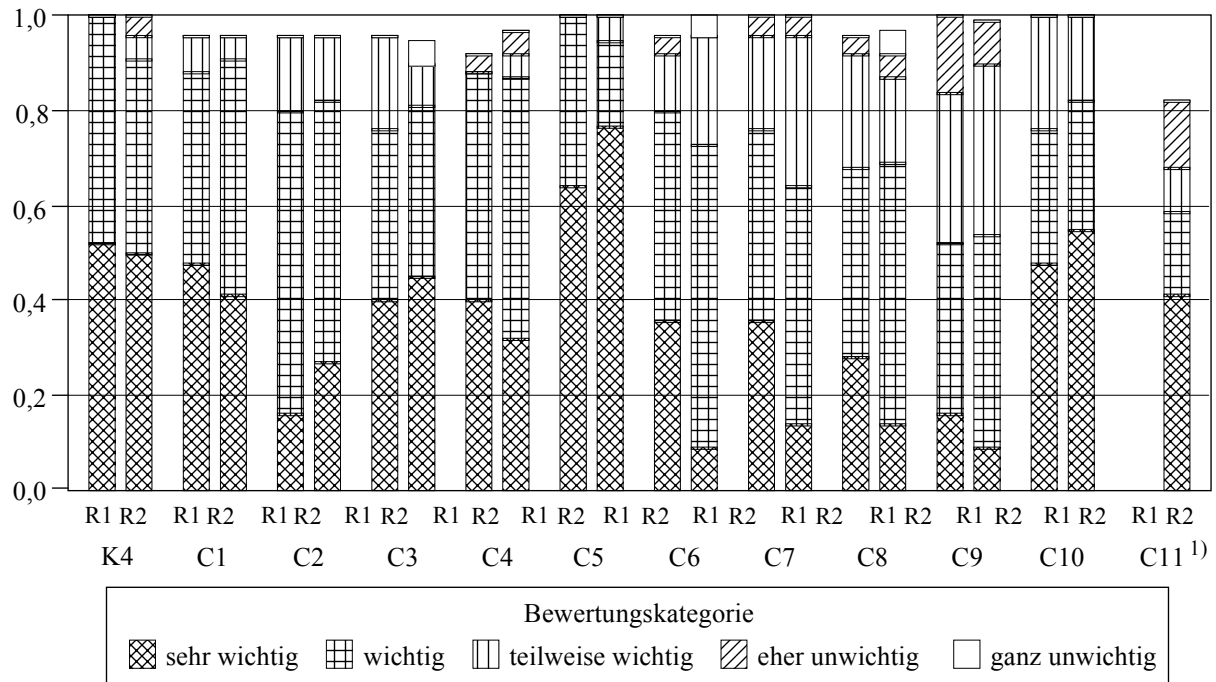


R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A12: Delphi-Verfahren: Auswertung Mittelwert für K4

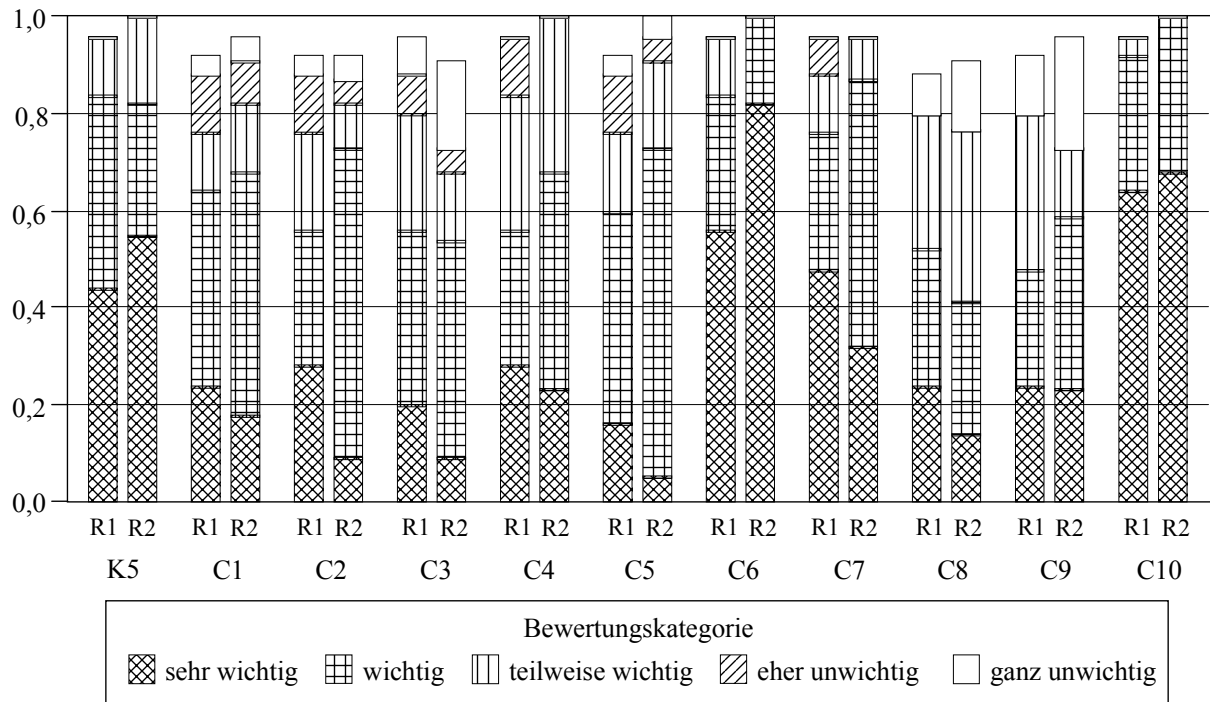


R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

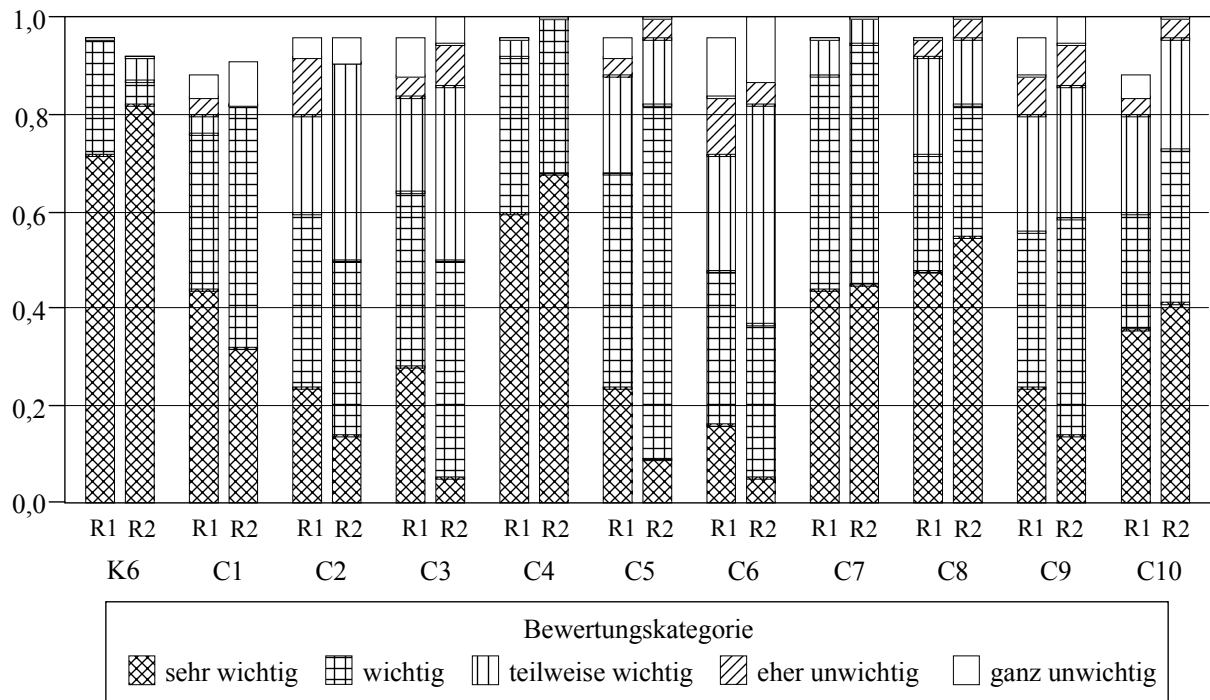
Abbildung A13: Delphi-Verfahren: Auswertung Mittelwert für K5



R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

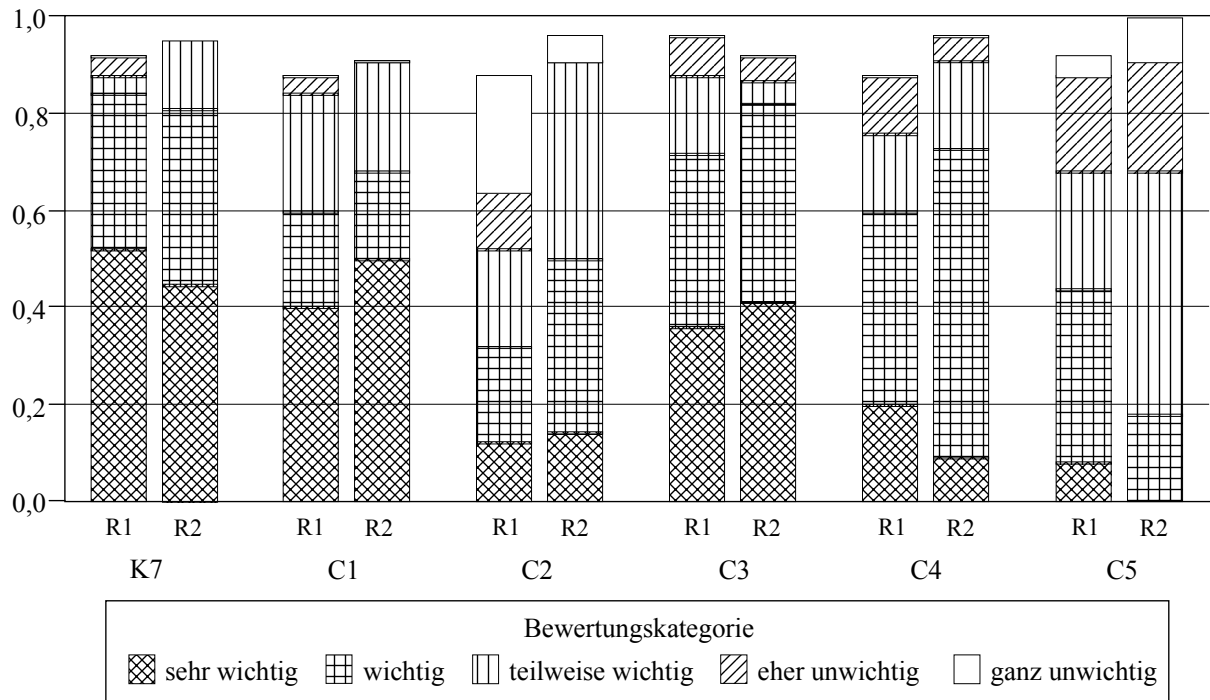
Abbildung A14: Delphi-Verfahren: Auswertung Mittelwert für K6



R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

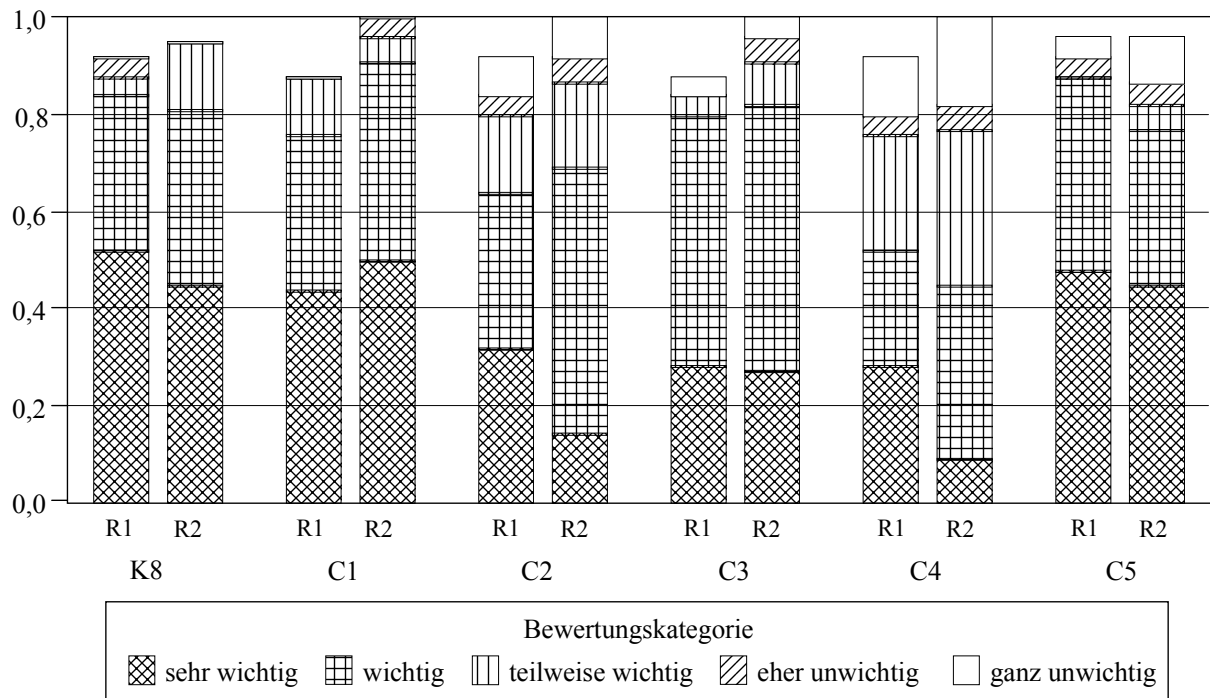
Abbildung A15: Delphi-Verfahren: Auswertung Mittelwert für K7



R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

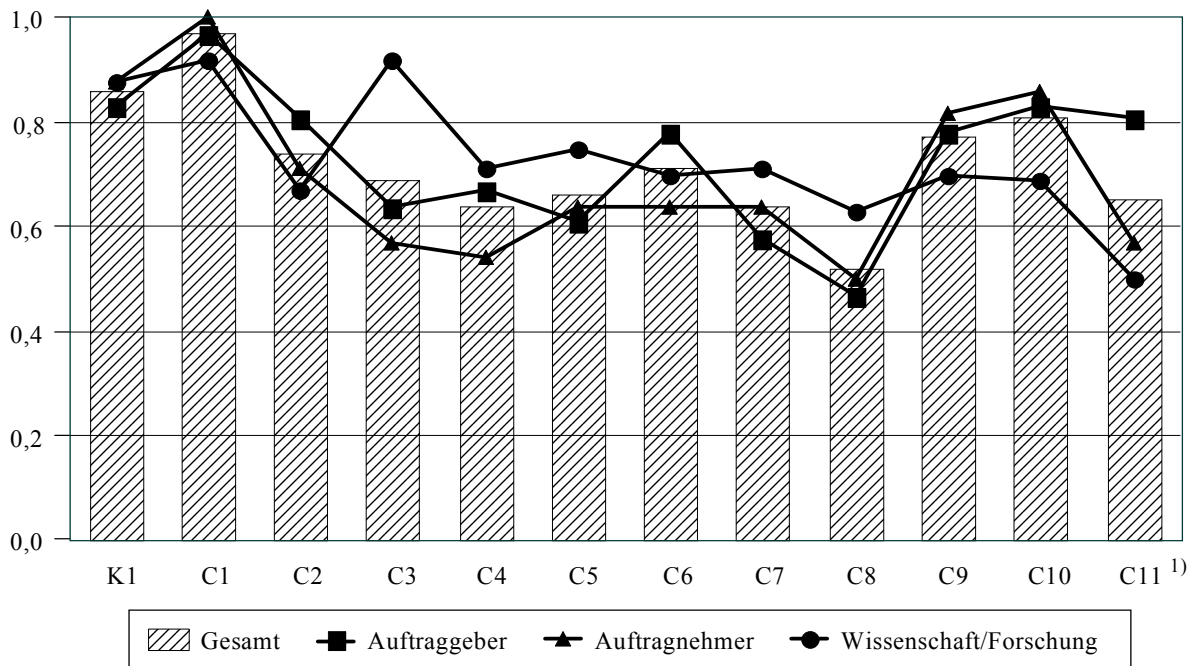
Abbildung A16: Delphi-Verfahren: Auswertung Mittelwert für K8



R1 = Runde 1, R2 = Runde 2, K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A17: Delphi-Verfahren: Auswertung Bewertungsfaktor (Runde 2) für K1

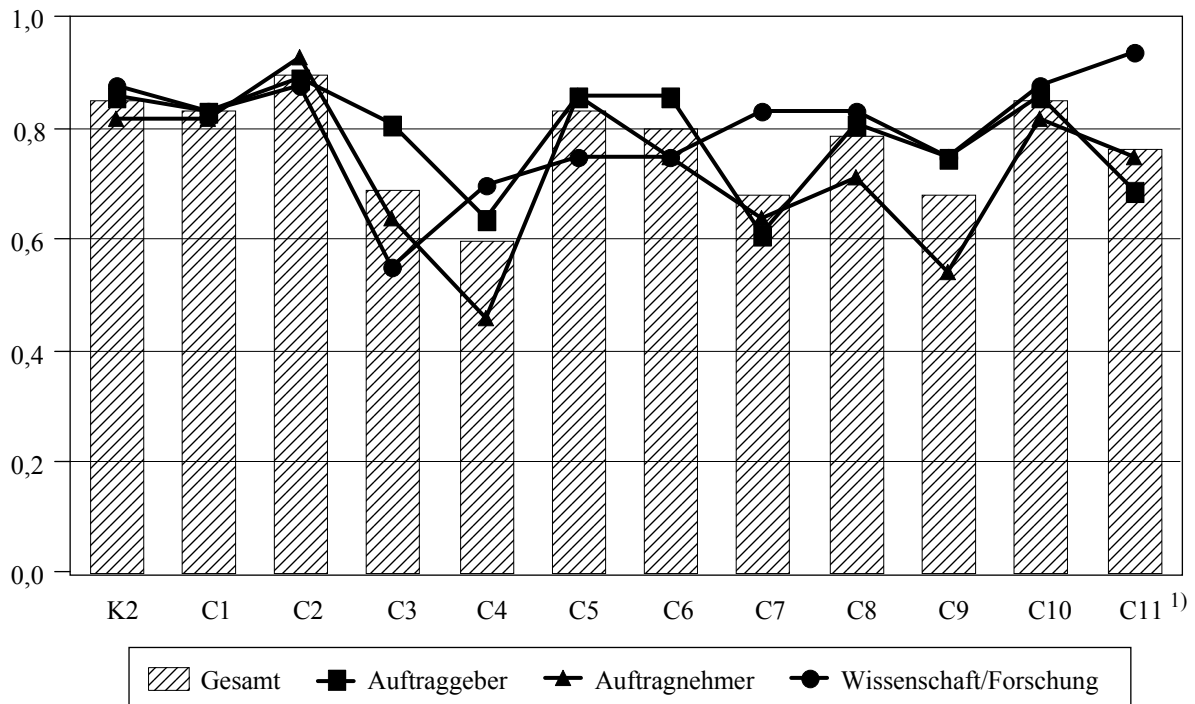


K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt ist in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A18: Delphi-Verfahren: Auswertung Bewertungsfaktor (Runde 2) für K2

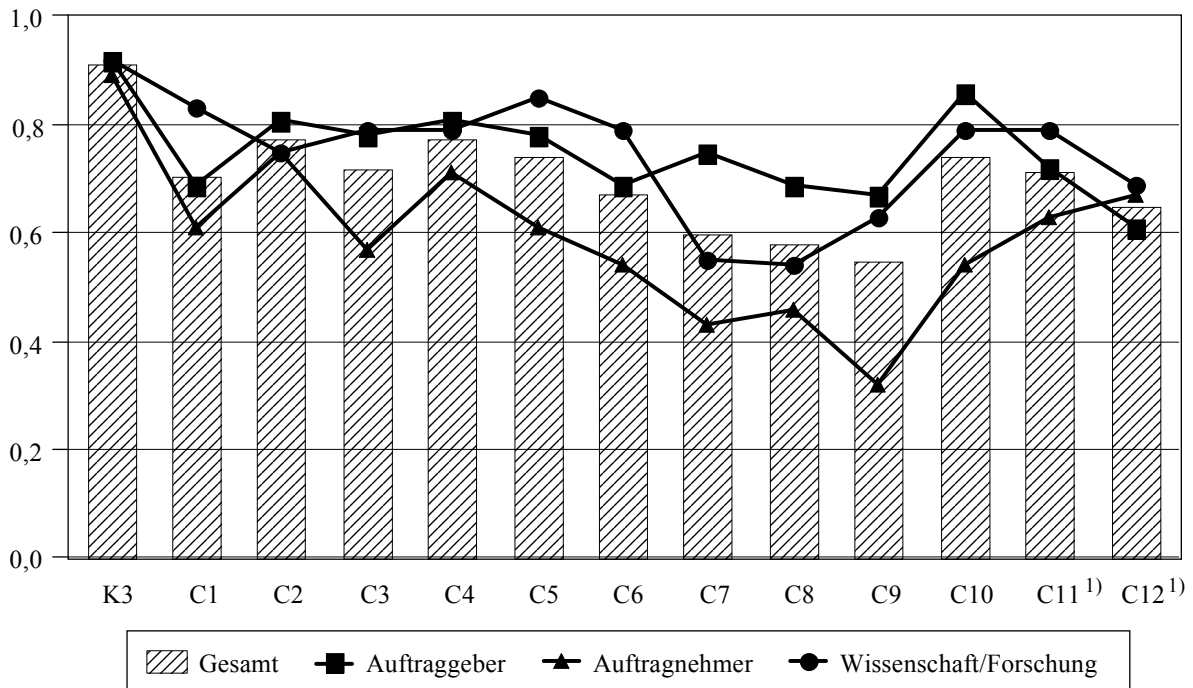


K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt ist in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A19: Delphi-Verfahren: Auswertung Bewertungsfaktor (Runde 2) für K3

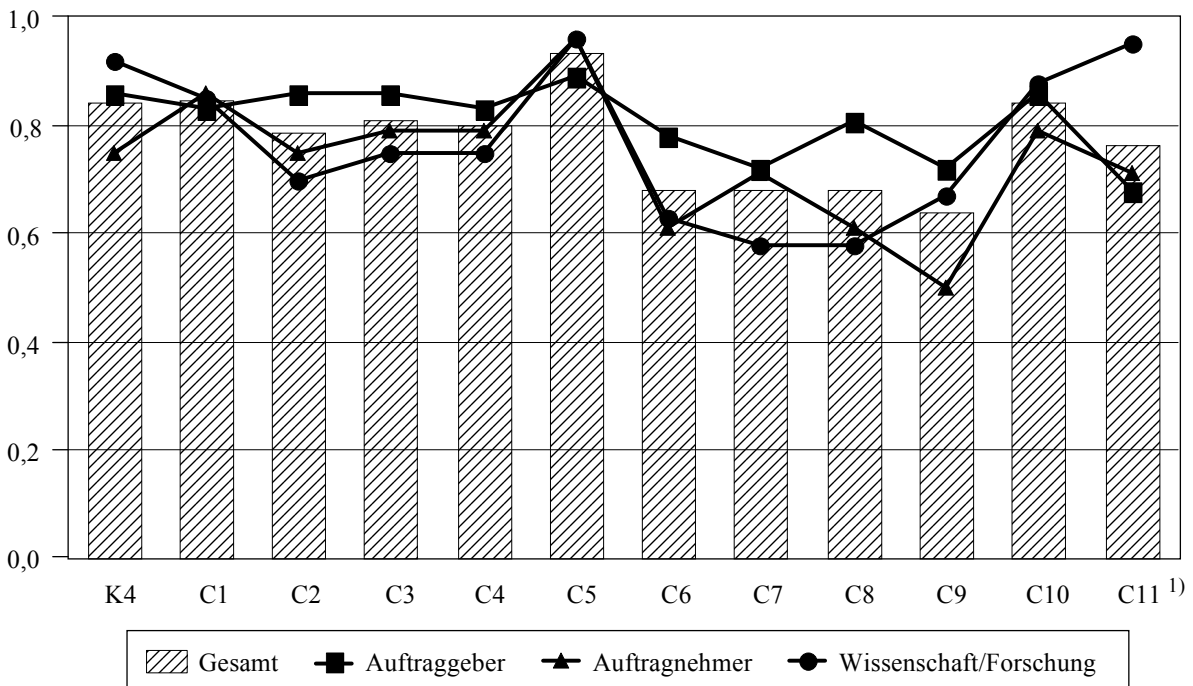


K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt ist in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A20: Delphi-Verfahren: Auswertung Bewertungsfaktor (Runde 2) für K4

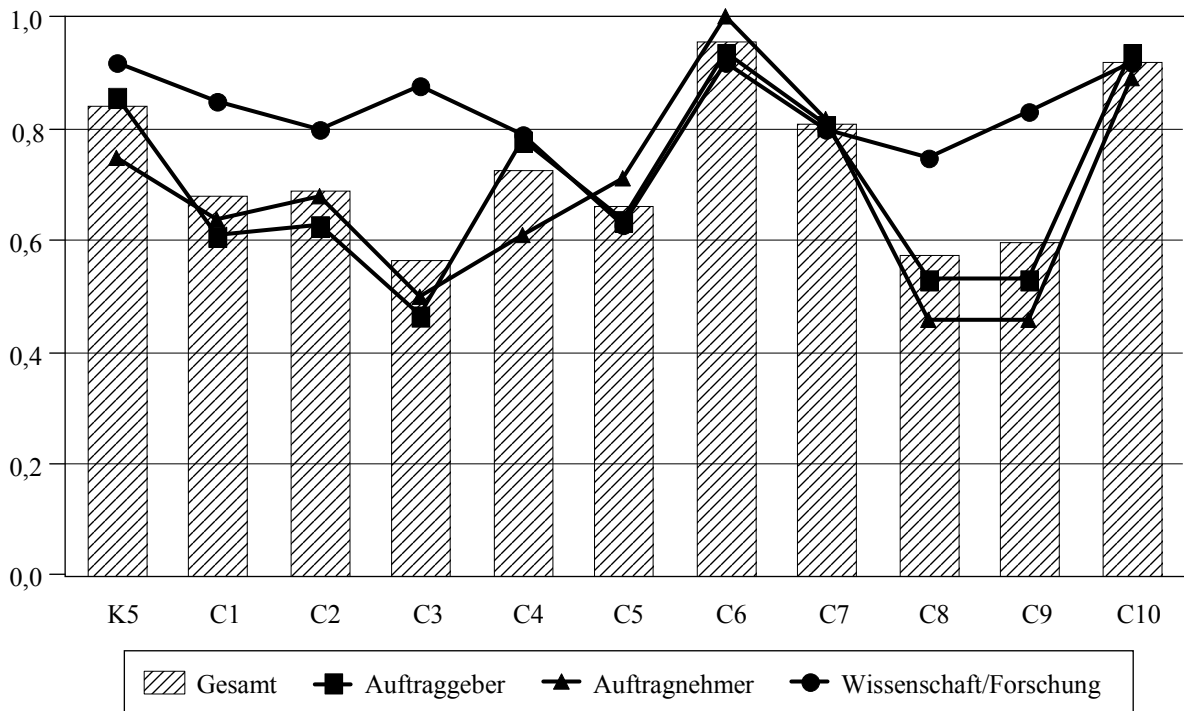


K = Kriterium, C = Checkpunkt.

1) Checkpunkt ist in Runde 2 neu hinzugekommen.

Quelle: Eigene Darstellung.

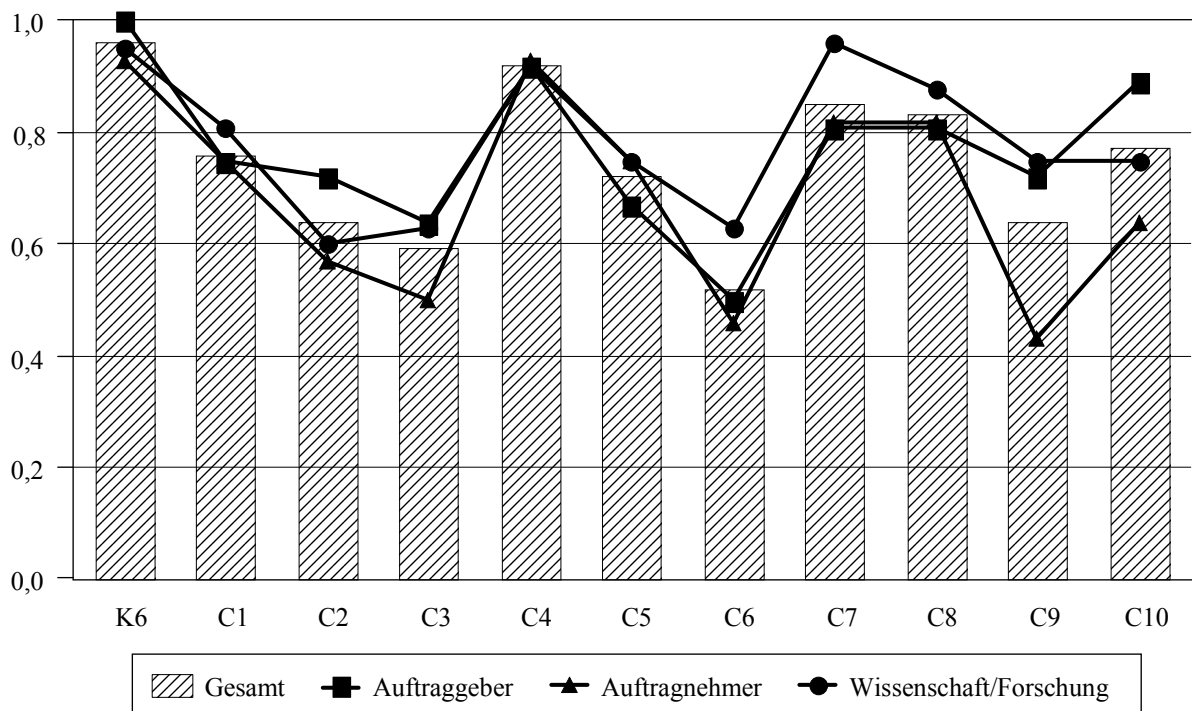
Abbildung A21: Delphi-Verfahren: Auswertung Bewertungsfaktor (Runde 2) für K5



K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

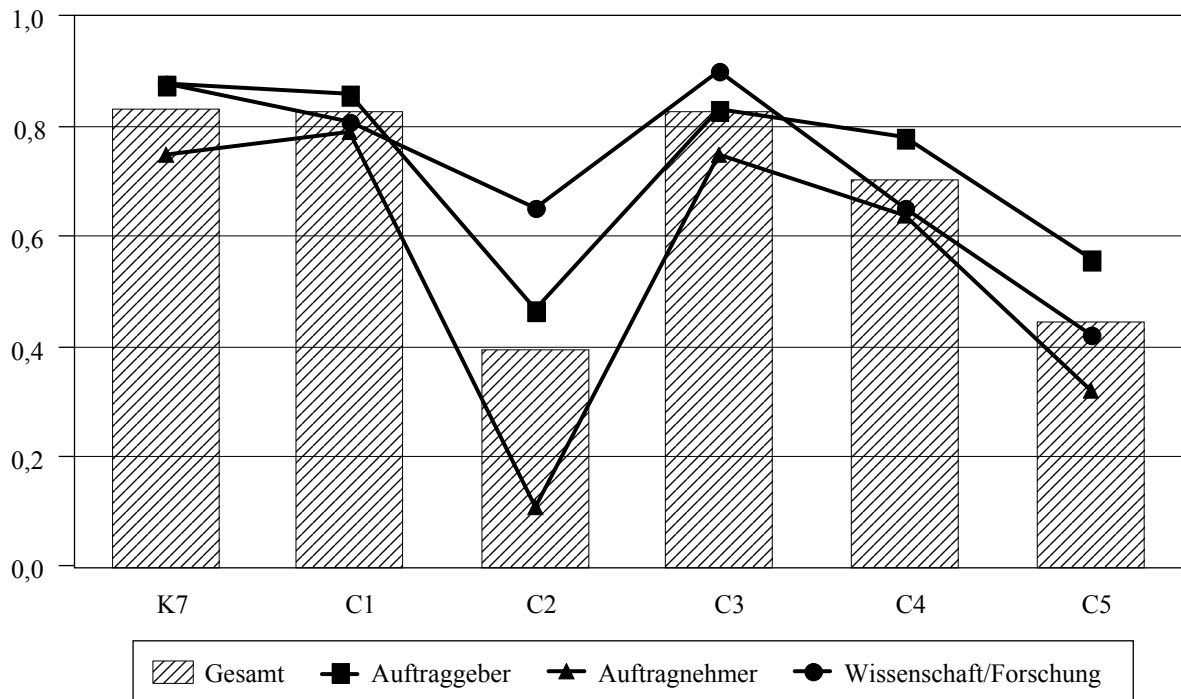
Abbildung A22: Delphi-Verfahren: Auswertung Bewertungsfaktor (Runde 2) für K6



K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

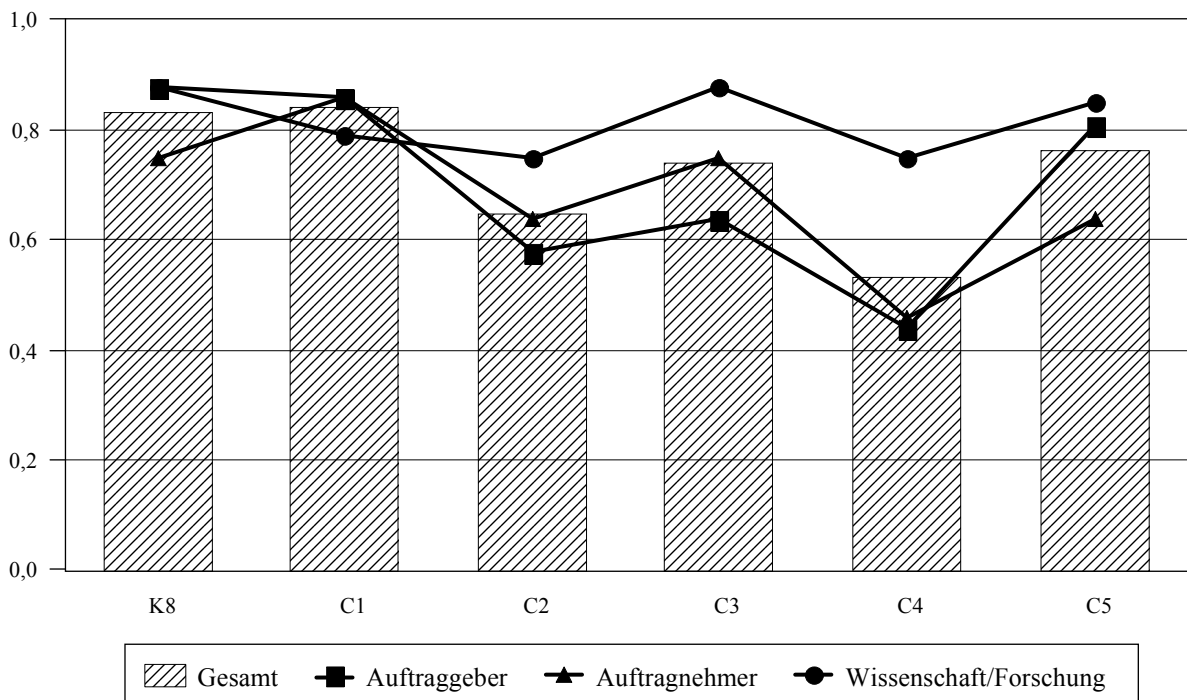
Abbildung A23: Auswertung Delphi-Verfahren: Bewertungsfaktor (Runde 2) für K7



K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung A24: Auswertung Delphi-Verfahren: Bewertungsfaktor (Runde 2) für K8



K = Kriterium, C = Checkpunkt.

Quelle: Eigene Darstellung.

Anhang 4

**Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-
Württemberg, Niedersachsen, England und Wales**

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 1** –

Kriterium 1: Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Ziele und Zielgruppe des Evaluationsgegenstandes sind klar und genau beschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Zielsetzung der Investitionsförderung ist in vier Dimensionen dargestellt: (a) strukturelle Weiterentwicklung der Betriebe, (b) Steigerung der Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe durch Rationalisierung und Kostensenkung, (c) Verbesserung und Stabilisierung der landwirtschaftlicher Einkommen, (d) Berücksichtigung der Anforderungen an Umwelt- und Tierschutz. - Hinweis auf Akzentverschiebung für AFP 2002 in Richtung ökologischer Landbau und Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen. - Übersicht zur Zielstruktur, wobei die Ziele differenziert sind nach Oberzielen, Unterzielen und Einzelmaßnahmen. - Darstellung der Ausprägung der Investitionsförderung im Rahmen des AFP und des Regionalprogramms. - Zielgruppe ist beschrieben. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.1.2 und 3.1.3		X			
C2: Wichtigste finanzielle Aspekte des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Kurze Beschreibung der Förderhöhen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung. - Betreuungszuschuss in 2000 und 2001 ab 150.000 EUR, in 2002 ab 50.000 EUR förderfähiges Investitionsvolumen. - Förderung für den Bereich Urlaub auf dem Bauernhof begrenzt auf Investitionen bis zu 1.500 EUR je Quadratmeter Wohnfläche. - Förderfähiges Investitionsvolumen ist bei Neubauproduktionen auf 4.000 EUR je Kuhplatz, auf 1.500 EUR je Platz für Jungvieh und in der Schweinehaltung auf 300 EUR je Mastplatz begrenzt. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.1.3 und 3.3.1		X			
C3: Interessen verschiedener Beteiligter und Betroffener (Stakeholder) am Evaluationsgegenstand sind dargestellt. ²⁾	Interessen der Stakeholder werden nur ansatzweise dargestellt.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.1.1				X	
C4: Sozioökonomische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine sozioökonomische Rahmenbedingungen des Programms werden differenziert dargestellt (Bevölkerungsdichte, Betriebs- und Flächenstruktur, Bestandskulturen in der Tierhaltung, Vermarktungsstrukturen, Forstgegebenheiten, allgemeiner wirtschaftliche Situation). - Auf sozioökonomische Rahmenbedingungen speziell der Maßnahme einzelbetriebliche Investitionsförderung wird bei der Darstellung der Förderhistorie eingegangen. Hierzu wird u.a. ausgeführt, dass als Folge der betrieblich und räumlich kleinstrukturierten Landwirtschaft ein erhebliches Umstrukturierungspotential unter Wettbewerbsaspekten und Entwicklungsmöglichkeiten durch Wachstum und Spezialisierung landwirtschaftlicher Unternehmen bestehen würde. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.1 und 3.1.1		X			
C5: Institutionelle und politische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	Verweis auf institutionelle (GAK, Programmgenese, Organisation und Durchführung) und politische Rahmenbedingungen (Landespolitik, lange Tradition und politische Bedeutsamkeit der Maßnahme, dominierende Stellung der Milchproduktion in Baden-Württemberg).	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.2, 2.3 und 3.1.1		X			
C6: Einfluss der Rahmenbedingungen auf den Erfolg/Misserfolg einer Maßnahme wurde abgeschätzt.	- Der Einfluss der Rahmenbedingungen auf den Erfolg/Misserfolg der Investitionsförderung wurde nur in sehr geringem Ausmaß abgeschätzt.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.2.1 und 3.1.1				X	
C7: Wechselwirkungen zwischen Beihilfemaßnahmen innerhalb eines Programms wurden erkannt und bewertet.	<ul style="list-style-type: none"> - Wechselwirkungen werden erkannt: enge Beziehung der Investitionsförderung zu den Maßnahmen Flurbereinigung, Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung und Maßnahmen im allgemeinen strukturellen Bereich; Verknüpfungen mit der Maßnahme Ausgleichszulage und agrarumweltpolitischen Programmbereichen bestehen. - Bewertung der Wechselwirkungen wird nicht vorgenommen. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.1.3			X		
Note			2.4				

1) Definition der Bewertungskategorien: 1 = sehr gut (hervorragende Leistung), 2 = gut (Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt), 3 = befriedigend (Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht), 4 = ausreichend (Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen entspricht), 5 = nicht ausreichend (Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt).

2) Dieser Checkpunkt soll prüfen, ob auf unterschiedliche Sichtweisen bzw. Interessen der Stakeholder am Evaluationsgegenstand aufmerksam gemacht wird. Die Darstellung verschiedener Interessen verweist auf eine neutrale Bewertung und Berichterstattung.

TabelleA1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 1 Fortsetzung** –

Kriterium 6: Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C5: Operative Lösungen für Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind aufgezeigt.	Operative Lösungen werden im Bericht nur sehr knapp aufgezeigt.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.4				X	
C6: Alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme sind im Evaluationsbericht diskutiert.	Alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme werden im Bericht nicht diskutiert.	Keine Angabe					X
Note			3.7				

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 2** –

Kriterium 2: Ziele und Design der Evaluation	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Zweck der Evaluation ist dokumentiert.	Der Zweck ist dokumentiert: Rechenschaftsbericht erstellen gegenüber Gesetzgeber, Haushaltsbehörden und Öffentlichkeit; Steigerung der Transparenz förderwirtschaftlicher Programme erreichen; Verbesserung der Programminhalte und Programmdurchführungen erzielen.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.1	X				
C2: Ziele der Evaluation sind in Absprache mit dem Auftraggeber geklärt und dokumentiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Ziele der Evaluation sind dokumentiert. Inwiefern die benannten Ziele mit dem Auftraggeber diskutiert bzw. geklärt wurden, geht aus dem Bericht nicht hervor. - Ziele der Evaluation sind definiert durch die Durchführung einer: <ul style="list-style-type: none"> (a) Zielanalyse, (b) Entwicklungsanalyse, (c) Vollzugsanalyse, (d) Wirkungsanalyse mit Effektivitäts- und Effizienzanalyse der Maßnahmen des EPLR. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.1 und 1.2		X			
C3: Ziele der Evaluation sind operationalisiert (Einteilung in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte).	<ul style="list-style-type: none"> - Ziele der Evaluation sind durch Bereitstellung eines Fragenkatalogs der Kommission mit Kriterien und Indikatoren teilweise operationalisiert (Kommission, Arbeitspapier VI/12004/00 endg.). - Fragenkataloge: <ul style="list-style-type: none"> A. gemeinsame kapitelspezifische Bewertungsfragen, B. gemeinsame kapitelübergreifende Bewertungsfragen, C. Anpassungen des Programms zur Halbzeit. - Einteilung in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte fehlt; Fragen nicht nach zeitlichen Aspekten differenziert (d.h. keine Berücksichtigung dessen, dass Wirkungen von Investitionen erst über einen längeren Zeitraum sichtbar werden). 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.1			X		
C4: Zu Beginn einer Evaluation wurde ein realistischer Zeitplan für ihre Durchführung erstellt.	Auf einen Zeitplan im Sinn einer Auflistung zu tätiger Arbeitsschritte mit Plandaten wird im Bericht nicht eingegangen.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.2.4					X
C5: Stakeholder wurden in Planung und Durchführung der Evaluation einbezogen. Ihre Kritik und Vorschläge wurden berücksichtigt. (Checkpoint ist nur bei formativer Evaluation einzubeziehen).	Stakeholder wurden in Planung (z.B. Datenerhebung) und Durchführung der Evaluation einbezogen.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.2		X			
C6: Allgemein festgelegte Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des Erfolgs einer Beihilfemaßnahme sind im Bericht erläutert und dargestellt.	Die von Seiten der EU-Kommission festgelegten Kriterien und Indikatoren zu den entsprechenden Bewertungsfragen sind erläutert und dargestellt.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.4	X				
Note			2.3				

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 3** –

Kriterium 3: Valide und reliable Informationen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Informationsquellen sind präzise benannt und kurz beschrieben.	Datenquellen sind präzise benannt: (a) Antragsunterlagen zur Investitionsförderung, (b) Monitoringdaten und Lageberichte des MLR-LEL, (c) GAK-Vollzugsdaten, (d) Workshop, (e) Befragung von Landwirten, (f) Fachgespräche, (g) Beraterbefragung, (h) Zentralevaluierung der FAL.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.4 und 3.2.2	X				
C2: Verwendete Kriterien und Methoden zur Auswahl der Informationsquellen sind kurz dokumentiert und begründet.	Kriterien und Methoden zur Auswahl sind kurz dokumentiert und begründet im Bezug auf die Beantwortung vorgegebener Fragen, unterschiedliche Eignung verschiedener Datenquellen sowie die Datenverfügbarkeit.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.4		X			
C3: Grundgesamtheit und verwendete Stichprobe sind definiert.	Grundgesamtheit und verwendete Stichprobe sind definiert: (a) Antragsunterlagen zur Investitionsförderung (3000 Fälle der sog. kombinierten Investitionsförderung und 714 Fälle im Rahmen des AFP), (b) Monitoringdaten und Lageberichte des MLR-LEL, (c) GAK-Vollzugsdaten, (d) Workshop (15 Teilnehmer, Auftraggeber, Verwaltung, Evaluatoren), (e) Befragung von Landwirten (1400 Betriebsleiter landw. Unternehmen, Auswahl geschichtet und zufallsbedingt; Rücklaufquote 46,5 %), (f) Fachgespräche (Mitarbeiter des MLR-LEL, statistisches Landesamt, Fachberater), (g) Beraterbefragung (35 Berater), (h) Zentralevaluierung der FAL.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.4 und 3.2.2	X				
C4: Vollständigkeit und Stichhaltigkeit der Informationen zur Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Evaluationsgegenstand wurden eingeschätzt.	- Vollständigkeit und Stichhaltigkeit der Informationen werden eingeschätzt: (a) Antragsunterlagen zur Investitionsförderung: Daten wurden kaum berücksichtigt, da wenig auswertungsrelevante Größen im Hinblick auf die Fragen der Kommission (z.B. Betriebsverbesserungspläne enthalten in erfolgswirtschaftlicher Sicht lediglich Absichtserklärungen, die keine realen Fördereffekte widerspiegeln). (b) Monitoringdaten und Lageberichte des MLR-LEL: werden für Beantwortung von Bewertungsfragen mit herangezogen, sind jedoch für Analyse nach Betriebsgruppen und regionalen Kriterien zu hoch aggregiert. - Es wird generell darauf verwiesen, dass die Datenverfügbarkeit zwar umfangreich, doch in der Verwendung begrenzt ist: (a) zeitliche Dimension der Daten, d.h. drei Jahre sind zur Beurteilung von Investitionen zu wenig, (b) Vorliegen exogener Einflüsse, die teilweise nur schwer bestimmbar sind, zudem sind Indikatoren teilweise nur qualitativ, nicht quantitativ, bestimmbar, (c) Vergleich Mit-Ohne-Förderung schwierig, da nicht geförderte Vergleichsgruppe nur mit Einschränkungen konstruierbar	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.4 und 3.2.2		X			
C5: Qualitative und quantitative Verfahren zur Datenerhebung von Primär- und Sekundärdaten sind im Anhang kurz dokumentiert.	- Verwendete Fragebögen zur Befragung der Berater und Betriebsleiter stehen im Anhang. - Qualitative Verfahren (Beraterbefragung, Betriebsleiterbefragung, Workshop) und quantitative Verfahren (Auswertung Antragsunterlagen, Monitoringdaten u. GAK-Vollzugsdaten) werden im Bericht kurz dokumentiert.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.2, Anhang		X			
C6: Auswirkungen nur bedingt valider und reliabler Datenerhebungsverfahren und Daten sind dargelegt und bewertet.	Datenerhebungsverfahren sind, sofern aus dem Bericht hervorgeht, valide und reliabel.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.4 und 3.2.2		X			
C7: Qualitative Verfahren sind, sofern sie der Evaluationsgegenstand erfordert, korrekt durchgeführt und dokumentiert.	- Verwendete Fragebögen zur Befragung der Betriebsleiter und für die Beraterbefragung stehen im Anhang. - Verfahren werden im Bericht kurz dokumentiert.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.2, Anhang		X			
Note			1.6				

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 4** –

Kriterium 4: Analyse quantitativer und qualitativer Informationen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Fehler und mögliche Konsequenzen im Bereich der Analyse von Informationen sind im Bericht transparent diskutiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Fehler und mögliche Konsequenzen im Bereich der Analyse von Informationen sind im Bericht transparent diskutiert. - Im Bericht wird im Rahmen der Befragung von Landwirten auf eine Verzerrung im Bereich der Daten aufmerksam gemacht: Es sind Betriebe, die in die Investitionsförderung eingebunden sind, im Vergleich zur Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe in der Stichprobe überrepräsentiert. Es wird jedoch darauf verwiesen, dass trotzdem beide Gruppen als vergleichbar gelten könnten, vergleicht man einige Strukturdaten (Betriebsgröße, Erwerbsform, Milchkuhbestand). - Es wird auf Probleme und Grenzen des methodischen Ansatzes verwiesen: <ul style="list-style-type: none"> (a) zeitliche Dimension der Daten, (b) Vorliegen exogener Einflüsse, (c) Vergleich Mit-Ohne-Förderung, (d) Auswertung von Betriebsverbesserungsplänen. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.4, 3.2.2 und 3.2.3	X				
C2: Angemessene Verfahren sind zur Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Evaluationsgegenstand gewählt.	<ul style="list-style-type: none"> - Teilweise sind Verfahren zur Beantwortung der Bewertungsfragen von Seiten der Kommission vorgegeben, wie: Zielanalyse, Entwicklungsanalyse, Vollzugsanalyse, Wirkungsanalyse mit Effektivitäts- und Effizienzanalyse sowie das Indikatorenkonzept. - Bei den Verfahren zur Sammlung von Daten und Auswertung sind die Evaluatoren frei. Es wurden Primär- und Sekundärdaten erhoben sowie quantitative und qualitative Verfahren zur Auswertung angewendet. - Die angewendeten Verfahren sind angemessen: Dokumentenanalyse, Datenanalyse, Expertengespräche, Beraterbefragung, Betriebsleiterbefragung, Workshop. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.1, 1.2 und 3.2	X				
C3: Alle durchgeführten Evaluationsverfahren sind beschrieben und dokumentiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Teilweise beschrieben sind Verfahren, deren Anwendung mit Problemen verbunden war, wie etwa die Wirkungsanalyse. Die Wirkungsanalyse ist im Rahmen der Evaluation zentral. - Sehr knapp beschrieben sind die Verfahren: Zielanalyse, Entwicklungsanalyse, Vollzugsanalyse. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.2, 3.3 und 3.4			X		
C4: Auswahl der Evaluationsverfahren (Methodenmischung, -mix) ist umfassend begründet (Vor-/Nachteile).	<ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Skizzierung des Untersuchungsdesigns wird darauf verwiesen, dass ein Methodenmix aus Dokumentenanalyse, ergänzt durch Expertengespräche, eine Beraterbefragung und eine Betriebsleiterbefragung sowie einen Workshop durchgeführt wurde. Dieser Methodenmix soll erste Antworten auf die Bewertungsfragen der EU-Kommission ermöglichen, trotz der unzureichenden Datenlage aufgrund des frühen Bewertungszeitpunktes. - Die Auswahl der Verfahren wird teilweise begründet. Es wird teilweise auf die Vorgaben der EU-Kommission verwiesen. Eine umfassende Begründung der einzelnen Verfahren mit einer Auflistung der jeweiligen Vor- und Nachteile wird jedoch nicht vorgenommen. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 1.2 und 1.4			X		
Note			2.3				

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 5** –

Kriterium 5: Offenlegung der Ergebnisse	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Interessenkonflikte ³⁾ wurden erkannt und es wurde unparteiisch darüber berichtet.	Über Interessenkonflikte wird im Bericht nicht berichtet.	Keine Angabe					X
C2: Ergebnisse sind aus unterschiedlicher Perspektive und aus Sicht von Programmbeurwortern und Kritikern interpretiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse werden zum Teil aus unterschiedlichen Perspektiven, wie etwa aus Sicht der Förderbegünstigten (Daten der Betriebsleiterbefragung und den Investitionskonzepten) oder den Beratern (Daten der Beraterbefragung) interpretiert. - Es wird jedoch darauf verwiesen, dass Studien vorliegen, welche eine eindeutig positive Wirkung der Förderung nicht nachweisen konnten. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.1.1 und 3.4		X			
C3: Wirkungen des Evaluationsgegenstandes sind in kurz-, mittel- oder langfristige Wirkungen eingeteilt.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Fragestellungen der Kommission berücksichtigen kurz-, mittel- und langfristige Wirkungen nicht oder nur teilweise. - Die Evaluatoren verweisen jedoch im Rahmen der Ergebnisdarstellung darauf, dass beispielsweise Einkommenswirkungen einer Investition erst langfristig, Wirkungen auf Grund verbesserter Arbeitsbedingungen schon kurzfristig sichtbar werden. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.4		X			
C4: Evaluationsbericht ist veröffentlicht.	Bericht ist veröffentlicht.	Bericht HZB des EPLR	X				
C5: Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind analysiert und im Bericht dokumentiert. ⁴⁾	<ul style="list-style-type: none"> - Die Fördermaßnahme einzelbetriebliche Investitionsförderung wird im Rahmen der Beantwortung der Bewertungsfragen analysiert. Aussagen zu Stärken und Schwächen der Maßnahme lassen sich nicht immer ableiten, da der Analysezeitpunkt zu früh und die Datengrundlage nicht ausreichend ist. - Antwort auf die Fragestellung der Kommission wird übersichtlich dargestellt: Interventionslogik wird ausführlich erläutert, Indikatoren werden beschrieben und Ergebnisse werden dargelegt. - Ergebnisse der Analyse: <ul style="list-style-type: none"> I.1 Verbesserung des Einkommens: Positiver Einkommensbeitrag, doch empirisch gesicherte Aussage erst zu späterem Zeitpunkt möglich. I.2 Rationeller Einsatz von Produktionsmitteln: Kein Rationalisierungseffekt bei Ertrag pro ha der geförderten landwirtschaftliche Betriebe; klare Produktivitätsschübe für Ertrag pro Arbeitsstunde nicht nachweisbar; Kosten nicht oder noch nicht bestimmbar für Kosten pro Einheit der verkauften Grunderzeugnisse. I.3 Neuausrichtung landwirtschaftlicher Tätigkeit: Kaum Verlagerung der Produktion weg von Überschusserzeugnissen (Getreide, Rindfleisch, Milch) hin zu landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit interventionsfreien Absatzbedingungen; kaum Einführung alternativer Tätigkeiten, d.h. kaum Diversifizierung (erneuerbare Energien, Tourismus, Direktvermarktung); Anteil der Betriebe, die durch die Agrarförderung einen erheblichen Teil ihrer Umsatzerlöse (> 10 %) mit alternativer Tätigkeit erwirtschaften, liegt bei 11,7 %; Anteil der Arbeitszeit, die für alternative Tätigkeiten aufgewendet wird, wird als gering eingeschätzt. I.4 Verbesserung der Qualität landwirtschaftlicher Erzeugnisse: Aussagen schwierig, doch vermutlich Verbesserung der Produkt- und Prozessqualität; Bruttoumsatzeffekte, ausgelöst durch höherwertige Grunderzeugnisse, erst zu späterem Zeitpunkt messbar; 10 % der geförderten Betriebe sind einem Gütezeichenprogramm beigetreten. I.5 Diversifizierung landwirtschaftlicher Tätigkeiten zum Erhalt von Arbeitsplätzen: Großer Anteil an bestehenden Arbeitsplätzen wird erhalten, doch wenige werden neu geschaffen. I.6 Einführung umweltfreundlicher landwirtschaftlicher Produktionsverfahren: Überwiegender Anteil der begünstigten landwirtschaftlicher Betriebe hat auf Grund der Kofinanzierung Umweltverbesserungen eingeführt (neue Maschinen, Abfälle, Wirtschaftsdünger, Wasserbewirtschaftung, etc.); ca. 50 % der geförderten Investitionen führte zur Verbesserung der Lagerung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger; Normen im Hinblick auf Wirtschaftsdünger sind für landw. Betriebe verpflichtend und werden erfüllt. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.4.1					

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung
– **Kriterium 5 Fortsetzung** –

Kriterium 5: Offenlegung der Ergebnisse	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C5: Fortsetzung Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind analysiert und im Bericht dokumentiert.	I.7 Verbesserung der Produktionsbedingungen bezüglich Arbeitsbedingungen und Tierschutz: Verbesserung der Produktionsbedingungen für 67 % der befragten Betriebsleiter, Verbesserung des Tierschutzes für 46 % Ziel der Förderung; überwiegender Anteil der Tiere profitiert im Hinblick auf den Tierschutz von den Investitionen.				X		
C6: Die statistischen Ergebnisse sind klar interpretiert und verständlich dargestellt (graphische Darstellungen).	Die statistischen Ergebnisse sind klar interpretiert und durch graphische Darstellungen verständlich dargestellt.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.4	X				
C7: Evaluationsbericht ist vollständig.	<ul style="list-style-type: none"> - Es werden alle kapitelspezifischen und kapitelübergreifenden Fragen beantwortet und in den meisten Fällen differenziert nach den von der Kommission vorgegebenen Indikatoren. - Zusätzliche nationale Fragestellungen werden im Bericht nicht diskutiert. - Nicht ausführlich eingegangen wird auf Änderungsvorschläge für das Programm. 	Bericht HZB des EPLR		X			
Note			2.3				

3) Bei einer Evaluation spricht man von Interessenkonflikten, wenn persönliche oder finanzielle Interessen des Evaluators die Evaluation beeinflussen oder von der Evaluation betroffen sind (z.B. persönlich finanzielles Interesse des Evaluators; Aussicht zukünftige Evaluationsaufträge zu bekommen, abhängig davon, ob Berichte positive oder negative Ergebnisse beinhalten). Ein Interessenkonflikt kann auch vorliegen, wenn ein Auftraggeber oder andere Stakeholder ein unverhältnismäßig großes persönliches oder finanzielles Interesse an der Evaluation oder der zu evaluierenden Maßnahme/Programm haben (z.B. Berater hat persönlich berufliches Interesse an der Maßnahme Investitionsförderung).

4) Die Stärken und Schwächen einer Fördermaßnahme sind im Rahmen einer Evaluation eindeutig zu definieren, um anschließend klare Aussagen über den weiteren Verlauf einer Maßnahme treffen zu können.

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 6** –

Kriterium 6: Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Schlussfolgerungen sind unmittelbar aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse abgeleitet.	Schlussfolgerungen sind sehr kurz gehalten und beziehen sich auf methodische Aspekte, die programmatische Ausrichtung und Durchführungsbestimmungen. Die Schlussfolgerungen lassen sich nicht unmittelbar aus einer Analyse der Evaluationsergebnisse ableiten.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.4 und 3.6					X
C2: Grenzen der Evaluation sind dargelegt.	Grenzen der Evaluation sind dargelegt: (a) Zeitpunkt der Bewertung ist zu früh; es können teilweise keine verlässlichen Aussagen über Wirkungen der Investitionsförderung getroffen werden. (b) Datengrundlage ist begrenzt. Schwierigkeit der Durchführung von Vergleichen mit und ohne Förderung. (c) Vorliegen exogener Faktoren. Dadurch keine eindeutige Bestimmung der Wirkungen der Investitionsförderung. (d) Schwierigkeit die quantitativ ausgerichteten Indikatoren, wie vielfach von Seiten der EU-Kommission gefordert, zu bestimmen.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.4	X				
C3: Schlussfolgerungen sind umfassend argumentativ begründet.	- Schlussfolgerungen sind sehr kurz gehalten und beschränken sich auf die Nennung von drei Punkten. Sie werden nicht umfassend argumentativ begründet. - Benannte Schlussfolgerungen und Empfehlungen: Methode Schlussfolgerungen: (a) Datengrundlage ist begrenzt. Schwierigkeit der Durchführung von Vergleichen mit und ohne Förderung. (b) Andere Einflussfaktoren erschweren die Isolierung der Wirkungen der geförderten Investition. Programmatische Ausrichtung und Prioritätensetzung Schlussfolgerungen: Schwerpunkt der investiven Förderung in Baden-Württemberg liegt im Bereich Wirtschaftsgebäude (Rinder-, Schweineställe, sonstige landwirtschaftliche Gebäude). Empfehlungen: (a) Verstärkte Ausrichtung der Förderung nicht landwirtschaftlicher Betriebszweige wird als richtig angesehen (vornehmlich für kleinere Betriebe, Nebenerwerb). (b) Es sollte verstärkt die Energieerzeugung und Energieeinsparung gefördert werden. Durchführungsbestimmungen Schlussfolgerung: Landesverwaltung und Begünstigte sind bis auf geringfügige Aspekte mit der Programmumsetzung zufrieden. Empfehlungen: (a) Verkürzung der Wartezeit bis zur Auszahlung der Fördermittel, (b) Zuschüsse statt Darlehen, (c) Erhöhung des Fördervolumens, (d) Erweiterung des Zielkatalogs (z.B. Gebäudeerhalt, Zuchtsauen). Begleitungs- und Bewertungssystem Schlussfolgerung: Überwiegend quantitativ ausgerichtete Indikatoren sind schwierig zu bestimmen. Empfehlung: Besser ausgerichtete Datenverfügbarkeit und Datenaufbereitung.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6.4				X	
C4: Auswirkungen der angewandten Verfahren auf Interpretation und Schlussfolgerungen sind analysiert und im Bericht dokumentiert.	Auswirkungen werden teilweise analysiert und im Bericht benannt. Es wird auf die mangelhafte Datengrundlage und den frühen Zeitpunkt der Bewertung hingewiesen. Als Folge können insofern nicht alle geforderten Ergebnisse benannt werden.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.4		X			

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung
– **Kriterium 7** –

Kriterium 7: Effizienz der Evaluation	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Kosten der Evaluation wurden zu Beginn kalkuliert (Haushaltsplan).	Geht aus dem Bericht nicht hervor.	Keine Angabe					X
C2: Auswahl der Evaluationsverfahren ist nach Effizienzmaßstäben vorgenommen.	Die Auswahl der Evaluationsverfahren wurde nach Effizienzmaßstäben vorgenommen. So wurden beispielsweise im Bereich der Datenerhebung sowohl bestehende Sekundärdaten analysiert, als auch Primärdaten in angemessenem Umfang zur Absicherung der vorhandenen Daten eingesetzt. Auf Grund der nur teilweise vorhandenen Monitoringdaten, musste zu einem wesentlichen Anteil auf Primärdaten zurückgegriffen werden.	Bericht HZB des EPLR			X		
C3: Evaluationsbericht ist durch Finanzierungsquellen und Ausgabenüberblick ergänzt.	Finanzierungsquellen und Ausgabenüberblick fehlen.	Keine Angabe					X
Note			4.3				

Tabelle A1: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung des EPLR für Baden-Württemberg am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 8** –

Kriterium 8: Nutzung der Evaluation	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Präsentation des Berichts ist so kurz und direkt wie möglich.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Präsentation des Berichts ist in weiten Teilen recht übersichtlich und klar strukturiert. - Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sowie methodische Grundlagen werden ausführlich dargestellt. - Die Ergebnisse der kapitelspezifischen Fragen werden in kurzen Zusammenfassungen übersichtlich dargestellt. - Der Bericht stellt eine gute Informationsgrundlage für Stakeholder dar, die mit Evaluationen des EPLR noch nicht so umfassend vertraut sind. - Es existieren zur Veranschaulichung der Analyse und Ergebnisse einige graphische Darstellungen. 	Bericht HZB des EPLR			X		
C2: Bericht ist offen. ⁵⁾	Trifft zu.	Bericht HZB des EPLR	X				
C3: Bericht ist korrekt.	Trifft zu.	Bericht HZB des EPLR	X				
C4: Gewünschter Bericht ist fristgerecht abgeliefert.	Der Bericht wurde fristgerecht im Oktober 2003 abgeliefert.	Bericht HZB des EPLR	X				
C5: Stakeholder sind durch Rückmeldungen über den Evaluationsprozess kontinuierlich und transparent informiert. (Checkpunkt nur bei formativer Evaluation einbeziehen.)	<ul style="list-style-type: none"> - Es geht aus dem Bericht hervor, dass ein Workshop durchgeführt wurde, in das die Stakeholder einbezogen wurden. Ferner wurde per Befragungen entsprechende Fachverwaltungen, Berater und die Begünstigten selbst in den Evaluationsprozess einbezogen. - Der Bericht verweist nicht auf einen kontinuierlichen Informationsprozess. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.1			X		
C6: Effektive Medien sind eingesetzt, um die Stakeholder zu erreichen und über die Evaluationsergebnisse zu informieren (Zusammenfassungen, Feedback Workshops, Podiumsdiskussionen).	<ul style="list-style-type: none"> - Effektive Medien wurden, sofern aus dem Bericht hervorgeht, nur teilweise eingesetzt: Der Bericht enthält zum Teil gut aufbereitete Zusammenfassungen. - Es wurde ein Expertenworkshop durchgeführt, in dem die erzielten Ergebnisse vor der Berichterstellung diskutiert wurden. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.1 und 3.4				X	
Note			2.5				

5) Der Evaluationsbericht ist von Seiten der Evaluatoren so aufrichtig wie möglich verfasst und die Beurteilungen wurden bei bestmöglicher Informiertheit vorgenommen. Eine Offenlegung im Rahmen der Berichterstattung ist notwendig, um die Glaubwürdigkeit der Evaluation nicht zu gefährden.

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 1** –

Kriterium 1: Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Ziele und Zielgruppe des Evaluationsgegenstandes sind klar und genau beschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Ziele und Zielgruppe sind beschrieben. - An Zielen werden benannt: <ul style="list-style-type: none"> (a) Wettbewerbsfähigkeit durch Rationalisierung und Kostensenkung sowie durch Diversifizierung der Tätigkeiten des Unternehmens verbessern, (b) Produktions- und Arbeitsbedingungen verbessern, (c) Energieeinsatz reduzieren, (d) Tierschutz und Tierhygiene verbessern, (e) Umweltschutz verbessern. - Zielgruppe: wachstumswillige und entwicklungsfähige Betriebe. - Hinweis auf Akzentverschiebung für AFP 2002 in Richtung ökologischer Landbau und Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.1.2		X			
C2: Wichtigste finanzielle Aspekte des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Die finanziellen Aspekte der Investitionsförderung sind sehr kurz dargelegt. - Es werden die GAK-Fördergrundsätze beschrieben, wie beispielsweise Konzentration auf größere, Existenz sichernde Investitionen, Höhe des förderfähigen Mindestinvestitionsvolumen ist unterschiedlich, abhängig vom jährlichen Rahmenplan (Rahmenplan 2000: ≥ 50.000 DM; Rahmenplan 2002: ≥ 10.000 EUR); De-minimis-Regelung (VO (EG) Nr. 69/2001). 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.1.4 und 3.1.5				X	
C3: Interessen verschiedener Beteiligter und Betroffener (Stakeholder) am Evaluationsgegenstand sind dargestellt. ²⁾	Die Interessen verschiedener Stakeholder an der Maßnahme Investitionsförderung sind im Bericht nicht dargestellt.	Bericht HZB des EPLR					X
C4: Sozioökonomische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Die sozioökonomischen Rahmenbedingungen des gesamten Programms sind sehr ausführlich beschrieben (Wirtschaftswachstum, Beschäftigungsentwicklung, Arbeitslosigkeit, Landwirtschaftssektor, Kommunale Haushaltssituation). - Auf die sozioökonomischen Rahmenbedingungen der Einzelmaßnahme Investitionsförderung wird im Rahmen der Darstellung der Förderhistorie eingegangen. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.3.4 und 3.1.2		X			
C5: Institutionelle und politische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Die institutionellen (GAK, Programmgenese, Organisation und Durchführung) und politischen (Landespolitik, Modulation, „Agrarwende“, Mid-term-Review) Rahmenbedingungen des gesamten Programms sind sehr ausführlich beschrieben. - Auf die institutionellen und politischen Rahmenbedingungen der Einzelmaßnahme Investitionsförderung wird eingegangen. So wird das Verfahren zur Antragstellung, Bearbeitung und Bewilligung sowie die Begleitung der Maßnahmen, Kontrolle und Endabnahme dargestellt. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.3.1, 2.3.5 und 3.5	X				
C6: Einfluss der Rahmenbedingungen auf den Erfolg/Misserfolg einer Maßnahme wurde abgeschätzt.	<ul style="list-style-type: none"> - Der Einfluss der Rahmenbedingungen auf den Erfolg/Misserfolg der Investitionsförderung wurde teilweise abgeschätzt. - Es wird dargelegt, dass die Investitionsförderung durch verschiedene Faktoren beeinflusst wird: <ul style="list-style-type: none"> (a) späte Genehmigung des EPLR durch die Kommission, (b) Neuausrichtung der Agrarpolitik auf Bundesebene 2002 als Folge der BSE-Krise, Nitrofenproblematik, etc., (c) hohe Investitionsbereitschaft der niedersächsischen Landwirtschaft. - Es wird im Bereich der institutionellen Rahmenbedingungen darauf verwiesen, dass z.B. das Kontrollverfahren für eine investive Maßnahme von 80 %, das derzeit praktizierte Auszahlungsverfahren von 65 % der befragten Berater/Betreuer als sachgerecht und angemessen gehalten wird, sich demzufolge also nicht negativ auf die Investitionsförderung auswirkt. Die Bezahlung der Rechnungen vor Zahlbarmachung der Zuwendung, die umfangreiche Belegpflicht und die lange Darlehensbindung werden kritisiert. Eine Verbesserung durch Aufhebung der Darlehenspflicht und die Zahlung von verlorenen Zuschüssen wird vorgeschlagen, um eine erhöhte Flexibilität der Finanzsituation zu erreichen. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.5			X		

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung
– Kriterium 1 Fortsetzung –

Kriterium 1: Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C7: Wechselwirkungen zwischen Beihilfemaßnahmen innerhalb eines Programms wurden erkannt und bewertet.	Auf Wechselwirkungen innerhalb eines Programms wird nicht verwiesen. Es wird jedoch ein Überblick über die Förderpolitiken in Niedersachsen gegeben. Inwiefern beispielsweise Zielkonflikte innerhalb eines Programms oder zwischen Programmen bestehen wird nicht ausgeführt.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.2.5					X
Note			3.0				

1) Definition der Bewertungskategorien: 1 = sehr gut (hervorragende Leistung), 2 = gut (Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt), 3 = befriedigend (Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht), 4 = ausreichend (Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen entspricht), 5 = nicht ausreichend (Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt).

2) Dieser Checkpunkt soll prüfen, ob auf unterschiedliche Sichtweisen bzw. Interessen der Stakeholder am Evaluationsgegenstand aufmerksam gemacht wird. Die Darstellung verschiedene Interessen verweist auf eine neutrale Bewertung und Berichterstattung.

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 2** –

Kriterium 2: Ziele und Design der Evaluation	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Zweck der Evaluation ist dokumentiert.	Der Zweck ist dokumentiert: (a) Relevanz, Wirksamkeit, Effizienz, Nutzen und Nachhaltigkeit der geförderten Maßnahme in Abhängigkeit vom Stand der Programmdurchführung beurteilen, (b) Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung bewerten, (c) Qualität der Begleitung und Durchführung beurteilen.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.1.1 und MB (Materialband) 3.1	X				
C2: Ziele der Evaluation sind in Absprache mit dem Auftraggeber geklärt und dokumentiert.	- Generelle Ziele der Evaluation, wie von Seiten der EU-Kommission vorgegeben, sind dokumentiert. Inwiefern die benannten Ziele mit dem Auftraggeber - Ziele der Evaluation: Unter Berücksichtigung der Bewertungsfragen erste Ergebnisse, ihre Relevanz und Kohärenz mit dem EPLR und Verwirklichung der angestrebten Ziele feststellen (Art. 44 II, VO (EG) Nr. 1750/99). Einrichtung eines Bewertungssystems, Eignung der Programmstrategie, Vollzugskontrolle, Zielerreichungs- und Wirksamkeitskontrolle.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.1.1		X			
C3: Ziele der Evaluation sind operationalisiert (Einteilung in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte.)	- Die Ziele der Evaluation sind durch Bereitstellung eines Fragenkatalogs der Kommission mit Kriterien und Indikatoren teilweise operationalisiert (Kommission, Arbeitspapier VI/12004/00 endg.). - Fragenkataloge: A. gemeinsame kapitelspezifische Bewertungsfragen, B. gemeinsame kapitelübergreifende Bewertungsfragen, C. Anpassungen des Programms zur Halbzeit. - Einteilung in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte fehlt; Fragen nicht nach zeitlichen Aspekten differenziert, d.h. keine Berücksichtigung dessen, dass Wirkungen von Investitionen erst über einen längeren Zeitraum sichtbar werden.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6 und 3.8.1			X		
C4: Zu Beginn einer Evaluation wurde ein realistischer Zeitplan für ihre Durchführung erstellt.	Der Bericht enthält eine Übersicht zum Evaluierungskonzept der Halbzeitbewertung. In der Übersicht werden die Evaluationsphasen und die entsprechenden Arbeitsmodule aufgelistet und teilweise mit Daten für eine zeitliche Einordnung versehen.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 2.2.1		X			
C5: Stakeholder wurden in Planung und Durchführung der Evaluation einbezogen. Ihre Kritik und Vorschläge wurden berücksichtigt. (Checkpunkt ist nur bei formativer Evaluation einzubeziehen).	Stakeholder wurden in Planung (z.B. Datenerhebung) und Durchführung der Evaluation einbezogen. Es fanden Fachgespräche, eine Beraterbefragung und zwei Workshops statt. Die Protokolle bzw. der Fragebogen stehen im Anhang.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.1 und MB-I-1, MB-I-2 und MB-I-3			X		
C6: Allgemein festgelegte Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des Erfolgs einer Beihilfemaßnahme sind im Bericht erläutert und dargestellt.	- Die von Seiten der EU-Kommission festgelegten Kriterien und Indikatoren zu den entsprechenden Bewertungsfragen werden sehr kurz erläutert. - Die vorgegebene Bewertungsstruktur wird kritisch gewertet.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6.1, 3.6.2 und 3.6.3		X			
Note			2.2				

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 3** –

Kriterium 3: Valide und reliable Informationen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Informationsquellen sind präzise benannt und kurz beschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> - Datenquellen sind präzise benannt: (a) Beraterbefragung, (b) Workshop und Lageberichte, (c) Antragsunterlagen, (d) Monitoringdaten, (e) GAK-Vollzugsdaten. - Eine Befragung der Förderbegünstigten wurde aus Zeitgründen nicht durchgeführt. - Übersichtliche Darstellungen (Abbildung 3.2, Tabelle 3.2). 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.2	X				
C2: Verwendete Kriterien und Methoden zur Auswahl der Informationsquellen sind kurz dokumentiert und begründet.	Kriterien und Methoden zur Auswahl sind kurz dokumentiert und begründet (Beantwortung vorgegebener Fragen, unterschiedliche Eignung verschiedener Datenquellen, Datenverfügbarkeit).	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.1		X			
C3: Grundgesamtheit und verwendete Stichprobe sind definiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Grundgesamtheit und verwendete Stichprobe sind definiert: (a) Beraterbefragung (27 Berater mit 908 Beratungsfällen), (b) Workshop und Lageberichte (19 Akteure aus den Bereichen Verwaltung, Beratung/Betreuung, Finanzierung, Praxis), (c) Antragsunterlagen (518 IK, 1.344 Förderfälle, Förderjahre 2000 und 2001), (d) Monitoringdaten (1.598 Förderfälle, Förderjahre 2000 und 2001), (e) GAK-Vollzugsdaten (2.345 Förderfälle, Förderjahre 2000 bis 2002). - Übersichtliche Darstellung. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.2 und 3.2	X				
C4: Vollständigkeit und Stichhaltigkeit der Informationen zur Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Evaluationsgegenstand wurden eingeschätzt.	<ul style="list-style-type: none"> - Vollständigkeit und Stichhaltigkeit der Informationen wurden eingeschätzt. - Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Zeitpunkt der HZB sei schwierig oder teilweise nicht möglich, da erforderliche Daten/Informationen auf Grund des geringen Abstandes zwischen Durchführung der geförderten Investition und Bewertungszeitpunkt vielfach noch nicht vorliegen würden. - Zahlstelle und Bewilligungsstelle stellt einzelbetriebliche Daten zur Investitionsförderung bereit. Daten geben, nach den Angaben der Evaluatoren, Auskunft über Investitionsabsichten der geförderten Unternehmen und ausgezahlte Fördermittel, nicht jedoch über tatsächlich eingetretene Wirkungen (Einkommen, Produktivität, Umweltschutz, etc.). Fragen der EU-Kommission zu Neuausrichtung der Tätigkeiten, Einführung umweltfreundlicher Produktionsverfahren, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Tierschutz und Produktqualität können auf Grund dieser Datenlage nicht/ unzureichend beantwortet werden. - Erste Informationen zu den Wirkungen der Investitionsförderung werden einer schriftlichen Befragung von Fachberatern und Betreuern entnommen. - Es wird im Bericht darauf verwiesen, dass ein Vergleich zwischen geförderten und nicht geförderten Betrieben zum Zeitpunkt der HZB nicht durchführbar ist, da eine Referenzgruppe der nicht geförderten Unternehmen nur unter großen Unzulänglichkeiten konstruierbar sei. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.1		X			
C5: Qualitative und quantitative Verfahren zur Datenerhebung von Primär- und Sekundärdaten sind im Anhang kurz dokumentiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisprotokoll Expertengespräch im Materialband MB-I-1 und MB-I-2 dokumentiert. - Verwendete Fragebögen zur Befragung der Berater stehen im Materialband. - Qualitative Verfahren (Beraterbefragung, Workshop) und quantitative Verfahren (Auswertung Antragsunterlagen, Monitoringdaten und GAK-Vollzugsdaten) werden im Bericht kurz dokumentiert. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.2 und MB-I-1, MB-I-2 und MB-I-3		X			
C6: Auswirkungen nur bedingt valider und reliabler Datenerhebungsverfahren und Daten sind dargelegt und bewertet.	Datenerhebungsverfahren sind, sofern aus dem Bericht hervorgeht, valide und reliabel.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2		X			

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 3**
Fortsetzung –

Kriterium 3: Valide und reliable Informationen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C7: Qualitative Verfahren sind, sofern sie der Evaluationsgegenstand erfordert, korrekt durchgeführt und dokumentiert.	- Qualitative Verfahren (Beraterbefragung, Workshop) wurden korrekt durchgeführt und dokumentiert.	Bericht HZB des EPLR					
	- Ergebnisprotokoll der Expertengespräche steht im Materialband MB-I-1 und MB-I-2.	Kapitel 3.2.2 und MB-I-3		X			
	- Verwendeter Fragebogen für die Beraterbefragung steht im Materialband.						
Note			1.6				

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 4** –

Kriterium 4: Analyse quantitativer und qualitativer Informationen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Fehler und mögliche Konsequenzen im Bereich der Analyse von Informationen sind im Bericht transparent diskutiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Fehler und mögliche Konsequenzen im Bereich der Analyse von Informationen sind im Bericht transparent diskutiert. - Es wird im Bericht auf Probleme und Grenzen des methodischen Ansatzes verwiesen: <ul style="list-style-type: none"> (a) erforderliche Daten/Informationen liegen auf Grund des geringen Abstandes zwischen Durchführung der geförderten Investition und Bewertungszeitpunkt vielfach noch nicht vor, (b) Daten der Zahl- und Bewilligungsstellen geben Auskunft über Investitionsabsichten der geförderten Unternehmen und ausgezahlte Fördermittel, nicht jedoch über tatsächlich eingetretene Wirkungen, (c) Vergleich Mit-Ohne-Förderung: Vergleich zwischen geförderten und nicht geförderten Betrieben ist zum Zeitpunkt der HZB nicht durchführbar, da eine Referenzgruppe der nicht geförderten Unternehmen nur unter großen Unzulänglichkeiten konstruierbar ist. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6.1 und 3.6.3		X			
C2: Angemessene Verfahren sind zur Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Evaluationsgegenstand gewählt.	<ul style="list-style-type: none"> - Teilweise sind Verfahren zur Beantwortung der Bewertungsfragen von Seiten der Kommission vorgegeben, wie: Zielanalyse, Entwicklungsanalyse, Vollzugsanalyse, Wirkungsanalyse mit Effektivitäts- und Effizienzanalyse sowie das Indikatorenkonzept. - Bei den Verfahren zur Sammlung von Daten und Auswertung wurden Primär- und Sekundärdaten erhoben sowie quantitative und qualitative Verfahren zur Auswertung angewendet. - Die angewendeten Verfahren sind angemessen: Dokumentenanalyse, Datenanalyse, Expertengespräche, Beraterbefragung, Workshop. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2, 3.5 und 3.6		X			
C3: Alle durchgeführten Evaluationsverfahren sind beschrieben und dokumentiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Eher ausführlich sind die Verfahren Vollzugsanalyse, Wirkungsanalyse mit Effektivitäts- und Effizienzanalyse beschrieben, eher knapp die Verfahren Zielanalyse und Entwicklungsanalyse. - Kurz beschrieben sind die Verfahren: Dokumentenanalyse, Datenanalyse, Expertengespräche, Beraterbefragung, Workshop. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2.1. 3.5 und 3.6			X		
C4: Auswahl der Evaluationsverfahren (Methodenmischung, -mix) ist umfassend begründet (Vor-/Nachteile).	<ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Skizzierung des Untersuchungsdesigns wird darauf verwiesen, dass ein Methodenmix aus Dokumentenanalyse, ergänzt durch Expertengespräche, eine Beraterbefragung und einen Workshop durchgeführt wurde. Dieser Methodenmix soll erste Antworten auf die Bewertungsfragen der EU-Kommission ermöglichen, trotz der unzureichenden Datenlage aufgrund des frühen Bewertungszeitpunktes. - Die Auswahl der Verfahren wird begründet. Es wird teilweise auf die Vorgaben der EU-Kommission verwiesen. Eine umfassende Begründung der einzelnen Verfahren mit einer Auflistung der jeweiligen Vor- und Nachteile wird jedoch nicht vorgenommen. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2, 3.5 und 3.6			X		
Note			2.5				

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 5** –

Kriterium 5: Offenlegung der Ergebnisse	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾					
			1	2	3	4	5	
C1: Interessenkonflikte ³⁾ wurden erkannt und es wurde unparteiisch darüber berichtet.	Über Interessenkonflikte wird im Bericht nicht berichtet.	Keine Angabe						X
C2: Ergebnisse sind aus unterschiedlicher Perspektive und aus Sicht von Programmbefürwortern und Kritikern interpretiert.	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse werden zum Teil aus unterschiedlichen Perspektiven, wie etwa aus Sicht der Förderbegünstigten (Daten aus den Investitionskonzepten) oder den Beratern (Daten der Beraterbefragung) interpretiert. - Die Ergebnisse werden nicht aus Sicht von Programmbefürwortern und Kritikern interpretiert. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6.1 und 3.6.2					X	
C3: Wirkungen des Evaluationsgegenstandes sind in kurz-, mittel- oder langfristige Wirkungen eingeteilt.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Fragestellungen der Kommission berücksichtigen kurz-, mittel- und langfristige Wirkungen nicht oder nur teilweise. - Die Evaluatoren verweisen jedoch bei ihren Antworten zum Teil darauf, dass die erzielten Wirkungen einer Investition zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausreichend beurteilt werden können, da die Investitionen gerade erst abgeschlossen sind, oder noch laufen. - Im Rahmen der Darstellung der Schlussfolgerungen und Empfehlungen werden zeitliche Differenzierungen empfohlen. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6.1, 3.6.2, 3.7 und 3.8		X				
C4: Evaluationsbericht ist veröffentlicht.	Bericht ist veröffentlicht.	Bericht HZB des EPLR	X					
C5: Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind analysiert und im Bericht dokumentiert. ⁴⁾	<ul style="list-style-type: none"> - Die Fördermaßnahme einzelbetriebliche Investitionsförderung wird im Rahmen der Beantwortung der Bewertungsfragen analysiert. Aussagen zu Stärken und Schwächen der Maßnahme lassen sich nicht immer ableiten, da der Analysezeitpunkt zu früh und die Datengrundlage nicht ausreichend sei. - Das vorgegebene Bewertungssystem mit entsprechenden Kriterien und Indikatoren wird sehr kritisch bewertet. Auf Grund der unzureichenden Datengrundlage werden nicht alle Bewertungsfragen anhand der vorgeschlagenen Indikatoren beantwortet. - Die Antworten auf die Fragestellungen der Kommission werden übersichtlich dargestellt: Indikatoren zur Beantwortung der Frage werden benannt, diese werden kritisch kommentiert, die Ergebnisse werden dargelegt und ein Fazit formuliert. - Eine Gesamtbetrachtung der angebotenen Maßnahmen arbeitet die Stärken der Maßnahme, wie sie zum jetzigen Zeitpunkt festzustellen sind, heraus. Es werden erhebliche Verbesserungen in den Bereichen Arbeitsbedingungen, Tier- und Umweltschutz infolge der geförderten Investitionen gesehen. - Ergebnisse der Analyse: I.1 Verbesserung des Einkommens: Deutliche Steigerung des Betriebsinkommens im Vergleich zur Ausgangssituation wird von den Unternehmen erwartet (Planungsrechnung). Die tatsächlichen Einkommenswirkungen der geförderten Investitionen können zum jetzigen Zeitpunkt auf Grund des geringen zeitlichen Abstandes zu den Investitionen nicht bewertet werden. I.2 Rationeller Einsatz von Produktionsmitteln: Verbesserung des Einkommens durch Rationalisierung und Aufstockung wird in den meisten Förderfällen als ein Hauptziel der Investition benannt. Geförderte Unternehmen im Landwirtschaftskammerbereich Hannover konnten in den Jahren vor der Förderung ihren Betriebsertrag steigern; im Investitionsplan sind weitere Verbesserungen der gesamtbetrieblichen Aufwands-/Ertragsrelation vorgesehen, auch durch Steigerung des Betriebsertrags je Vollarbeitskraft. Grund für Steigerung der Arbeitsproduktivität: Umstellung der Haltungsverfahren (z.B. Umstellung von Einzelzelt zu Gruppenhaltung). Strukturelle Weiterentwicklung der geförderten Unternehmen hat häufig bereits in den letzten Jahren vor der Förderung stattgefunden. Produktivitätswirkungen der geförderten Unternehmen können zum jetzigen Zeitpunkt auf Grund des geringen Abstandes zu den Investitionen nicht bewertet werden. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6.1, 3.6.2 und 3.7						

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 5**
Fortsetzung 1 –

Kriterium 5: Offenlegung der Ergebnisse	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C5: Fortsetzung Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind analysiert und im Bericht dokumentiert.	<p>I.3 Neuausrichtung landwirtschaftlicher Tätigkeit: Kaum Verlagerung der Produktion weg von Überschusserzeugnissen (Getreide, Rindfleisch, Milch) hin zu landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit interventionsfreien Absatzbedingungen. Lediglich bei Rindfleisch ergab Bewerberbefragung, dass ca. 20 % der geförderten Betriebe die Produktion um ca. 10 % verringert hätten. Verbesserung des Einkommens durch Diversifizierung wurde nur in 3 % der Fälle als Hauptziel der Investition angegeben. Im Bereich Diversifizierung werden beispielsweise Gebäudeinvestitionen gefördert für die Pensionstierhaltung. AFP trägt gering zur Verlagerung der Produktion und zur stärkeren Diversifizierung der Einkommensquellen bei.</p> <p>I.4 Verbesserung der Qualität landwirtschaftlicher Erzeugnisse: Ca. 2,5 % der geförderten Unternehmen verfolgten laut Beraterbefragung Verbesserung der Produktqualität als Haupt- oder Nebenziel der Investition. Bei einem Großteil der geförderten Investitionen wird laut Expertenworkshop Verbesserung der Prozessqualität, im Milchbereich Verbesserung der Produktqualität, im Schweinebereich Verbesserung der Produktqualität durch verbesserte Fütterungstechnik, angestrebt. Qualitätseffekte würden sich jedoch nicht in entsprechendem Anteil an Produkten mit Güte- oder Qualitätssiegel auf der Erzeugerstufe niederschlagen. Z.B. führen viele Veredlungsbetriebe in Niedersachsen ein Gütezeichen, erhalten aber keine Förderung, da die Betriebe eine zu hohe Viehbesatzdichte besitzen. Eine Verbesserung der Produktqualität stellt in den meisten Fällen kein vorrangiges Investitionsziel dar, wird aber häufig als Nebeneffekt erreicht.</p> <p>I.5 Diversifizierung landwirtschaftlicher Tätigkeiten zum Erhalt von Arbeitsplätzen: Großer Anteil an bestehenden Arbeitsplätzen wird erhalten. Erhaltene Arbeitsplätze laut Beraterbefragung 191 Voll-AK, neugeschaffene Arbeitsplätze 54 Voll-AK. Neuschaffung von Arbeitsplätzen im Bereich Direktvermarktung und Pensionspferdehaltung.</p> <p>I.6 Einführung umweltfreundlicher landwirtschaftlicher Produktionsverfahren: Umweltgerechte Lagerung von Wirtschaftsdünger ist in Deutschland durch Düngeverordnung geregelt. Investitionen im Tierbereich werden nur gefördert, wenn Vorgaben der Verordnung eingehalten werden. Verbesserung des Umweltschutzes ist bei ca. 10 % Ziel der Förderung. Berücksichtigung von Umweltbelangen hat laut Beraterbefragung erhebliche Bedeutung. Ca. 20 % der geförderten Unternehmen zielen auf Verbesserung bei Lagerung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger, 30 % zielen auf Reduzierung des Energieverbrauchs, 16 % zielen auf Verbesserung von Geruchs- und Staubemissionen. Investitionsförderung trägt zur Durchsetzung des Fachrechts bei und setzt Anreize, darüber hinausgehende Umweltleistungen zu erbringen.</p> <p>I.7 Verbesserung der Produktionsbedingungen bezüglich Arbeitsbedingungen und Tierschutz: Bei 35 % der Unternehmen ist das Hauptziel der Investition für den Kammerbezirk Hannover laut Investitionskonzept: ungünstige oder lange Arbeitszeiten reduzieren, Heben schwerer Lasten verringern, Belastung durch Stäube und Geräusche verringern. Bei Investitionen in die Tierhaltung profitieren fast alle betroffenen Tiere von verbesserten Bedingungen. Die Investitionsförderung setzt Anreize verbesserte Haltungsbedingungen über das Fachrecht hinaus zu schaffen.</p>				X		
C6: Die statistischen Ergebnisse sind klar interpretiert und verständlich dargestellt (graphische Darstellungen).	Die statistischen Ergebnisse sind klar interpretiert und durch graphische Darstellungen verständlich dargestellt.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6.1 und 3.6.2	X				

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 5**
Fortsetzung 2 –

Kriterium 5: Offenlegung der Ergebnisse	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C7: Evaluationsbericht ist vollständig.	<ul style="list-style-type: none"> - Es werden alle kapitelspezifischen und kapitelübergreifenden Fragen beantwortet, allerdings nicht differenziert nach den von Seiten der Kommission vorgeschlagenen Indikatoren. Das vorgegebene Bewertungssystem wird ausführlich kritisch bewertet und es werden Vorschläge für die ex-post Bewertung getroffen. - Zusätzliche nationale Fragestellungen werden im Bericht nicht diskutiert. - Eingegangen wird auf zukünftige Änderungsvorschläge für die Maßnahme/Programm. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.6.1, 3.6.2 und 3.6.3			X		
Note			2.7				

3) Bei einer Evaluation spricht man von Interessenkonflikten, wenn persönliche oder finanzielle Interessen des Evaluators die Evaluation beeinflussen oder von der Evaluation betroffen sind (z.B. persönlich finanzielles Interesse des Evaluators; Aussicht zukünftige Evaluationsaufträge zu bekommen, abhängig davon, ob Berichte positive oder negative Ergebnisse beinhalten). Ein Interessenkonflikt kann auch vorliegen, wenn ein Auftraggeber oder andere Stakeholder ein unverhältnismäßig großes persönliches oder finanzielles Interesse an der Evaluation oder der zu evaluierenden Maßnahme/Programm haben (z.B. Berater hat persönlich berufliches Interesse an der Maßnahme Investitionsförderung).

4) Die Stärken und Schwächen einer Fördermaßnahme sind im Rahmen einer Evaluation eindeutig zu definieren, um anschließend klare Aussagen über den weiteren Verlauf einer Maßnahme treffen zu können.

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 6** –

Kriterium 6: Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Schlussfolgerungen sind unmittelbar aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse abgeleitet.	<ul style="list-style-type: none"> - Schlussfolgerungen sind eher kurz gehalten und beziehen sich auf methodische Aspekte, Durchführungsbestimmungen und auf das Begleitungs- und Bewertungssystem. Diese Schlussfolgerungen sind nur teilweise nachvollziehbar und insofern nicht immer aus einer offenen und präzisen Analyse abzuleiten. - Schlussfolgerungen zur programmatischen Ausrichtung und Prioritätensetzung der Maßnahme werden nicht abgeleitet. Hierzu wird darauf verwiesen, dass auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse keine Änderungen abgeleitet werden könnten. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.8			X		
C2: Grenzen der Evaluation sind dargelegt.	<p>Grenzen der Evaluation der Evaluation sind dargelegt:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) Zeitpunkt der Bewertung ist zu früh; es können teilweise keine verlässlichen Aussagen über Wirkungen der Investitionsförderung getroffen werden. (b) Datengrundlage ist begrenzt. Die im Investitionskonzept zu erfassenden Daten sind im Hinblick auf die Beantwortung der Fragen der Kommission anzupassen. Die Variablenliste wurde in Niedersachsen entsprechend ergänzt. (c) Schwierigkeit der Durchführung von Vergleichen mit und ohne Förderung; Referenzgruppe kann nur unter großen Unzulänglichkeiten konstruiert werden. (d) Einzelne Indikatoren zur Beantwortung der von der Kommission vorgegebenen Fragen sind wenig operationalisiert. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2 und 3.6.3		X			
C3: Schlussfolgerungen sind umfassend argumentativ begründet.	<ul style="list-style-type: none"> - Schlussfolgerungen sind argumentativ begründet. - Benannte Schlussfolgerungen und Empfehlungen: <p>Methode Schlussfolgerung: Umfang belastbarer Daten steigt mit zunehmendem Abstand vom Abschluss der geförderten Investition an. Gleichzeitig erschweren andere Einflussgrößen die Isolierung der Wirkungen der geförderten Investition. Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) Für eine kurzfristige Bewertung wird empfohlen verstärkt auf Fallbeispiele auszuweichen, um zusammen mit Befragungen und Interviews zeitnah Informationen zu Ergebnissen und Wirkungen zu gewinnen. Aussagen über längerfristige, inhaltlich eigentlich relevante Wirkungen der Investitionsförderung sollten auf einer breiten Datenbasis (Antrags-, Bewilligungs-, Buchführungsdaten) getroffen werden. (b) Durchführung von Expertenworkshops, um Unterschiede in der Bewertung von Teilaspekten der Förderung zu minimieren und um die Kooperationsbereitschaft der Stakeholder und Akzeptanz der Bewertung zu erhöhen. (c) Länger zurückliegende Förderfälle in die Analyse miteinbeziehen, um Datenprobleme zu minimieren. (d) Durchführung einer Befragung der Fördermittelempfänger, um umfassende Analysen durchführen zu können. <p>Programmatische Ausrichtung und Prioritätensetzung Schlussfolgerung: Änderungen können auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse nicht abgeleitet werden. Einzig die Anwendung der De-minimis-Regelung für Diversifizierungsprojekte wird kritisch gesehen, da sich dadurch die Fördermöglichkeiten verringern würden.</p> <p>Durchführungsbestimmungen Schlussfolgerung: Fehlende verlässliche Rahmenbedingungen, indem Förderrichtlinien (Vorgaben GAK-Fördergrundsatz) jährlich geändert werden. Empfehlung: Es wird empfohlen durch möglichst geringe inhaltliche und formale Änderungen im Planungszeitraum eine frühzeitige Genehmigung der EU-Kommission zu erlangen und damit eine verbindlichere Investitionsplanung und -beratung sicherzustellen.</p>	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.8					

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 6**
Fortsetzung –

Kriterium 6: Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C3: Fortsetzung Schlussfolgerungen sind umfassend argumentativ begründet.	Begleitungs- und Bewertungssystem Schlussfolgerungen: (a) unzureichende inhaltliche Breite der Datenerfassung. Es wurde hierzu eine Variablenliste (Liste erfasst zur Beantwortung der Kommissionsfragen relevante Daten) konzipiert, die für jedes geförderte Unternehmen anzuwenden ist. Variablenliste wird ab 2003 umgesetzt. (b) Gartenbaubetriebe erfüllen den Standard des BMVEL-Jahresabschlusses nicht. Empfehlungen: (a) Teilnahme Betriebsgruppe Gartenbaubetriebe an der Datenerhebung sollte verpflichtend vorgeschrieben werden. (b) Alle für eine Bewertung der Investitionsförderung notwendigen Daten sollten durch eine einheitliche Betriebsnummer identifizierbar sein.			X			
C4: Auswirkungen der angewandten Verfahren auf Interpretation und Schlussfolgerungen sind analysiert und im Bericht dokumentiert.	Auswirkungen werden teilweise analysiert und im Bericht benannt. Es wird auf die mangelhafte Datengrundlage und den frühen Zeitpunkt der Bewertung hingewiesen. Als Folge können insofern nicht alle geforderten Ergebnisse geliefert werden.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.8			X		
C5: Operative Lösungen für Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind aufgezeigt.	Operative Lösungen werden teilweise aufgezeigt für die Bereiche Methode, Durchführungsbestimmungen sowie Begleitungs- und Bewertungssystem.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.8			X		
C6: Alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme sind im Evaluationsbericht diskutiert.	Alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme werden im Bericht nicht diskutiert.	Keine Angabe				X	
Note			3.0				

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 7** –

Kriterium 7: Effizienz der Evaluation	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Kosten der Evaluation wurden zu Beginn kalkuliert (Haushaltsplan).	Geht aus dem Bericht nicht hervor.	Keine Angabe					X
C2: Auswahl der Evaluationsverfahren ist nach Effizienzmaßstäben vorgenommen.	Die Auswahl der Evaluationsverfahren wurde nach Effizienzmaßstäben vorgenommen. So wurde beispielsweise im Bereich der Datenerhebung sowohl auf bestehende Sekundärdaten analysiert, als auch Primärdaten zur Absicherung der vorhandenen Daten eingesetzt, jedoch in angemessenem Umfang. Auf Grund der nur teilweise vorhandenen Monitoringdaten, musste zu einem wesentlichen Anteil auf Primärdaten zurückgegriffen werden.	Bericht HZB des EPLR			X		
C3: Evaluationsbericht ist durch Finanzierungsquellen und Ausgabenüberblick ergänzt.	Finanzierungsquellen und Ausgabenüberblick fehlen.	Keine Angabe					X
Note			4.3				

Tabelle A2: Meta-Evaluation der Halbzeitbewertung von Proland Niedersachsen am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung – **Kriterium 8** –

Kriterium 8: Nutzung der Evaluation	Begründung	Quelle	Bewertung ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Präsentation des Berichts ist so kurz und direkt wie möglich.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Präsentation des Berichts ist in weiten Teilen recht übersichtlich und klar strukturiert. - Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sowie methodische Grundlagen werden ausführlich dargestellt. - Die Ergebnisse der kapitelspezifischen Fragen werden in einem kurzen Fazit zusammengefasst. - Der Bericht stellt eine gute Informationsgrundlage für Stakeholder dar, die mit Evaluationen des EPLR noch nicht so umfassend vertraut sind. - Der Analyseteil und die Ergebnisse werden durch zahlreiche graphische Darstellungen veranschaulicht. 	Bericht HZB des EPLR			X		
C2: Bericht ist offen. ⁵⁾	Trifft zu.	Bericht HZB des EPLR		X			
C3: Bericht ist korrekt.	Trifft zu.	Bericht HZB des EPLR		X			
C4: Gewünschter Bericht ist fristgerecht abgeliefert.	Zeitraumen der Evaluation (von Vertragsunterzeichnung bis Abgabe): August 2001 bis Dezember 2003. Der Bericht wurde fristgerecht abgeliefert.	Bericht HZB des EPLR	X				
C5: Stakeholder sind durch Rückmeldungen über den Evaluationsprozess kontinuierlich und transparent informiert. (Checkpunkt nur bei formativer Evaluation einbeziehen.)	<ul style="list-style-type: none"> - Es geht aus dem Bericht hervor, dass Fachverwaltungen und Berater in den Evaluationsprozess durch entsprechende Befragungen einbezogen wurden. - Es wurde ferner ein Expertenworkshop durchgeführt, in dem die erzielten Ergebnisse vor der Berichterstellung diskutiert wurden. Der Bericht verweist jedoch nicht auf einen kontinuierlichen Informationsprozess.	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2 und 3.8			X		
C6: Effektive Medien sind eingesetzt, um die Stakeholder zu erreichen und über die Evaluationsergebnisse zu informieren (Zusammenfassungen, Feedback Workshops, Podiumsdiskussionen).	<ul style="list-style-type: none"> - Es wurden effektive Medien eingesetzt, um die Stakeholder zu erreichen. Der Bericht enthält beispielsweise am Ende der Beantwortung einer kapitelspezifischen Frage jeweils ein Fazit; zudem wird eine Gesamtbeurteilung der angebotenen Maßnahme hinsichtlich Inanspruchnahme und erzielten Wirkungen gegeben. - Es wurde ein Expertenworkshop durchgeführt, in dem die erzielten Ergebnisse vor der Berichterstellung diskutiert wurden, was erheblich zur Akzeptanz der Bewertung und zu einer prinzipiellen Kooperationsbereitschaft beigetragen hätte. 	Bericht HZB des EPLR Kapitel 3.2, 3.6, 3.7 und 3.8		X			
Note			2.2				

5) Der Evaluationsbericht ist von Seiten der Evaluatoren so aufrichtig wie möglich verfasst und die Beurteilungen wurden bei bestmöglicher Informiertheit vorgenommen. Eine Offenlegung im Rahmen der Berichterstattung ist notwendig, um die Glaubwürdigkeit der Evaluation nicht zu gefährden.

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England

Criterion 1: Context Analysis	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Goals and target groups of the evaluand are described clearly and exactly.	<ul style="list-style-type: none"> - The object of evaluation is Chapter I "Investment in agricultural holdings". Included here are parts of the Energy Crop Scheme (ECS) and the Rural Enterprise Scheme (RES). - Goals of the ECS: To make a contribution to the national goal of energy self supply; lessening of climate changes; promotion of the diversification of agriculture as a consequence of the BSE and foot-and-mouth disease crises. - Goals of the RES: Promotion of diversification. The further goals of the RES deal with measures of Article 33, Chapter IX. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 3.3.1 Case study ECS, chapter 2.2, 6.1 Case study RES, chapter 2, 6.1		X			
C2: The most important financial aspects of the evaluand are described shortly.	<p>The most important financial aspects are described:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ECS: 920 GBP ²⁾ for Miscanthus, 1,000 GBP for fast growing woods ³⁾ (willows, poplars). - RES: Three promotional levels are available, dependent on the commercial profit of the projects or the performance achieved for the environment/community (50-100 %, 30-50 %, 15-30 %). 	Case study ECS, chapter 2 Case study RES, chapter 2		X			
C3: Interests of various stakeholders on the evaluand are presented. ⁴⁾	<p>The interests of different stakeholders on the measure "Investment in agricultural holdings" are presented in part. There is politically motivated interest in the ECS. By 2010, 20 % of the national energy consumption should be met with renewable energy resources, at this time 3 % are produced.</p>	Case study ECS, chapter 2.1			X		
C4: Socio-economic framework conditions of the evaluand are described.	<ul style="list-style-type: none"> - The socio-economic framework conditions of the entire programme are extensively described (economic growth, occupational development, unemployment, agriculture, communal budgets). - The socio-economic framework conditions of the support measures, ECS and RES, are discussed in part. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 1.3; Case study ECS, chapter 2, 5 and 6; Case study RES, chapter 2, 5 and 6			X		
C5: Institutional and political framework conditions are described shortly.	<ul style="list-style-type: none"> - Institutional and political framework conditions for the ECS are briefly presented: Programme genesis, organisation and implementation of ECS, climate change, markets for energy from biomass and energy crops, the market for renewable energy in general, international and national accords (Kyoto Protocol/Renewables Obligation). - Institutional and political framework conditions for the RES are briefly presented: Programme genesis, organisation and implementation of the RES, state policy. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 1.3.1 and 1.3.3; Case study ECS, chapter 2.1, 6.2 Case study RES, chapter 2	X				

1) Definition of the assessment categories: 1 = very good (excellent performance), 2 = good (performance, that is beyond average requirements), 3 = satisfactory (performance, that is equal to the average requirements), 4 = adequate (performance, that meets the requirements despite of failures), 5 = unsatisfactory (performance, that does not meet the requirements because of extensive failures).

2) Exchange rate (2003) 0,6920 GBP to one Euro.

3) Content assigned to Chapter VIII, Forestry.

4) This checkpoint should test whether attention was paid to different perspectives and interests of the various stakeholders in the evaluation object. The presentation of various interest points to an objective evaluation and report.

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 1** –

Criterion 1: Context Analysis	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C6: The influence of framework conditions on the success or lack of measures are estimated.	<ul style="list-style-type: none"> - Influence of framework conditions on the success or lack of a measure is partially assessed. - Previous crises such as BSE or foot and mouth disease (2001) have a negative effect (reduction in "Holiday on the Farm"; staff members of the agencies are occupied with foot and mouth disease, informational or monitoring visits to the farms were cancelled for a certain time period). - Through the late approval of the programme (October 2000) no funds were transferred in RES and ECS in 2000. - The bio-energy market hides imminent systemic risks, which can have a negative effect on the development and planting of bio-energy crops (i.e., first harvest in 2-4 years, dependence of the bio-energy producers on the construction of a bio-fuel plant, existing uncertainty in the area of biomass offerings and logistics, reticence on the part of banks to provide loans, since the bio energy market is not considered competitive. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 1.3.1; Case study ECS, chapter 2.2, 2.3		X			
C7: Interactions between support measures within a programme are recognised and evaluated.	<ul style="list-style-type: none"> - Interaction within the programme exists between Chapter I "Investment in agricultural holdings" and Chapter VIII "Forestry". The ECS includes both promotional chapters. - Further interaction in the area of diversification, which is the goal of both the framework of the investment in agricultural holdings as well as of measures of Article 33 (Chapter 9 Promotion of the Adaptation and Development of Rural Areas). - Synergy effects exist between ECS and RES. 	Case study ECS, chapter 6.4		X			
Grade			2.1				

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 2** –

Criterion 2: Purposes and Design of the Evaluation	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: The purpose of the evaluation is documented.	<ul style="list-style-type: none"> - The purpose is documented: To prepare an accountability report for the government, budgetary agencies and public; to increase in the transparency of economically promoted programmes, to improve the programme content and implementation. - This information is presented in a strategy paper. 	<p>Strategy for midterm evaluation of the England RDP, p. 4</p>		X			
C2: The objectives of the evaluation are communicated and documented with the evaluation client.	<ul style="list-style-type: none"> - Objectives of the evaluation are documented. - How far the cited objectives have been discussed and clarified with the clients is not indicated in the report. - The evaluation objectives are defined through the implementation of a: <ul style="list-style-type: none"> (a) Analysis of objectives, (b) development analysis, (c) performance analysis, (d) impact analysis with effectiveness and efficiency analyses of the measures of the EPLR. - This information is presented in a strategy paper. 	<p>Strategy for midterm evaluation of the England RDP, p. 4f. Baseline Study</p>			X		
C3: The objectives of the evaluation are put into operation (divide into short, middle and long term objectives).	<ul style="list-style-type: none"> - The objectives of the evaluation are operationalized through the preparation of a catalogue of EU-Commission questions with criteria and indicators (EU-Commission, Working paper VI/12004/00 final). - Question catalogues: <ul style="list-style-type: none"> A. Common chapter specific evaluation questions, B. Common multi-chapter evaluation questions, C. Adjustment of the programme at the mid term. - A breakdown into short, middle and long term goal aspects is missing. The questions are not differentiated according to time aspects, meaning no consideration is taken of the fact that the impact of investments will first be evident over a long period of time. - This information is presented in a strategy paper. 	<p>Strategy for midterm evaluation of the England RDP, p. 4f.</p>			X		
C4: A realistic timeline for carrying out the project is prepared at the beginning of the evaluation.	<ul style="list-style-type: none"> - A realistic time plan for the carrying out of the programme evaluation and the individual promotional chapters was made. - A list was compiled of tasks for each month from May 2002 to January 2004. 	<p>Strategy for midterm evaluation of the England RDP, Annex II and III</p>	X				
C5: Stakeholders are included in the planning and carrying out of the evaluation. Their criticism and suggestions are made to be considerate (include this checkpoint just in formative evaluations).	<ul style="list-style-type: none"> - Stakeholders were drawn to some extent into the planning and implementation, for example with regard to the compilation of the basic data. - Furthermore in October 2003, a meeting of the accompanying committee, the ERDP team and the DEFRA to evaluate the quality of the report. 	<p>Strategy for midterm evaluation of the England RDP, Annex III</p>		X			
C6: General determined criteria and indicators to assess the success of subsidy measures are documented and explained.	<p>The criteria and indicators established by the EU commission for the according MTE Final evaluation questions were explained and presented.</p>	<p>MTE Final Report of the ERDP, chapter 3.3.1 and Annex I</p>		X			
Grade			2.2				

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 3** –

Criterion 3: Valid and Reliable Information	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Information sources are named precisely and described shortly.	<ul style="list-style-type: none"> - Data sources are precisely named: - ECS: <ul style="list-style-type: none"> (a) Interviews with DEFRA Stakeholders, (b) expert surveys on renewable energy, (c) document analysis, (d) written survey of promotional recipients. - RES: <ul style="list-style-type: none"> (a) Document analysis, (b) expert surveys (face-to-face, telephone), (c) telephone survey of people during the application process, (d) written survey of promotional recipients, (e) monitoring data. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter Case study ECS, chapter 4	X				
C2: Criteria and methods used to choose information sources are documented shortly and explained.	<ul style="list-style-type: none"> - Criteria and methods available are briefly documented and explained (Response to pre-given questions, varying suitability of different data sources, data availability). - Process for information source selection: Baseline study (compilation of relevant information), evaluation of the baseline study, survey of promotional schemata experts on the suitability of available data and data gaps, consultation of the evaluator team with the people responsible for the promotional schemes of the DEFRA, establishment of a strategy for data gathering. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.4	X				
C3: The population and the samples used are defined.	<p>Basic population and samples used are only partially defined:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Central survey of the promotional recipients and non-recipients (n = 6630 recipients of the ERDP, n = 3000 non-recipients, response quota 28 %). - Database PROBIS. - Two internal workshops and one workshop with the most important stakeholders to present the results. - ECS: <ul style="list-style-type: none"> (a) Interviews with DEFRA Stakeholders, (b) expert survey, (c) survey of fund recipients (n = 62, Response rate = 50 %). - RES: <ul style="list-style-type: none"> (a) Expert surveys (face to face, telephone), (b) telephone survey of people during the application process (25 applicants), (c) written survey of promotional recipients (n = 68, response rate 47 %), (d) monitoring data. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.5.1, 2.5.2, 2.5.4, 2.7 Case study ECS, Appendix II Case study RES, chapter 4			X		
C4: The completeness and the cogency of information for answering the questions given by the EU-Commission are appreciated.	The completeness and validity of the information was estimated by having various experts check the selection and suitability of information sources.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.4		X			
C5: Qualitative and quantitative procedures for surveying primary and secondary data are documented shortly in the annex.	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitative process (written, face-to-face, and telephone surveys) and quantitative processes (analysis of monitoring data) were briefly documented in the report. - Protocol of results of the expert discussions are documented in the appendix. - The questionnaires used for survey on the consultants are in the appendix. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.5.1, 2.5.2 und 2.5.4 Case study ECS, Appendix II Case study RES, chapter 4		X			

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 3** –

Criterion 3: Valid and Reliable Information	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C6: The effects of limited valid and reliable survey procedures and data are presented and assessed.	Data surveying processes are valid and reliable insofar as they can be assessed from the report.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.5.1, 2.5.2 and 2.5.4 Case study ECS chapter		X			
C7: Qualitative procedures, if the evaluand requires it, are accomplished and documented correctly.	<p>ECS:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualitative processes (interviews with stakeholder, survey of promotional recipients, expert surveys, workshop) were carried out properly and are documented. - The protocol of the results of the expert discussions are in Appendix II. - The results and questionnaires used to survey the promotional recipients are in Appendix III. <p>RES:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualitative processes (written surveys, face to face, telephone) were carried out properly and are documented. - Questionnaire for the RES is in Appendix IV. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.5.1, 2.5.2 and 2.5.4 Case study ECS, Appendix II, III. Case study RES, Appendix IV		X			
Grade			1.9				

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 4** –

Criterion 4: Analysis of Quantitative and Qualitative Information	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Errors and possible consequences in the range of analysis of information are discussed transparently in the report.	<ul style="list-style-type: none"> - Errors and possible consequences in the analysis of information are discussed in the report. - Problems and limits of the methodical approach are mentioned in the report: Required data/information is in part not available. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.6				X	
C2: Appropriate procedures for answering the questions on the evaluand presented by the EU-Commission are chosen.	<ul style="list-style-type: none"> - Some of the processes to answer the evaluation questions on the part of the EU-Commission are given, such as: Goal analysis, development analysis, implementation analysis, impact analysis with effectiveness and efficiency analysis. - Primary and secondary data were used as well as quantitative and qualitative analysis methods. - The used methodical processes are adequate like the document analysis, data analysis, expert discussions, survey and workshops. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.5.1, 2.5.2, 2.5.4, 2.7, and 3.3.1		X			
C3: All applied evaluation procedures are described and documented.	<ul style="list-style-type: none"> - Descriptions of the processes goal analysis, development analysis, implementation analysis, impact analysis with an assessment of effectiveness and efficiency are kept rather brief. - The methodical processes: Data analysis, expert discussion, survey and workshops are adequately described and documented. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.5, 2.7 and 3.3.1			X		
C4: The evaluation procedures carried out (combination of methods) are fully explained (with pros and cons).	<ul style="list-style-type: none"> - In the framework of the sketching of the study design it is mentioned that a method mix comprised of document analysis, expert interviews, a survey of the promotional recipients and non recipients and three workshops were carried out. This method mix shall make possible first answers to the survey questions of the EU-Commission. - The choice of the processes is explained. Reference is made to the rules of the EU-Commission. A thorough explanation of individual processes with a list of the individual advantages and disadvantages was not undertaken. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.5, 2.7 and 3.3.1			X		
Grade			3.0				

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 5** –

Criterion 5: Disclosure of Findings	Explanation	Source	Assessment ¹⁾					
			1	2	3	4	5	
C1: Conflicts of interest ⁵⁾ are identified and reported neutrally.	Conflicts of interest were not discussed in the report.	No information						X
C2: Results are interpreted from various perspectives and including the side of both proponents and critics.	<ul style="list-style-type: none"> - Results were not interpreted from different vantage points. - No assessment is made, because the support measure in its current form (ECS Section, RES Section) has no long tradition in England. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 3.3.1	No assessment is made, because the support measure has no long tradition in England.					
C3: The effects of the evaluand are divided in short, mid- or long term effects.	<ul style="list-style-type: none"> - The questions from the EU-Commission only take the short, middle and long term effects into consideration. - The evaluators point out in their answers to ECS/RES, that the targeted effects cannot be evaluated at this time since the harvest maturity of Miscanthus has not yet been reached and the investments of the RES have not been running for more than two years. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 3.3.1		X				
C4: The evaluation report is published.	Report has been published.	MTE Final Report of the ERDP	X					
C5: Strengths and weaknesses of measures are analysed and reported. ⁶⁾	<ul style="list-style-type: none"> - The support measure investment in agricultural holdings is analysed in the framework of the answering of evaluation questions. Statements on the strengths and weaknesses of the measures cannot always be derived since it is too early for an analysis and the data basis is inadequate. - Responses to the questions of the commission are presented in an understandable manner: Indicators are named to answer the questions, these are sometimes critically discussed, the results are presented and expanded through the appropriate data sources. The final report contains a summarising presentation; the results are extensively presented in the Appendix. <p>Results of the Analysis</p> <p>I.1 Income Improvement: The evaluation time point is too early. Statements on income effects can first be made at a later date. The first plantings of Miscanthus were carried out in 2002 and the earliest time of harvest will be 2004. No statements could be derived on the gross farm income for the promoted project in the framework of the RES because the projects have not yet existed for two years.</p> <p>I.2 Rational Implementation of Means of Production: Statements on the yield per hectare in the framework of the ECS can first be made at a later point in time since Miscanthus ripens first after two or three years. Statements on the yield per hour of work can first be made at a later point. Costs cannot yet be determined at this point in time.</p> <p>I.3 New directions for agricultural activities: Eight farms have planted Miscanthus crops in the framework of the ECS. Five of these farmers clearly shifted their production from surplus crops cereals, beef and milk. No information with regard to this is available for those receiving support through the RES. A total of 52 farms introduced alternative activities and with these turned over 32 % of their business volume. For the ECS it was established that only 6 % of the labour time was used for alternative activities.</p>	MTE Final Report of the ERDP, chapter 3.3.1 und Anhang, 4.2						

5) In an evaluation one speaks of conflicts of interest if the personal or financial interests of the evaluation could influence the evaluation or if the results of the evaluation could affect them (i.e., personal financial interests of the evaluator; potential for evaluator or receive further survey assignments depending on whether the report has positive or negative results. A conflict of interest can also occur if the assignor or other stakeholder has an overly large personal or financial interest in either the evaluation of the measure or programme being evaluated (for example, a consultant has personal professional interest in an investment promotion measure).

6) The strengths and weaknesses of a support measure are to be clearly defined in the framework of an evaluation in order to subsequently make clear statements on the further dealings with measures.

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 5**
Fortsetzung –

Criterion 5: Disclosure of Findings	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C5: Continuation: Strengths and weaknesses of measures are analysed and reported. ⁶⁾	<p>I.4 Improvement of the quality of agricultural products: Investment support to improve the quality of agricultural products was not applied in England.</p> <p>I.5 Diversification of agricultural activities to maintain jobs: The support of alternative activities has contributed to the maintenance or creation of 174 (0) jobs in the RES (ECS) respectively.</p> <p>I.6 Introduction of environmentally friendly agricultural production methods: 3.2 % of the supported farms have introduced environmental improvements as a direct goal. In 16 % of the supported farms environmental improvements have an additional impact on investments (i.e., due to new machinery or equipment). Participating farms undertook no environmental improvements with regard to water use or the introduction of environmentally friendly agricultural production methods or systems. Investment support to improve the storage and distribution of manure was not applied in England.</p> <p>I.7 Improvement of the production conditions with regard to working conditions and animal protection: 44 % of the responses to the RES study indicated improved working conditions, 16 % improved conditions in the area of animal protection. The further detailed indicators were not answered since the required data for this purpose would have caused unnecessarily high costs.</p> <ul style="list-style-type: none"> - The following were given as reasons for the support of the ECS: <ul style="list-style-type: none"> (a) Miscanthus is in this case a public good, meaning that the private advantages of the planting of Miscanthus are limited in relation to the public advantages that emerge through the planting. (b) ECS makes a contribution to the increase of the portion of regenerative energy whereby this is a very young industry, only developed to a limited extent, meaning it requires financial support. - The following were given as reasons for the support of RES: <ul style="list-style-type: none"> (a) Incomplete competition: in complete competition, perfect information serves as a basis for all market participants. This is not the case, especially in diversified projects. Information is very expensive in this area. (b) Especially farms undertaking small diversified projects are dependent on the granting of credit. In order to realise these projects, farms are supported by the RES. - The effectiveness of the ECS in relation to targeted goals in 2006 was between 1 % and 3 % at the time of the evaluation. - The effectiveness of the RES in relation to targeted goals in 2006 was about 20 % at the time of the evaluation. RES is effective with regard to diversification in farms and ineffective in regard to rural infrastructure and social concerns. 			X			
C6: Statistical results are presented clearly and described understandably (graphics).	- The statistical results are clearly interpreted. Graphic presentations are missing.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 3.3.1 and Appendix				X	
C7: The evaluation report is complete	<ul style="list-style-type: none"> - All chapter specific and multi-chapter questions were answered and with a few exceptions differentiated according to the indicators recommended by the EU-Commission. - In addition national questions were also answered. Here, extensive causes for the results attained thus far in the support schemata were presented. - Future recommendations for change for the measures and programmes were discussed in detail. 	MTE Final Report of the ERDP, ECS Study, RES Study		X			
Grade			2.7				

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 6** –

Criterion 6: Justified Conclusions and Recommendations	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Conclusions are derived directly from an open and precise analysis of the evaluation results.	<ul style="list-style-type: none"> - Consequences and recommendations are only presented in a partially comprehensible manner and can thus only be derived from an open and precise analysis to a limited extent. - They are related to methodical aspects, the programmatic direction and priority settings, determination of implementation and to the accompaniment and evaluation system. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5 and 6; Case study ECS, chapter 8, 9; Case study RES, chapter 8, 9			X		
C2: Limits of the evaluation are presented.	<p>Limits of the evaluation of the evaluation are partially presented:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) The time point of the evaluation is too early, no reliable statements of the effect of the investment promotion could be made because the ECS and the RES are new support schemes and only in action since 2000. (b) New support schemes could only be developed to a limited extent since the development was very difficult through the outbreak of foot and mouth disease. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 3.2, 5 and 6; Case study ECS, chapter 8,9; Case study RES, chapter 8, 9			X		
C3: Conclusions are well-grounded and explained.	<ul style="list-style-type: none"> - Consequences are comprehensively grounded in the arguments. - Named final conclusions and recommendations: <p>Methods Final conclusions:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) The evaluation time point for the ECS was too early, since the ECS was first implemented in 2000. The first useful evaluation will not be possible before 2006/07. (b) The data base to evaluate the RES is not always adequate. <p>Recommendation: A survey of the participants is proposed for the end of the programme and a deeper evaluation of the RES before the beginning of the new support period.</p> <p>Programmatic direction and priority setting Final conclusions:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) The energy market is a very risky, and at this point a not very developed market with high starting costs. (b) The goals of the support scheme were not reached. Reasons: Weak market development and uncertainty about the CAP reform delayed the development of the ECS. (c) ECS as the first possibility to strengthen the bio-energy area in agriculture. <p>Recommendation: It is recommended to increase publicity and advertising for the implementation of the ECS and to develop model projects in the region. Detailed studies should be carried out on the new support schemes for ECS and RES.</p> <p>Implementation determinations Final conclusions:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) High administrative costs were found for the RES and ECS. These costs are at some points more than 20 % of the total costs for the support schemes. Reasons: New support schemes incur high costs at the outset; extensive administrative costs are caused by divided responsibilities since a part of the ECS falls under the jurisdiction of the forestry EU-Commission and the inclusion of regional agencies. (b) The selection process for ECS is clear. (c) Basic implementation mechanisms of the ECS draw no criticism. (d) Processes and criteria for the selection of diversification projects for the RES are not transparent. <p>Recommendation: Division of costs should be studied in a detailed manner and clear lines of responsibility should be defined.</p>	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5 and 6; Case study ECS, chapter 8,9; Case study RES, chapter 8, 9		X			

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 6**
Fortsetzung –

Criterion 6: Justified Conclusions and Recommendations	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C3: Continuation: Conclusions are well-grounded and explained.	Monitoring and evaluation system Final conclusion: Inadequate breadth of content of data accumulation for ECS and RES. Recommendation: DEFRA should expand the collection of data beyond the project results. The timely documentation and preparation of reports of monitoring data should receive more attention.		X				
C4: Consequences of the applied procedures on interpretation and conclusion are analysed and documented in the report.	Effects are only partially analysed and mentioned in the report. They refer to the time of the evaluation. Thus, as a consequence all data required could not be delivered.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5 and 6; Case study ECS, chapter 8,9; Case study RES, chapter 8, 9			X		
C5: Solutions for the strengths and weaknesses of measures are put into operation and are documented.	Operative solutions were sought for the strengths and weaknesses of the support schemes ECS and RES for the areas Methods, Programmatic Strengths and Weaknesses; Implementation Requirements as well as Monitoring and Evaluation Systems.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5 and 6; Case study ECS, chapter 8,9; Case study RES, chapter 8, 9		X			
C6: Alternative formats or consequences if the measure evaluated would be eliminated are discussed in the report.	- Statements on the alternative forms or on consequences of a refusal to participate in the support schemes RES and ECS were not comprehensively drawn since these support schemes have only been running since 2000. - From a survey of those receiving the support the following can be noted: The statement "without promotion the investment would not have been made..." holds "completely true" for the ECS (RES) 27 % (45 %); hold "true" for 32 % (29 %); is "neither true nor untrue" for 23 % (18 %); does not hold true for 5 % (6 %); and 14 % (2 %) did not answer this question.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 4.6			X		
Grade			2.5				

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 7** –

Criterion 7: Evaluation Efficiency	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: The costs of the evaluation are calculated at the beginning (budget plan).	Is not evident from the report.	MTE Final Report of the ERDP					X
C2: Evaluation procedures are selected with regard to efficiency factors.	<ul style="list-style-type: none"> - The selection of the evaluation processes took place according to efficiency characteristics. Thus, for example, in the area of data surveying both existing secondary data was analysed as well as primary data in an appropriate level to secure the available data. - Not all given indicators were answered, because data collection would not legitimate its costs. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2.5.1, 2.5.2, 2.5.4, 2.7, 3.3.1			X		
C3: The evaluation report is completed with financial statement including sources and expenses.	Financing sources and task overviewe are missing in the report.	MTE Final Report of the ERDP					X
Grade			4.3				

Tabelle A3: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for England – **Criterion 8** –

Criterion 8: Evaluation Utilisation	Explanation	Source	Assessment ¹⁾					
			1	2	3	4	5	
C1: The presentation of the report is as short and direct as possible.	<ul style="list-style-type: none"> - It is advantageous that the information is presented in a very compact manner with good readability. - The report provides a very good information base for stakeholders who are familiar with the evaluations in EPLR. - Graphic presentations to illustrate the results are lacking. - The final report delivers information on the evaluation results and according conclusions and recommendations. It contains very little information on the framework conditions of the evaluation object and to the methodical process. - The final report is expanded with a comprehensive Appendix (Results of the evaluation questions set by the EU-Commission were presented comprehensively, a strategy paper, a so-called Baseline Study (process for compiling the base data is presented), and case studies on each support scheme (information on goals, methods, results, consequences). 	MTE Final Report of the ERDP Baseline Study Case Study ECS, RES		X				
C2: Reports are open. ⁷⁾	Holds True.	MTE Final Report of the ERDP		X				
C3: Reports are correct.	Holds True.	MTE Final Report of the ERDP		X				
C4: Requested interim and final reports are delivered on deadline.	Time frame of the evaluation (from the signing of the contract to submission): December 2002 to December 2003. The report was delivered punctually.	MTE Final Report of the ERDP	X					
C5: Stakeholders are continuously and clearly informed about the evaluation process (include this checkpoint just in formative evaluations).	<ul style="list-style-type: none"> - It can be seen through the report that professional administrators, experts and promotion recipients were drawn into the evaluation process through appropriate surveys. - Furthermore, three expert workshops – internal and with stakeholders – were held in which the targeted results were discussed. - The report points to a continual information process with the contractors. 	MTE Final Report of the ERDP		X				
C6: Effective media are used to reach stakeholders and inform them about the evaluation results (summaries, feedback, workshops, podium discussions,...).	<ul style="list-style-type: none"> - Effective media were used to reach the stakeholders. The report delivers very concise information of particular interest for stakeholders such as the short list of results (comprehensive in the Appendix) and an extensive presentation of the final conclusions and recommendations with operational solution suggestions. - Three workshops were carried out in which the targeted goals were discussed, which contributed significantly to the acceptance of the evaluation and to a general willingness to co-operate. - A continuous information process with the contractors took place. 	MTE Final Report of the ERDP		X				
Grade			1.8					

⁷⁾ The evaluators compose the evaluation report as candid as possible and the assessments are carried out on the best possible information basis. Open reports are necessary for the creditability of an evaluation.

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 1** –

Criterion 1: Context Analysis	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Goals and target groups of the evaluand are described clearly and exactly.	<ul style="list-style-type: none"> - The object of evaluation is Chapter I "Investments in agricultural holdings". Included here for Wales are the support schemes: Farm Improvement Grant (FIG), Farm Enterprise Grant (FEG) and Processing and Marketing Small Grant (PMSG). - Goals of the FIG: Use of recycling material, management of resources, herd management and plant production management. - Goals of the FEG: Preparation of rural services, promotion of new agricultural enterprises, planting or maintenance of alternative plants or animals, and the planting of non-food products. - Goals of the PMSG: Promotion in the building of new buildings, the conversion /renovation of existing buildings and the purchase of special equipment. - Detailed goals are listed in the Appendix. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.2 Appendix A2.6.1		X			
C2: The most important financial aspects of the evaluand are described shortly.	<p>The most important financial aspects are described:</p> <ul style="list-style-type: none"> - FIG: Projects must exceed an investment level of more than 1,500 GBP ²⁾, Promotional levels are 30 % and at 40 % for young farmers under 40. - FEG: Promotional level is 35 % and at 45 % for young farmers under 40. The maximum promotional level for FEG and FIG together, distributed over two years, is 75,000 GBP. - PMSG: Projects cannot exceed an investment level of 40,000 GBP; the promotional level is 30 %. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.2 Appendix A5.3		X			
C3: Interests of various stakeholders on the evaluand are presented. ³⁾	The interests of different stakeholders on the measure "Investment in agricultural holdings" are not presented in the report.	MTE Final Report of the ERDP					X
C4: Socio-economic framework conditions of the evaluand are described.	<ul style="list-style-type: none"> - The socio-economic framework conditions of the entire programme are partially described (economic growth, currency appreciation of Sterling vs. Euro, poor infrastructure, decline in the travel sector as well as problems of migration of young people). - The socio-economic framework conditions of the individual measure investment in agricultural holdings, FIG, FEG, PMSG, are not discussed. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2				X	
C5: Institutional and political framework conditions are described shortly.	<ul style="list-style-type: none"> - The institutional framework conditions (programme genesis, organisation) are described. The promotional schemes FIG and FEG are new in Wales and there are no evaluations available. Evaluations on this subject do not exist in other parts of Great Britain either. - The political framework conditions (state policy with the goals of the central document "Vision for Rural Wales", the Midterm-Review, uncertainties due to the accession of the new member states to the EU) are described for the entire programme . - The special institutional and political framework conditions of the individual measure investment in agricultural holdings, are not discussed in the report. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2				X	

1) Definition of the assessment categories: 1 = very good (excellent performance), 2 = good (performance, that is beyond average requirements), 3 = satisfactory (performance, that is equal to the average requirements), 4 = adequate (performance, that meets the requirements despite of failures), 5 = unsatisfactory (performance, that does not meet the requirements because of extensive failures).

2) Exchange rate (2003) 0,6920 GBP to one Euro.

3) This checkpoint should test whether attention was paid to different perspectives and interests of the various stakeholders in the evaluation object. The presentation of various interest points to an objective evaluation and report.

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 1**
Fortsetzung –

Criterion 1: Context Analysis	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C6: The influence of framework conditions on the success or lack of measures are estimated.	<ul style="list-style-type: none"> - Influence of framework conditions on the success or lack of the measure is partially assessed. - It is said, that the currency appreciation of Sterling against the Euro had a positive effect on farmers' income. - 9/11 and the outbreak of foot-and-mouth disease had a negative effect on rural tourism and have affected rural life in Wales. For this reason the implementation of rural development plans was delayed and the recruitment to participate in certain measures or promotional schemes was drastically hindered. Compensation payments would have alleviated this situation to some extent. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2			X		
C7: Interactions between support measures within a programme are recognised and evaluated.	<ul style="list-style-type: none"> - Interactions were discussed. - In brief in the report, and in detail in the Appendix, it is shown that synergies will exist between the promotional schemes. Weak positive synergies exist between FIG and OFS (Organic Farming Scheme), FEG, PMSG; between FEG and OF; FIG; PMSG; Art. 33; between PMSG and OFS; FIG; FEG. - It is furthermore discussed that the activities within the rural development programme are in line with the objective 1, objective 2 and objective 3 activities as well as with the Leader and Interreg programmes. All activities are ordered under the national economic development strategy "Vision for Rural Wales". 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 2, 6.4 Appendix, A.9.6.2.3		X			
Grade			2.9				

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 2** –

Criterion 2: Purposes and Design of the Evaluation	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: The purpose of the evaluation is documented.	The purpose of the evaluation is not explicitly documented. A reference is only made to relevant EU-Commission documents which present among other things the purpose of the evaluation.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 1				X	
C2: The objectives of the evaluation are communicated and documented with the evaluation client.	<ul style="list-style-type: none"> - Objectives of the evaluation are documented. - Objectives, design, indicators and data were discussed with the stakeholders in advance of the evaluation. - The evaluation objectives are defined through the implementation of: <ul style="list-style-type: none"> (a) Analysis of objectives, (b) development analysis, (c) performance analysis, (d) impact analysis with effectiveness and efficiency analyses of the measures of the EPLR. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 1, 4.2.1		X			
C3: The objectives of the evaluation are put into operation (divide into short, middle and long term objectives).	<ul style="list-style-type: none"> - The objectives of the evaluation are operationalized through the preparation of a catalogue of EU-Commission questions with criteria and indicators (EU-Commission, Working paper VI/12004/00 final). - Question catalogues: <ul style="list-style-type: none"> A. Common chapter specific evaluation questions. B. Common multi-chapter evaluation questions. C. Adjustment of the programme at the mid term. - A breakdown into short, middle and long term goal aspects is missing. The questions are not differentiated according to time aspects, meaning no consideration is taken of the fact that the impact of investments will first be evident over a long period of time. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1, 5.8 Appendix A5.5, A9.5, A9.6			X		
C4: A realistic timeline for carrying out the project is prepared at the beginning of the evaluation.	The report contains no time plan for the carrying out of the evaluation.	MTE Final Report of the ERDP					X
C5: Stakeholders are included in the planning and carrying out of the evaluation. Their criticism and suggestions are made to be considerate (include this checkpoint just in formative evaluations).	<ul style="list-style-type: none"> - Stakeholders were drawn into the planning and implementation. - Several meetings were held with those responsible for the administration of the support schemes to discuss the indicators (which data was required for which indicators), data (preparation of the monitoring data in print or electronic form) and processes. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 4.2.1		X			
C6: General determined criteria and indicators to assess the success of subsidy measures are documented and explained.	The criteria and indicators established by the EU-Commission for the according evaluation questions were briefly explained and presented.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1, 5.8 Appendix A5.5, A9.5, A9.6		X			
Grade			3.0				

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 3** –

Criterion 3: Valid and Reliable Information	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Information sources are named precisely and described shortly.	<ul style="list-style-type: none"> - Data sources are precisely named, briefly in the document and extensively in the Appendix. - Information sources: <ul style="list-style-type: none"> (a) Census 2001, (b) Digest of Welsh Local Area Statistics, (c) Welsh Statistical Directorate, (d) Agricultural Census, (e) Welsh Local Government Stat Unit (LGDU), (f) The Assembly Statistical Directorate, (g) Office for National (UK) Statistics, (h) Surveys/Discussions with Experts on the Promotional Schemes, (i) Survey of Recipients and Non Recipients, (j) Survey of other Stakeholder Groups, (k) Carry Through of Other Case Studies. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 4.2 Appendix 4	X				
C2: Criteria and methods used to choose information sources are documented shortly and explained.	<ul style="list-style-type: none"> - Criteria and methods available are briefly documented and explained (Key documents in the framework of the rural development of Wales, answers to pre-given questions, varying suitability of different data sources, data availability). - Process for information source selection: Baseline study (compilation of relevant information). 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 3 Appendix 4, A.5.4	X				
C3: The population and the samples used are defined.	<ul style="list-style-type: none"> - Basic population and samples used are only partially defined. - Analysis of numerous statistical documents. - Carrying out of case studies (six case study regions: face-to-face surveys, telephone, questionnaires, focus group). - FIG and FEG: <ul style="list-style-type: none"> (a) Telephone survey (recipients n = 200, of those 178 correct; non recipients n = 200, of those 100 correct); 22 recipients for FEG and 180 for FIG are not in the Objective 1 Area, (b) surveys/discussions with Experts in the Promotional Schemes, (c) carrying out of case studies, (d) monitoring data, (e) farm development plans (FEG: n = 79). - PMSG: <ul style="list-style-type: none"> (a) Telephone survey with code of practice (n = 5, since only five farms have asked for promotional schemes), (b) survey/discussions with experts on the promotional schemes, (c) carrying out of case studies, (d) monitoring data, (e) farm development plans. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 3.4, 5.1.3 Appendix A.5.4, A.5.5			X		
C4: The completeness and the cogency of information for answering the questions given by the EU-Commission are appreciated.	<ul style="list-style-type: none"> - Completeness and soundness of information is estimated, in which the selection and suitability of the information sources is checked. - It is shown that the information from the farm development plans are not very helpful in answering the pre-given questions of the EU-Commission. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.3 Appendix A.5.4	X				
C5: Qualitative and quantitative procedures for surveying primary and secondary data are documented shortly in the annex.	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitative process (written interviews, face-to-face, telephone, case studies) and quantitative processes (document analysis, evaluation of monitoring data and farm development plans are briefly documented in the report. - Questionnaires used for surveys are included in the Appendix. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 4.2 Appendix A.5.4 A.5.8, A.5.9	X				
C6: The effects of limited valid and reliable survey procedures and data are presented and assessed.	<ul style="list-style-type: none"> - The impact of the data survey processes are partially discussed, otherwise the processes with regard to the report are valid and reliable. - It is shown that at the beginning, the promotional scheme FEG was only asked for occasionally, at a later point in time the demand rose significantly. Thus possible distortions in the data basis occurred. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.3.1 Appendix A.5.4	X				
C7: Qualitative procedures, if the evaluand requires it, are accomplished and documented correctly.	Qualitative processes are correctly implemented and documented: Written, face-to-face, telephone and case studies.	MTE Final Report of the ERDP, chapter Appendix A.5.4	X				
Grade			2.0				

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 4** –

Criterion 4: Analysis of Quantitative and Qualitative Information	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Errors and possible consequences in the range of analysis of information are discussed transparently in the report.	<ul style="list-style-type: none"> - Errors and possible consequences in the analysis of information are discussed in the report. - Many of the problems/issues are due to the complex interaction between the "Welsh Assembly Government" and other organisations (Welsh Development Agency, Countryside Council for Wales) which are involved in the implementation of the rural development plan. It is asserted that these other organisations are responsible for delays and misunderstandings within the evaluation process, for example with regard to the collection of data (data protection regulations) or information procurement. The information procurement was very time consuming for the evaluators because a very large number of persons had to be contacted. - Required secondary data are in part not available. In order to close gaps in data, more extensive surveys were conducted as previously planned. Consequence: additional time investment for the surveyed and in part less robust results. - In some cases the databases had gaps and were not up-to-date. - Since it was not clear at the beginning of the evaluation how many promotional recipients were available for FIG and FEG, fewer farms were drawn into the surveys as actually available, as was shown later. At this point in time, corrections were not longer possible, which led to less robust results. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 4.3 Appendix A.5.4	X				
C2: Appropriate procedures for answering the questions on the evaluation presented by the EU-Commission are chosen.	<ul style="list-style-type: none"> - Some of the processes to answer the evaluation questions on the part of the EU-Commission are given, such as: goal analysis, development analysis, implementation analysis, impact analysis with effectiveness and efficiency analysis as well as the indicator concept. - In the processes for collecting data and evaluating it, primary and secondary data are gathered as well as quantitative and qualitative processes to evaluate it. - The processes used such as document analysis, data analysis, expert discussions, survey of participants and non-participants are appropriate. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 4.2, 5.1.3		X			
C3: All applied evaluation procedures are described and documented.	The processes of goal analysis, and development analysis as well as implementation analysis, impact analysis with effectiveness and efficiency analyses as well as the methodical processes are described within a glossary.	MTE Final Report of the ERDP, 4.2, 5.1.3, Glossary		X			
C4: The evaluation procedures carried out (combination of methods) are fully explained (with pros and cons).	<ul style="list-style-type: none"> - In the framework of the sketching of the study design it is mentioned that a method mix comprised of document analysis, expert interviews, a survey of the promotional recipients and non recipients as well as case studies were carried out. This method mix shall make possible answers to the survey questions of the EU-Commission. - Case studies (six case study areas) were carried out as a whole to evaluate the rural development plan, these were supplemented with surveys (face-to-face, telephone and questionnaire) and focus groups. - The choice of the processes is explained. Reference is made to the rules of the EU-Commission. A thorough explanation of individual processes with a list of the individual advantages and disadvantages is presented in the glossary. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 4.2.2, 5.1.3 Appendix A.5.4			X		
Grade			2.0				

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – Criterion 5 –

Criterion 5: Disclosure of Findings	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Conflicts of interest ⁴⁾ are identified and reported neutrally.	Conflicts of interest were not discussed in the report.	MTE Final Report of the ERDP					X
C2: Results are interpreted from various perspectives and including the side of both proponents and critics.	<ul style="list-style-type: none"> - Results were not interpreted from different vantage points or the perspective of supporters and critics of the programme . - Since the investment promotion does not have a long tradition in either Wales or other parts of Great Britain, the results from previous evaluations or studies cannot be used. For this reason this point is not evaluated. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.4 Appendix A5.5	No assessment is made, because the support measure has no long tradition in Wales.				
C3: The effects of the evaluand are divided in short, mid- or long term effects.	<ul style="list-style-type: none"> - The questions from the EU-Commission do not take the short, middle and long term effects into consideration or only slightly. - The evaluators point out in their answers to FIG, FEG and PMSG that the impact, for example on income, could become apparent at a later time. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.4 Appendix A5.5		X			
C4: The evaluation report is published.	Report has been published.	MTE Final Report of the ERDP	X				
C5: Strengths and weaknesses of measures are analysed and reported. ⁵⁾	<ul style="list-style-type: none"> - The support measure "Investment in agricultural holdings" is analysed in the framework of the answering of evaluation questions. Statements on the strengths and weaknesses of the measures cannot always be derived since it is too early for an analysis and the data basis is inadequate. - Response to the questions of the EU-Commission is presented in an understandable manner: Indicators are named to answer the questions, the results are presented and expanded through a summary for each question. The results are extensively presented in the Appendix. <p>Results of the Analysis</p> <p>I.1 Income Improvement: Reliable results on changes in gross farm income are not possible at this time. A survey of the recipients on first changes in the household income revealed the following: 100 % of the PMSG participants, 24 % of the FIG participants and 32 % of the FEG participants attribute an increase in income to the support measure.</p> <p>I.2 Rational Implementation of Means of Production: 100 % of the PMSG participants and 35 % of the questioned FIG participants have seen an increase in yield per hectare as a result of the promotion. 100 % of the PMSG participants and 39 % of the surveyed FIG participants found an increase in yield per hour of labour due to the support measure. 40 % of the MMSG participants and 28 % of the surveyed FIG participants found a reduction in costs per unit of the sold basic products.</p> <p>I.3 New directions for agricultural activities: 22 % of the surveyed FIG participants shifted their activities away from surplus products, while only 11 % increased their activity in the non-surplus area and 8 % of the surveyed FIG participants have introduced or increased new activities. 38 % of the FEG participants brought in more than 10 % of their turnover with alternative activities. The PMSG participants brought in 24 % of their turnover with non-agricultural activities which were created due to the support. The FEG participants surveyed use an average of 21 % of their work time for alternative activities, in the PMSG participants 35 %.</p>	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.4, 6.4 Appendix A.5.5					

4) In an evaluation one speaks of conflicts of interest if the personal or financial interests of the evaluation could influence the evaluation or if the results of the evaluation could affect them (i.e., personal financial interests of the evaluator; potential for evaluator of receive further survey assignments depending on whether the report has positive or negative results. A conflict of interest can also occur if the assignor or other stakeholder has an overly large personal or financial interest in either the evaluation of the measure or programme being evaluated (for example, a consultant has personal professional interest in an investment support measure).

5) The strengths and weaknesses of a support measure are to be clearly defined in the framework of an evaluation in order to subsequently make clear statements on the further dealings with measures.

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 5**
Fortsetzung –

Criterion 5: Disclosure of Findings	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C5: Continuation: Strengths and weaknesses of measures are analysed and reported. ⁵⁾	<p>I.4 Improvement of the quality of agricultural products: 80 % of the PMSG say that their product quality has improved and yields have increased as a result of the support. 45 % of the PMSG participants say that the agricultural products have been increasingly granted marks of quality through the support.</p> <p>I.5 Diversification of agricultural activities to maintain jobs: 69 % of the FIG participants, 86 % of the FEG participants and 80 % of the PMSG promoted farms stated that the work place security was improved due to the support. 15 full-time, 22 half-time, and 27 seasonal workplaces are the result of the FIG support. Only 7 workplaces (2 full-time, 2 half-time and 3 seasonal) were created by alternative activities. 2 fulltime, 10 halftime, and 6 seasonal workplaces were the result of the FEG support. Through the PMSG support 5 half-time and one seasonal workplace were created.</p> <p>I.6 Introduction of environmentally friendly agricultural production methods: 13 % of the applications for FIG stated that they have implemented environmental improvements due to the support. 4 % of these call environmental improvements a direct goal of the investment. For 9 %, the environmental improvements are an additional impact of the investment. For 8% the environmental improvements relate to garbage and manure. For 3 % the environmental benefits relate to water use. For 0 % the environmental improvements relate to environmentally friendly agricultural production processes/systems. 7 % of the supported farms improved the storage and distribution of manure. In all farms improvements were introduced due to co-financing. 7 % relate to improved storage and 0 % to improved distribution. It is assumed that all supported farms fulfil the standards with regard to manure.</p> <p>I.7 Improvement of the production conditions with regard to working conditions and animal protection: In 87 % of the FIG participants, 71 % of the FEG participants and 20 % of the PMSG participants a significant reduction of stress through unpleasant work is achieved. In 78 % of the FIG participants and 27 % of the FEG participants call animal protection a direct goal. 2 % of the FEG and 9 % of the FEG supported cases say that animal protection was an additional effect of the supports.</p> <p>- The strengths and weaknesses of the support measures are discussed again in the framework of national question on efficiency of the support measures. „Senior Scheme Managers“ evaluated goals, processes, monitoring, efficacy of evaluation etc. on a scale from „very good“ to „unsatisfactory“. Here FEG fared better than FIG. In FIG a windfall gain was seen.</p>			X			
C6: Statistical results are presented clearly and described understandably (graphics).	The statistical results are clearly interpreted. Graphic presentations are found in the Appendix.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.4 Appendix 4 und 5			X		
C7: The evaluation report is complete	<ul style="list-style-type: none"> - All chapter specific and multi-chapter questions were answered and differentiated according to the indicators recommended by the EU-Commission. - In addition national questions were also answered. - Future recommendations for change for the measures and programmes were discussed in detail. - Causes for the results obtained thus far with the support schemes were discussed in detail. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.4, 5.8, 6 Appendix A5.5, 9	X				
		Grade	2.3				

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – Criterion 6 –

Criterion 6: Justified Conclusions and Recommendations	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: Conclusions are derived directly from an open and precise analysis of the evaluation results.	<ul style="list-style-type: none"> - Consequences and recommendations are generally presented in a comprehensible manner and are thus derived from an open and precise analysis. - They are related to methodical aspects, the programmatic direction and priority settings, determination of implementation and to the accompaniment and evaluation system. One chapter concentrates entirely on recommendations for successful implementation of the current ex-post-analysis. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 7.3.1, 7.3.2, 7.4.1, 7.6		X			
C2: Limits of the evaluation are presented.	<p>Limits of the evaluation of the evaluation are partially presented:</p> <ul style="list-style-type: none"> - The time point of the evaluation is too early, no reliable statements of the effect of the investment promotion could be made because the FIG, FEG and PMSG are new support schemes first in effect since the year 2000. Studies and evaluation reports are not available. - Difficulties in the data and information collection. - Monitoring data did not include all of the information relevant to answer the EU-Commission questions. - The data bases had some gaps and were not up-to-date. - Since it was not clear at the beginning of the evaluation how many promotional participants were taking part in FIG and FEG, fewer less favoured farms were included as actually were available, as was later shown. At this time, corrections were no longer possible, which led to less robust results. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 7.3.1 Appendix A.5.4, A.5.5		X			
C3: Conclusions are well-grounded and explained.	<ul style="list-style-type: none"> - Consequences are comprehensively grounded in the arguments. - Named final conclusions and recommendations: <p>Methods</p> <p>Final conclusions:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) Problems through the various data formats (paper, electronic). (b) Data gaps. <p>Recommendations:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) A central information database with agricultural, as well as business and the appropriate administrative data, as well as data broken down to the area level of choice. A discussion about these technical questions shall take place. (b) The creation of data systems to make the required data available for the carrying out of the ex-post evaluation . The "Welsh Assembly Government" should name a team to solve these problems in order to be able to fulfil the requirements of the ex-post-evaluation. <p>Programmatic direction and priority setting</p> <p>Final conclusions:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) An income increase was determined for the supported farms. In FIG and PMSG this can be traced back to an increase in yield and a reduction of costs. (b) In FEG and PMSG a shifting of the activities to non-agricultural activities was seen. In FIG this shift from surplus production did not take place. (c) The preservation of jobs is the result of the promoted diversification only in a minority of the FIG participants did the investment lead to environmental improvements, but it did lead to significant improvements in the working conditions. <p>Recommendations:</p> <ul style="list-style-type: none"> (a) The promotional schemes FEG and PMSG were requested at a relatively low level which could be due to the limited knowledge about the programme. Here, more information efforts for farms shall be undertaken. In part farmers did not take part because they did not have the required abilities. Here more educational work shall be done. (b) Since in FIG no shift from surplus production can be seen, improvements should be made in this area. <p>Implementation determinations</p> <p>Final conclusion:</p> <p>Problems in the data and information collection through many different contact partners and organisations.</p> <p>Recommendation:</p> <p>Readiness between the participants to co-operate should be fostered.</p>	MTE Final Report of the ERDP, chapter 7.3.1, 7.3.2, 7.4.1, 7.6					

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 6**
Fortsetzung –

Criterion 6: Justified Conclusions and Recommendations	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C3: Continuation: Conclusions are well-grounded and explained.	Monitoring and evaluation system Final conclusion: The monitoring system does not make all required data available. Recommendations: (a) In the framework of the monitoring system more socio-economic data should be included. (b) Copies of all relevant information shall be centrally administrated, or if this is not possible, a type of audit in order to find out what information is available where, in which form, and how accessible it is. (c) More information should be made available in electronic form.		X				
C4: Consequences of the applied procedures on interpretation and conclusion are analysed and documented in the report.	Effects are analysed and mentioned in the report. They refer to the data and information systems which is why not all required results could be presented.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1 Appendix A5.5		X			
C5: Solutions for the strengths and weaknesses of measures are put into operation and are documented.	Operative solutions were sought for the strengths and weaknesses of the support schemes FEG, FIG, PMSG for the areas Methods, Programmatic Strengths and Weaknesses; Implementation Requirements as well as Monitoring and Evaluation Systems.	MTE Final Report of the ERDP, chapter 7.3.1, 7.3.2, 7.4.1, 7.6	X				
C6: Alternative formats or consequences if the measure evaluated would be eliminated are discussed in the report.	Statements on the alternative forms as a consequence of a refusal to participate in the support schemes were not made in the report.	MTE Final Report of the ERDP,					X
Grade			2.2				

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 7 –**

Criterion 7: Evaluation Efficiency	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: The costs of the evaluation are calculated at the beginning (budget plan).	Is not evident from the report.	MTE Final Report of the ERDP					X
C2: Evaluation procedures are selected with regard to efficiency factors.	<ul style="list-style-type: none"> - The selection of the evaluation processes took place according to efficiency characteristics. Thus, for example, in the area of data surveying both existing secondary data was analysed as well as primary data in an appropriate level to secure the available data. - In the framework of an evaluation of the performance of the evaluation the "Senior Scheme Managers" FIG evaluated with good to very good, FEG with satisfactory. PMSG was not evaluated. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 5.1.3, 6.4			X		
C3: The evaluation report is completed with financial statement including sources and expenses.	Financing sources and expense overviews are missing in the report.	MTE Final Report of the ERDP					X
Grade			4.3				

Tabelle A4: Meta-Evaluation of the Mid-Term Evaluation of the Rural Development Measure "Investment in Agricultural Holdings" for Wales – **Criterion 8** –

Criterion 8: Evaluation Utilisation	Explanation	Source	Assessment ¹⁾				
			1	2	3	4	5
C1: The presentation of the report is as short and direct as possible.	<ul style="list-style-type: none"> - The presentation of the report is in most parts very understandable and clearly structured. It is an advantage that the information is presented in a very compact manner. Extensive information can be found in the appendix. - Good read ability. - The report contains little information on the framework conditions of the evaluation object and to the methodological basis. - The report delivers extensively information on the final conclusions and recommendations. - There are made summaries at the beginning of every chapter. - The report provides a very good information base for stakeholders who are familiar with evaluations in ERDP. - Graphic presentations to illustrate the results just exist in the appendix. 	MTE Final Report of the ERDP	X				
C2: Reports are open. ⁶⁾	Holds True.	MTE Final Report of the ERDP		X			
C3: Reports are correct.	Holds True.	MTE Final Report of the ERDP		X			
C4: Requested interim and final reports are delivered on deadline.	Time frame of the evaluation (from the signing of the contract to submission): December 2002 to December 2003. The report was delivered punctually.	MTE Final Report of the ERDP	X				
C5: Stakeholders are continuously and clearly informed about the evaluation process (include this checkpoint just in formative evaluations).	<ul style="list-style-type: none"> - It can be seen through the report that professional administrators, experts and promotion recipients were drawn into the evaluation process through appropriate surveys. - The report points to a continual information process with the contractors. 	MTE Final Report of the ERDP, chapter 4.2.1, 5.1.3 Appendix A5.4		X			
C6: Effective media are used to reach stakeholders and inform them about the evaluation results (summaries, feedback, workshops, podium discussions,...).	<ul style="list-style-type: none"> - Effective media were used to reach the stakeholders. The report delivers very concise information of particular interest for stakeholders such as the short list of results (comprehensive in the Appendix) and an extensive presentation of the final conclusions and recommendations with operations solution suggestions. - The report shows that a continuous information process with the contractors took place. 	MTE Final Report of the ERDP		X			
Grade			1.7				

⁶⁾ The evaluators compose the evaluation report as candid as possible and the assessments are carried out on the best possible information basis. Open reports are necessary for the creditability of an evaluation.

Tabelle A5: Ergebnisse der Meta-Evaluation im Ländervergleich

K1	Kontextanalyse des Evaluationsgegenstandes	BW ¹⁾	NI ¹⁾	E ¹⁾	W ¹⁾
C1	Ziele und Zielgruppe des Evaluationsgegenstandes sind klar und genau beschrieben.	++	+	+	++
C2	Wichtigste finanzielle Aspekte des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	+	-	+	++
C3	Interessen verschiedener Beteiligter und Betroffener am Evaluationsgegenstand sind darstellt.	-	--	o	--
C4	Sozioökonomische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	++	+	o	-
C5	Institutionelle und politische Rahmenbedingungen des Evaluationsgegenstandes sind kurz beschrieben.	+	++	++	-
C6	Einfluss der Rahmenbedingungen auf den Erfolg/Misserfolg einer Maßnahme wurde abgeschätzt.	-	+	+	o
C7	Wechselwirkungen zwischen Beihilfemaßnahmen innerhalb eines Programms wurden erkannt und bewertet.	o	--	+	+
		Note ²⁾ : 2,4	+	+	o 2,9
K2	Ziele und Design der Evaluation	BW	NI	E	W
C1	Zweck der Evaluation ist dokumentiert.	++	++	+	-
C2	Ziele der Evaluation sind in Absprache mit dem Auftraggeber geklärt und dokumentiert.	+	+	o	+
C3	Ziele der Evaluation sind operationalisiert (Einteilung in kurz-, mittel- und langfristige Zielaspekte).	o	o	o	o
C4	Zu Beginn einer Evaluation wurde ein realistischer Zeitplan für ihre Durchführung erstellt.	--	+	++	--
C5	Auftraggeber wurden in Planung und Durchführung der Evaluation einbezogen. Ihre Kritik und Vorschläge wurden berücksichtigt. (Checkpunkt ist nur bei formativer Evaluation einzubeziehen.)	+	o	+	+
C6	Allgemein festgelegte Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des Erfolgs einer Beihilfemaßnahme sind im Bericht erläutert und dargestellt.	++	+	+	+
		Note: 2,3	+	+	o 3
K3	Valide und reliable Informationen	BW	NI	E	W
C1	Informationsquellen sind präzise benannt und kurz beschrieben.	++	++	++	++
C2	Verwendete Kriterien und Methoden zur Auswahl der Informationsquellen sind kurz dokumentiert und begründet.	+	+	++	+
C3	Grundgesamtheit und verwendete Stichprobe sind definiert.	++	++	o	o
C4	Vollständigkeit und Stichhaltigkeit der Informationen zur Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Evaluationsgegenstand wurden eingeschätzt.	++	++	+	+
C5	Qualitative und quantitative Verfahren zur Datenerhebung von Primär- und Sekundärdaten sind im Anhang kurz dokumentiert.	+	+	+	+
C6	Auswirkungen nur bedingt valider und reliabler Datenerhebungsverfahren und Daten sind dargelegt und bewertet.	+	+	+	+
C7	Qualitative Verfahren sind, sofern sie der Evaluationsgegenstand erfordert, korrekt durchgeführt und dokumentiert.	+	+	+	+
		Note: 1,6	+	+	+
K4	Analyse quantitativer und qualitativer Informationen	BW	NI	E	W
C1	Fehler und mögliche Konsequenzen im Bereich der Analyse von Informationen sind im Bericht transparent diskutiert.	++	+	-	++
C2	Angemessene Verfahren sind zur Beantwortung der von der EU-Kommission vorgegebenen Fragen zum Evaluationsgegenstand gewählt.	+	+	+	+
C3	Alle durchgeführten Evaluationsverfahren sind beschrieben und dokumentiert.	o	o	o	+
C4	Auswahl der Evaluationsverfahren (Methodenmischung, -mix) ist umfassend begründet (Vor-/Nachteile).	o	o	o	o
		Note: 2,3	+	o 3	+

Tabelle A5: Ergebnisse der Meta-Evaluation im Ländervergleich – Fortsetzung –

K5	Offenlegung der Ergebnisse	BW	NI	E	W
C1	Interessenkonflikte wurden erkannt und es wurde unparteiisch darüber berichtet.	--	--	--	--
C2	Ergebnisse sind aus unterschiedlicher Perspektive und aus Sicht von Programmbefürwortern und Kritikern interpretiert.	+	-	3)	3)
C3	Wirkungen des Evaluationsgegenstandes sind in kurz-, mittel- oder langfristige Wirkungen eingeteilt.	+	+	+	+
C4	Evaluationsbericht ist veröffentlicht.	++	++	++	++
C5	Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind analysiert und im Bericht dokumentiert.	o	o	+	+
C6	Die statistischen Ergebnisse sind klar interpretiert und verständlich dargestellt (graphische Darstellungen).	++	++	-	o
C7	Evaluationsbericht ist vollständig.	+	o	+	++
	Note:	2,3	2,7	2,7	2,3
K6	Begründete Schlussfolgerungen und Empfehlungen	BW	NI	E	W
C1	Schlussfolgerungen sind unmittelbar aus einer offenen und präzisen Analyse der Evaluationsergebnisse abgeleitet.	--	o	o	+
C2	Grenzen der Evaluation sind dargelegt.	++	+	o	+
C3	Schlussfolgerungen sind umfassend argumentativ begründet.	-	+	++	++
C4	Auswirkungen der angewandten Verfahren auf Interpretation und Schlussfolgerungen sind analysiert und im Bericht dokumentiert.	o	o	o	+
C5	Operative Lösungen für Stärken und Schwächen der Fördermaßnahme sind aufgezeigt.	-	o	+	++
C6	Alternative Ausgestaltungen oder Konsequenzen eines Verzichts der Maßnahme sind im Evaluationsbericht diskutiert.	--	--	o	--
	Note:	3,7	3	2,5	2,2
K7	Effizienz der Evaluation	BW	NI	E	W
C1	Kosten der Evaluation wurden zu Beginn kalkuliert (Haushaltsplan).	--	--	--	--
C2	Auswahl der Evaluationsverfahren ist nach Effizienzmaßstäben vorgenommen.	o	o	o	o
C3	Evaluationsbericht ist durch Finanzierungsquellen und Ausgabenüberblick ergänzt.	--	--	--	--
	Note:	4,3	4,3	4,3	4,3
K8	Nutzung der Evaluation	BW	NI	E	W
C1	Präsentation des Berichts ist so kurz und direkt wie möglich.	o	o	+	++
C2	Berichte sind offen.	+	+	+	+
C3	Berichte sind korrekt.	+	+	+	+
C4	Gewünschte Zwischen- und Schlussberichte sind fristgerecht abgeliefert.	++	++	++	++
C5	Auftraggeber sind durch Rückmeldungen über den Evaluationsprozess kontinuierlich und transparent informiert. (Checkpunkt nur bei formativer Evaluation einbeziehen.)	o	o	+	+
C6	Effektive Medien sind eingesetzt, um die Auftraggeber zu erreichen und über die Evaluationsergebnisse zu informieren (Zusammenfassungen, Feedback Workshops, Podiumsdiskussionen,...).	-	+	+	+
	Note:	2,5	2,2	1,8	1,7

1) BW (Baden-Württemberg), NI (Niedersachsen), E (England), W (Wales)

2) Bewertungsskala: sehr gut [++] (1,0 bis 1,5), gut [+] (1,6 bis 2,5), befriedigend [o] (2,6 bis 3,5), ausreichend [-] (3,6 bis 4,5), ungenügend [--] (4,6 bis 5,0).

3) Es wurde keine Bewertung vergeben, da für die Fördermaßnahme "Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben" in England und Wales keine lange Tradition besteht.

Quelle: Eigene Auswertungen.

Anhang 5

**Nutzenanalyse der Halbzeitbewertung:
Interviewleitfaden zur Befragung von Programmverantwortlichen,
Programmkoordinierungsreferenten,
Fachreferenten und Evaluatoren**

Interviewleitfaden zur Befragung von Programmverantwortlichen, Programmkoordinierungs- referenten, Fachreferenten und Evaluatoren

A. Qualität des Evaluationssystems

- (1) Worin sehen Sie die Vorteile/Nachteile des Bewertungssystems?
- (2) Wie beurteilen Sie den allgemeinen Bewertungszyklus (ex-ante, Halbzeit, ex-post)?
- (3) Halten Sie Veränderungen am Bewertungssystem für erforderlich? Wenn ja, in welchen Bereichen sollte das Bewertungssystem umstrukturiert werden?

B. Qualität der Kommunikation und Kooperation

(4) Geschlossene Frage

Wie schätzen Sie die Qualität der Kommunikation mit den in der Liste angeführten am Evaluationsprozess beteiligten Personen ein? Bitte kreuzen Sie an, ob Sie zu der Aussage auf der Liste voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.

(5) Geschlossene Frage

Wie schätzen Sie die Qualität der Kooperation mit den in der Liste angeführten am Evaluationsprozess beteiligten Personen ein? Bitte kreuzen Sie an, ob Sie zu der Aussage auf der Liste voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.

- (6) Wie beurteilen Sie die Aspekte Vertrauen und Fachkompetenz mit den am Evaluationsprozess beteiligten Personen?

(7) Geschlossene Frage

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie die Ergebnisse der Halbzeitbewertung zu den Politik- und Programmplanern rückgekoppelt werden können. Welchen Medien haben Sie genutzt und nutzen Sie? Wie schätzen Sie die Effektivität dieser Medien im Hinblick auf eine Ableitung von Informationen ein? Bitte kreuzen Sie mit Ja oder Nein an, welche Medien Sie genutzt haben und geben Sie ferner an, ob diese Medien für Sie persönlich sehr effektiv, teilweise effektiv oder wenig effektiv sind im Hinblick auf eine Ableitung von Informationen.

C. Nutzen der Bewertung

- (8) Was waren Ihre Erwartungen/Interessen an die/der Halbzeitbewertung?
- (9) Sind Sie mit den Ergebnissen der Halbzeitbewertung zufrieden? Warum? Gründe?
- (10) Was war an den Ergebnissen der Halbzeitbewertung neu? Was haben Sie nicht schon vorher gewusst?

(11) *Geschlossene Frage*

Welchen Einfluss im Hinblick auf eine Ableitung von Informationen bzw. als Entscheidungshilfe hat Ihrer Meinung nach die Halbzeitbewertung? Bitte kreuzen Sie an, ob Sie zu den Aussagen auf der Liste voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.

- (12) Wie schätzen Sie die Relevanz der Ergebnisse der Halbzeitbewertung ein hinsichtlich einer inhaltlichen Programmänderung für die laufende Programmperiode und einer inhaltlichen Programmänderung für die Programmperiode ab 2007?

(13) *Geschlossene Frage*

Wie intensiv glauben Sie, wurden bzw. werden die Evaluationsergebnisse genutzt? Bitte beurteilen Sie, ob die Evaluationsergebnisse aus Ihrer Sicht in sehr starkem Maße, in starkem Maße, in mittlerem Maße, in geringem Maße oder in keinem Maße genutzt wurden und zwar in der Programmperiode 1994 bis 1999 im Vergleich zu 2000 bis 2006?

- (14) Warum werden die Ergebnisse nicht genutzt?
- (15) Worin bestehen aus Ihrer Sicht Verbesserungsmöglichkeiten, um die Ergebnisse intensiver bzw. besser zu nutzen?
- (16) Gibt es nach der Durchführung der Halbzeitbewertung noch offene Fragen gemessen an Ihren eigenen Erwartungen oder gemessen an der Auftragsstellung? Wenn ja, welche?
- (17) Was glauben Sie, wie hätte sich das politische Handeln ohne die Durchführung der Halbzeitbewertung entwickelt?
- (18) Wie sollte Ihrer Meinung nach der ideale Evaluationsbericht gestaltet sein?

(19) *Geschlossene Frage*

Wie wichtig sind folgende Aspekte zur Unterstützung der Nutzung der Ergebnisse einer Evaluation? Bitte kreuzen Sie an, ob die angeführten Aspekte für Sie sehr wichtig, wichtig oder unwichtig sind.

- (20) Rechtfertigt der Nutzen der Evaluierung Ihrer Meinung nach die Kosten?
- (21) Was erwarten Sie vom Update: (a) für die laufende Förderperiode? (b) für die neue Förderperiode ab 2007?

Frage 4**B. Qualität der Kommunikation und Kooperation****Kommunikation**

Wie schätzen Sie die Qualität der Kommunikation mit den in der Liste angeführten am Evaluationsprozess beteiligten Personen ein? Bitte kreuzen Sie an, ob Sie zu der Aussage auf der Liste voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.

Die Kommunikation mit den (...) war stets sehr gut.

Qualität der Kommunikation	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Keine Antwort
(a) Administratoren EU-Kommission	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(b) Programmkoordinierungsreferenten Länder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(c) Fachreferenten Länder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(d) Bewilligungsstelle Länder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(e) Evaluatorenteam	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 5**B. Qualität der Kommunikation und Kooperation****Kooperation**

Wie schätzen Sie die Qualität der Kooperation mit den in der Liste angeführten am Evaluationsprozess beteiligten Personen ein? Bitte kreuzen Sie an, ob Sie zu der Aussage auf der Liste voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.

Die Kooperation mit den (...) war stets sehr gut.

Qualität der Kooperation	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Keine Antwort
(a) Administratoren EU-Kommission	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(b) Programmkoordinierungsreferenten Länder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(c) Fachreferenten Länder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(d) Bewilligungsstelle Länder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(e) Evaluatorenteam	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 11**C. Nutzen der Bewertung**

Derzeit wird vielfach diskutiert, wie hoch der Nutzen von Evaluierungen ist. Welchen Einfluss im Hinblick auf eine Ableitung von Informationen bzw. als Entscheidungshilfe hat Ihrer Meinung nach die Halbzeitbewertung?

Bitte kreuzen Sie an, ob Sie zu den Aussagen auf der Liste voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.

Einfluss von Evaluierungen für Informationsableitung bzw. als Entscheidungshilfe	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Keine Antwort
(a) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für unmittelbare Programmverbesserungen der laufenden Förderperiode.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(b) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für die unmittelbare Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen für die Programmperiode ab 2007.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(c) Die Halbzeitbewertung ermöglicht ein besseres Verständnis über den Programmkontext und die Programmhintergründe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(d) Die Halbzeitbewertung ist nur eine von vielen weiteren Informationsquellen, die für die Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen herangezogen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(e) Die Halbzeitbewertung ist nur die Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben und hat keinen weiteren Einfluss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 13															
C. Nutzen der Bewertung															
Darüber, wie intensiv Ergebnisse der Evaluation genutzt werden, gibt es sehr unterschiedliche Meinungen. Wie intensiv glauben Sie, wurden bzw. werden die Evaluationsergebnisse genutzt? Bitte beurteilen Sie, ob die Evaluationsergebnisse aus Ihrer Sicht in sehr starkem Maße, in starkem Maße, in mittlerem Maße, in geringem Maße oder in keinem Maße genutzt wurden in den Programmperioden 1994 bis 1999 im Vergleich zu 2000 bis 2006?															
Intensität der Nutzung von Evaluationsergebnissen	Aussage wurde 1994 bis 1999 (...) genutzt.														
	Aussage wurde 2000 bis 2006 (...) genutzt.														
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 10%;"></th> <th style="width: 10%;">In sehr starkem Maße</th> <th style="width: 10%;">In starkem Maße</th> <th style="width: 10%;">In mittlerem Maße</th> <th style="width: 10%;">In geringem Maße</th> <th style="width: 10%;">In keinem Maße</th> <th style="width: 10%;">Keine Antwort</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> </tr> </tbody> </table>		In sehr starkem Maße	In starkem Maße	In mittlerem Maße	In geringem Maße	In keinem Maße	Keine Antwort	[]	[]	[]	[]	[]	[]	[]
	In sehr starkem Maße	In starkem Maße	In mittlerem Maße	In geringem Maße	In keinem Maße	Keine Antwort									
[]	[]	[]	[]	[]	[]	[]									
(a) Nutzung der Evaluationsergebnisse für unmittelbare Programmverbesserungen der laufenden Programmperiode.	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 10%;">In sehr starkem Maße</td> <td style="width: 10%;">In starkem Maße</td> <td style="width: 10%;">In mittlerem Maße</td> <td style="width: 10%;">In geringem Maße</td> <td style="width: 10%;">In keinem Maße</td> <td style="width: 10%;">Keine Antwort</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> </tr> </tbody> </table>		In sehr starkem Maße	In starkem Maße	In mittlerem Maße	In geringem Maße	In keinem Maße	Keine Antwort	[]	[]	[]	[]	[]	[]	[]
	In sehr starkem Maße	In starkem Maße	In mittlerem Maße	In geringem Maße	In keinem Maße	Keine Antwort									
[]	[]	[]	[]	[]	[]	[]									
(b) Nutzung der Evaluationsergebnisse für die unmittelbare Programmplanung bzw. Politikentscheidungen für die folgende Programmperiode.	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 10%;">In sehr starkem Maße</td> <td style="width: 10%;">In starkem Maße</td> <td style="width: 10%;">In mittlerem Maße</td> <td style="width: 10%;">In geringem Maße</td> <td style="width: 10%;">In keinem Maße</td> <td style="width: 10%;">Keine Antwort</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> </tr> </tbody> </table>		In sehr starkem Maße	In starkem Maße	In mittlerem Maße	In geringem Maße	In keinem Maße	Keine Antwort	[]	[]	[]	[]	[]	[]	[]
	In sehr starkem Maße	In starkem Maße	In mittlerem Maße	In geringem Maße	In keinem Maße	Keine Antwort									
[]	[]	[]	[]	[]	[]	[]									
(c) Nutzung der Evaluationsergebnisse für ein besseres Verständnis über Programmkontext und Programmhintergründe.	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 10%;">In sehr starkem Maße</td> <td style="width: 10%;">In starkem Maße</td> <td style="width: 10%;">In mittlerem Maße</td> <td style="width: 10%;">In geringem Maße</td> <td style="width: 10%;">In keinem Maße</td> <td style="width: 10%;">Keine Antwort</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> <td style="text-align: center;">[]</td> </tr> </tbody> </table>		In sehr starkem Maße	In starkem Maße	In mittlerem Maße	In geringem Maße	In keinem Maße	Keine Antwort	[]	[]	[]	[]	[]	[]	[]
	In sehr starkem Maße	In starkem Maße	In mittlerem Maße	In geringem Maße	In keinem Maße	Keine Antwort									
[]	[]	[]	[]	[]	[]	[]									

Frage 19**C. Nutzen der Bewertung**

Unter Berücksichtigung Ihrer Erfahrungen, wie wichtig sind folgende Aspekte zur Unterstützung der Nutzung der Ergebnissen einer Evaluation?

Bitte kreuzen Sie an, ob die angeführten Aspekte für Sie sehr wichtig, wichtig oder unwichtig sind.

Unterstützung der Nutzung der Evaluationsergebnisse	Sehr wichtig	Wichtig	Unwichtig	Keine Antwort
(a) Sehr präzise Vorgaben über die Ziele einer Evaluation zu Beginn der Evaluierung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(b) Integration der wichtigsten Stakeholder (ohne Wirtschafts- und Sozialpartner) in den gesamten Evaluationsprozess einer formativen Evaluierung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(c) Kontinuierlicher Informationsaustausch während der Evaluierung zwischen den Evaluatoren und anderen wichtigen Stakeholdern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(d) Informelle Kontakte zwischen den Stakeholdern einer Evaluation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(e) Entwicklung eines Konzepts zur Kommunikation und Berichterstattung zu Beginn einer Evaluierung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(f) Der Evaluationsbericht weist eindeutige operative Empfehlungen für die Fördermaßnahme auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(g) Die Evaluatoren unterrichten die Politik- und Programmplaner mit Zusammenfassungen über die Ergebnisse der Evaluation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(h) Die Evaluatoren unterrichten die Politik- und Programmplaner in Workshops über die Ergebnisse der Evaluation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(i) Der Endbericht der Evaluation enthält in nachvollziehbarer Form alle wesentlichen Informationen einer Evaluation. Ein umfangreicher Anhang liefert das dazugehörige Detailwissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anhang 6

Tabellen zur Nutzenanalyse der Halbzeitbewertung

Tabelle A1: Einfluss von Evaluierungen für Informationsableitung bzw. Entscheidungshilfe (Auftraggeber: n¹⁾ = 12)

	Stimme voll und ganz zu		Stimme eher zu		Stimme eher nicht zu		Stimme überhaupt nicht zu		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
(a) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für unmittelbare Programmverbesserungen der laufenden Programmperiode.	1	8,33	3	25,00	4	33,33	3	25,00	1	8,33	12	100
(b) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für die unmittelbare Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen für die Programmperiode ab 2007.	2	16,67	6	50,00	3	25,00	1	8,33	0	0,00	12	100
(c) Die Halbzeitbewertung ermöglicht ein besseres Verständnis über den Programmkontext und die Programmhintergründe.	5	41,67	6	50,00	1	8,33	0	0,00	0	0,00	12	100
(d) Die Halbzeitbewertung ist nur eine von vielen weiteren Informationsquellen, die für die Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen herangezogen werden.	2	16,67	6	50,00	2	16,67	2	16,67	0	0,00	12	100
(e) Die Halbzeitbewertung ist nur die Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben und hat keinen weiteren Einfluss.	0	0,00	1	8,33	5	41,67	6	50,00	0	0,00	12	100

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.
Quelle: Eigene Erhebungen.

Tabelle A2: Einfluss von Evaluierungen für Informationsableitung bzw. Entscheidungshilfe (Auftragnehmer: n¹⁾ = 6)

	Stimme voll und ganz zu		Stimme eher zu		Stimme eher nicht zu		Stimme überhaupt nicht zu		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
(a) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für unmittelbare Programmverbesserungen der laufenden Programmperiode.	1	16,67	2	33,33	3	50,00	0	0,00	0	0,00	6	100
(b) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für die unmittelbare Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen für die Programmperiode ab 2007.	2	33,33	3	50,00	0	0,00	1	16,67	0	0,00	6	100
(c) Die Halbzeitbewertung ermöglicht ein besseres Verständnis über den Programmkontext und die Programmhintergründe.	1	16,67	4	66,67	0	0,00	1	16,67	0	0,00	6	100
(d) Die Halbzeitbewertung ist nur eine von vielen weiteren Informationsquellen, die für die Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen herangezogen werden.	4	66,67	2	33,33	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	100
(e) Die Halbzeitbewertung ist nur die Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben und hat keinen weiteren Einfluss.	0	0,00	1	16,67	2	33,33	3	50,00	0	0,00	6	100

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.
Quelle: Eigene Erhebungen.

Tabelle A3: Einfluss von Evaluierungen für Informationsableitung bzw. Entscheidungshilfe (AG: $n^1 = 12$, AN: $n^1 = 6$)

	Stimme voll und ganz zu		Stimme eher zu		Stimme eher nicht zu		Stimme überhaupt nicht zu		Keine Antwort		Gesamt	
	AG	AN	AG	AN	AG	AN	AG	AN	AG	AN	AG	AN
(a) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für unmittelbare Programmverbesserungen der laufenden Programmperiode.	8,33	16,67	25,00	33,33	33,33	50,00	25,00	0,00	8,33	0,00	100	100
(b) Die Halbzeitbewertung liefert sehr wichtige Informationen für die unmittelbare Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen für die Programmperiode ab 2007.	16,67	33,33	50,00	50,00	25,00	0,00	8,33	16,67	0,00	0,00	100	100
(c) Die Halbzeitbewertung ermöglicht ein besseres Verständnis über den Programmkontext und die Programmhintergründe.	41,67	16,67	50,00	66,67	8,33	0,00	0,00	16,67	0,00	0,00	100	100
(d) Die Halbzeitbewertung ist nur eine von vielen weiteren Informationsquellen, die für die Programmplanung bzw. für Politikentscheidungen herangezogen werden.	16,67	66,67	50,00	33,33	16,67	0,00	16,67	0,00	0,00	0,00	100	100
(e) Die Halbzeitbewertung ist nur die Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben und hat keinen weiteren Einfluss.	0,00	0,00	8,33	16,67	41,67	33,33	50,00	50,00	0,00	0,00	100	100

AG = Auftraggeber, AN = Auftragnehmer.

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.

Quelle: Eigene Erhebungen.

Tabelle A4: Intensität der Nutzung von Evaluationsergebnissen in der Förderperiode 1994 bis 1999 ($n^1 = 18$)

	1994 - 1999													
	In sehr starkem Maße		In starkem Maße		In mittlerem Maße		In geringem Maße		In keinem Maße		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
(a) Nutzung der Evaluationsergebnisse für unmittelbare Verbesserungen des Programms in der laufenden Programmperiode.	0	0,00	0	0,00	0	0,00	7	38,89	4	22,22	7	38,89	18	100
(b) Nutzung der Evaluationsergebnisse für die unmittelbare Programmplanung bzw. Politikentscheidungen für die folgende Programmperiode.	0	0,00	1	5,56	3	16,67	6	33,33	4	22,22	4	22,22	18	100
(c) Nutzung der Evaluationsergebnisse für ein verbessertes Verständnis über Programmkontext und Programmhintergründe.	0	0,00	2	11,11	5	27,78	4	22,22	3	16,67	4	22,22	18	100

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.
Quelle: Eigene Erhebungen.

Tabelle A5: Intensität der Nutzung von Evaluationsergebnissen in der Förderperiode 2000 bis 2006 ($n^1 = 18$)

	2000 - 2006													
	In sehr starkem Maße		In starkem Maße		In mittlerem Maße		In geringem Maße		In keinem Maße		Keine Antwort		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
(a) Nutzung der Evaluationsergebnisse für unmittelbare Verbesserungen des Programms in der laufenden Programmperiode.	0	0,00	3	16,67	9	50,00	2	11,11	3	16,67	1	5,56	18	100
(b) Nutzung der Evaluationsergebnisse für die unmittelbare Programmplanung bzw. Politikentscheidungen für die folgende Programmperiode.	1	5,56	6	33,33	8	44,44	1	5,56	1	5,56	1	5,56	18	100
(c) Nutzung der Evaluationsergebnisse für ein verbessertes Verständnis über Programmkontext und Programmhintergründe.	1	5,56	7	38,89	9	50,00	0	0,00	0	0,00	1	5,56	18	100

1) n = Anzahl der Befragten insgesamt.
Quelle: Eigene Erhebungen.

260	Ulrich Dämmgen (Hrsg.) (2003) Nationaler Inventarbericht 2004 — Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen — Teilbericht der Quellgruppe Landwirtschaft	7,00€
262	Folkhard Isermeyer (Hrsg.) (2003) Fleisch 2025	9,00€
263	Ernst-Jürgen Lode und Franz Ellendorff (Hrsg.) (2003) Perspektiven in der Tierproduktion	7,00€
268	Martina Brockmeier und Petra Salamon (2004) WTO-Agrarverhandlungen — Schlüsselbereich für den Erfolg der Doha Runde Optionen für Exportsubventionen, Interne Stützung, Marktzugang	9,00€
269	Angela Bergschmidt (2004) Indikatoren für die internationale und nationale Umweltberichterstattung im Agrarbereich	8,00€
270	Klaus Walter (2004) Analyse der Beziehung zwischen den Kosten für Tierarzt und Medikamente in der Milchviehhaltung und der Produktionstechnik, dem Futterbau, der Arbeitswirtschaft sowie der Faktorausstattung ausgewählter norddeutscher Betriebe	9,00€
271	Uwe Petersen und Gerhard Flachowsky (Hrsg.) (2004) Workshop Positivliste für Futtermittel als Beitrag zur Futtermittelsicherheit — Erwartungen, Konzepte, Lösungen A Positive List of feedstuffs as a contribution to feed safety — Expectations, concepts and solutions	7,00€
272	Gerold Rahmann und Thomas van Elsen (Hrsg.) (2004) Naturschutz als Aufgabe des Ökologischen Landbaus	7,00€
273	Gerold Rahmann und Stefan Kühne (Hrsg.) (2004) Ressortforschung für den ökologischen Landbau 2004	7,00€
274	Folkhard Isermeyer (Hrsg.) (2004) Ackerbau 2025	9,00€
275	Abdelaziz Ibrahim Abdelaziz Aly Omara (2004) Further development of a mobile wind energy plant for a low-pressure irrigation system	9,00€
276	Gerold Rahmann . Hiltrud Nieberg . Susanne Drengemann . Alois Fenneker . Solveig March . Christina Zurek Bundesweite Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktionsverfahren, der realisierten Ver- marktungswege und der wirtschaftlichen sowie sozialen Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netztes (2004)	13,00€
277	Ioana Salac (2005) Influence of the sulphur and nitrogen supply on S metabolites involved in Sulphur Induced Resistance (SIR) of <i>Brassica napus</i> L.	11,00€
278	Maria del Carmen Lamas (2005) Factors affecting the availability of uranium in soils	8,00€
279	Ulrich Dämmgen (Hrsg.) (2005) Bestimmung von Ammoniak-Einträgen aus der Luft und deren Wirkung auf Waldökosysteme (ANSWER-Projekt)	7,00€
280	Hans-Joachim Weigel und Ulrich Dämmgen (Hrsg.) (2005) Biologische Senken für atmosphärischen Kohlenstoff in Deutschland — Tagungsband	9,00€
281	Albert Sundrum and Friedrich Weißmann (eds.) (2005) Organic pig production in free range systems	7,00€
282	Folkhard Isermeyer . Alexander Gocht . Werner Kleinhanß . Bernd Küpker . Frank Offermann . Bernhard Osterburg . Joachim Riedel und Ulrich Sommer (2005) Vergleichende Analyse verschiedener Vorschläge zur Reform der Zuckermarktordnung	7,00€

283	Luit J. De Kok and Ewald Schnug (eds.) (2005) Proceedings of the 1st Sino-German Workshop on Aspects of Sulfur Nutrition of Plants	11,00€
284	Rainer Oppermann and Gerold Rahmann (2005) Transforming Rural Communication Three sociological case studies in a developed an urbanized rural area of northern Germany: regional partnership Lübeck bay, organic farming and nature protection	7,00€
285	Jyldyz Uzakbaeva (2005) Effect of different tree species on soil quality parameters in forest plantations of Kyrgyzstan	8,00€
286	Silvia Haneklaus, Rose-Marie Rietz, Jutta Rogasik and Susanne Schrötter (eds.) (2005) Recent advances in in agricultural chemistry	11,00€
287	Maria del Carmen Rivas (2005) Interactions between soil uranium contamination and fertilization with N, P and S on the uranium content and uptake of corn, sunflower and beans, and soil microbiological parameters	8,00€
288	Alexandra Izosimova (2005) Modelling the interaction between Calcium and Nickel in the soil-plant system	8,00€
289	Wilfried Brade und Gerhard Flachowsky (Hrsg.) (2005 ²) Rinderzucht und Milcherzeugung — Empfehlungen für die Praxis	13,00€
290	Gerold Rahmann (Hrsg.) (2005) Ressortforschung für den Ökologischen Landbau 2005	9,00€
291	Ulrich Dämmgen (Hrsg.) (2006) Nationaler Inventarbericht 2006: Emissionen aus der deutschen Landwirtschaft	16,00€
[291 A]	Calculations of Emissions from German Agriculture — National Emission Inventory Report (NIR) 2006 for 2004: Tables Berechnungen der Emissionen aus der Landwirtschaft — Nationaler Emissionsbericht (NIR) 2006 für 2004: Tabellen	
292	Franz-Josef Bockisch und Elisabeth Leicht-Eckardt (Hrsg.) (2006) Nachhaltige Herstellung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	15,00€
293	Judith Zucker (2006) Analyse der Leistungsfähigkeit und des Nutzens von Evaluationen der Politik zur Entwicklung ländlicher Räume in Deutschland und Großbritannien am Beispiel der einzelbetrieblichen Investitionsförderung	12,00€